

Publications of the Institute
for the History of Arabic-Islamic Science

Islamic Geography
Volume 97



Publications of the
Institute for the History of
Arabic-Islamic Science

Edited by
Fuat Sezgin

ISLAMIC
GEOGRAPHY

Volume 97

Texts and Studies on the
Historical Geography and Topography
of the Caucasus and Adjacent Regions
Collected and reprinted

II

1993

Institute for the History of Arabic-Islamic Science
at the Johann Wolfgang Goethe University
Frankfurt am Main

ISLAMIC GEOGRAPHY

Volume 97

TEXTS AND STUDIES ON THE
HISTORICAL GEOGRAPHY AND TOPOGRAPHY
OF THE CAUCASUS AND ADJACENT REGIONS

II

Collected and reprinted

by

Fuat Sezgin

in collaboration with

Mazen Amawi, Carl Ehrig-Eggert,

Eckhard Neubauer

1993

Institute for the History of Arabic-Islamic Science
at the Johann Wolfgang Goethe University
Frankfurt am Main



١٧٠١١٩

G.93
.J84
1992
v.97
c.2

80 copies printed

© 1993

Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften
Beethovenstrasse 32, D-6000 Frankfurt am Main
Federal Republic of Germany

Printed in Germany by
Strauss Offsetdruck, D-6945 Hirschberg 2

TABLE OF CONTENTS

<p>Dorn, Bernhard: <i>Beiträge zur Geschichte der kaukasischen Länder und Völker aus morgenländischen Quellen. V. Geographica, enthaltend Auszüge aus Istachry (persische Übersetzung), Sakariya Kaswiny, Hamdullah Mustaufy Kaswiny und Amin Ahmed Rasy.</i> Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg. 6ème série. Sciences politiques, histoire et philologie 7. 1848. pp. 465-569 [490-499 not printed]; [654-658]; 2 plates.....</p>	1
<p>Anonymus: <i>Tableau du Caucase au Xe siècle de notre ère (950) d'après Constantin Porphyrogénète et les auteurs arabes contemporains.</i> Nouvelles Annales des Voyages et des Sciences Géographiques (Paris) N.S. 31. 1852. pp. 23-56; 145-177.....</p>	103
<p>Slousch, Nahoum: <i>Le Caucase, l'Arménie et l'Azerbeïdjan d'après les auteurs arabes, slaves et juifs.</i> Revue du Monde Musulman (Paris) 10. 1910. pp. 494-508. 11. 1910. 54-65; 260-279. 12. 1910. pp. 262-272.</p>	170
<p>Minorsky, Vladimir: <i>Transcaucasica.</i> Journal Asiatique (Paris) 217. 1930. pp. 41-112; 3 maps.....</p>	229



BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE
DER
KAUKASISCHEN LÄNDER UND VÖLKER
AUS
MORGENLÄNDISCHEN QUELLEN.

V. GEOGRAPHICA, enthaltend Auszüge aus *Istachry*
(persische Uebersetzung), *Sakariya Kaswiny*, *Hamdullah*
Mustaufy Kaswiny, und *Amin Ahmed Rasy*,

von

B. DORN.

(Mit zwei lithograph. Tafeln).

(Lu le 10 février 1845.)

Ich habe nicht nöthig, dieser Abhandlung viele Worte voraus zu schicken; die vorhergehenden Abhandlungen so wie der Titel der vorliegenden legen den Zweck und das Ziel derselben deutlich genug vor Augen. Wenn jene sich mit dem rein Geschichtlichen beschäftigten, so soll diese Auszüge aus morgenländischen Schriftstellern enthalten, und zwar Auszüge aus geographischen Werken, welche mir eben in diesem Augenblicke vorliegen. Es ist mir freilich auch *Jakut's* grosses geographisches Wörterbuch (معجم البلدان) Zur Hand, und ich würde es um so weniger für erlaubt gehalten haben, die in demselben in reichlichem Maasse vorkommenden Nachrichten über kaukasische Länderkunde hier vorzuenthalten, als aus ihm

spätere Schriftsteller berichtigt und ergänzt werden können. Allein die Handschrift ist so fehler und mangelhaft, dass ich nicht wagen konnte die betreffenden Auszüge zu geben ohne den Text vorher durch Vergleichung mit einer besseren Handschrift geläutert, und dadurch eine richtige Uebersetzung möglich gemacht zu haben. Ich muss also die Bearbeitung der von *Jakut* mitgetheilten Nachrichten auf eine andere Zeit verschieben, wobei ich zugleich Gelegenheit haben werde, noch andere inedita mitzutheilen. Der Druck der vorliegenden Abhandlung wurde so lange verschoben, weil Hoffnung da war zur Erwerbung einer ausgezeichneten Sammlung von muhammedanischen geographischen Werken, welche nicht nur zur Mittheilung neuer Belehrungen, sondern auch zur Vergleichung der gegebenen Texte gedient haben würden. Da jene Aussicht jetzt nicht mehr vorhanden ist, so stand auch dem Drucke weiter kein Hinderniss entgegen.

Die in dieser Abhandlung benutzten Werke sind die folgenden.

1. A.) كتاب الأقاليم, *Buch der Himmelsstriche oder Klimate* von *Abu Ishak el-Faresy el-Isstachry*, dem berühmten Geographen, welcher um 303—309 = A. D. 915—921 schrieb, und dessen Werk uns jetzt in einer trefflichen Nachbildung des Originales 1) und überdiess in einer deutschen Uebersetzung 2) vorliegt. In der Abhandlung selbst aber ist die persische Uebersetzung zu Grunde gelegt worden, erstens, weil als jene begonnen wurde, das *Buch der Klimate* im Urtexte noch nicht zur Hand war, und zweitens, weil letzterer eben gedruckt ist, die persische Uebersetzung aber nicht. Es ist dieselbe unter dem Namen مسالك وممالك, *Reisewege und Königreiche* bekannt, und von *W. Ouseley* in einer englischen Uebersetzung herausgegeben. 3) Denn

1) Liber Climatium auctore Scheicho Abu-Ishako El-Faresi vulgo El-Isstachry, ed. J. H. Moeller. Gothae 1839. 4.

2) Das Buch der Länder von Schech Ebu-Ishak el Farsi el-Isztachri. Aus dem Arabischen übersetzt von *A. D. Mordtmann*. Hamburg 1843. 8.

3) The oriental geography of Ebn-Haukal, etc. By *W. Ouseley*, London. 1800. 4.

dass diese Uebertragung wirklich das Werk *Istachry's*, und nicht *Ibn Haukal's* enthält, ist jetzt ausser allem Zweifel gesetzt und bedarf keiner ferneren Beweise mehr. 4)

Mir lagen zwei dem asiatischen Museum der Akademie der Wissenschaften zugehörige Handschriften vor; die eine bezeichnet *N^o 603*, cc. ohne Angabe des Jahres in welcher sie geschrieben wurde—die zweite, unter *N^o 603*, c. abgeschrieben im J. 1164 = 1751 von einem *Gul Muhammed Peschawery* (aus Peschawer) unter der Regierung des Afghanen-Königes Ahmed Schah Durrany, und aus dem Arabischen übersetzt von *Abu'l Mahasin Muhammed ben Saad ben Muhammed el-Nachidschewany ibn el-Sawedschy*. Diess lesen wir am Schlusse der Handschrift welchen ich leider nicht ganz mitzutheilen vermag, weil ein Blatt oder vielleicht mehrere Blätter fehlen, ein Umstand der wohl auch auf das Verständniss der hier anzuführenden Worte von Einfluss sein könnte. --وبواسطة عموم معانى وخصوص فوايد ابن كتاب را كه مشهور است بمسالك ومالك از زبان عربى بزبان پارسی نقل کرده شد تا خوانندگان ازان مفيد وشنوندگان مستفيد شوند وموسوم بكتاب ترجمه المسالك ومالك ومترجمه ابو المحاسن محمد بن سعد بن محمد التختجوانى (المشهور) (add. باین الساوى احسن الله عاقبته فى الدارين من يد فقير الحقير خاكپای علمایان (علمایان?) فقير كل محمد پشاورى اللهم اغفرلى ووالدى واحسن اليهما واليه تحرير فى التاريخ سيزدهم ماه ربيع الثانى وقت نماز عصر در پادشاهى احد شاه پادشاه 1194 ودرانى سنه 1194) und wegen der Allgemeinheit der belehrenden Andeutungen(?) und des besonderen Nutzens ist dieses Buch, welches unter dem Titel „*Strassen und Reiche*“ bekannt ist, aus dem Arabischen ins Persische übertragen worden, damit dadurch für die Leser Nutzen, und in den Hörern der

4) S. Moeller, a. a. O. S. 2. Vergl. *Charmoy*, Relation de Masoudy etc. in *Nouv. Mém. de l'Acad. Imp. des Sc. T. II. VI. Ser. S. 301.*

Mém. VI Série, Sc. politiques etc. T. VII.

Wunsch daraus Vortheil zu ziehen, erwachse. Es heisst „Uebersetzung der Reisewege und Königreiche“ und ist die Uebersetzung des *Abul Mahasin Muhammed ben Saad ben Muhammed el-Nachidschewany* (bekannt als) *ibn el-Sawedschy*, möge Gott seinen endlichen Erfolg in beiden Welten segnen! Durch die Hand des armen, des niedrigen, des Fussstaubes der Schriftgelehrten, des armen Gul Muhammed Peschawery—mein Gott! sei mir und meinen Eltern gnädig, und gegen sie und ihn huldreich. Geschrieben am dreizehnten des Monats Rebi' II. zur Zeit des Abendgebetes unter der Regierung des Ahmedschah Padischah Durrany im J. 1164=1751.

Dass ich vor *بابن الساجى* eingeschoben *الشهر*, wird Niemanden auffallen, dieses oder ein ähnliches Wort z. B. *الشير* ist ohne Zweifel durch die Schuld des (sehr unachtsamen) Abschreibers ausgelassen worden. Das Wort *علمايان* möchte man *عالميان* lesen; doch lässt sich auch nach dem verderbten Sprachgebrauche der indischen Perser, zu welchen in dieser Hinsicht die Peschawerer wohl gerechnet werden können, *علمايان* als die Pluralform von *علم* erklären. In afghanischen Schriften ist sogar diese Form sehr gebräuchlich. Ueber den Uebersetzer *Ibn el-Sawedschy* fehlen mir alle Nachrichten, wenn er nicht der Urheber der andern jetzt bekannten persischen Uebersetzungen *Istachry's* ist, so muss er dieselben geradezu abgeschrieben haben, denn seine Uebersetzung weicht von jenen nur höchst unbedeutend ab.

Beide Handschriften enthalten das von *Ouseley* übersetzte Werk. Diess lehrt die Vergleichung augenscheinlich. Es ist nicht vorzusetzen, dass auch nur eines von den in *Hadschi Chalfa* erwähnten *Mesalik we Memalik* dem von *Ouseley* gebrauchten Werke so ganz gleich gewesen, dass die in den beiden in Rede stehenden Handschriften enthaltene Uebersetzung etwas anderes sein könnte als eben das von dem englischen Gelehrten bearbeitete Werk.

Es könnte nun noch die Frage entstehen, was mich nach der Herausgabe des *Istachry* durch *Moeller*, der *Ouseley'schen* englischen, und der deutschen

Uebersetzung bewogen, die in dieser Abhandlung dargebotenen Auszüge in der persischen Uebersetzung nebst deutscher Uebertragung mitzutheilen. Zwei Gründe sind schon oben angeführt worden. Dazu kommt, dass die Vergleichung der persischen Uebersetzung mit der Urschrift nicht ohne belehrende Beobachtungen in Bezug auf letztere bleiben kann, und jedenfalls neue Andeutungen verschiedener Art zur Beurtheilung morgenländischer Uebersetzer darbieten wird. Die deutsche Uebersetzung *Mordtmann's* ist nach dem arabischen Originale gearbeitet, die englische lässt Manches zu wünschen übrig, und macht eine neue nicht nur nicht überflüssig, sondern vielmehr wünschenswerth. Doch will ich mich so wie bei dieser, so auch bei andern Bemerkungen über die Uebersetzung *Ouseley's* gegen jeden Vorwurf für den gelehrten — nunmehr dahin geschiedenen — Uebersetzer, der mit den ihm zu Gebote stehenden Hilfsmitteln Alles geleistet hat, was zu leisten möglich war, verwahrt haben. Endlich passten die Auszüge so vortrefflich zu dieser und den vorhergehenden Abhandlungen, dass sie schon der Vollständigkeit wegen in den *Beiträgen* nicht hätten fehlen dürfen.

2. B.) *أثار البلاد واخبار العباد*, *Spuren (Denkmäler) der Länder und Geschichten (Kunden) der Menschen*, von *Sakariya ben Muhammed el-Kaswiny* († 1283), eine sehr merkwürdige vom J. 1330 herrührende Handschrift, aus der Bibliothek der Lehrabtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten 1). Sie stimmt sehr oft Wort für Wort mit *Jakut*.

3. C.) *نزهة القلوب*, *Ergötzung der Herzen*, von *Hamdullah ben Abubekr el-Mustaufy el-Kaswiny* († 1349), dem Verfasser des *تاريخ كزنده*. Von ersterem Werke liegen zwei Handschriften vor, die eine aus dem Rumänzov'schen Museum, aus welcher auch der Text entnommen ist, die später hinzugekommene dem asiatischen Museum der Akademie zugehörig. Es ist

1) Vergl. *Charmoy*, a. a. O. S. 304. *Uylenbroek*, *Specimen geographico-historicum*, S. XIV. *D'Ohashson*, *Des peuples du Caucase*, Paris. 1828. S. XI. *Moeller*, *Catalog. № 234*.

dieses Werk bei der Beschreibung der kaukasischen Länder besonders von *Hadschi Chalfu* in seiner *Weltschau* (جهاننا) benutzt worden, wie dieses aus der Vergleichung und der ausdrücklichen Anführung *Hamdullah's* in jenem Werke hervorgeht. Die Einsicht einer dritten gut geschriebenen Handschrift wäre wohl wünschenswerth.

4. D.) *سبع القليم*, *Die sieben Klimate*, von *Amin Ahmed el-Rasy*, geschrieben im J. 1010 = 1601, ein namentlich auch für die Literaturgeschichte ergiebiges Buch, sofern der Verfasser bei der Aufzählung der verschiedenen Länder und Oerter auch die daher stammenden Gelehrten und namentlich die Dichter anführt. Ich habe mich jedoch für berechtigt gehalten, das auf Literaturgeschichte Bezügliche wegzulassen, sofern eine spätere besondere Abhandlung die (muhammedanische) Literargeschichte der kaukasischen Völker enthalten wird. Auch von diesem Werke ist der Besitz noch einer Handschrift höchst wünschenswerth. Die hier benutzte Handschrift gehört dem asiatischen Museum. Sie stammt aus dem J. 1247 = 1831.

Endlich habe ich mich auch in den Anmerkungen kurz gefasst. Ich habe in denselben bloß das beigebracht, was zum unmittelbaren Verständnisse der gegebenen Nachrichten erforderlich schien. Die Nachrichten über die Länderkunde des Kaukasus und namentlich über einzelne Theile desselben, z. B. über *Derbend*, *Baku*, u. s. w. sind so zerstreut, dass es auch bei dem angestrengtesten Fleisse fast eine Sache der Unmöglichkeit sein dürfte, sie aus den verschiedenen muhammedanischen Schriftstellern, welche mir zur Hand sind, auf einmal vollständig auszuziehen und in ein Ganzes zu vereinigen. Dazu gehören zum wenigsten mehrere Jahre. Schon allein die in arabischen, persischen und türkischen Schriftstellern aufbewahrten Nachrichten verschiedenner Art über *Bab-el-Abwab* oder *Derbend* könnten leicht ein Buch für sich ausmachen. Und so möge denn fürs Erste das hier Mitgetheilte genügen, und sich einer freundlichen Aufnahme erfreuen.

I. A.

Aus den مسالك و ممالك, d. h. der persischen Uebersetzung *Iftachry's*.

(Cod. 603, c. p. 65).

ذکر ارمنیه و اران و اذربایگان

۱) اما آنچه بدین حدود پیوندد از مشرق وکوهستان و جانب شرقی از دریای خزر و آنچه بدین اقلیم است نزدیک از حدود ارمن و اران و کوههای قساق و آنچه بدین پیوندد از حد جنوب حدود عراق و چیزی از حدود جزیره ۱) و چون این بلاد را ۲) جله بهم باد خواهیم کرد آنرا ۳) اقلیمی ساختیم چنانکه ۴) نگاشته ۵) آید در صورت والله المستعان †

بزرگتر شهری در آذربایگان اردبیل است و مقدار دو بهر ۶) (فرسنگ) دراز و پهنا دارد و سرای امارت آنجا باشد و دیوار دارد ۷) (و) چهار دروازه و جانی پر نعمت است و روستا دارد ۸) بردو فرسنگی ۹) (آن) کوهی هست ۱۰) (که) آنرا ۱۱) (سیلان) خوانند تا بستان و زمستان ۱۲) برف ۱۳) (از آنجا) خالی نباشد ۱۴) (مزارعه) چند اردبیل بود

Cod. 603, p. 158. با ۷) فرسنگی ۶) اند ۸) در شکل صورت add. ۴) اقلیم ۳) چون add. ۱-4 excidit in Cod. cc. ۲) om. ۹) و ۸) add.

مراغه ۱۲) از add. ۱۱) سیلان ۱۰) om. ۹) و ۸) add.

† S. Taf. I.

1) (و) قدیم جای امارت بوده است و دروسنا و باغ و بوستان و کشاورزی بسیار دارد و دیوار داشت ابن ابی السَّاج ویران کرد اَرَمِیَه شهری بزرگ است پر نعمت بانرخ ارزان بر کناره دریا و نزهتگاه بسیار دارد میانه و خونه و پروانان 2) و خوی و سلماس 3) (ونسوی) 4) (ومرند) و تبریز و برزند 5) (دوربان) و موقان و خابران و آشنه و بسوی شهرهای کوچک باشد بردع شهری آبادان و بامیوه بسیار و کشاورزی و در عراق و خراسان گذشته از ری و اصفهان شهری بزرگ تر و نیکو تر و با 6) (موافق) تر از بردع نیست و در بیک فرسنگی بردع 7) (میان کره) و لصوت و یفطان جائی است 5) (که) آنرا اندراب 8) (گویند) یک روزه راه همه باغ و بوستان و میوه دار است و فندق آجا 8) به از فندق سرقند باشد و شاه بلوط ایشان به از شابلوط شام است و در بردع انجیر 10) (بهنر) از جایاء دیگر 11) (بود) و ابریشم بسیار گیرند و نوت آجا مباح باشد و ابریشم 12) (از آن) دو گونه ماهی خیزد در افن و عشر از دیگر اجناس ماهی بهنر 13) (باشد) و بر 14) دروازه 15) بازاری هست که آنرا کرکی خوانند روز یکشنبه آجا روز بازار بود مقدار یک فرسنگ در بیک فرسنگ از عراق 16) (و خراسان) مردم آجا جله 5) (جمع) شوند و بزرگ تر از بازار نوره سره است و پیشتر مردمان چون روز هفته شمرند ثوبند شنبه 17) و شنبه سه شنبه و بیت المال در مسجد آدینه 18) (است) و در خانه آهنین و بام خانه از رصاص نه 19) (ستون) دارد 20) (وامارت سرای) در پهلوی مسجد آدینه 21) (باشد) و بازارها در ریض شهر باشد 22) اما در بند شهر بست 23) (که) بر 24) (کنار) دریا بنا کرده اند 24) (و بردو) کناره خلیج

خوانند 8) میانه کره 7) موافق 6) وورنان 5) مزید 4) om. 5) و دیر خرقان add. 2) در 1) از انجا پیارس برند و رود کر انجاست و ازین رود کر 12) بهنر 11) است 10) به add. 9) سئو 10) دارند 18) و کرکی و دو شنبه 17) و خورسان 16) کردن add. 15) در add. 14) بود 15) بردُ 24) om. 23) و add. 22) است 21) و سرای امارت 20)

دریا دوسد کشیده تا جائی که در آمدن کشتی تنگ شود و برین دهانه زنجیری کشیده اند تا کشتی بفرمان ایشان در آید و بیرون شود و این دوسد از سنگ و ارزبز بنا کرده اند و این در بند بر کناره دریای طبرستان است و بزرگتر از اردبیل باشد و کشت و زراعت آنجا بسیار¹⁾ و میوه ایشان اندک باشد الا از نوعی آوردند و برین شهر باروی بسیار باشد از سنگ کشیده بر کوه بر طول تنگ و باروی^{2a)} دگر از کل دارد تا از آن کوه کسی²⁾ (را) از کافران^{2a)} درین شهر راه نباشد و پاره ازین دیوار باروی که بسنگ کرده اند در³⁾ دریا آمده است مقدار شش برج ناکشتی نزدیک. باروی شهر نیاید و این بنای محکم است از بناهای نوشیروان عادل و این شهر در بند شهر بست بررک معروف و این شهر را دشمنان⁴⁾ (باشند) بسیار⁵⁾ گرد آورد و زبانهای مختلف دارند و در پهلوی این شهر کوهی بزرگ هست که آنرا⁶⁾ ادیب خوانند و بر آن کوه همه بسیار جمع کنند هر سال و آتش بسیار بر افروزند وقتی که تشویشی باشد ایشان را از دشمنان از طرف آذربایجان و ارمنیه و اران و بسیار باشد که آب⁷⁾ (این) دریا بباروی این شهر برسد و گویند که این کوه که بشهر در بند پیوسته است هفتاد⁷⁾ (اند) گروه⁸⁾ 9) (بر آن) کوه²⁾ (باشد) و هر یکی¹⁰⁾ (زبان) دیگر گویند چنان که همسایه زبان همسایه نداند و پیوسته پادشاهان عجم محافظت (محافظت 1.) این شهر را مهم داشته اند و این شهر را پیش ایشان خطری بوده است و از دشمنان بسیار رعایت کرده اند و قومی¹¹⁾ (را جهت) محافظت این شهر آنجا تعیین کرده اند که ایشان را¹²⁾ (طبرسران) ¹³⁾ (خوانند) و قومی دیگر در جنب این شهر مقام دارند که ایشانرا بفیلان باز

add. 8) دو 7) دیب 8) بر add. 9) باشد 4) دیار add. 5) را om. 2a) add. 2) دیگر 1a) باشد add. 1)

گویند 13) طبرسران 12) اند که ایشان را جهت 11) زبانی 10) دران 9) باشند

خوانند و قومى 1) دگر هستند که ایشان را 1a) (الکزان) خوانند و ایشان از کثرت در عدد نیابند و دو گروه 1) دگر باشند که ایشان را 2) (البزان) و سروان 3) خوانند و پیشتر لشکر این طوایف پیاده باشند و سوار اندک باشد و این شهر فرضه دریاست 4) (ازآن) خزر و سریر و شرگان و طبرستان و گرج و قیناق 5) و بیهه آرآن و آذربایگان جامه کتان از در بند برند و برده آنجا افتد و زعفران 6) آنجا خیزد و بر کنار این دریا شهرست که آنرا شابران گویند کوچک جای پر نعمت و روستای بسیار دارد و بالای این 7) (روستای) روستای جسدان باشد تا حد سروان و باکوه 8) (و در بقی واکر) درین روستا قلعه 9) (باشند) بزرگ عظیم چنانکه چهار پایان 10) (ابن) ولایت در آنجا همه کنند 11) (41) نامی چرند و می چهند و هیچ بنگاه داشتن حاجت نیفتد و اما تغلیس از در بند کمتر بود و دو دیوار دارد از گل جانی پر نعمت و بامیه بسیار و کشاورزی بسیار دارد و انواع نعمت و عسل از آنجا بر روی آب کر 12) (مد) آنجا آرند و گرمابها دارد چنانکه در (در. om.) طبریه بی آتش گرم بود و در همه آرآن 12a) شهری بزرگ تر از بردع و در بند و تغلیس نیست و اما بیلغان 13) (و وربان) و برزنج و شامی و شابران و سروان 14) (ولایجان) و قبله و آنچه و شتر و شمشور شهرهای کوچک اند ولیکن پر نعمت دبیل شهرست بزرگ تر از 15) (دبیل) قصبه ارمنیه باشد 16) (و) سرای 17) (امارت) آنجا بگانه بود و همچنان که بردع دار الملك از آنست (ارآنست 1.) 18) اردبیل از آن آذربایگان 11) (است) و دبیل از آن ارمنیه و دبیل باروی دارد پس فراغ و عجایب 19) (و نرسایان) آنجا بسیار باشند و مسجد 21) و کلیسا بهم نزدیک باشد 11) (و چنین گویند که درین شهر جهودان یا ارمنیان مناره دزدیده اند)

و در بقی و لکزه و 8) روستا 7) از add. 6) ایند add. 5) از 4) باز add. 3) لبزان 2) لکزان 1a) دیگر 1) om. 17) اردبیل 15) و الاحمان 14) و وربان 13) شهر 12a) بد 12) om. 11) آن 10) باشد 9) ادبته و کلیسیا add. 21) و نرسا 19) و add. 16) مهارت

وافتند بها و ساطحای نیکو خیزد از دیبل ورنک قرمزی نیکو کنند و شنیده ام که
 1) گرمی باشد 2) (وبزیون) بسیار خیزد از اینجا و پیش ازین در دست سنباط
 بن اشوط بوده است و همیشه آنرا پادشاهان ترسا داشته اند و پیشتر از اهل
 ارمنیه ترسا اند و یک حدّ از ارمنیه سوی بردع دارد و دوم 3) (حد بجزیره)
 وحد 4) (سیوم) باذربایگان و جبال دیلم وری وحد چهارم سوی ثغور روم و مردم
 آذربایگان بغزایان (بغزای ان ۱) ثغور روند و طرابزون سرحد روم است بازرگانان
 آنجا جمله شوند و هرچه آنجا افتد از جامه 5) و بزبون و غیر آن همه از طرابزون
 افتد فاما بسوی 6) (وبرکری) 7) (وخلاطه) و ملازکرد و بدلیس و قالبعلا و ارزن
 و میافارقین و سروج همه شهرهای کوچک اند و همه آبادان

ذکر رودهای این دیار

رودهای بزرگ درین حدود رود کر و رود ارس و آسفید 8) (رود) که میان
 اردیبل 9) (وزنگانست) و رود کر آبی خوش است از کوه 10) (آبد) و محدود گنجه
 رود و بشکور رود در میان تغلیس گذرد و بکافرستان افتد رود ارس آبی خوش
 است و بر نیم فرسنگی نشوی گذرد یعنی نخوان (نخجوان 10) 11) (و این شهر از ارمنیه
 گذرد و رود ارس از حد بالای) ارمنیه خیزد و محدود موقان نزدیک در رود کر
 ریزد و بدریا افتد

8) وخلاط 7) وبرکرمی 6) رومی add. 5) سبم 4) بحد جزیره 3) و بزنون 2) قرمز add. 1)
 واز 11) اند 10) است om. 9) رودی

ذکر 1) (دریاهای) ابن دبار

باذربایگان دریای هست که آنرا دریای ارمنیه خوانند آبی شور دارد و در (انجا) هیچ جانور نباشد و گویند که سنک آبی باشد و گرد برگرد این دریا همه عمارت و نواحی است و ازین دریا تا 2) (مرارغه) سه فرسنگ دارند و تا 3) (ارمنیه) دو فرسنگ و درازی این دریا پنج روزه راهست 4) (در خشک) و در آب چون باد راست بود 5) (بیک) شب 6) (بیرون) شوند 7) (ویارمنیه) دریای هست نزدیک 8) (از جیش) و خلاصه مایه طریغ از آنجا خیزد و بیهه اتفاق ببرند و دریای خزر هم 9) (از) بین حدود است و در بند و پاکوه برین دریاست 10) (وان) باکو نفت خیزد و اندک مایه از دجله در حدود ارمنیه رود 11) از بردع اشتران 12) (زیبی) خیزد 12a) (وقن) بسیار گیرند و حدود آن را در بند تا نفلیس تا جایگاهی که آنرا ننجوان خوانند ویر 12b) (حدود) رود ارس باشد 13) (و در) حدود آذربایگان از 14) (تارم) 15) (گیرند) تا 16) (محدود) زنگان تا دینور تا حلوان تا شهرزور تا دجله و حدود ارمنیه باز گردد و ارزانی نرخ را درین اقلیم حدی نیست جائی بود که 17) (گوسفند) بدو درم دهند و جائی هست که دو من 18) عسل بدرمی دهند 19) (و جائی) اقلیم پادشاهان بزرگ باشند چون شیروانشاه و غیر او و این حدود همه سردسیر است و نزدیک 20) (اردبیل) کوهی عظیم هست 21) (که) هیزم از آنجا آرند و سنک اردبیل هزار و چهل باشد چون سنک بزرگ شیراز و این حدود همه زیان نازی و پارس 22) (دانند) و مردمان

ارچیس 8) ویارمنیه 7) برون 6) نیک 5) برخشکی 4) ارومیه 3) مراغه 2) او 1a) رودهای 1) حدود 16) دارند 15) بایرم 14) و 15) om. 12b) وقر 12a) زینی 12) و add. 11) وان 10) در 9) دارند 22) آب و 21) شهر 20) add. و درین 19) و سه من add. 18) گوسفندی 17)

1) (دبیل) 2) ارمنی دانند ونوامی بردع را کوهستان هست ایشان را زبان مختلف باشد ونقد آذربایگان 3) (و وارآن و) ارمنیه زر وسیم بود

ذکر مسافت این دیار

از بردع 4) (بورنان) هفت فرسنگ 5) (وازیجا) تا بیلقان هفت فرسنگ واز بیلقان 6) (تا) بابلیخان هفت فرسنگ واز 7) (بالخان) تا 8) (برزند) هفت فرسنگ واز برزند تا اردبیل پانزده فرسنگ از بردع 9) (تا) برزند هژده فرسنگ واز آنجا برود کر بگذرد تا شمانی چهارده فرسنگ واز شمانی تا شروان سه فرسنگ واز شروان تا لایجان دوروزه راه واز لایجان تا 10) (پول) میسون دوازده فرسنگ واز 10) (پول) میسون تا دربند بیست فرسنگ واز گنجه تا شکور چهار فرسنگ واز شکور تا شهر 11) (حبان) یازده فرسنگ واز 11) (حبان) تا قلعه 12) (ابرکندمان) ده فرسنگ واز آنجا تا تغلیس دوازده فرسنگ 13) (مسافت میان) مسافت میان بردع 13) (ودبیل) از بردع تا 14) (قلقاطرین) دوازده فرسنگ 14) (واز) آنجا تا میرس دوازده فرسنگ واز آنجا واز میرس تا دومیش دوازده (فرسنگ) 16) واز دومیش تا کیلکون 16) تا سیستان شانزده فرسنگ واز آنجا تا دبیل شانزده فرسنگ واین مسافت همه مملکت سنباط بن اشوط است از ارد 17) تا 18) (پول) سپید رود دو مرحله واز آنجا تا خونه دوروزه راه واز خونه تا نوت سواران یک روزه واز نوت سواران تا زنگان یک 19) (مرحله)

تا وریان هفت فرسنگ واز add. 6) واز آنجا 3) بورنان 4) وازان 5) زبان add. 2) اردبیل 1) و اردبیل 15) ابرکندمان 12) جنان 11) پل 10) با 9) و add. 8) برزند 8) بالخان 7) وریان (تا) بیل تا زنگان از add. 17) شانزده فرسنگ واز کیلکون add. 16) - 15) فلنطین 14) روزه 19) پل 18) اردبیل

1) (مسافت) از اردبیل تا 2) (مزارعه) از اردبیل تا میانه بیست فرسنگ و از میانه 2a) (تا) خونه هشت فرسنگ و از خونه تا لوسره ده فرسنگ و از لوسره تا مراغه ده فرسنگ از اردبیل تا مراغه چهل 3) (و هشت) فرسنگ و از مراغه تا دیر 4) (حزقان) دو مرحله و از آنجا بتبریز دو مرحله و از تبریز تا 5) (مرند) دو مرحله و از 8) (مرند) تا سلماس 6) تا خوی 7) (هست) فرسنگ و از خوی تا 8) (برگری) سی فرسنگ و از برگری تا ازجیش (ارجیش 1.) دوروزه راه و از ازجیش 8a) (با) خلاط سه روزه و از 9) (اغلاط) تا بدلیس سه روزه و از بدلیس تا میافارقین 5) (سه روزه و از میافارقین) تا آمد چهار روزه 10) مسافت از مراغه تا دینور سی فرسنگ و از 11) (ری) تا سلماس چهارده فرسنگ 12) و از خوی تا ننجوان سه مرحله و از ننجوان تا دیبل 13) (سه) مرحله و از مراغه تا دینور شصت فرسنگ 14) (باشد والسلام)

P. 74 v.

ذکر دریای خزر

جانب شرقی دریای خزر بهی از دیلمان و طبرستان و گرگان 15) (و حدود آن) و بهی از بیابان خوارزم دارد و جانب غربی از آن 5) (وموقان) و حدود سربر 16) (و دریای) خزر و بهی از بیابان غریه (غزیه 1.) و جانب 17) (شمال) بیابان 18) (غریه) بناجیت سیاه کوه و جانب جنوبی باگیل و دیلمان 5) (و آن حدود) دارد و این دریا بهیج 10) دریا پیوسته نیست

برگرسی 8) هفت 7) دو مرحله و از سلماس add. 6) مزید 5) حرفان 4) om. 5) با 2a) مراغه 2) و 1) و از سلماس تا add. 12) ارمی 11) و از میافارقین تا آمد چهار روزه add. 10) خلاط 9) تا 8a) 19) غزیه 18) شمالی 17) و دیار 18) om. 15) اینست مسافتات 14) چهار 15) خوی هفت فرسنگ دریای

+ (صورت دریای خزر)

واثر کسی خواهد که گرد برگردد این دریا بگردد هیچ 1) (اورا مانعی نیابد پس) مگر رودی 1a) (چند) که 1b) (از اطراف) 2) (دریا می) افتد 3) (و آبی این) شور است 4) قعر این دریا 8) سیاه است 9) (بخاف) دریای قلمر و عمان و دریای پارس که در دریای پارس جایی بود که در قعر 7) (سنگها) سپید بتوان دیدن از روشنی آب و آب این دریا سیاه بود و ازین دریا هیچ 8) نخیزد مثل مروارید و مرمان و آنچه بدین ماند و جز 9) (بازرگانی) که از شهر بشهر شوند درین دریا منفعنی نیست و ماهی بسیار گیرند و درین دریا هیچ جزیره 10) (آبادان) نیست چنانکه 11) (دریای) پارس و دریای روم لیکن درخمنستان و پیشه بسیار است 12) (واز مواضع آنجا یکی جزیره) سیاه کوه 15) (است) جزیره بزرگ است و آنجا 14) (چشمه) آب و درختان بسیار هست و دو و دام آنجا 18) (ماوی) دارند و جزیره 16) (دگر است) بعد لکزان بزرگ با آب و از بردع ستوران بکشتی آنجا برند و رها کنند تا فریه شود و از آبسگون بروند بر جانب دست راست و از دریا تا بخزر هیچ شهر 17) (و هیچ) دیه نیست مگر چون پنجاه فرسنگ از آبسگون بروند جایگاهی هست آنرا دهستان خوانند و آنجا آب خوش باشد و از نوامی مردم آنجا گرد آیند 18) (از برای) صید ماهی و گویند که بنزدیک سیاه کوه قومی ترکان مقام دارند و درین 19) (مدت نزدیکی) آنجا شده اند بحکم خلاقی که ایشان را باغز افتاد از حدود غز برفتند و آنجا مقام ساختند

add. 5) و تاریک و add. 4) و اب این دریا بی 3) در 2) درین 1b) om. 1a) چیز اورا باز ندارد 1) 12) بدریای 11) آبادانی مسکون 10) بیازرگانی 9) چیز add. 8) سنگهای 7) بخلاف 6) کل ملت نزدیک 19) بهر 18) و 17) دیگر هست 16) ماوا 18) چشمهای 14) om. 15) از ان جمله

و اما از جانب دست چپ دریا از برابر اَبسگون تا زمین خزر همه آبادانی 1) (است پیوسته) از اَبسگون بر حدود کُرگان و طبرستان 2) (روند) آنکه در حدود اران شوند و چون از موفان بگذرند تا در بند دوروزه راه 8) (تا) ولایت شروانشاه است و از آنجا تا بسندر چهار روزه راه است و از سندر تا اتل هفت روزه راه و همه بیابانست و در حدود سیاه کوه این دریا را دهانه 5) (ابست) اکثر باد کشتی را بدان جانب اندازد 4) (بیم) شکستن باشد خزر ناحیتی 6) (است) از قصه که آنرا اتل خوانند و اتل این رود است که از 8) (بلغار و روس) بدریا می آید و اتل دو نیمه است یکی بر جانب غربی این رود است و دیگر نیمه بر جانب شرقی این رود و پادشاه اتل در جانب غربی مقام دارد و پادشاه را ملک خوانند و بال خوانند و این 7) (همه) بدرازی يك فرسنگ بود و دیوار دارد و پیشتر خرگاه نشین باشند 8) (و درین ولایت اندک مایه عمارت از گل ساخته باشند چون) بازارها و گرمابها و درین حدود قرب ده هزار مرد باشند 9) (وسه) جابگه مسجد آدینه دارند و کوشک پادشاه از کنار آب دور است کوشکی ساخته اند از خشت بخته 10) (و جزین) کوشک در همه ولایت عمارت 11) (بخته) از خشت بخته نیست و نگذارند که کسی دیگر چنان عمارت 12) (سازد) از خشت بخته 13) (و اتل) چهار دروازه دارد از آن جمله یکی در سوی رود است و دیگر برابر آن سوی صحرا و پادشاه ایشان 14) (جبود است و چهار هزار مرد حاشیه دارد از مسلمان و خزری و ترسا و بت پرست لیکن خاصگان 15) (او) جبودان باشند و چون کسی را حرمت دارند و تعظیم کنند او را سجده برند

نیمه 7) روین و بلغار 8) باشد 5) نیم 4) است 3) و دیلمان بروند 2) پیوسته است 1) از add. 14) و شهر اتل 15) بسازد 12) om. 11) و جزاین 10) از مسلمانان و سی 9) om. 8) از 15)

واین 1) (مرد) دوازده هزار مرد لشکری دارد چون یکی بمبرد دیگر را بجای او قرار 2) (نکنند) وایشانرا اجر او جایگی 3) (بود) مگر اندک مایه چیزی که در مدب دراز بدیشان رسد وهر کس 4) (در کار) خود مشغول 5) (باشند) چون کاری افتد یا کارزاری پیش آید همه جمع شوند و ابواب المال از رصدگاه 6) (وباجهای) بازرگانان باشد که فرضه در با ورودها نگاه دارند و باج آن بستانند و این پادشاه را نه مرد قاضی 7) (باشند) از 8) (مسلمان) و جهود و نصرانی و بت پرست و کمترین قومی درین ملک 9) (او) جهودانند و بیشتر 10) (مسلمان اند) و نصرانی اند 11) (و) الا ملک و خاصه او که 12) (جهودانند) و بر هر ملتی قاضی نصب کرده 13) (اند) روز دیوان مظالم حاکمان بدآوری 14) (نشستند حاجتی) باشد که هرچه ایشان گزارند پادشاه باز 15) (گویند) و جواب آنچه فرماید باز رساند تا بر حکم 16) (و) فرمان او بر آن بروند و این شهر هیچ روستا ندارد لیکن 17) (به) مقدار بیست فرسنگ مزارع دارند کشت کنند و ارتفاع بکشتی و بگردون بشهر 17) (آرند) و بیشتر طعام 18) (این قوم همه) ماهی و برنج باشد و عسل و موم از ناحیت روس آنجا آرند و همه شرقی اتل 19) (بیشتر) مسلمانان و بازرگانان باشند و لشکر و حاشیت درین جانب باشند 20) (ودیهه) خالصه ملک 21) (باشند) و زبان خزر مانند 22) (ترك است) و هیچ قومی 23) (دیگر) آن زبان ندانند و رود اتل از حد خرخیر بیرون 24) (آید) و از آنجا 25) (بکیساک) رسد 26) (و نغر) در آید و ببلغار شود و بر حدود برطاس بدریا ریزد

10) از 9) مسلمانان 8) باشد 7) و باجها 6) باشد 5) بکار 4) نبود 5) کنند 2) ملک 1) 10) گویند 15) نشینند حاجبی 14) باشد و 15) جهودند 12) om. 11) مسلمانانند add. 17) om. 24) دیگر 25) ترکیبست 22) بود 21) و دیهه‌های 20) بیشترین 19) ایشان 18) باز بکیساک 23) آمد 24) دیگر 25) ترکیبست 22) بود 21) و دیهه‌های 20) بیشترین 19) ایشان 18) باز و بغز 26)

وگویند که ازین رود هفتاد واند رود برمیخیزد و نوامی را آب دهند و عهود این رود بدریای خزر افتد و گویند که این رود در آن وقت که آبها همه بهم باشند زیادت از رود جیحون بود و از بسیاری که هست چون بدریا رسد دو روزه 1) توان دید که در دریا می رود و بر آب دریا غلبه کند چنانکه 2) میان دریا بزمستان یخ بندد و از آب دریا 3) (پدید باشد) و در خزر شهری هست که آنرا 4) (سپید) خوانند باغ و بوستان بسیار دارد چنانکه از در بند تا حد سریر همه باغ 5) (و بوستان) این 6) (شهرست) گویند چهار هزار باغ دارد پیشتر همه آنکس بود و درین شهر مسلمانان بسیار باشند و مسجدها دارند و بناها از چوب سازند و پادشاه ایشان جهود است و پادشاه خزر خویشی 7) (دارند) و پادشاه سریر بصلح 8) (باشند) و از آنجا تا سرحد سریر دو فرسنگ باشد و مردم سریر ترسا باشند و گویند که این سریر تختی 9) است از آن ملکی از ملوک پارس تختی زرین چون پادشاهی از خاندان ایشان 10) (باشد) فرزندی از فرزندان 11) (وی) آنجا رفت و تخت با خود برد و گویند که از فرزندان بهرام چوبین بود تا این غایت پادشاهی در خاندان ایشان است و مردمان سریر با مسلمانان بصلح باشند و در ولایت خزر بجز 12) (نسب) عمارتی دیگر ندانم برطاس قومی اند نزدیک خزر 13) (و) برکنار رود ائل و برطاس نام آن ناحیه است و همچنین خزر و روس و سریر نام مملکت است و مردم خزر بترکان 14) (مانند) و اما نه ترکند) و ایشان دو گروه اند 15) سیاه 16) (چرده) باشند و سیاه موی 17) (گویی) از نژاد هندوان اند و گروهی سپید روی باشند که

باشد 8) دارد 7) شهر است 8) و بوستان 5) ندیده باشند 5) در 2) add. راه 1) add. کویا 17) چهره 16) گروهی 15) add. نمانند 14) om. 15) سپید 12) او 11) نشد 10) بوده 9)

ایشان فرزندان خود را بفروشند و اما 4 (جهود) و ترسا رواندارد 2 (یکدیگر) را بنده گرفتن و قروختن و آنچه بازرگانان از خزر آرند 2a (نه) از خزر خیزد 3 (بلکه) از 3a (ذکر) جایها بخزند آرند 4 (و) موینه و برده و عسل و شمع 8 و آنچه بدین ماند و مردم خزر را جامه پوشیدنی نباشد از گرگان و طبرستان و ارمنیه و آذربایجان 9 آنجا برند 7 (و باد) ایشانرا خاقان خزر خوانند و ملک خزر چون این پادشاه را فراز کند و بخاقانی خزر نشانند او را بیآرند و پاره حریر بر گلوی او بندند تا چنان گردد که 8 (نفسش بخواهد کشتن انگاه) درو آنحال 9 (ازو پرسند) که این ملک چند 10 (گاهی) خواهی گوید چندین سال 11 (انگاه) او را رها کنند و خاقان خزر باشد اثر چندانی که گفته باشد بگذرد و غیرد در آن 12 (وقت) او را بکشند و باید که 13 (خاقان از خاندان خاقانی باشد و او را هیچ فرمان 14 (نبود) الا آنکه 15 (پس) 16 (اوروند) و او را سجده کنند و هرکس را بر 17 (آورده) نباشد مگر ملک را و کسانی را که در پایه ملک داری 18 (باشد) و ملک پیش او نرود الا وقتی که 19 (کار) عظیم پیش آید و چون پیش او رود سجده کند و رری در خاک مالند تا آنگاه که او را فرمان دهد که پیش خاقان شود و با او سخن گوید 20 (و). چون کاری بزرگ آفتد که 21 (بدان) در مانند خاقان خزر را بیرون آرند هر 22 (ترک) که باشد چون او را دبد جنگ نکند و باز گردد 23 چون خاقان خزر بمیرد هر کس که 2a (به) نزدیک تور او بگذرد پیاده شود و سجده 24 (کنند)

نفس 8 و پادشاه 7 و روم add. 6 و خزر add. 5 چون 4 دیگر 3a که 5 om. 2a یکدیگر 2 جهودان 1
 15) سود 14 این add. 15) حال 12) آنکه 11) گاه 10) از او پرسند 9) نخواهد کشید آنکه
 کنند 24) و add. 23) تور 22) بان om. 21) کاری 19) باشند 18) او راه 17) اورند 16) پیش

تا 1) (که از) گور (1a) ناپدید نشود براسپ ننشینند واورا چنان فرمان بردار باشند که اگر بزرگی را ازیشان قتل 2) (برو) واجب گردد وملك نخواهد 1) (که) اورا بکشد اورا بفرماید که 3) (خیش) را بکش بخانه در شود و تن خود را بکشد و خاقانی در خاندان 1) (ایشان) باشد معروف وایشانرا نعتی نبود 1) (و) چون نوبت بیک زن رسد از ایشان اورا بخاقانی بنشانند 4) اگرچه بیک درم ندارد واز معتقدان 5) (غنودم) که برنای در بازار بردگانی چیزی میفروخت و مردمان آنجا بگاه می گفتند 6) این خاقان که بود 7) (که بگذرد) خاقانی بوی می رسد لیکن این برنا مسلمان بود و خاقانی جز بجهود ندهند و خاقانرا تخت و قبه زر باشد و هیچکس 8) (دگر) را نبود و کوشک خاقان از همه بناها بلند تر 9) (باشد) و آن ملك از خاقان کمتر 10) (باشند) و بناحیت برطاس خانها از چوب سازند و دو گروهند بک گروه در آخر ولایت غز 10a) (باشد) بنزدیک 11) (بلغار) قریب دو هزار مرد در پیشها 1) (باشند) بطاعت 11) (بلغار) و بیک نیسه در برابر نرك و زبان 11) (بلغار) و نزر هردو یکی است 11) (و بلغار) نام شهر است مسلمانان باشند و مسجد آدینه دارند و سوار نزدیک بلغار شهر است هم مسلمان و مسجد آدینه 12) (دارند) و درین هردو شهر مقدار ده هزار مرد باشد و درازی شب بتابستان آنجا چنان باشد که مردی پیش از بیک فرسنگ 13) (نتواند) رفت بلکه کمتر و بزمرستان روز چند شب 14) (بتاستانی) بود بکوناهای روس سه گروه اند گروهی نزدیک بلغار باشند و پادشاه ایشان بشهری باشد که آنرا 13) (کویانه) خوانند و آن بزرگ تر از بلغار است و گروهی را آوتانی خوانند و پادشاه 13) (ایشانرا)

دیگر 8) بگذشت 7) که چون add. 6) شنبه ام 5) و add. 4) خوبستن 3) بر او 2) او 1) om. 1a) add. 10) کویانه 13) نابستان 14) بتواند 15) دارد 12) بلغار 11) باشند 10a) om. 10) بود 9)

مقام جائی بود که آنرا 1) (آرثا) خوانند و گروهی بر تر از ایشان باشند ایشانرا جلابه خوانند 2) (ویازرگانی) تا آنجا نرسند و تا 3) (بلغار پیش) نروند و بارنا کسی نرود بحکم آن که هر 4) (که) غریب که آنجا رود او را بکشند و اگر 5) (ویازرگانی) کند و بخشک بیرون رها 7) (نکنند) و سورا سپاه وارزیز و قلعی خیزد از آرثا و مردم روس مرده را بسوزند و عادت دارند که ریش 8) (بکدرگر) بتراشند و بلغار بزرگ بروم نزدیک است و خلتی بسیارند و قوتی عظیم دارند و بلغار درونی ترسا باشند

ذکر مسافت بحر خزر

از آبسگون تا نواهی خزر سیصد فرسنگ بود و از آبسگون تا دهستان قرب شش مرحله باشد و چون باد خوش 9) (برود) بر پهنای دریا بدریند روند و از امل تا سندر هشت روزه راه دارند دارند و از سندر تا دریند چهار روزه و از دریند تا مملکت سریر سه روزه راه بود و از امل تا سرحد برطاس بیست روزه راه و از برطاس تا 10) (بخنال) ده مرحله و از امل 10) (بخنال) یکماهه 11) و از امل تا بلغار براه بیابان یکماهه راه و چون بر روی آب روند بدو ماه تمام توان رفت و از بلغار تا سرحد روم ده مرحله دارند و از بلغار تا 12) (کوئانه) بیست مرحله و از بخنال تا بشخرت درونی ده روزه راه و از بشخرت درونی تا بلغار بیست و پنج مرحله و الله اعلم

آنجا رود هم در اب بازرگانی add. 6) کسی add. 8) om. 4) بلغارش 5) و بازرگانان 2) آرثا 1) کویابه 12) راه add. 11) بخنال 10) بسرود 9) بکدرگر 8) نکند 7)

II. B.

Aus den ^١العباد واخبار البلاد آثار البلاد von *Sakarija ben Muhammed el-Kaswiny.*

أَدَانَ (أَرَانَ ١) ناحية من اذربيجان وارمينية وبلاد ابخاز بها مدن كثيرة وقرى قصبتها جنزه وشروان وبلقان بها نهر الكر وهو نهر بين ارمينية وارآن يبداء من بلاد جرزان ثم يمر ببلاد الابخاز من ناحية اللآن فيمر بمدينة نغليس يشقها ثم بجنزه وشكوه (شكور ١) ويمجرى على باب بردعة ثم يختلط بالرس والرس اصغر منه وينصب في بحر الخزر وعلى ثلثة فراسخ من بردعة موضع الشورماعيج الذى يحمل الى الافاق ملحا وهو نوع من السك طيب مختص بذلك الموضع وزعموا ان الكر نهر سليم اكثر ما يتق فيه من الحيوان يسلم ومن ذلك ما حكى بعض نقباء نغجوان قال وجدنا غربقا في الكر يجرى به الماء فبادر القوم الى امساكه فادركوه وقد نفى فيه ومق (وقد بقى فيه رمق ١) فحملوه الى اليبس فاستقر نفسه وسكن جاشه قال لنا اى موضع هذا قالوا نغجوان فقال انى وقعت فى الماء فى موضع كذا وكان بينه وبين نغجوان مسيرة خمسة ايام اوستة وطلب طعاما فزعموا لاحضار الطعام فانقض عليه الجدار الذى كان قاعدا تحته فتعجب القوم من مسامحة النهر وتعدى الجدار باب الابواب مدينة عجيبة على ضفة بحر الخزر مبنية بالصخور وهى مستطيلة

يصب مآء البحر حايطها طولها مقدار ثلثى فرسخ وعرضها غلوة سهم عليها ابواب من الحديد ولها ابراج كثيرة على كل برج مسجد للسجاورين والمشغلين بالعلم الدينية وعلى السور حراس تهرس من العدو بناها انوشروان كسرى الخيزر وحى احد الثغور العظيمة لانها كثيرة الاعداء من الذين حفوا بها من امم شتى والى جنب المدينة جبل ارعن يعرف بالدب يجمع على قلته كل سنة حطب كثير ليشعلوا فيه النار اذا احتاجوا الى انذار اهل آران واذربيجان وارمينية بحمى العدو وكانت الاكاسرة شديدة الاهتمام بهذا المكان لعظم خطره وشدة خوفه حكى ابو العباس الطوسى رحمة الله عليه ان الخزر كانت تعبر 1) (على ملك) فارس حتى 2) (وصلوا الى) همدان والموصل فلما ملك انوشروان بعث الى 3) (ملك الخزر وخطب) اليه 3a) (ابنته) على ان يزوجه ابنته 4) (ويتفرغان) لاعدائهما 5) (فاجابه) الى ذلك 6) (فعمد) انوشروان الى جارية من جواريه نفيسة فوجه بها الى ملك الخزر على انها ابنته وحمل معها ما يعمل مع بنات الملوك واعدى خاقان 7) (ملك الخزر) الى انوشروان ابنته فلما وصلت اليه كتب الى 8) (خاقان) لو التقينا 9) (اوجبنا) المودة بيننا فاجابه الى ذلك 10) (فالتقيا واقاما) اباما 11) (و) انوشروان امر قايدا من قواده ان يختار ثمانية رجل من اشداء اصحابه فاذا 12) (اهدات) العيون اغار 13) (على) عسكر الخزر 14) (بحرق ويعقر ويرجع) الى 15) (مكانه) فنعلت فلما اصبح بعث 16) (خاقان) 17) (الى انوشروان)

تبلغ 2) فى سلطان 1) *Anm.* Ich gebe hier die Varianten aus *Jakut*, der dieselbe Stelle anführt. 1) فى سلطان 2) تبلغ 3) ملك الخزر 4) بنته 5) ملكهم فخطب 6) فلما اجابه 7) عمد 8) om. 9) فاجابه 10) فاجبنا 11) اباما 12) ثم ان 13) واوعده الى موضع ساه ثم التقينا فاقاما 14) فى اهدات 15) عسكر الخزر 16) فحرق وعقر ورجع 17) اليه 18) العسكر فى خفاء 19) فحرق وعقر ورجع

1. (ان) بيت عسكرى البارحة فبعث اليه انوشروان 2 (انه لم يات) من قبلنا فاجث وانظر ففعل فلم يقف على شىء ثم امهله 3 (اياما) وعاد لثلاثا حتى فعل ثلث مرات 4 (و) فى كلها يعنذر 5 (قدعا خاقان) تايدا من قواده وامره بمثل ما امر به انوشروان فلما فعل ارسل 6 انوشروان 7 (ما) هذا استبيح عسكرى الليلة 8 فارسل اليه خاقان 9 (يقول) ما اسرع ما ضجرت 10 (فقد عمل مثل) هذا بعسكرى ثلث مرات وانما فعل بك مرة واحدة فبعث اليه انوشروان 11 (يقول ان) هذا عمل قوم بربدون 12 (انساد ما) بيننا وعندى راى 13 (ان) قبلته 14 (وعو ان) تدعنى ابنى بينى وبينك حابطا واجعل عليه 15 (ابوابا فلا يدخل بلادك) الا من 16 (تريد) ولا يدخل 17 (بلادى) الا من 18 (اريد) فاجابه الى ذلك وانصرف خاقان الى مملكته واقام انوشروان 19 (وشرع فى بناء حابط من الصخر) والرصاص وجعل عرضه ثلثماية ذراع وعلاه حتى الحته بروس الجبال ثم فاده فى البحر فيقال انه نفخ فى الزقاق وبنا عليها 20 حتى استمرت 21 على الارض ثم رفع البناء حتى استوى مع الذى على الارض فى عرضه وارتفاعه 22 (تجعل) 23 (امد طرفيه فى البحر واحكمه وقد مده سبعة فراسخ الى موضع اشب وهو جبل وعزلا يتبها سلوكه وبنا بالحجارة المهندمة يقل اصغرها خمسون رجلا واحكمها بالرصاص والسامير وجعل فى هذه السبعة فراسخ سبع مسالك

ويساله البحث فيبحث فلا يقف على شىء فلما ثقل ذلك 8) om. 4) om. 5) لم نوت 2) ما 1) om. 11) قد فعل 10) om. 9) وفعل بي وصنع 8) add. وان 7) اليه add. 6) على خاقان دعا تحب 16) بابا بلدك 15) رايت ما تحب فقال وما هو قال 14) لو 13) ان يفسدوا فيها 12) فاقبلت تنزل والبناء يصعد 20) قاده بينا الحائط بالصخر 19) امب 18) بلدى 17) عليه بابا من مدريد ووكل به 25) وجعل 22) الرفاق 21) add.

على كل مسلك مدينة ورتب فيها قوما من مقاتلة الفرس على كل مدينة) مائة رجل يحرسونها بعد ان كان (1) (مخناجا) الى مائة الف رجل ثم نصب سريره على الفند الذى صنعه على البحر وسجد (2) (شكرا لله على ما تم على يده وكفاه شر الترك ومجهومهم واستلقى) على ظهره وقال الآن (3) استرحمت ومدينة باب الابواب من تلك المدن والعجم يسونه الدر بند وبها صور مطلسة لدفع الترك وكان عساكر الترك لا تزال تاتى من تلك الجهة بلاد ايران منها صورة اسدين على حايط باب الجهاد فوق اسطوانين من حجر واسفل منهما حيران على كل حجر تمثال لبوين ويقرب الباب صورة رجل بين رجله صورة ثعلب فى فيه عنقود عنب لعله لدفع الثعلب على اعنابهم والى جنب المدينة صهريج له درجات ينزل بها الى الصهريج منها اذا قل مأوه وعلى جنبى الدرجة صورتا اسدين من حجارة يقولون انها طلسم اتخذ للسور ما دام باقيا لا تصيب المدينة من الترك افة وخارج المدينة نل عليه مسجد فى محرابه سيف يقولون انه سيف مسلمة بن عبد الملك بن مروان نزوره الناس ولا يزار الا فى ثياب بيض فمن قصده فى ثياب مصبوغة جأت الامطار والرياح وكاد يهلك ما حول النل وعليه حفاظ يمنعون من بذهاب اليه بالثياب المصبوغة ويقرب هذا النل عين تخرج الناس اليها كل ليلة جمعة فيرون فى بعض ناشية الليل فى تلك العين ضياء ونورا حتى يتبين لهم الحصى والحجر ويسرون تلك العين عين الثواب

حين add. (3) سرورا بما عيه الله على يده ثم استلقى (2) يحتاج (1)

بردعة مدينة كبيرة بارآن اكثر من فرسخ في فرسخ انشأها قباد الملك وهي
 خصبة نزهة كثيرة الثمار وبها الفندق والشاهبلوط وبها صنف من الفواكه يقال
 له الدرقال على قدر الغبيرا حلو الطعم لا يوجد في شى غير هذا الموضع وبقرها
 نهر الكر بصاد منها الشورمابيع ويحمل منها الى ساير البلاد وبها بغال فاقت
 بغال جميع النواى في حستها وصحة قوايها وبها سوق الكركى يقام كل يوم احد
 على باب الاكراد مقدار فرسخ في فرسخ تجتمع الناس اليه من كل وجه واوب اليه
 للتجارة هذه كانت صفتها القديمة واما الآن فاستولى عليها الخراب الا ان آثار
 الخير بها كثيرة وباعلمها صلكمة ظاهرة ومثل هذا بذكر للاعتبار فسبحان من يجعل
 ولا يحال ويزيل الاشياء ولا يزال

يلقان مدينة كبيرة مشهورة ببلاد ارآن حصينة ذات سور عال بناها قباد
 الملك قالوا ليس بها ولا فى حوالها حجر واحد ولما قصدها التنر وراوا حصانة
 سورها ارادوا خرابه بالمجنيق فما وحدوا حجرا يرمى به الحايط وراوا اشجارا من
 الدلب عظاما قطعوها بالناشر ونزكوا قطاعها فى المجنيق رضوا بها السور حتى خربوا
 سورها ونهبوا وقتلوا والآن عادت الى عمارتها

تفليس مدينة مصينة لا اسلام وراها بناها كسرى انوشروان وحصنها اسحق بن
 اسعيل مولى بنى امية يشقها نهر الكر اهلها مسلمون ونصارى من احد جانبي
 الكر بوذنون ومن الجانب الآخر يضربون بالناقوس وذكروا ان المدينة كانت مستفة
 بالصنوبر فلما ارسل التوكل اليها بغا لقتال اسحق بن اسعيل فخرج اسحق لمحاربة
 بغا فامر بغا النفاطين فرموا المدينة بالنار واحرقوها فاحترقت المدينة كلها لانها

كانت من خشب الصنوبر وهلك خمسون الف انسان ومن (1) عجايبها حمام شديد الحرارة لا توقد ولا يستقى لها ماءً لأنها بنيت على عين حارة وذكر بعض التجار ان هذا الحمام يختص بالمسلمين لا يدخلها كافر البتة واللثة النصرانية بها ظاهرة والمدينة في ايمانهم وبها من الصوامع والبيع والدينار الذي يسونه بربره وهو دينار حسن مقروء متعس (منقش 1.) عليه كتابة سريانية وصورة الاصنام كل دينار مثقال ذهباً جيداً لا يقدر احد على التلبيس به وانه نقد بلاد الانجاز وضرب ملوكهم وجلب من تغليس الزبيق والحليج والعبيد والدواب الغره وانواع اللبود (وP) الاكسية والبسط الرفيعة والفرش والصوف الرفيع والحز وما شابه ذلك

جنزه بلدة حصينة من بلاد اران من ثغور المسلمين لقرها من الكرخ (الكرج 1.) وهي مدينة كثيرة الخيرات وافرة الغلات اهلها اهل السنة والجماعة اهل الصلاح والخير والديانة ولا يتركون احداً يسكن بلدهم اذا لم يكن على مذهبهم واعتقادهم حتى لا يشوش عليهم مذهبهم واعتقادهم والغالب عليهم ممارسة السلاح واستعمال الآت الحرب لكونهم في الثغر بقرب ارض الكفر بها نهر قرد قاس مجيه من حاحبين (2) ولايت الكرخ يجرى ستة اشهر وينقطع ستة اشهر ومجيه وقت معلوم وانقطاعه كذلك ولاهلها يد باسطة في تربية حود القز وعمل الابريشم وابريشم جنزه يفوق ما لغيرها من البلاد حسناً وفي نفس المدينة قناة ينزل اليها من طريقين احدهما موضع يعرف بباب المقبرة والأخر بباب البردعة يوذ الماء من باب المقبرة ويجذب

1) In *Jakut* lesen wir hier: حمامات شديدة الحرارة لا توقد

2) Auch in *Jakut* hier حمام ; und dann richtig لا يدخله. In unserm Autor ist offenbar (durch den Abschreiber) eine Verwechslung mit حمام und حمامات und dem dazu Gehörigen vorgefallen.

به الابريشم تزيد قيمته على الابريشم الذى يجذب بباء باب البردعة وان حلوا ماءً باب المقبرة الى ماء البردعة لا يفيد شيا وان حلوا ماءً باب البردعة الى باب المقبرة يفيد ويخرج ابريشمه جيدا وبها قلعة هرك على مرحلة منها حولها رياض وعيابه واشجار هواها فى الصيف طيب بتصددها اهل جنزه فى الصيف لكل اهل بيت فيها موضع يقيم فيه حتى تنكسر سورة الحر ولأعيان جنزه بها دور حسنة وانها على نهر يقال له دروران والنهر ينزل من جبل بسى حرا(?) ولا يزال عليه الضباب وعو شامح جدا وذكروا ان كل من علا القلعة يرى الجبل ومن علا الجبل لا يرى القلعة وعلى هذا الجبل شجرة لها ثمرة يقال لها المور ليس فى جميع الدنيا الا بها وعلى شبيبة بالتوت الشامى الا انها مدورة تنفع من امراض الكبد وعلى طرف دروران صخرة عظيمة مدورة شبه قلعة نسمى سنك نيم(?) دانك تصبها نداوة مثل الصدى تخضب به الاطراف تفعل فعل الحناء ومن العجب ان هذه الندوة لا تعمل هذا العمل الا اذا كان المختضب جالسا عليه فان حمل الى موضع اخر لم يفد شياً وذكر ان الناس يحملون العرايس اليها اذا ارادوا ان يخضبوا اطرافهن ويحلب من جنزه الى ساير البلاد الابريشم الجيد والاطلس والثياب التى يقال لها الكنجى والعجم يسونيا الفطنى والعيام الخز ونحوها

خلاط مدينة كبيرة مشهورة قصبه بلاد ارمينية ذات خيرات واسعة وثمرات يانعة بها المياه العذبة والاشجار الكثيرة واعلها مسلمون ونصارى وكلام اهلها العجيبة والارمنية والتركية والدينة ذات سور حصين قصدها الكرج فى زمن الملك الاوحد ونزلوا عليها يحاصرونها وكان خارج المدينة نهر عليه قنطرة فاهل خلط نقضوها وستروها بشى من الحشيش ليقع فيها من يختار عليها من الكرج وجلسوا تحت القنطرة مسطرين لمن يقع فيها

حتى ياخذونه وكان لملك الكرج ويقال له الايوانى منجم فاضل جربه مرارا كان ذا حكم صحيح قال للايوانى اركب الان وحارب فانك فى اخر النهار تكون جالسا على سرير خلاط فقام ركب وهو سكران فاول من اختيار على الفنطرة كان الايوانى وقع فى الفنطرة اجتمعوا عليه واخذوه قال لا تقتلونى فانى انا الايوانى فحملوه الى خلاط واجلسوه على السرير فقال لهم ان كنتم تخلصونى فافعلوا سريعا قبل ان يمشى الخبر الى الكرج واقاموا مقامى احدا ولكم كل ما سالتهم فطلبوا منه فك اسارى المسلمين المهم ومالا عظيما عمروا به سور خلاط وعاهدوا بالهادنة سنين كثيرة وخصوه ومن عجائبا بحيرتها التى يجلب منها السك الطريح الى جميع البلاد قال ابن الكلبي بحيرة خلاط من عجائب الدنيا فانها عشرة اشهر لا ترى فيها سكة ولا صدعة وشهران فى السنة يكثر بها حتى يقبض باليد ويحمل الى ساير البلاد حتى الى بلاد الهند قيل انه طلسم عمله بليناس الحكيم لقباد الملك واما اهل خلاط فالفسق عندهم ظاهر وصناعها يعملون افعالا ما فى شى من البلاد مثلها

قلعة اللان انها قلعة فى غاية الحصانة بارض اللان على قلة جبل وصى من القلاع الموصوفة بالحصانة تسمى باب اللان قالوا لو ان رجلا واحدا يمنع جميع ملوك الارض عنها يصح له ذلك لتعلقها بنجود عسر الطريق ولها قنطرة عجيبة البناء عظيمة وعجيبها مما يبصر لا مما يذكر فان اللفظ لا يعطى معنى عجيبها بناها سندباد بن كشتاسف بن لهراسف والقلعة على صخرة صماء بها عين تنبع بالماء العذب من الصخرة الصماء بها عجبان القنطرة والعين فى وسط القلعة من الصخرة الصماء

موغان ولاية واسعة بها قرى ومروج باذريجان على يمين القاصد من اردبيل

الى تبريز وهى جروم واذريجان كلها صرود كانت منازل التركان لسعة ربعتها وكثرة عشبها والان اتخذه التتر مشناة وجلا عنها تركانها قال ابو حامد الاندلسى رابت بها قلعة عظيمة لها رساتيق كثيرة وقد هرب عنها اهلها لكثرة ما بها من الشعابين والحيات وقال رابت عند اجتيازي بها شجاعا عظيما ففرعت منه ونجوت بفضل الله ومنه

باكويه مدينة بنواحي الدر بند بقرب شروان بها عين نبط عظيمة تبلغ قبالتها في كل يوم الف درهم والى جانبها عين اخرى تسيل بنبط ابيض كدهن الزنبق لا تنقطع نهارا ولا ليلا تبلغ قبالتها مثل الاولى ومن عجايبها ما ذكر ابو حامد الاندلسى ان بها ارضا ليس في ترابها حرارة كثيرة يجدها الانسان والناس يصيدون الغزلان وغيرها وينطعون لحبا ويجعلونها في جلودها مع الملح وما شأوا من الابازير وياخذون ابوية من القصب الغلبت النافد ويشدون القصب على جلد الصبد ويدفنونه تحت ذلك التراب ويتركون القصب خارجا فتخرج مائة اللحم كلها من القصبه فاذا نفذ المايه علموا ان اللحم قد نضج فبخرجونه وقد تيرا وحكى بعض التجار انه راي بها نارا لا تزال تضطرم ولا تنطفى لان موضعها معدن الكبريت وحكى ابو حامد الاندلسى ان بقرب باكويه جبلا اسود في سنامه شق طويل يخرج منه ماء مع ذلك الماء مثل ضباغ الذابق من النحاس واكبر او اصغر تحملها الناس الى الافاق للتعجب

شابر (شابران 1.) بليدة بنواحي باب الابواب بها جب ييجن وانها جب عميقة لما ظفر افراسياب ملك الترك ببيجن متقدم الفرس كره ان يقتله لكثرة ما نال منه في الوقايح واراد تعذيبه فكبلة وحبسه في هذه الجب والقى على راسها صخرة عظيمة فذهب رستم الشديد اليها خفية وسرقه ورفع الصخرة من راس الجب رماعا وانى

به الى بلاد الفرس وعاد يبجن الى ما كان ياخذ العساكر ويوقع بالترك وبيلبيم بالبلا والسخرة التى كانت على راس الجب ملقاة هناك تعجب الناس من كبرها ورفع رستم اياها وبها دجلة الخنازير التى جرت ذكرها فى كتاب شاه نامه فى قصة يبجن

شروان ناحية قرب باب الابواب قالوا عمرها انوشروان كسرى الخير فسببت باسمه واسقطت شطرها تخفيفا وهى ناحية مستقلة بنفسها يقال للمكها اختسان ذهب بعضهم الى ان قصة موسى والخضر عليهما السلام كانت بها وان السخرة التى نسي يوشع عليه السلام الموت عندها بشروان والبحر بحر الخزر والقربة التى لقيها فيها غلاما فقتله قرية جيزان والقربة التى استطعا اهلها فابوا ان يضيئوها فوجدوا فيها جدارا يريد ان ينقض فاقامه باجروان وهذه كلها من نواحى ارمينية قرب الدر بند ومن الناس من يقول انها كانت بارض افريقية وبها ارض مقدار شوط فرس يخرج منها بالنهار دخان وبالليل نار اذا غرزت فى هذه الارض خشبة احترقت والناس يحفرون فيها حفراً ويتركون قدورهم فيها باللحم والابازير يستوي نضجها حدثنى بهذا بعض فقهاء شروان وبها نبات عجيب يسمى خصى الثعلب حكى الشيخ الرئيس انه رآه بها وهو يشبه خصيتين احدهما زابلة والاخرى طوبلة ذكر ان من عرضه عليه قال الزابلة تضعف قوة الباه والطرية (الطوبلة 1.) تعين عليها

III. C.

Aus der نزهة القلوب von *Hamdullah el-Mustaufy el-Kaswiny*.

(Cod. Rumänzov.)

باب چهارم در صفت¹ (آبَنَه) موغان² (واران) هوايش گرمسيرت ويعفونت
مايل درودش با ولايات ارمن و شروان و آذربيجان و بحر خزر پيوسته است حقوق
ديوانش در عهد اتابگان زيادت از سيمد تومان اين³ (زمانی) بوده⁴ (و) اکنون
سی تومان و سه هزار دينار⁵ (بر روی دفترست)

موغان از کربوه سنک برسنگ که⁶ (محدی) تومان مشکين است تا کنار آب
ارس ولايات موغانست درين مسافت چندانکه کوه سيلان ناپيدا باشد⁷ (آبَاء) درمنه
8) (درغانه) زهر دار بود⁹ خوردنش چهارپايانرا هلاک کند و در بيار زهرش¹⁰
دابه گرسنه را مضرتر از آنکه¹¹ (علفی) ¹² (ديگر) خورده باشد و چون کوه سيلان
پيدا شود اين مضرت¹³ (در آن درمنه نماند)

8) کناه 7) محادش 6) است که در دفاتر ثبت است 5) om. 4) زمان 5) om. 2) انبيّه¹ 1)
Academ. درو نبود 15) ذکر 12) علفی 11) کمتر بود و 10) add. و 9) درفانيز

باجروان از اقلیم چهارمست طولش از جزایر خالدات مح بط و عرض از خط استوا لمح در اول شهرستان موغان 1) (بود و) لکتون خرابست و بقدر 1a) (دیبی) معمور 2) در 2a) (مسالك) المالك آمده 3) آنچه حق 4) تعالی 5) (در کلام مجید شریف) در قصه موسی 6) (پیغامبر علیه) السلام میفرماید 7) (فوله تعالی)

وَإِذْ قَالَ مُوسَى لِقَبِيهِ لَا أَبْرَحُ حَتَّىٰ أَبْلُغَ مَجْمَعَ الْبَحْرَيْنِ أَوْ أَمْضِيَ حُقُبًا

8) (فَلَمَّا بَلَغَا مَجْمَعَ بَيْنَهُمَا نَبَسِيَا خُونَهُمَا فَاتَّخَذَ سَبِيلَهُ فِي الْبَحْرِ سَرَبًا فَلَمَّا جَاوَزَا قَالَ لِقَبِيهِ إِنَّا عَدَوْنَا لِقَدْرِ لَقِينَا مِنْ سَفَرِنَا هَذَا نَصَبًا قَالَ أَرَأَيْتَ إِذْ أَوْيْنَا إِلَى الصَّخْرَةِ فَإِنِّي نَسِيتُ الْكُوتَ وَمَا أَنَسَانِيهِ إِلَّا الشَّيْطَانُ أَنْ أَذْكُرَهُ وَاتَّخَذَ سَبِيلَهُ فِي الْبَحْرِ عَجَبًا قَالَ ذَلِكَ مَا كُنَّا نَبْغُ فَارْتَدَّ عَلَىٰ آثَارِهِمَا قَصَصًا فَوَجَدَا عَبْدًا مِنْ عِبَادِنَا آتِيَهُمَا رَحْمَةً مِنْ عِزِّنَا وَعَلَّمْنَاهُ مِنْ لَدُنَّا عِلْمًا قَالَ لَهُ مُوسَى هَلْ أَتَّبِعُكَ عَلَىٰ أَنْ تُعَلِّمَني (8) مِمَّا عَلَّمْتَ رُشْدًا أَنْ صَخْرَهُ صَخْرَهُ 9) (شروانست) وآن بحر بحر جیلان وآن قریه 10) (دیه باجروان) وآن غلام را در 11) (دیه حندان) کشته 12) (اند) ودر صور الاقلیم آمده 13) صخره موسی در انطاکیه بوده است ودر کتب تفاسیر این حکایت را در مجمع البحرین میگوید واین 14) (روایت سیم) درست است هوای. 15) (باجروان) بگرمی مابلست و آبش از جبالی که 10) حدود 17) (آنست) برمی خیزد حاصلش غیر از غله چیری دیگر 18) (نباشد)

باحضر 6) om. 5) سبحانه و add. 4) که add. 5) سالك 2a) است و add. 2) دهی 1a) بوده 1) add. 15) است 12) ده چند 11) ده ما جروان 10) شیروان است 9) تا اینجا که 8-8) که 7) علیهم نبیاشد 18) است 17) دران add. 16) ما جروان 15) بروایت 13) که

4) برزند از اقلیم چهارمست طولش از جزایر خالدات عجم لط و عرض از خط استوا لر مط شهری وسط بوده است بعد از خرابیش افشین غلام معنم خلیفه عباسی آبادان کرد و نشست خود ساخت اکنون باز خرابست و بقدر دیهی مانده هواش بکرمی مایل است و آبش از عیون زمین نیکو مرتفع دارد حاصلش غله 4) باشد

1a) (بیلسوار) از اقلیم پنجمست امیری 2) (بیله سوار) نام 5) (یعنی سوار بزرگ) از امراء 4) (آل دیه) ساخت و اکنون بقدر 6) (دیهی مانند) آبش از رود 6) (باجروانی) است 7) حاصلش غله باشد

محمود آباد در صحرای گاوپاری 8) (در) کنار دریاست غزان خان مغول ساخت از اقلیم پنجمست

8) هشیره از اقلیم پنجمست و بر ساحل بحر جیلان ازونا دریا قرب دوفرسانگ بود در اول ابرشیره می خواندند و نشست فریاد بن گودرز بود که اورا بخت النصر شمارند فردوسی در ذکر آن مقام فرهاد گوید بیت
* گزین (P) ابرشیره چو فرهاد کرد * بچنگ از جهان روشنایی ببرد * 8)

ازان از کنار آب ارس تا آب 9) (کر بین) النهرین ولایت 10) (آرانست)

ماجروان 8) دهی ماخره است و 8) آن بویه 4) om. 5) بیلسوار 2) بیلوار 1a) om. 1-1)
ازان است 10) کرب لین 9) om. 8a) 8) و 7) add.

بیلغان از اقلیم پنجمست 4 (طولش از جزایر خالدات عم لب و عرض از خط استوا لطن) قباد بن فیروز ساسانی ساخت 2 (و) اکنون خرابست و پیشتر 3 (عبارات) آن از 4 (أجرت) هوایش 5 (گرمست و) حاصلش غله و شلتوک و بنبه و دیگر حیوانات نیکو بود

کَنجَه (بر دع. cod. Acad.) از اقلیم پنجم است طولش از جزایر خالدات 8 (عم ع) و عرض از خط استوا 6 (م ل) اسکندر رومی ساخت 7 قباد بن فیروز ساسانی تجرید عبارت آن کرد شهری بزرگ بوده است و کثرتی عظیم داشته و درو 8 (عبارات عالیه) فراوان بوده 9 (و کثرت) میوه و از میوه‌اش 4 (انار و انگور و) فندق 10 (نیکو) باشد 11 آبش از رودی که 12 (به بربر) مشهورست

بر دع (کنجه. cod. Acad.) از اقلیم پنجمت 13 (وشهری) اسلامی طولش از جزایر خالدات 1 (عم ع) و عرض از خط استوا 4 (م ل) دز سنه تسع و ثلثین هجری شهری خوش 14 (مرنفع بوده) و درین معنی گفته اند بیت چند شهرست اندر ایران مرنفع تراز سه * بهتر و سازنده تر از 16 (خوشی) آب 1 (و) هوا * کَنجَه بر کَنج 1 (در) اران 17 (صفاهان در عراق * در خراسان مرو 1 (و) طوس در روم باشد انترا (أقسرا. 1.)

و بکثرت 8 (عبارات عال 8) و add. 7) om. 6) گرم 5) اجوراست 4) عبارت 3) om. 2) om. 1)
و add. 14) شهر 13) بترتر 12) و add. 11) و شاه بالوط بهتر از جاهای دیگر 10)
و add. 17) خوبی و 16) بود 15)

1) (بَرَكٌ بِيَلَاق) بردع است و جایی عظیم خوب 2) (ونزه و آبهای) روان و عالی
3) (خوارهای) فراوان و شکارگاههای بسیار 4) مردم بردع تابستان بدانجا روند 5)

باب پنجم در چگونگی بنای شروان و کشناسفی 8) (شیروان) از کنار آب کر
تا دریند باب الابواب ولایت شروانست 7) حقوق 8) (دیوانیش) در عرض خواقین
شروان صدنومان ابن 8) (زمانی) بوده 10) و اکنون بازده نومان وسه هزار دینار
بر روی دفترست و در وجه 11) (اقطاعان) مستغرق ولایتی بسبارت

باکویه از اقلیم است پنجم طولش از جزایر خالدات فدل و عرض از خط استوا
مرل هوایش بگرمی مایل 12) (است) حاصلش 13) (غله) پیشتر باشد)

شاخی قصبه 14) (شروانست و) از اقلیم پنجم طولش از جزایر خالدات فدل
و عرض از خط استوا م نط انوشیروان عادل 15) (ساخت) هوایش بگرمی مایل است
و بهتر از 16) (مواضع دیگر) در مسالك المالك گوید صخره موسی 17) (پیغامبر علیه
السلام) و چشمه حیوان آنجا بوده است و در دیگر کتب گوید در مجمع البحرین 18) (گوید)

قبله از اقلیم پنجمست 19) (وقربت) در بند فباد بن 20) (فیروز) ساسانی ساخت
حاصلش ابریشم و غلات و دیگر حیوانات نیکو باشد 21)

6) که جای نیک است add. 5) و add. 4) زارهای 5) ونزعت آبهای 2) هیرک بیلاغ 1)
15) و 12) اقطاع مستغرق? 11) است add. 10) زمان 9) دیوانی اش 8) و add. 7) اما شیروان
20) و قریب 19) بود 18) om. 17) دیگر موضع 16) ساخته 18) شیروان است 14) پیشتر غله بود
و انوشیروان عادل ساخت هوایش گرم و آبش نا کوارنده بود add. 21) بیروز

فیروز 1) (قباد) در جمع 2) (البلدان) آمده 3) قصبه ایست بنزدیک دربند
هوای خوش دارد و مایه 4) (عظیم و) 5) (ونزه)

گشتاسفی 6) (در) کنار آب 7) (در) ولایت گشتاسفی است و گشتاسفی بن 7a)
(لهراسفی) ساخته 10) (است) شهری بزرگ 8) از آب کر وارس بریده 10) (است) واز آن
جویها 8) داشته ویران 10) (دیوها) فراوان ساخته حاصلش غله و برنج و اندرگی 11)
میوه بود مردمش 12) (سپید) چهره اند 13) (ویرمذهب) 10) (امام) شافعی زبانیشان
پهلوی بخیلان (بخیلانی Quatr.) پیوسته 14) حقوق 15) (دیوانیش) بزمان سابق پیش از
ظهور دولت 16) (مشغول) کما پیش صد تومان این 17) (زمانی) بوده و اکنون صد
18) (وغدده) هزار و پانصد دینارست و در وجه اقطاعات عساکر 10) (که) آنجا
20) (ساکن اند مستغرق)

باب ششم در تقریر مساکن گرجستان 21) (وابخان) و آن پنج موضعست 22)
(ومایش?) در عهد ملوک آنجا 23) (قرب) پانصد تومان این 24) (زمانی حاصل داشته)
و درین عهد صدویست تومان و دو هزار دینارست و دار الملک گرجستان 24) (وابخان)
شهر تغلیس است

8) add. لهراس 7a) دریا 7) از 8) و نزهتگاه 8) بس 4) است که add. 3) البلاد 2) بادو 1)
دیوانی اش 15) است add. 14) و مذهب 15) سفید 12) از پنبه و add. 11) دهها 10) بر add. 9) و
و هوایش سردسیر است 22) و ابجاز 21) مقرر 20) om. 19) و هجره 18) زمان 17) مغول 16)
قریب 25) درود آن ولایت بالان وارمن و روم پیوسته است حقوق دیوانی آن ولایت
زمان بوده 24)

1) (آریان) از اقلیم پنجمست طولش از جزایر خالدات فح ع و عرض از خط استوا مد 2) (ع) فیروز بن 3) (قراد) ساسانی ساخت هواش بغایت خوبست 4) و آبش از 5) (جبالی که متصل البرزست می آید و در رود) کر ریزد 6) (و) حاصلش غلات و میوه باشد

آنی از اقلیم پنجمست طولش از جزایر خالدات عط ع و عرض از خط استوا ماع هواش سردست حاصلش غله و اندکی میوه

تفلیس از اقلیم پنجمست 7) (طولش از جزایر خالدات ع ع و عرض از خط استوا مح ع در دره افتاده است که طرفی آن باکوه است) 8) (و آب کر) بر میان 9) (او) روان است و از 10) طرف 11) (عمارات بر روی) کوه ساخته اند. 12) چنانکه بام 13) (سر رسته خانها) زمین 14) (کوه رست) 15) (علیات) و در انجا 16) (هامات) بسیارست که آب گرم 17) آن زاینده است 18) (و آبش) احتیاج ندارد 19) (و حاصلش غلات بغایت نیکو آید و اندکی میوه) دارد

صنان قلعه 20) (محکمست) بر سر تلی 21) (عظیم) بر سر حد آران

22) (قصر) در معجم البلدان گوید 22a) شهرست بر دو روزه 22b) تفلیس 23) (و)

هواي خوش دارد 23a) حاصلش غله عظیم باشد 24) (وزمین) مرتفع دارد

1) om. 2) الان 3) كح 4) قباد 5) add. 6) جبال بربراست و برود 7) om. 8) وبسردی مایل add. 9) عمارت که بروی 10) ان 11) و آبی 12) add. 13) عالی 14) add. 15) حمام 16) علیاست 17) رسته کوی بر سپهر 18) 19) و میوه اندک 20) و آبش 21) add. 22) O. add. که 22a) O. add. 22b) O. add. 23) om. 24) مستحکم ات 25) om. 26) و 27) O. add. 28) و 29) O. add. 30) و 31) O. add.

کوه البرز 1) (کوهی عظیمست متصل باب الابوابست) وکوههای فراوان 2) (بدو) پیوسته 3) چنانکه از ترکستان 4) (باحجاز) کما پیش هزار فرسنگ طول دارد و بدین سبب 5) آنرا کوه قاف شمارند طرف غربیش 6) (که) 6a) (باجبال) گرجستان پیوسته است 7) (که لکری) خوانند 8) در صور الاقالیم آمده 9) در کوه 10) (لکری) امم 10a) فراوان 11) (اند) 11a) چنانکه بهشتاد) و چند زیان سخن 12) (میگویند 12a) و برو) عجایب بسیارست و چون بشماط 12b) و ملطیه 13) (رسند فایستلا) خوانند و چون بانطاکیه 14) (ومصیبه) رسد لکام 15) (گویند) و آنجا 15a) (فارقت) میان شام و روم و چون میان حص و دمشق رسد 16) (لسان) خوانند و چون 16a) (بوسط) مکه و مدینه رسد 16b) (عرج) گویند و طرف شرقیش که 16c) (باجبال) اران و آذربایجان پیوسته 17) (مس) خوانند و چون بحدود عراق 18) (وکیلان) رسد 18a) (طرفل ور) کوه 19) (گویند) و چون بوسط قومش و مازندران رسد موز خوانند و مازندران در اصل 20) (موزمون اندرون بوده) و چون 21) (بدریای) خراسان رسد 22) (.....) خوانند

1) O. add. 2) تا حجاز. O. 4) است add. 3) بدان O. برو 2) کوه عظیم متصل بیاب الابواب 1) که O. add. 9) و add. 8) کوه لکری O. که کوه لزکی 7) بجبال O. 6a) om. 6) بعضی کنند 12) چنانکه بهشتاد O. 11a) می باشند چنانکه هفتاد 11) ادم O. add. 10a) لزکی O. 10) و مصغلیه 14) رسد قالیقلا 15) و ملیطیه رسد قالیقلا O. 12b) و دران کوه O. 12a) و دران کوه 16c) عرج 16b) بطرف O. 16a) لبنان O. بستان 16) فارقیست O. 15a) خوانند 15) و صغلیه O. موزندرون 20) خوانند O. 19) طرفل دز O. 18a) وکیلان O. 18) قیق O. فتق 17) بجبال O. سونج O. سونج 22) بدیار O. 21) موزندرون بوده است O. بود

اب آرس از جنوب بشمال می رود و از کوههای 4) (فالتقا) وارزن الروم بر
 می خیزد (1a) (وبر ولایات) ارمن و آذربایجان و آران میگذرد 2) بآب کر وقراسو 3)
 (ختم) شده در حدود ولایت گشتاسفی بدریای جزر (خزر. 1) می ریزد و درین ولایات
 که 4) (بر مسر) ابن آب است 5) (برآن) زراعت 6) (بسیارست) طول ابن رود صد
 و پنجاه فرسنگ 7) (باشد) در عجایب المخلوقات گوید 8) هرکه 9) (بدآن) آب گذشته
 باشد چنانکه نیمه زبرین او در آب بوده 10) چون پای به پشت 11) (حامله) عسر الولاده
 12) (فرو کنند) وضع حملش 13) (شود) و در بعضی کتب دیگر آمده که صاحب علت 14)
 (رشته) چون بدان آب بگذرد چنانکه آب به پایش 15) (نرسد) از آن علت 16) (خلاص)
 یابد بامر الله تعالی و تقدس

بسیار است 6) om. 5) بر مجرای 0. مجری 4) ضم 0. 5) و add. 2) و بولایت 0. 1a) قالبغا 1)
 14) om. 15) بشود 15) زنند 12) زن 11) باشد add. 10) در آن 9) که add. 8) است و 7)
 خلاصی 16) برسد

IV. D.

Aus den *فت* von *Amin Ahmed el-Rasy*.

شیروان در زمان پیش نام شهری بوده و امروز چند شهر بدان ملحق شده نام ولایتی ست که از کنار آب کر تا دربند باب الابواب ولایت شیروانست و باب الابوابرا نوشیروان بنا کرده باعث آنکه مردم خزر همیشه تا بعد موصل و همدان آمدندی و غارت کردند چون نوبت بانوشیروان رسید کس بلك خزر فرستاده دختری بخواست و صلح بدان نسق افتاد که بکدیگر را بفریبند^(۲۲) انوشیروان جماعتی از لشکر را پنهان ساخت تا مردم خزر را غارت کردند خافان کله نموده پیغام فرستاد انوشیروان اما از آن معنی فرموده گفت مرا ازین قضیه خبری نیست بلکه مفسدان میخواهند که تا بین الجانبین راه خصومت و خسورت راست سازند هرآینه صواب چنان نباید که دیواری و سدی در سرحد مملکت بنا سازیم تا ولایت ما و شما فرق شود و این از حوادث بکدیگر باشیم پس خافان رضا داده انوشیروان باب الابواب را بسنگ رخام عبارت کرد در آهنبین برآن ترتیب داده جمع را برآن کباشت تا محافظت میکردند و در بعضی نسخ اصل شهر شیروانرا که از اینیه انوشیروانست و یقرب باب الابواب واقع شده از اقلیم ششم شمرده اند و باقی توابع اورا داخل پنجم گرفته اند چون امروز آنچه از شیروان شهرت دارد باکو و شماخی وارس و غیره است هرآینه شیروانرا از اقلیم پنجم مینویسد و جهت اقتصار بدین چند شهر که عظیم مشهورند اقتصار مینماید

باکو از شهرهای مشهور شیروانست ویر کنار دریای خزر واقع شده و در اطرافش قرب ده فرسنگ یکشفال خاک بهم نرسد و گیاه و درخت در آن زمین نروید چون آن زمین را که برزخ سنک وکل است ده کژ حفر نمایند بجا رسد و در بعضی از آن خاصیتی است که سنگش را بجای عیزم بکار برند و از مضانانش یکی علیانست که قرب پانصد چاه دارد که از آن نفت سیاه و سفید حاصل میشود و در همین موضع زمینی است که هر جای آنرا جهت طبخ حفر نمایند و دیک بر آن گذارند بعد از ساعتی یا کمتر طعام بچنه بمحصول پیوندند

وارش از ابنیه انوشیروانست و هوایش نهایت گرمی را دارد و قلعه گلستانکه بر شرفات پاره اش باز اندیشه را قوت پرواز نیست از توابع آنجاست

شانی بامختصری نهایت همواری را دارد چنانچه قرب بیست هزار خروار ابریشم هر سال در آنجا بیع و شرا میشود و از میوه انار و سیب و هندوانه در غایت خوبی بمحصول می پیوندند

قبله از ابنیه قباد بن فیروز ساسانی است و آب و هوای نیک دارد و از مضانانش دره ایست در کمال خیرت و آبی دارد در غایت حرارت که بخار آن مانند شعله آتش گدازنده و سوزنده است چون قدمی چند چربان پذیرد در منافذ اجار فرورود و مقدار بک تیر پرتاب باز ظاهر شود در نهایت خنکی و گوارنده کیست

ارآن ولایت مختصریست و در برابر موغان واقع شده و از گربوه سنک برسنگ تا کنار آب ارس ولایت موغانست و هوای ابن دو ناحیه بگرمی مایل

است صاحب عجایب المخلوقات آورده در آرآن گیاههایست بر شکل آدمی که گیسوها دارد و حکماً آنرا داخل سیات شمرده اند و مدودش تا ولایت ارس و شیروان و بحر خزر و آذربایجان پیوسته صاحب مسالك و ممالك شیروان و ابخاز را نیز آرآن شمرده در آرآن چند شهر است مثل تغلیس و بیلقان و شابران و گنجه و بردع اما دار اللکش بردع بوده و بردع از ابنیه اسکندر رومی است و قباد بن فیروز مجدداً آنرا عمارت کرده

تغلیس نیز از شهرهای معروف آرآنست و بانی آن انوشیروانست و در آن شهر چشمه های آب گرم بسیار است در عجایب المخلوقات آمده که یکی از آن چشمه هارا خاصیتی است که اگر ده بیضه درو گذارند نه بیضه بخته گردد و یکی معدوم شود گنجه شهر نزه و خطه دلکشاست آیات چند شهر است اندر بران مرتفع تر از همه * بهتر و سازنده تر از خوشی آب و هوا * گنجه پرکنج در آرآن صفاهان در عراق * در خراسان مروطوس روم باشد افترا (اقسرا. ۱) جمال الدین عبد الرزاق گوید و له چو شهر گنجه اندر کل افاق * ندیدستم حقیقت در جهان خاک * که رنك خلد و ببری مشك دارد * گلابش آب شد و زعفران خاک * چنان مطرب هوای دارد الحق * که میرقصد درو در هر زمان خاک

بیلقان از ابنیه قباد بن فیروز بوده و قلعه در نهایت حصانت داشته زمانیکه هلاکوخان بر آن دست یافت و مردهش را هلاک ساخت عبرها آبادان نگشت در صور اقالیم آمده که لشکر ابلیخانی مدتی بیلقانرا محاصره فرمود که يك سرموقع چهره ننمود چه جهت منجیق سنك یافت نمیشد تا آنکه بخواجه نصیر که همواره در رکاب آن پادشاه تاج و سریر مانند معنی در ضبیر داشت استشاره نمودند خواجه

فرمود تا درختانرا بصورت سنك تراشیده ودرون اودا از ارزیز پر ساختندی ودر بیرون قلعه افکندندی بدین وسیله شهررا بگرفتند در روضة الصفا مذکوراست که صاحبقرانی بعد از مراجعت روم در صدد آبادائی بیلقان گردیده نهر برلاسرا اخراج نمود ودر حبیب السیر آمده که میرزا شاهرخ خواست که آن شهررا عمارت نماید بعضی مانع آمده نگذاشتند ووجوبات گفتند هرآینه بجزر جویی آبی اشارت فرمود که تا حال کما ینبغی جاریست وآبادائی بیلقان ازآن بمحصول پیوسته بهر تقدیر امروز بقدر دهبی آبادائی دارد واز مردم بیلقان بغیر از مجیر الدین کسی بنظر نیآمده

زره گران وترسران دوولایت است در طرف باب الالباب که اهل آندپار فامنیهای طویل وروبهای پهبین وچشمهای کبود دارند وبغیر از زره ساختن صنعت دیگر نبدانند اما بغایت غریب دوست میباشند ودرین باب مبالغه را از حد میبرند چنانچه اگر شخصی بخانه شخصی مهمان شده باشد وپس از ده سال بدان ولایت وارد شود خواهد که جایی دیگر منزل گزیند میان میزبانانان بر سر میان مهم بجدال وقتال انجامد وقبل ازین ایشانرا مذهبی وملتی نبود وهرکه میبرده گوشت اودا کلاغان طبعه ساخته استخوانش را در سردابه میگذاشته اند اما الحال شنیده میشود که بشری اسلام مشرفی گشته مذهب شافعی دارند

I. A. Aus den „Reisewegen und Königreichen.“

Beschreibung von Armenien, Arran und Aserbaighan.

Da wir alles das, was an diese Gebiete stösst von Osten und Kuhistan, und die östliche Seite von dem Meere der Chasaren, und was an diesem Erdstriche liegt in der Nähe der Gränzen von Armenien und Arran und der Gebirge von Kasak¹⁾, und was daran stösst von der südlichen Gränze der Gebiete von Irak, und (ferner) einen Theil von den Gebieten von Dschesira (Mesopotamien) — also diese Länder zusammen beschreiben wollen, so haben wir sie als ein Klima angenommen, wie es auf der Abbildung (Charte*) dargestellt wird. Gott ist der Hülfreiche!

Die grösste Stadt in Aserbaighan ist *Ardebil*. Sie hat zwei Theile einer Meile (oder Farasange) an Länge und Breite. Dasselbst ist ein Statthaltersitz. Sie hat eine Mauer, und vier Thore, und ist ein mit Lebensbequemlichkeiten reich versehener Ort mit einem Weichbilde (Dorfschaften²⁾. Zwei Meilen davon ist ein Berg, welchen man Sabelan^{3a)} nennt, der Sommer und Winter den Schnee nicht verliert.

Merugha ist fast so gross als *Ardebil*, und war vor Alters ein Statthaltersitz. Es besitzt Dorfschaften, Gärten, Fruchtgärten, und viel Landbau. Es hatte eine Mauer, welche *Ibn Abu Sadsch* zerstörte³⁾.

*Urmija*⁴⁾ ist eine grosse Stadt, gesegnet, wohlfeil (mit niedrig gestellten Marktpreisen), am Ufer des Sees⁵⁾ mit vielen anmuthigen Landschaften.

*) S. Taf. I.

Mianeh, Chuneh, Perwanan, Choï, Selmas, Nesewa' (Neschewa'⁵), Marand, Tebris, Bersend, Warthan⁷), Mukan, Chaburan, Aschneh, und Beswa' sind kleine Städte.

Berdaa ist eine bevölkerte Stadt mit vielen Früchten und Landbau. Mit Uebergang von Rai und Isfaban giebt es in Irak und Chorasán keine grössere, bessere und wohnlichere Stadt als Berdaa. Eine Meile von Berdaa zwischen Kirbeh, Lasut und Joktan^{⁸)} ist ein Ort^{⁹)} welchen man *Enderab* nennt, und welcher eine ganze Tagereise weit blos Gärten, Küchengärten und Früchte hat. Die dasigen Nüsse sind besser als die von Samarkand, und die Kastanien desselben vorzüglicher als die von Syrien. Die Feige von Berdaa ist besser als die anderer Oerter. Man gewinnt da viel Seide, und die Maulbeere ist dort Freigut. Von da führt man Seide nach Persien aus. Da ist der Fluss Kurr, in welchem zwei Arten Fische (دراغن و عشر^{¹⁰)}) gedeihen, welche besser sind als andere Arten Fische. An dem Kurden-Thore ist ein Marktplatz, den man *Kurky* nennt. Der Sonntag ist der Markttag. Er ist eine Meile lang und breit, und aus Irak und Chorasán strömen die Leute dort zusammen^{¹¹)}. Er ist grösser als der Marktplatz von Lurehsereh. Wenn die Leute die Wochentage zählen, so pflegen sie zu sagen: Sonnabend, Kurki oder Sonntag, Montag u. s. w. Die Schatzkammer ist in der grossen Moschee, und die Thür des Gemaches von Eisen^{¹²)} und das Dach von Blei hat neun Säulen. Die Statthalterwohnung steht neben der Hauptmoschee. Die Märkte sind in der Vorstadt.

Derbend aber ist eine Stadt, welche man an dem Ufer des Meeres erbaut hat. An den beiden Ufern der Meerbucht hat man zwei Wälle gezogen, bis zu dem Orte wo das Einlaufen der Schiffe beengt ist^{¹³)}, und über diese Meerzunge hat man eine Kette gezogen, so dass ein Schiff nur auf ihren (d. i. der Derbender) Befehl ein- und auslaufen kann. Diese beiden Wälle hat man aus Stein und Blei gebaut. Dieses Derbend liegt an

dem Ufer des Meeres von Tabaristan, ist grösser als Ardebil und hat viel Saatfeld und Ackerbau, aber wenig Früchte, welche man aus anderen Gegenden zuführt. Die Stadt hat viele Befestigungswerke von Stein längst an den Berg hin gezogen, und einen andern Wall aus Lehm, so dass über jenen Berg keinem Ungläubigen der Zugang zu der Stadt möglich ist. Ein Theil dieses Mauerwalles, den man von Stein errichtet, erstreckt sich in das Meer hinein auf eine Länge von sechs Thürmen, so dass sich kein Schiff dem Walle der Stadt nähern kann. Dieser Bau ist befestigt, und ein Werk Nuschirwans des Gerechten. Diese Stadt Derbend ist eine grosse, bekannte Stadt. Sie hat ringsherum viele Feinde; welche verschiedene Sprachen sprechen. Seitwärts von der Stadt ist ein grosser Berg, welchen man *el-Dhib*¹⁴⁾ nennt. Auf denselben bringt man jedes Jahr viel Holz zusammen, und zündet dann viel Feuer an, dann nämlich, wenn sie von ihren Feinden von der Seite von Aserbaidshan, Armenien und Arran in Besorgniss gerathen. Es geschieht häufig, dass das Wasser des Meeres bis an die Stadtwälle kommt¹⁵⁾. Man sagt, dieser Berg welcher an die Stadt Derbend stösst, enthalte zwei und siebenzig (siebenzig und einige) verschiedene Völkerschaften, deren jede eine andere Sprache spricht, so dass der Nachbar die Sprache des Nächstbarn nicht versteht. Die Könige von Persien haben die Bewahrung dieser Stadt immer als eine Herzensangelegenheit betrachtet; sie legten der Stadt eine grosse Wichtigkeit bei, und bewahrten sie sehr gegen die Feinde. Sie bestimmten dort zur Bewachung der Stadt eine Völkerschaft, welche man *Tabarseran*¹⁶⁾ nennt. Eine andere Völkerschaft wohnt seitwärts von der Stadt und heisst *Filan*¹⁷⁾, und da ist noch eine andere Völkerschaft, welche man *Leksan* (Lesgier) nennt, die man aber der Menge wegen nicht zählen kann. Ferner sind da zwei andere Völkerschaften, genannt *Lisan* (*Alisan*) und *Serwan* (*Schirwan*). Die Streitmacht dieser Völker besteht hauptsächlich aus Fussvolk; der berittenen Leute sind wenige. — Diese Stadt ist der Stapelplatz für Chasarien,

Serir, Ghurghan, Tabaristan, Georgien und Kaitak¹⁸), und nach ganz Arran und Aserbaighan verführt man baumwollene Zeuche von Derbend. Auch giebt es Slaven¹⁹) da. Es wächst Safran daselbst.

Am Ufer dieses Meeres liegt eine Stadt Namens *Schaberan*, ein kleiner aber gesegneter Ort mit vielen Dorfschaften. Ueber diesen Dörfern liegt der Dorfbezirk *Tschesmdan*, bis zur Gränze von Schirwan und *Baku*, und *Derbak*²⁰) und *Lekseh* (Lesgien). In diesem Dorfbezirk liegt eine so geräumige Burg, dass man die Thiere des Landes dorthin zusammentreibt, damit sie weiden und sich erlustigen, und man keine Wächter zu halten nöthig habe.

*Tiflis*²¹) aber ist kleiner als Derbend. Es hat zwei Mauern aus Lehm. Es ist ein reicher Ort mit vielen Früchten und vielem Landbau, und man bringt von dort verschiedene Arten von Gütern (Sachen) und Honig auf dem Kurr dahin²²). Es besitzt warme Bäder, welche ohne Feuer wie zu Tiberias heiss sind. In ganz Arran giebt es keine grössere Stadt als Berdaa, Derbend und Tiflis.

Bailekan aber, *Warjan*²³) (*Warthan*), *Bersendsch*, *Schamachi*, *Schaberan*, *Schirwan*, *Läidschan*²⁴) *Kabala*, *Gandscha*, *Schatar*²⁵) und *Schamkor* sind zwar kleine, aber reiche Städte.

*Debil*²⁶) ist eine Stadt grösser als Ardebil, und die Hauptstadt von Armenien, vordem mit einem Statthaltersitze. So wie Berdaa die Hauptstadt von Arran, so ist Ardebil die Hauptstadt von Aserbaighan, und *Debil* die von Armenien. *Debil* hat einen sehr breiten Wall, und merkwürdige Dinge. Die Christen sind daselbst zahlreich, und die Moschee und Kirche stehen nahe bei einander. Man erzählt, dass in dieser Stadt die Juden oder Armenier ein Minaret erbaut (?) haben²⁷). Von *Debil* kommen Decken²⁸) und schöne Teppiche, auch verfertigt man schöne Karmoisin-farbe. Ich habe gehört, *kirmis* sei ein Wurm. Auch kommt von da viel Seidenzeug. Vorher befand sie sich im Besitze des *Sempad ben Aschod*²⁹), und immer haben dieselbe christliche Herrscher im Besitz gehabt. Die Be-

wohner Armeniens sind meisten Theils Christen. Die eine Gränze von Armenien zieht sich gegen Berdaa hin, die zweite ist bei Dschesira (Mesopotamien), die dritte bei Aserbaighan, und den Bergen von Dailem und Rai, die vierte gegen die Gränzörter von Rum. Die Bewohner von Aserbaighan ziehen auf Streifzüge gegen jene Gränzörter aus.

*Trabesun*³⁰) ist die Gränze von Rum. Dasselbst kommen die Kaufleute zusammen, und was da vorkommt von Zeugen, Seidenwaaren und Anderem kommt alles von Trapezunt. *Beswa*³¹) aber, *Berkeri*³²), *Chelat*, *Melasghird*, *Bidlis*, *Kalikala*, *Arsen*, *Mayafarekin*, und *Serudsch* sind alles kleine, aber bevölkerte Städte.

Angabe der Flüsse dieser Länder.

Grosse Flüsse in diesen Gegenden sind der Kurr, Aras, und Sefidrud, welcher zwischen Ardebil und Senghan fließt.

Der *Kurr* ist ein gutes Wasser, der von dem Gebirge kommt, hierauf in das Gebiet von Gandscha, und dann nach Schamkor strömt, Tiflis durchschneidet, und in das Land der Ungläubigen einfällt.

Der *Aras* ist ein gutes Wasser und geht eine halbe Meile von Neschewa' vorbei, nämlich von Nachdschuwān^{32a}), von welcher Stadt er aus Armenien heraus fließt. Er entspringt aus dem Gebiete von Oberarmenien, und ergießt sich in dem Gebiete von Mukan in den Kurr, und (mit demselben) in das Meer.

Angabe der Seen dieser Länder.

In Aserbaighan ist ein See, den man den See von Armenien (*Urmija*) nennt. Er hat salziges Wasser, und kein lebendiges Geschöpf befindet sich da. Man sagt indessen, es gebe da See-Ottern. Ringsherum aber um jenen See sind überall bewohnte Ortschaften, und (angebaute) Gegenden. Von diesem See bis Meragha sind drei Meilen, und bis *Urmija* zwei Meilen. Die Länge des Sees beträgt fünf Tagereisen auf trockenem Lande, zu Wasser aber

kommt man bei günstigem Winde in einer Nacht hinüber. In Armenien ist in der Nähe von Ardschisch und Chelat noch ein See⁵⁵), aus welchem man Salzische gewinnt und in alle Länder verführt.

Das Meer der Chasaren gehört auch zu diesen Gebieten. An ihm liegen Derbend und Baku. In Baku wird Nafta gewonnen. Ein kleiner Arm des Tigris fliesst in die Gebiete von Armenien. In Berdaa giebt es schmucke (?) Maulthiere und man gewinnt viel Seide. Die Gränzen desselben laufen von Derbend nach Tiflis bis zu einem Orte, welchen man Nachdschuwan nennt; an der Gränze fliesst der Fluss Aras. Die Gränzen von Aserbaighan zieht man von Tarem bis an die Gränze von Senghan bis Dainawer, Holwan, Schehraor, und den Tigris und sie geht an die Gränze von Armenien zurück. Die Marktpreise in diesen Gegenden sind gränzenlos niedrig. Es giebt einen Ort, wo man ein Schaf für zwei Silberstücke (Dirheme) giebt, und einen andern Ort, wo man zwei bis drei Man Honig um einen Dirhem weggiebt. In diesem Klima giebt es grosse Herrscher, wie der Schirwanschah und andere. Diese Gegenden gehören alle dem kalten Himmelsstriche zu. In der Nähe von Ardebil ist ein grosser Berg, von welchem man Brennholz bringt. — Der Stein von Ardebil beträgt 1040 wie der grosse Stein von Schiras. Diese Gebiete kennen (haben) insgesamt die arabische und persische Sprache. Die Bewohner von Debil kennen das Armenische. In dem Gebiete von Berdaa ist ein Hochland, in welchem die Sprache verschieden ist. Die gangbare Münze von Aserbaighan, Arran und Armenien ist Gold und Silber.

Angabe der Entfernungen in diesen Ländern.

Von Berdaa nach Warnan⁵⁴) sieben Farasangen, von da nach Bailekan sieben Farasangen; von Bailekan nach Warjan (Warthan⁵⁵) sieben Farasangen, von Warjan nach Babelchan⁵⁶) sieben Farasangen; von Babelchan nach Bersend sieben Farasangen, von Bersend nach Ardebil fünfzehn Farasangen; von Berdaa nach Bersend achtzehn Farasangen; von da über den Fluss Kurr

nach Schamachi vierzehn Farasangen; von Schamachi nach Schirwan drei Farasangen; von Schirwan nach Laïdschan⁸⁷⁾ zwei Tagereisen Weges; von Laïdschan nach Puli-Maimun zwölf Farasangen; von Puli-Maimun bis Derbend zwanzig Farasangen; von Gandscha nach Schamkor vier Farasangen; von Schamkor nach Chunan (Dschenan⁸⁸⁾ elf Farasangen; von Chunan nach dem Schlosse Eber-Kendeman⁸⁹⁾ zehn Farasangen; von da nach Tiflis zwölf Farasangen.

Entfernung zwischen Berdaa und Ardebil.

Von Berdaa nach Kalkaterin⁴⁰⁾ zwölf Farasangen; von da nach Mires zwölf Farasangen; von da nach Dumisch zwölf Farasangen, von Dumisch nach Kilakun⁴¹⁾ sechzehn Farasangen; von Kilakun nach Sidschan^{41a)} sechzehn Farasangen, von da nach Debil sechzehn Farasangen. Dieser Landstrich ist das Gebiet des Sempad ben Aschod. Von Ardebil nach Sengban. Von Ardebil zu⁴²⁾ der Brücke über den Sepidrud zwei Tagereisen, von da bis Chuneh zwei Tagereisen Weges, von Chuneh nach Tut (Tui)⁴³⁾ Suwaran eine Tagereise, von Tut Suwaran nach Sengan eine Tagereise.

Entfernung von Ardebil nach Meragha.

Von Ardebil nach Mianeh zwanzig Farasangen; von Mianeh nach Chuneh acht Farasangen; ⁴⁴⁾ von Chuneh nach Lusereh⁴⁵⁾ zehn Farasangen; von Lusereh nach Meragha zehn Farasangen; von Ardebil nach Meragha acht und vierzig Farasangen⁴⁴⁾; von Meragha nach Dair Heskan⁴⁶⁾ (Cherkan) zwei Tagereisen; von da bis Tebris zwei Tagereisen, von Tebris nach Marand zwei Tagereisen; von Marand nach Selmas zwei Tagereisen; von Selmas nach Choï acht Farasangen; von Choï nach Berkeri dreissig Farasangen; von Berkeri nach Ardschisch zwei Tagereisen; von Ardschisch nach Chelat drei Tagereisen; von Chelat nach Bidlis drei Tage; von Bidlis nach Mayafarekin drei Tagereisen; von Mayafarekin nach Amid vier Tagereisen.

Die Entfernung von Meragha nach Dainawer⁴⁷⁾ dreissig Farasangen; von (Rai) Urmia nach Selmas vierzehn Farasangen; von Selmas nach Choï sieben Farasan-

gen; von Choï nach Nachdschuwan drei Tagereisen; von Nachdschuwan nach Debil drei⁴⁸⁾ Tagereisen; von Meragha nach Dainawer sechszig Farasangen.

Das Chasaren-Meer*)⁴⁹⁾

Die östliche⁵⁰⁾ Seite des Meeres der Chasaren hat einen Theil von Dailem, Tabaristan und Ghurgban, und einen Theil von der Küste von Chuáresm; die westliche Seite von Arran und Mukan, die Gränzen von Serir, das Land der Chasaren und einen Theil von der Wüste der Ghussen⁵¹⁾; die nördliche Seite hat die Wüste der Ghussen⁵¹⁾ in der Gegend von Siahkuh, und die Südseite, Ghil⁵²⁾ und Daileman. Dieses Meer hängt mit keinem andern zusammen, und wenn Jemand dasselbe rund umgehen will, so verhindert ihn daran gar nichts als ein Fluss, welcher in diess Meer fällt. Das Wasser des Meeres ist salzig und dunkel, und der Grund ist schwarzer Morast ganz im Gegentheile zu dem Meere von Kolsum, Uman und Persien, sofern es im letzteren eine Stelle giebt, wo man zufolge der Klarheit des Wassers die weissen Steine auf dem Grunde sehen kann. Das Wasser dieses Meeres aber ist dunkel.

Aus diesem Meere kommt nichts wie z. B. Perlen und Corallen und dergleichen. Und ausser für Kaufleute, welche von Stadt zu Stadt ziehen, ist das Meer von keinem Nutzen. Man fängt viele Fische. In diesem Meere liegt keine bewohnte Insel, wie in dem Meere von Persien und von Rum; doch giebt es (auf den Inseln) viel Baumwerk und Gebüsch. Zu den dortigen Inseln gehört die grosse Insel Siabkuh, wo sich Wasserquellen und viele Bäume befinden, und verschiedene wilde Thiere hausen. Da giebt es auch an der Gränze von Leksan (der Lesgier?) eine andere grosse Insel mit Wasser, auf welche man von Berdaa Thiere auf Schiffen bringt, und dieselben los lässt, damit sie fett werden. Wenn man von Abesghun ausgeht, zur Seite rechter Hand, so giebt es von dem Meere an bis Chasarien weder Stadt noch Dorf, ausser wenn man fünfzig Meilen von Abesghun

*) S. Taf. II.

weit geht, so ist da ein Ort, den man Dibistan nennt. Dasselbat giebt es gutes Wasser, und die Leute der umliegenden Gegenden kommen da zusammen um Fische zu fangen. Man sagt, dass bei Siabkuh ein Türken-Volk wohnt, (⁵⁵) welche nahe um diese Zeit zufolge eines Zerwürfnisses welches sie mit den Ghussen hatten, dahin kamen, sofern sie aus dem Gebiete der Ghussen auswanderten, und sich da häuslich niederliessen. Aber von der Seite linker Hand ist dem Meere gegenüber Abesghun, bis zu dem Lande der Chasaren Alles fortlaufend bewohnt. Von Abesghun geht man an den Gränzen von Ghurghan, Tabaristan und Daileman, um dann in das Gebiet von Arran zu gelangen⁵⁵). Wenn man aber über Mukan hinausgeht, so sind bis nach Derbend zwei Tagereisen bis zu dem Gebiete des Schirwan-schahes. Von da bis nach Semender sind vier⁵⁴) Tagereisen, und von Semender nach Itil sieben Tagereisen⁵⁵), und alles ist Wüstenei (Steppe). In der Gegend von Siabkuh hat dieses Meer eine Mündung; wenn der Wind ein Schiff an jene Seite wirft, so steht dessen Untergang zu befürchten.

Chasar ist das Land von einer Stadt, welche man *Itil* nennt⁵⁶). Itil aber ist der Fluss, welcher von Bulghar und Russland in das Meer fliesst. Itil ist in zwei Hälften getheilt, der eine Theil liegt auf der westlichen Seite des Flusses; die andere Hälfte liegt an der östlichen Seite desselben. Der Herrscher von Itil hat seinen Sitz auf der westlichen Seite; man nennt ihn *Malik* (König) und auch *Bal*⁵⁷). Diese Hälfte (Dieses Alles) enthält an Länge eine Meile, und hat eine Mauer⁵⁸). Man wohnt aber vorzüglich in (Filtz-) Zelten, und in diesem Reiche hat man nur wenige Gebäude von Lehm errichtet, wie z. B. die Marktplätze und Bäder. In diesen Gebieten wohnen nahe an zehntausend Leute, Musulmanen, welche (drei) dreissig Hauptmoscheen besitzen. Das Schloss des Herrschers liegt von dem Ufer des Flusses entfernt. Man hat dazu einen Köschk aus gebrannten Ziegelsteinen errichtet, und ausser diesem Köschk findet sich in dem ganzen Reiche kein Gebäude aus gebrannten Ziegelsteinen; auch erlaubt man keinem Andern

ein solches Gebäude zu errichten. Die Stadt hat vier Thore; eines derselben ist an der Seite des Flusses, ein zweites, ihm gegenüber⁵⁹), gegen die Steppe hin. Ihr Herrscher ist ein Jude, und hat viertausend Mann Bedeckung (Leibwache), bestehend aus Musulmanen, Chasaren, Christen und Götzendienern; allein seine Leibleute sind Juden. Wenn sie Jemanden hochhalten und ihm ihre Achtung beweisen, so fallen sie vor ihm nieder. Der König hat zwölftausend Mann Soldaten. Wenn einer stirbt, ernennen sie einen andern an dessen Stelle; (⁶⁰) sie bekommen an Sold und Löhnung nur ein klein wenig, welches ihnen nach langer Zwischenzeit zukommt, und jeder befasst sich mit seinem Geschäfte. Wenn eine Sache vorfällt, oder ein Kampf eintritt, versammeln sich alle. Die Einkünfte bestehen in Zöllen und in den Abgaben der Kaufleute; denn sie bewachen die Rheden des Meeres und der Flüsse, und erheben die Zölle⁶⁰). Dieser Herrscher hat neun Richter bestehend aus Musulmanen, Juden, Christen und Götzendienern. Die am wenig zahlreichsten Bewohner dieses Reiches sind die Juden; die Musulmanen sind die zahlreichsten, so wie auch die Christen. Allein der König und seine Leibleute sind Juden. Man hat einen Richter für jede Nation eingesetzt. Am Gerichtstage sitzen die Richter zur Gerechtigkeitspflege. Da ist ein Kämmerer⁶¹), welcher Alles was sie vorbringen, dem König unterlegt, und die Antwort welche letzterer ertheilt, zurückbringt, so dass sie sich nach seinem Befehle und Ausspruche richten müssen. Diese Stadt hat keine Vorstädte. Sie besitzen aber nahe an zwanzig Meilen Saatfelder, welche sie besäen, und deren Ertrag sie zu Bot oder zu Wagen in die Stadt bringen. Ihr vorzüglichstes Nahrungsmittel besteht aus Fisch und Reis; Honig und Wachs bringt man von dem Lande der Russen dorthin. Der ganze östliche Theil von Itil besteht vorzüglich aus Musulmanen und Kaufleuten, auch das Heer und die Leibwache befinden sich auf dieser Seite. Die Dörfer sind Eigenthum des Königes. Die Sprache der Chasaren gleicht der Sprache der Türken, und kein anderes Volk versteht

jene Sprache. Der Fluss Itil geht aus der Gränze von Chirchir^{61a)} heraus, fliesst von da zu den Kimak und zu den Ghussen, und nach Bulghar, und ergiesst sich in dem Lande der Burtasen ins Meer. Aus diesem Flusse ergiessen sich, sagt man, siebenzig und einige Flüsse, und versorgen die Gegenden mit Wasser. Der Hauptstrom dieses Flusses fällt in das Meer der Chasaren. Man sagt, dieser Fluss sei zu der Zeit, wenn alle Wasser zusammen kommen, grösser als der Fluss *Dchihun*, und man könne seiner Stärke wegen wenn er ins Meer kommt, ihn auf zwei Tagereisen lang in dem Meere fortströmen, und das Wasser des Meeres überwältigen sehen, so dass wenn er im Winter mitten im Meere gefriert, er noch von dem Meerwasser unterscheidbar bleibt.

In Chasar ist eine Stadt Namens *Ismid*⁶²⁾, welche viele Frucht- und andere Gärten hat, so dass die ganze Strecke von Derbend bis an die Gränze von Serir aus Gärten und Fruchtgärten dieser Stadt besteht. Man sagt, sie besitze viertausend Gärten. Vor allem gedeiht da die Traube. In dieser Stadt leben viele Musulmanen. Sie besitzen Moscheen. Sie bauen die Gebäude von Holz. Ihr König ist ein Jude, und mit dem König von Chasar verwandt. Er lebt mit dem König von Serir in Friede. Von dort bis an die Gränzscheide von Serir sind zwei Meilen. Die Bewohner von Serir sind Christen. Dieses Serir, sagt man, war ein Thron, und zwar der goldene Thron einer der persischen Könige. Als die Herrschaft ihrem Hause entging, begab sich einer seiner Nachkommen dorthin, und nahm den Thron mit sich. Man sagt ferner, er sei ein Nachkomme der Behram Tschubin gewesen. Und bis jetzt befindet sich die Herrschaft in der Familie desselben. Die Bewohner von Serir leben mit den Musulmanen in Frieden. Sonst kenne ich in dem Reiche der Chasaren keinen andern bewohnten Ort als Ismid.

Die *Burtas* sind ein Volk in der Nähe der Chasaren am Ufer des Flusses Itil, und Burtas ist der Name jener Gegend. Eben so ist Chasar, Rus und Serir der Name des Reiches⁶³⁾. Die Bewohner von Chasar gleichen den



Türken, sind aber nicht Türken⁶⁴). Sie theilen sich in zwei Abtheilungen; eine Abtheilung hat schwarze Gesichter und schwarzes Haar, man möchte sagen, sie seien indischen Ursprunges; die zweite Abtheilung hat weisse Gesichter. Diese verkaufen ihre Kinder; die Juden und Christen dagegen halten es nicht für erlaubt, sich unter einander zu Slaven zu machen, und zu verkaufen. Was die Kaufleute aus Chasarien wegführen, ist (nicht) in Chasar erzeugt, sondern was sie aus andern Oertern nach Chasar bringen, wie Haarteppiche, Slaven, Honig, Wachs und Seide und dergleichen. Die Chasaren haben keine Kleidungsstoffe bei sich, sondern man bringt solche von Ghurghan, Tabaristan, Armenien, Aserbaighan und Rum dorthin. Ihren Herrscher nennen sie den Chakan von Chasar. Wenn nun der König von Chasar diesen Herrscher erhebt und ihn zur Chakanschaft von Chasar einsetzt, so führt man ihn herbei und bindet ein Stück Seide um seinen Hals bis es dahin kommt, dass er nicht Athem holen kann. Dann fragen sie ihn in diesem Zustande: auf wie lange wünschest du dieses Reich? Er antwortet: auf so viele Jahre. Dann lässt man ihn wieder frei und er wird Chakan der Chasaren. Wenn so viele Zeit als er angegeben, vorüber ist, und er nicht stirbt, so tödten sie ihn. Dieser Chakan muss aus dem chakanischen Hause sein. Ihm steht kein Befehl zu, nur dass man sich ihm vorstellt, und vor ihm niederfällt. Niemand hat Zutritt zu ihm als der König und einige Andere, welche auf der Stufe der Herrschaft stehen. Auch der König kommt nicht vor ihn, ausser zu der Zeit, wenn ein wichtiges Geschäft vorkommt. Wenn er vor ihm erscheint, wirft er sich nieder, und reibt das Gesicht auf dem Boden bis er ihm befiehlt, vor den Chakan zu treten, und mit ihm zu sprechen. Wenn eine wichtige Sache vorfällt, in welcher sie sich nicht zu helfen wissen, so führen sie den Chakan von Chasar heraus und kein Türke, wenn er ihn erblickt hat, kämpft, sondern zieht sich zurück. Wenn der Chakan von Chasar stirbt, so geht jeder, den sein Weg in der Nähe seines Grabes vorbeiführt, zu Fusse, und fällt nieder;

bevor das Grab nicht aus dem Auge verschwindet, besteigt er das Ross nicht. Sie gehorchen ihm so, dass wenn ein Grosser von ihnen des Todes schuldig ist, und der König ihn nicht tödten lassen will, er ihm befiehlt, sich selbst zu tödten, worauf er nach Hause geht, und sich selbst das Leben nimmt. Die Chakanschaft ist so in einer gewissen Familie gesichert, und sie besitzen keine Glücksgüter. Wenn daher die Reihe an einen von ihnen kommt, so setzen sie ihn in die Chakanschaft ein, auch wenn er nicht einen Dirhem besitzt.

Ich habe von zuverlässigen Leuten gehört, dass ein junger Mann auf dem Markte in einer Bude etwas*) verkaufte, und die dortigen Leute sagten: wenn der jetzt regierende Chakan stirbt, wird die Chakanschaft an diesen kommen. Indessen war dieser Jüngling ein Musulman, und sie verleihen das Chakanthum blos an Juden. Der Chakan hat einen Thron und ein Kuppelzelt von Gold, welches kein anderer hat. Der Palast (Köschk) des Chakanes ist höher als alle Gebäude, der des Königs ist niedriger als der des Chakanes.

In dem Lande der Burtas baut man die Häuser aus Holz. Sie theilen sich in zwei Abtheilungen. Eine Abtheilung lebt in dem äussersten Gebiete der Ghussen, in der Nähe von Bulghar; nahe an zweitausend Leute leben in Wäldern unter der Bothmässigkeit von Bulghar; die andere Hälfte wohnt den Türken gegenüber. Die Sprache von Bulghar und Chasar sind beide eine und dieselbe.

Bulghar ist der Name einer Stadt⁶⁵). Sie sind Musulmanen und haben eine Hauptmoschee. *Suwar* ist auch eine musulmanische Stadt in der Nähe von Bulghar mit einer Hauptmoschee. In diesen beiden Städten wohnen an zehntausend Einwohner. Die Länge der Nacht ist dort im Sommer so, dass man nicht mehr als eine Meile gehen kann, ja noch weniger. Im

*) Bei Uylebroek S. 86 (82) steht الخبز Brod, ohne Zweifel ist eines aus dem Andern (جیزی) entstanden.

Winter aber kommt der Tag an Kürze nur einem Theil einer Sommernacht gleich. Die Russen bestehen aus drei Stämmen⁶⁶). Ein Stamm wohnt bei Bulghar, und ihr Herrscher wohnt in einer Stadt, welche man *Kujabeh* nennt. Diese ist grösser als Bulghar. Einen andern Stamm nennt man *Ausani* (*Arsani*). Der Herrscher desselben wohnt an einem Orte den man *Ersa* nennt. Dann ist noch ein Stamm ober ihnen, welchen man *Dschel-labeh*⁶⁷) nennt. Die Kaufleute gehen nicht bis dahin, denn sie gehen nicht über Bulghar hinaus; keiner geht nach Ersa, aus dem Grunde, weil sie jeden Fremden, der dahin kommt, tödten. Und wenn einer in Kaufmannsgeschäften dahin kommt, so treibt er sein Geschäft auf dem Wasser, und man lässt ihn nicht ans Land. In Ersa findet sich der schwarze Zobel, Blei und Zinn. Die Russen verbrennen ihre Todten, und haben die Gewohnheit, sich einander den Bart zu scheeren. *Gross-Bulghar* liegt in der Nähe von Rum, und macht ein zahlreiches Volk aus, welches grosse Macht besitzt. Die inneren Bulghar (en) sind Christen.

Entfernungen des Meeres der Chasaren.

Von Abesghun bis in die Gegenden von Chasar dreihundert Meilen, von Abesghun nach Dihistan nahe an sechs Tagereisen; wenn der Wind günstig ist, fährt man in der Breite des Meeres nach Derbend. Von Amol nach Semender sind acht Tage Weges, von Semender nach Derbend vier Tagereisen, von Derbend in das Reich von Serir drei Tagereisen, von Amol bis an die Gränzscheide von Burtas zwanzig Tagereisen, von Burtas bis nach Bachtial⁶⁸) zehn Tagereisen. Von Amol nach Bachtial eine Monatsreise, von Amol nach Bulghar durch die Steppe eine Monatsreise. Wenn man aber zu Wasser reist, so kann man zur Reise zwei Monate brauchen. Von Bulghar bis an die Gränze von Rum zehn Tagereisen, von Bulghar bis Kujabeh zwanzig Tagereisen; von Bachtial bis Inner-Baschdschirt zehn Tagereisen, von Inner-Baschdschirt bis Bulghar fünf und zwanzig Tagereisen. Gott weiss es am Besten!

II. **B.** Aus den „Spuren der Länder und Geschichte der Menschen,“
von *Sakarija Kaswiny.*

*Arran*⁶⁹). Eine Gegend von Aserbaidtschan, Armenien und dem Gebiete der Abchasen. Sie besitzt viele Städte und Dörfer. Ihre Hauptstadt ist Dschansa; (ferner) Schirwan und Bailekan. In derselben fließt der Fluss Kurr, welcher ein Fluss zwischen Armenien und Arran ist, von den Gebieten der Georgier ausgeht, hierauf die Gebiete der Abchasen von der Seite von Allan durchströmt, sich nach der Stadt Tiflis wendet, welche er durchschneidet, dann nach Dschansa und Schamkor läuft, an dem Thore von Berdaa anfließt, sich mit dem Aras, welcher kleiner ist als er, vereinigt, und sich in das Meer der Chasaren ergießt. Drei Meilen von Berdaa ist der Ort der Störe (Salzfische (?) ⁷⁰), welche gesalzen in verschiedene Länder verführt werden. Diess ist eine Art guter Fische, welche diesem Ort eigen ist. Man glaubt, dass der Kurr ein harmloser gutmüthiger Fluss ist, sofern die meisten lebendigen Wesen welche in ihn fallen, gerettet werden. Dahin gehört das, was einer der Rechtsgelehrten von Nakdschuw an erzählt; er sagt: wir fanden einen in dem Kurr Untergegangenen, welchen das Wasser fortführte. Da liefen die Leute herbei um ihn zu erhaschen. Sie erreichten ihn und in ihm war noch ein Lebenshauch übrig. Man trug ihn aufs Trockene, wo sich sein Athem wieder herstellte und sein Geist erholte. Er sagte zu uns: was ist das für ein Ort? Sie sprachen: Nachdschuwan. Da sprach er: ich bin an so und so einem Ort ins Wasser gefallen, zwischen welchem und Nachdschuwan eine Reise von fünf oder sechs Tagen war. Er verlangte zu essen, und man ging um ihn Essen zu bringen, als über ihm die Wand zusammenstürzte, unter welcher er sass. Da wunderten sich die Leute über die Harmlosigkeit des Flusses, und die Feindseligkeit der Wand ^{70a}).

Mém. VI Série, Sc. politiques etc. T. VII

*Bab-el-abwab*⁷¹). Eine wunderbare Stadt an der Uferbank des Chasaren-Meeres, gebaut aus Steinen, und zwar in die Länge, deren Mauer das Meerwasser bespült. Ihre Länge beträgt ungefähr zwei Drittel einer Meile, und ihre Breite eine Pfeilwurfsweite. Sie hat Thore von Eisen, und viele Thürme. An jedem Thurme steht eine Moschee für die Anwohner, und für die, welche sich mit den Glaubenswissenschaften beschäftigen. Auf der Mauer liegen Wächter, welche sie gegen den Feind bewachen. Sie hat Anuschirwan Kesra der Gute erbaut. Sie ist eine der grossen (wichtigen) Gränzörter, sofern sie viele Feinde hat, welche sie von verschiedenen Völkern umgeben. Seitwärts von der Stadt ist ein steiler hoher Berg, genannt *el-Dhib*⁷²), auf dessen Gipfel jedes Jahr viel Holz zusammengetragen wird, um damit Feuer anzuzünden, wenn man die Bewohner von Arran, Aserbaidshan und Armenien vor der Ankunft des Feindes zu warnen hat. Den Ghosroën lag dieser Ort sehr am Herzen wegen seiner grossen Gefährlichkeit und starken Besorgniserregung. Es erzählt *Abu'l Abbas el-Tusy* (über welchem die Erbarmung Gottes sei!): die Chasaren fielen in das Gebiet von Persien ein, so dass sie selbst bis Hamadan und Maufil vordrangen. Als nun Anuschirwan zur Regierung kam, schickte er an den König der Chasaren, und hielt um die Tochter desselben an, wofür er ihm seine Tochter zur Frau geben wolle und sie gegen ihre beiderseitigen Feinde entschieden handeln könnten. Diess ging er ein. Da erkor Anuschirwan eine seiner schönsten Mädchen, und schickte sie an den König der Chasaren als ob sie seine eigene Tochter wäre, und es wurde ihr das mitgegeben, was man Königstöchern mitzugeben pflegt, und auch der Chakan, der König der Chasaren, liess dem Anuschirwan seine Tochter zuführen. Als sie angekommen war, schrieb er an den Chakan: wenn wir zusammenkämen, würden wir Freundschaft zwischen uns beiden bewirken. Er (der Chakan) gab dazu seine Beistimmung. Sie hatten eine Zusammenkunft und blieben einige Tage beisammen. Da befahl Anuschirwan einem seiner Feldherren, drei-

hundert Mann auszulesen von den stärksten seiner Kampfgenossen, und wenn die Augen ruhten (d. i. des Nachts), über das Heer der Chasaren herzufallen, zu brennen und zu tödten, und dann an seinen Posten zurückzukehren. Diess that er. Als es Morgen ward, liess der Chakan dem Anuschirwan sagen: mein Heer ist vorige Nacht angefallen worden. Darauf antwortete Anuschirwan: das ist nicht von uns ausgegangen; untersuche und sieh zu. Da that er das, erfuhr aber gar nichts. Hierauf setzte er einige Tage aus, wiederholte aber dann dasselbe, so dass er es drei Male that, indem er sich jedes Mal entschuldigte. Da rief der Chakan einen seiner Heerführer, und befahl dasselbe zu thun, was Anuschirwan befohlen hatte. Als er das that, schickte Anuschirwan (die Anfrage): was ist mein Heer vorige Nacht beunruhigt worden? Da schickte der Chakan zu ihm und liess ihm sagen: wie schnell ereiferst du dich? an meinem Heere ist drei Mal so gehandelt worden, und an dir (an dem deinigen) ist es nur einmal geschehen. Da schickte Anuschirwan zu ihm und liess ihm sagen: das haben Leute gethan, welche unser gegenseitiges Verhältniss stören wollen; ich habe einen Rathschlag, wenn du ihn annehmen willst; und der ist, dass wenn du mir es überlässest, ich zwischen mir und dir eine Mauer errichte, und sie mit Thoren versehe, so dass nicht in dein Gebiet kommen kann ausser wem du es erlaubst, und dass in meine Gebiete Niemand kommen kann, ausser von wem ich es will. Dazu gab der Chakan seine Zustimmung, und entfernte sich in sein Reich. Anuschirwan aber blieb, und begann die Mauer von Stein und Blei aufzuführen. Er gab ihr eine Breite von dreihundert Ellen, und eine solche Höhe, dass er sie bis zu den Gipfeln der Berge hinauf brachte. Hierauf führte er sie in das Meer. Er liess, sagt man, Schläuche aufblasen⁶³), und darauf bauen, so dass sie auf festem Grunde zu ruhen kamen. Dann erhob er das Bauwerk bis es dem gleichkam, welches auf dem festen Lande stand an Breite und Höhe; er legte das eine Ende desselben in dem Meere an, und befestigte es. Er

führte sie (die Mauer) sieben Meilen weit fort bis zu einem bewaldeten Ort. Diess ist ein steiler Berg den man nicht betreten kann. Er baute mit zugehauenen Steinen, deren kleinsten fünfzig Männer trugen und befestigte dieselben mit Blei und Klammern. Er legte auf diesen sieben Meilen sieben Strassen an, und bei jeder Strasse eine Stadt, legte da eine Anzahl streitfertige Perser ein, und zwar bei jeder Stadt hundert Mann, um sie zu bewachen, nachdem er vorher hunderttausend Mann nöthig gehabt hatte. Hierauf stellte er seinen Thron auf dem Walle auf, welchen er auf dem Meere errichtet hatte, und fiel nieder um Gott zu danken für das was er durch seine Hand vollbracht, und ihn gegen die Unbill und Angriffe der Türken sicher gestellt hatte. Hierauf legte er sich auf seinen Rücken, und sprach: nun bin ich ruhig. Die Stadt Bab-el-abwab ist eine von diesen Städten, die Perser nennen sie Derbend. In ihr befinden sich talismanische Bilder, um die Türken abzuhalten, denn die Schaaren der Türken hörten nicht auf von dieser Seite in die Gebiete von Iran einzufallen. Unter diesen war das Bild von zwei Löwen an der Mauer des Thores des heiligen Kampfes auf zwei steinernen Säulen, deren Untergestell zwei Steine waren, auf jedem Steine befand sich das Bild von zwei Löwinnen. In der Nähe des Thores war das Bild eines Mannes, und zwischen den Beinen desselben das Bild eines Fuchses mit einer Weintraube in seinem Munde, etwa um die Füchse von ihren Weintrauben abzuhalten. An der Seite der Stadt befand sich ein Teich mit Treppen, auf welchen man in den Teich hinabstieg, wenn das Wasser desselben klein wurde. An den beiden Seiten der Treppe waren die Bilder zweier Löwen aus Stein, von denen man sagte, dass sie den Mauern als Talisman dienten, sofern, so lange sie übrig seien, die Stadt keine Unbill von den Türken treffen werde. Ausserhalb der Stadt war ein Hügel, auf demselben eine Moschee, auf dessen Hochaltarnische ein Schwert, und zwar, wie man sagt, das Schwert des Maslama ben Abdulmelik ben Merwan, zu welchen die Leute wallfahrteten. Man verrichtete die Wallfahrt bloss in

weissen Kleidern; denn wenn es Jemand in bunten (gefärbten) Kleidern besucht, so treten Regengüsse und Winde ein, und Alles was sich um die Anhöhe befindet, kommt dem Untergange nahe⁷²). Auf derselben befinden sich Wächter, welche alle die sich ihr in bunten Kleidern nähern, zurückweisen. In der Nähe dieser Anhöhe ist eine Quelle, zu welcher die Leute jede Freitagsnacht herausgehen, und in welcher sie zu einer gewissen Zeit im Anfange der Nacht einen Glanz und ein Licht erblicken, so dass ihnen der Kiessand und die Steine sichtbar werden. Man nennt diese Quelle die Quelle des Lohnes.

*Berdaa*⁷³). Eine grosse Stadt in Arran, grösser als eine Meile in Länge und Breite, gegründet vom Könige Kobad. Sie ist futterreich und anmuthig, mit vielen Früchten, darunter Nüsse und Kastanien. Dasselbst giebt es auch eine Art Früchte genannt *el-Dirkal* (??)⁷⁴) von der Grösse der *Ghubaira* (غبيرا), und von süssem Geschmacke, welche blos an diesem Orte gefunden wird. In ihrer Nähe ist der Kurrfluss, in welchem Störe gefangen und in andere Länder verführt werden. Dasselbst giebt es auch Maulthiere, welche die Maulthiere aller Länder an Schönheit und Gesundheit ihrer Beine übertreffen. In ihr befindet sich der Markt *el-Kurky*, welcher jeden Sonntag am Kurden-Thore gehalten wird, eine Meile lang und breit ist, und zu dem sich Leute von allen Seiten zum Handel zusammenfinden. Diess war ihr voriger Zustand. Allein jetzt hat Verödung in ihr überhand genommen, nur dass die Spuren des Guten in ihr zahlreich sind, — und an ihren Einwohnern zeigt sich die Armuth. Solches wird zur warnenden Beachtung erwähnt. Preis sei dem, der verändert, ohne sich zu verändern, und die Dinge aufhören lässt, aber selbst nie aufhört.

*Bailekan*⁷⁵). Eine grosse bekannte Stadt in dem Gebiete von Arran, fest, mit einer hohen Mauer, erbaut vom Könige Kobad. Man sagt, es gebe weder in ihr noch in ihrer Umgebung einen einzigen Stein. Als die Tataren⁷⁶) sie angriffen, und die Festigkeit ihrer Mauer sahen, wollten sie

dieselbe durch Wurfgeschosse (Maschinen) zerstören, fanden aber keine Steine, um damit die Mauer zu beschiessen. Sie sahen aber grosse Platanenbäume; diese sägten sie entzwei, legten die Blöcke in die Geschosse, und beschossen damit die Mauer so lange, bis sie dieselbe zerstörten, worauf sie plünderten und tödteten. Jetzt ist sie wieder bevölkert.

*Tiflis*⁷⁷⁾. Eine feste Stadt, hinter welcher kein Islam weiter ist, erbaut von Kesra Anuschirwan. Ishak ben Ismaïl⁷⁸⁾, der Schirmling der Beni Umejja befestigte sie. Es durchschneidet sie der Fluss Kurr. Ihre Einwohner sind Moslemen und Christen. Von der einen Seite des Kurrflusses ruft man zum muhammedanischen Gebete, von der andern Seite schlägt man die Glocke. Man erzählt, dass die Stadt mit Tannenholz gedeckt war. Als aber Mutawwakkil den Bogha dorthin schickte, um den Ishak ben Ismaïl zu bekriegen, kam Isbak zur Bekämpfung des Bogha heraus. Da befahl Bogha den Naftaleuten die Stadt mit Feuer zu bewerfen, und in Brand zu stecken, so dass die ganze Stadt in Feuer aufging, eben weil sie aus Tannenholz erbaut war, und fünfzigtausend Leute umkamen. Unter ihre Wunder gehört ein Bad, welches sehr heiss ist, aber nicht geheizt wird, und dem kein Wasser zugeführt wird, weil es über einer heissen Quelle erbaut ist. Es erzählte ein gewisser Kaufmann, dieses Bad sei den Moslemen eigen, und nie betrete es ein Ungläubiger. Die Christliche Religion ist in der Stadt vorherrschend, und dieselbe steht unter ihrer (der Christen) Verwaltung. Sie besitzt Klöster, Kirchen und ein Goldstück, genannt *Perpera*^{78 a)}. Dies ist ein schönes Goldstück, gegossen, auf welchem eine syrische Inschrift, und das Bildniss von Götzenbildern eingeprägt sind. Jedes Goldstück wiegt ein Miskal an gutem Golde, welches Niemand verfälschen kann. Diess ist die Münze der Gebiete der Abchasen und das Gepräge ihrer Könige. Aus Tiflis wird gebracht Quecksilber, von Samen gereinigte Baumwolle, Slaven, schnelle Lastsiere, verschiedene Arten Filz, Kleider, hohe Teppiche, Decken, hohe Wolle, Halbseide und dergleichen.

*Dschansa*⁷⁹⁾, eine feste Stadt in Arran und Gränzstadt der Moslemen, wegen ihrer Nähe von den Georgiern. Sie ist eine Stadt die viele Vorzüge besitzt und reich an Erzeugnissen. Ihre Einwohner sind Sunniten, und alles frommes, gutes und gläubiges Volk, welches Niemandem erlaubt ihre Stadt zu bewohnen, wenn er nicht von ihrer Glaubensmeinung und Ueberzeugung ist, damit ihre Glaubensmeinung und Ueberzeugung nicht behelligt werde. Die Beschäftigung mit Waffen und der Gebrauch von Kriegswerkzeugen ist unter ihnen überwiegend, weil sie an der Gränze in der Nähe des Gebietes der Ungläubigen wohnen. In ihr fließt der Fluss Kirdekas, welcher aus Chatschen⁸⁰⁾ einem Gebiete der Georgier kommt, und sechs Monate lang fließt, und sechs Monate lang versiegt. Die Zeit seines Fliessens ist bekannt, eben so die seines Versiegens. Ihre Einwohner sind sehr geschickt in der Pflege des Seidenwurmes, und in der Verfertigung der Seide, und die Seide von Dschansa übertrifft die anderer Länder an Schönheit. In der Stadt selbst ist ein Canal, in welchen man auf zwei Wegen hinuntersteigt; der eine ist ein Ort genannt *Thor des Begräbnissplatzes* (Gottesackerthor), der andere *Thor von Berdaa*. Man nimmt das Wasser von dem Thore des Gottesackers und zieht die Seide durch, und ihr Werth übertrifft den Werth der Seide, welche durch das Wasser von dem Berdaathore gezogen wird. Bringt man nun das Wasser von dem Begräbnissthore zu dem Wasser des Berdaathores, so hilft das nichts; bringt man aber das Wasser des Berdaathores zu dem Wasser des Gottesackerthores, so hilft es, und die Seiden kommen vortrefflich heraus. Sie hat die Veste *Herek*, eine Tagereise davon; rings herum sind Gärten, Wasser und Bäume. Ihre Luft ist im Sommer gut. Die Einwohner von Dschansa begeben sich im Sommer dahin. Jeder Hausvater besitzt daselbst einen Ort um sich da aufzuhalten, bis die Gewalt der Hitze bricht. Die Grossen von Dschansa besitzen da schöne Wohnungen, welche an dem *Derweran* genannten Flusse liegen. Der Fluss kommt von einem Berge Namens Hara^{80a)}, auf welchem der

Nebel nie verschwindet; er ist sehr steil. Man erzählt, dass jeder der die Burg ersteigt, den Berg sieht, wer aber den Berg ersteigt, die Burg nicht sieht. Auf diesem Berge steht ein Baum, der eine Frucht trägt, welche man *el-mur*^{80a)} nennt und die sich in der ganzen Welt nur da findet; sie gleicht dem syrischen Feigenbaume, nur dass sie rundlich ist; sie hilft gegen Leberkrankheiten. Seitwärts von Derweran ist ein runder Fels, wie ein Schloss, genannt *Sengh nimdanek*, von welchem eine röstähnliche Feuchtigkeit fliesst, mit welcher man die Fingerspitzen färbt wie mit Henna. Und das Wunderbare ist, dass diese Feuchtigkeit das nicht bewirkt, ausser wenn der zu Färbende darauf sitzt; wenn sie an einen andern Ort gebracht wird, so hilft sie nichts. Auch wird erwähnt, dass die Leute die Bräute dahin bringen, wenn sie wünschen, dass ihre Fingerspitzen gefärbt werden. Es wird von Dschansa in die übrigen Länder gute Seide, Atlas und Kleider verführt, welche man Gandschy (*gandschische*) nennt, die Perser nennen sie *kattunene*, ferner Kopfbinden von Seide u. s. w.

*Chelat*⁸¹⁾. Eine grosse, bekannte Stadt, die Hauptstadt von Armenien, die viele Vorzüge besitzt, und reife Früchte. Sie hat vorzügliches Wasser, und viele Bäume; ihre Einwohner sind Musulmanen und Christen. Die Sprache ihrer Einwohner ist das Persische, Armenische und Türkische. Die Stadt hat eine feste Mauer. Zur Zeit des Königes *el-Auhad*⁸²⁾ griffen sie die Georgier an, und setzten sich vor derselben fest um sie zu belagern. Nun war ausserhalb der Stadt ein Fluss, über den eine Brücke führte. Die Einwohner der Stadt brachen sie ab, und bedeckten sie mit trockenem Grase, damit die Georgier, wenn sie sich darauf wagten, hineinfliegen. Sie setzten sich unter die Brücke um aufzupassen und jeden der hineinfliegen würde, zu fangen. Nun hatte der König der Georgier Namens *el-Iwani* einen ausgezeichneten Sterndeuter, welchen er verschiedene Male erprobt hatte als einen wahrhaftigen Mann. Dieser sagte zu Iwani: sitze jetzt auf, und kämpfe, denn du wirst gegen das Ende des Tages auf dem Throne von

Chelat sitzen. Da erhob er sich und sass auf, ob er gleich betrunken war. Der erste welcher sich auf die Brücke wagte, war Iwani. Er fiel hinab. Da scharten sie sich um ihn und nahmen ihn gefangen. Er sagte: tödtet mich nicht, denn ich bin Iwani. Hierauf brachten sie ihn nach Chelat, und setzten ihn auf den Thron. Da sprach er zu ihnen: wenn ihr mich freilassen wollt, so thuet es schnell, ehe die Kunde an die Georgier gelangt, und sie an meine Stelle Jemanden einsetzen, euch aber soll Alles werden was ihr verlanget. Da verlangten sie von ihm die Freilassung aller muslimischen Gefangenen, und vieles Geld, um damit die Mauer von Chelat zu bauen, und bedangen einen Waffenstillstand auf viele Jahre und liessen ihn frei. Zu ihren Merkwürdigkeiten gehört ihr See, aus dem der Salzfisch in alle Länder verführt wird. Es sagt *Ibn-el-Kelby*: der See von Chelat gehört zu den Wundern der Welt; zehn Monate sieht man in ihm weder Fisch noch Frosch; zwei Monate lang aber sind sie (Fische) in so grosser Menge da, dass man sie mit der Hand fängt und in andere Länder, selbst bis Indien hin, verführt. Man sagt, dass das ein Zauber sei, den Belinas der Weise^{82a)} für den König Kobad vollbracht. An den Bewohnern von Chelat ist Sittenverderbniss offenbar; aber seine Künstler verfertigen Schlösser, wie es nirgends anders etwas Aehnliches giebt.

Die *Veste Allan*⁸³⁾ ist eine sehr feste Burg in dem Lande der Alanen, auf dem Gipfel eines Berges. Sie ist eine der durch ihre Festigkeit bekannten Burgen und wird das Thor der Alanen genannt. Man sagt, dass wenn ein einziger Mann alle Könige der Erde von ihr abhalten wollte, so würde es ihm gelingen, weil sie an schwer zugänglichen Anhöhen hängt. Sie besitzt eine grosse wunderbar gebaute Brücke. Ihr Erstaunen Erregendes tritt aber bei wirklicher Ansicht, nicht bei der Erwähnung desselben hervor, weil Worte nicht im Stande sind, das an ihr Wundervolle auszudrücken. Sie wurde von Sindbad⁸⁴⁾ ben Guschtasp ben Lohrasp erbaut. Die Festung liegt auf einem kahlen Felsen, und besitzt eine Quelle, welche mit süssem

Wasser aus dem kahlen Felsen entquillt. Sie enthält zwei Wunder, die Brücke und die Quelle mitten in der Festung aus einem nackten Felsen.

Mughan, ein weites Land mit Dörfern und Wiesen in Aserbaidschan, zur Rechten wenn man von Ardebil nach Tebris geht. Es ist ein warmes Land, während ganz Aserbaidschan ein kaltes ist. Es war der Aufenthaltsort der Turkmanen wegen seiner ausgedehnten Triften und der Menge seines Grases. Jetzt haben es die Tataren zum Winteraufenthalt in Besitz genommen, und seine Turkmanen sind ausgewandert. Es sagt *Abu-Hamid el-Andalusy*: ich habe da eine grosse Neste gesehen mit vielen Dorfschaften, deren Bewohner sich aber wegen der Menge verschiedener Schlangen von da weggeflüchtet hatten. Er sagt ferner: Ich habe auf meiner Durchreise eine grosse Schlange gesehen, bin ihr aber entgangen und habe mich gerettet durch Gottes Gnade und Güte.

*Bakujeh*⁵⁵), eine Stadt in der Gegend von Derbend in der Nähe von Schirwan, mit einer grossen Naftaquelle, welche täglich tausend Silberstücke sicheren Ertrag gewährt. Ihr zur Seite ist eine andere Quelle, welche Nafta weiss wie Jasminöl ausströmt, und welche Tag und Nacht nicht ausgeht, und deren Ertrag dem der ersteren gleichkommt. Unter ihre Wunder gehört, was *Abu-Hamid el-Andalusy* erzählt, dass sich daselbst ein Erdreich befindet, dessen Boden keine grosse den Leuten bemerkbare Hitze enthält. Die Leute nun jagen Gasellen und dergleichen, zerschneiden das Fleisch derselben, legen es in ihre Häute nebst Salz und anderen Gewürzen welche sie eben wollen, nehmen dann die Knoten von einem dicken spitzen (?) Rohre ab, binden das Rohr an die Haut des Wildpretes an, vergraben das letztere in jenen Boden, und lassen das Rohr herausstehen. Da kommt denn alle Feuchtigkeit des Fleisches durch das Rohr heraus, und wenn die Feuchtigkeit aufhört, wissen sie, dass das Fleisch gar ist; sie nehmen es dann wieder heraus, und es ist vortrefflich gekocht. Es erzählte ein gewisser

Kaufmann, er habe daselbst ein Feuer gesehen, welches nie aufhöre zu brennen, und nie verlösche weil seine Stelle eine Schwefelmine sei. Es berichtet ferner *Abu-Hamid el-Andalusy*: in der Nähe von Bakujeh liegt ein schwarzer Berg, auf dessen Rücken sich ein langer Riss befindet, aus welchem Wasser fliesst; mit diesem Wasser kommt eine Milch ähnliche nach Kupfer schmeckende Flüssigkeit hervor; bald mehr bald minder, welche man zum Wunder in fremde Länder bringt.

Schaberan. Eine kleine Stadt in der Gegend von Bab-el-abwab, wo sich der Brunnen Bidschen's befindet, welcher sehr tief ist. Als der Türken-König Efrasiab den Feldherrn der Perser Bidschen überwand, wollte er ihn wegen der vielen Schlappen, welche er von ihm erhalten hatte, nicht tödten, sondern peinigen. Daher liess er ihn fesseln und in diesen Brunnen stecken, auf welchen er einen grossen Stein legen liess. Da begab sich der gewaltige Rustem insgeheim und versthohlen dahin, hob den Stein von dem Brunnen weg, warf ihn weg, und brachte ihn (Bidschen) nach Persien. Bidschen aber nahm wieder seine Heere, fiel die Türken an, und fügte ihnen grossen Schaden zu. Der Stein welcher auf dem Brunnen war, ist noch heute da zu finden, und setzt die Leute eben so durch seine Grösse in Erstaunen als dadurch, dass ihn Rustem aufgehoben. Da ist auch der Wald der Eber (*Didschleh el-chanasir*), dessen in dem Schahnameh in der Geschichte Bidschen's Erwähnung geschieht.⁸⁶

Schirwan ist ein Gebiet bei Bab-el-abwab. Man sagt, Anuschirwan Kesra der Gerechte habe es (als Stadt) erbaut, daher sie nach seinem Namen benannt ward, indem nur der Abkürzung wegen die eine Hälfte (des Namens) abfiel. Es ist ein für sich selbstständiges Gebiet, dessen König Achistan (Achsitan⁸⁷) heisst. Einige glauben, dass die Geschichte Mosis und Chisr's (über ihnen sei Friede!) sich da zugetragen, und dass der Fels, zu welchem Josua den Fisch trug, in Schirwan ist, dass das Meer, das Meer der Chasaren, das Dorf, in welchem sie einen Jungen trafen, den er tödtete,

das Dorf *Dschisan*⁸⁸), und das Dorf, dessen Einwohner sie um Speise baten, und welche ihnen die Bewirthung versagten, und in welchem sie die Mauer fanden, die zerfallen wollte, und die er herstellte, *Badscherwan* ist⁸⁸). Alle diese Oerter gehören zu dem Gebiete von Armenien in der Nähe von Derbend. Andere dagegen sagen, dass sich diess im Lande Afrikija zuge- tragen habe. Dasselbst befindet sich ein Erdreich von der Grösse eines Pferdelaufes, aus welchem am Tage Rauch, des Nachts Feuer aufsteigt. Wenn nun in dieses Land trockenes Holz eingesteckt wird, so brennt es an. Die Leute graben da ein Loch und lassen ihre Töpfe mit Fleisch und Gewürz hinein, und es wird gar gekocht. Es erzählte mir dieses einer der Gesetzgelehrten von Schirwan. Dasselbst findet sich auch eine merkwürdige Pflanze, welche man Fuchshoden nennt. Es erzählt der Scheich el-Rejis⁸⁹), er habe sie da gesehen; sie gleiche zweien Hoden, die eine zusammengeschrumpft, die andere lang. Er erzählt weiter, dass der, welcher sie ihm darbrachte, sprach: die kurze Hode schwäche die Kraft des Beischlafes, die lange aber verstärke sie.

III. C. Aus der „Herzensergötzung“ *Hamdullah Kaswiny's*.

(Viertes Capitel). Beschreibung von Mughan und Arran.

Die Luft desselben ist warm und zur Fäulniss geneigt. Seine Grenzen stossen an die Gebiete von Armenien, Schirwan, Aserbaidtschan und das Meer der Chasaren. Seine Gefälle betragen zur Zeit der Atabeken mehr als dreihundert Tomanen dieser Zeit; jetzt steht es mit dreissig Tomanen und dreitausend Goldstücken auf dem Steuerregister⁹⁰).

Mughan. Von dem *Senghbersengh-Gebirge*, welches dem (Tuman) Bezirk von Meschkin gegenüber liegt, bis zu dem Ufer des Aras dehnt sich das

Gebiet von Mughan hin. In dieser Ausdehnung ist, so weit als der Berg Sabelan nicht sichtbar wird, das Wermuthgras im höchsten Grade giftig, und der Genuss desselben bringt den Thieren den Tod. Im Frühjahre aber ist die Giftigkeit desselben (zwar geringer, aber) dem hungrigen Viehe dann schädlicher, weil es noch anderes Gras frisst. Wo aber das Sabelan-Gebirge sichtbar wird, verliert die Wermuth die schädliche Wirkung⁹¹).

*Badscherwan*⁹²) gehört zum vierten Klima. Die Länge desselben von den glücklichen Inseln beträgt 48,92; die Breite vom Aequator 38,70. Es war im Anfange die Hauptstadt von Mughan; jetzt aber ist es verödet und nur noch wie ein Dorf bewohnt. In den *Mesalik-el-Memalik* wird berichtet, dass wenn der Allerhöchste in seinem erhabenen Worte in der Geschichte des Propheten Mosis (über ihm sei Friede) sagt: »und als Moses zu seinem Jungen sagte: ich will nicht nachlassen, bis ich zu dem Zusammenflusse der zwei Meere gelange, oder eine lange Zeit fortgehen. Als sie nun an dem Zusammenflusse ankamen, vergassen sie ihren Fisch, worauf dieser wieder seinen Weg in das Meer nahm. Als sie vorbeigegangen waren, sprach er zu seinem Jungen: bringe uns unsere Mahlzeit, denn es ist uns von dieser unserer Reise Erschöpfung zu Theil geworden. Da sprach er: Hast du gesehen, als wir bei dem Felsen unser Lager genommen hatten, habe ich den Fisch vergessen, und nur der Teufel liess mich denselben so vergessen, dass ich nicht an ihn dachte. Er hat auf eine wunderbare Weise seinen Weg ins Meer genommen. Da sprach (Moses): das ist, was wir gesucht haben. Sie gingen daher in ihren Fussstapfen gerade wieder zurück, und fanden einen Diener von unseren Dienern, dem wir von uns Gnade verliehen, und den wir Weisheit gelehrt hatten. Moses sprach zu ihm: soll ich dir folgen, damit du mich unterrichtest in dem was du gelernt hast in rechter Leitung? — jener Fels ein Fels in Schirwan, jenes Meer das Meer von Dschilan, und jenes Dorf das Dorf Badscherwan ist, und dass er jenen Knaben in dem Dorfe Dschendan⁹³) getödtet habe. In dem *Suwwer-el-Ekalim*⁹⁴) aber

steht, der Stein Mosis sei in Antiochien gewesen. In den Erklärungen (Commentaren) aber setzt man diese Erzählung an den Zusammenfluss der beiden Meere (d. i. des Meeres von Persien und Rum). Diese dritte Annahme ist die richtige. — Die Luft von Badscherwan neigt sich zur Wärme, das Wasser desselben fließt aus den dortigen Gebirgen. Sein Ertrag besteht in nichts Anderem als in Getraide.

*Bersend*⁵⁵) gehört dem vierten Klima an. Seine Länge von den glücklichen Inseln ist 73,39; seine Breite vom Aequator 37,49. Es war eine Mittelstadt. Nach ihrer Zerstörung stellte sie *Afschin*⁵⁶), der Slave des abbasidischen Chalifen Mutafem wieder her, und machte sie zu seinem Sitze. Jetzt ist sie wieder zerstört und nur noch als ein Dorf übrig. Ihre Luft neigt sich zur Wärme; ihr Wasser empfängt sie aus Quellen des guten und hohen Erdreiches. Ihr Ertrag ist Getraide.

*Bilsuwar*⁵⁷) im fünften Klima, erbaut von einem Emir Namens *Bilehsuwar*, d. h. grosser Reiter, einem Emire der Buwaihiden. Jetzt ist es nur noch als Dorf übrig. Sein Wasser kommt aus dem Flusse von Badscherwan. Sein Ertrag ist Getraide.

*Mohmudabad*⁵⁸). Auf der Gawparischen Steppe am Ufer des Meeres, erbaut von dem Mongolen Ghasan Chan, gehört zum fünften Klima.

*Hemschehreh*⁵⁹) gehört zum fünften Klima, und liegt an dem Ufer des Meeres von Ghilan. Von ihm bis zum Meere sind nahe an zwei Meilen. Im Anfange nannte man es Abraschehreh. Es war der Sitz des Ferhad ben Guders, welchen man für Bochnafr hält. Firdausy sagt bei der Erwähnung jenes Wohnortes des Ferhad:

Als Ferhad Abraschehreh erkor,

Trug er im Kampfe aus der Welt den Glanz davon (?).

Arran. Von dem Ufer des Flusses Aras bis zu dem Flusse Kurr liegt zwischen beiden Flüssen das Gebiet von Arran.

Bailekan gehört zum fünften Klima. Die Länge desselben von den glücklichen Inseln beträgt 73,32; dessen Breite vom Aequator 39,50. Der Sasanide Kobad ben Firus hat es gegründet; jetzt liegt es zerstört. Die Gebäude desselben sind vornehmlich aus Ziegelstein, seine Luft ist warm, sein Ertrag Getraide, Waitzen, Baumwolle und anderes gutes Gemüse.

Gandscha (l. Berdaa¹⁰⁰) gehört zum fünften Klima. Seine Länge von den glücklichen Inseln beträgt 88,0; seine Länge vom Aequator 40,30. Iskender Rummy hat es gegründet, und Kobad ben Firus der Sasanide erneuert. Es war eine grosse Stadt und hatte viele Einwohner nebst zahlreichen hohen Gebäuden. Es hat eine Menge Früchte, unter denen besonders die Pomeranzen, Weintrauben und Nüsse gut sind. Sein Wasser kommt aus dem Flusse Namens Berber (*Tertir*).

Berdaa (l. Gandscha¹⁰¹) gehört zum fünften Klima, und ist eine Islami-sche Stadt. Ihre Länge von den glücklichen Inseln beträgt 83,0; ihre Breite vom Aequator 40,30 (20?). Im Jahre 39 der Flucht war sie eine gute, hochgelegene und vorzügliche Stadt, und in dieser Beziehung hat man gesagt: Es giebt einige Städte in Iran (höher gelegen?) als alle; so wie besser und zuträglicher wegen Güte des Wassers und der Luft: *Gandscha* in dem Winkel von Arran, *Sfahan* in Irak; in Chorasán *Merv* und *Tus*; in Rum *Aksera*.

Herek ist das Sommerlager von Berdaa (l. Gandscha), ein grosser, guter, anmuthiger Ort, mit fliessendem Wasser, reichlichen Futterweiden und Jagdplätzen. Die Bewohner von Berdaa ziehen sich im Sommer dorthin, (weil es ein guter Ort ist^{101a}).

(Fünftes Capitel). Ueber die Beschaffenheit der Oerter von Schirwan und Guschtasfi.

Von dem Ufer des Kurr bis zu dem Derbend von Bab-el-abwab liegt das Reich Schirwan. Die Abgaben desselben betragen zur Zeit der Cha-

kane von Schirwan hundert Tomane dieser Zeit; jetzt steht es mit eilf Tomanen und dreitausend Goldstücken auf dem Steuerverzeichnisse, und sie sind mit Rücksicht auf zahlreiche Anweisungen und örtliche Dienstpflichten übergross¹⁰²⁾.

Bakujeh gehört zum fünften Klima. Seine Länge von den glücklichen Inseln beträgt 84,30, seine Breite vom Aequator 47,30. Seine Luft neigt sich zur Wärme. Sein Ertrag ist vorzüglich Getraide.

*Schamachi*¹⁰³⁾ ist die Hauptstadt von Schirwan, und gehört zum fünften Klima. Ihre Länge von den glücklichen Inseln ist 84,38, ihre Breite vom Aequator 40,59. Gegründet hat sie der gerechte Anuschirwan. Ihre Luft neigt sich zur Wärme, und ist besser als die anderer Oerter. In den *Mesalik-el-Memalik* wird gesagt, dass der Stein Mosis und die Lebensquelle daselbst gewesen sei. In andern Büchern sagt man, er sei bei dem Zusammenflusse beider Meere gewesen.

*Kabala*¹⁰⁴⁾ gehört zum fünften Klima, und liegt in der Nähe von Derbend. Kobad ben Firus der Sasanide hat es gegründet. Sein Ertrag ist Seide und Getraide-Früchte und anderes gutes Gemüse.

Firuskobad^{104a)} ist in dem *Medschmaa-el-Boldan**) erwähnt. Es ist eine Stadt in der Nähe von Derbend, mit guter Luft, ein grosser und anmuthiger Ort.

*) d. i. in dem geographischen Wörterbuche *Jakut's, Mu'dscham el-Boldan*. Die Stelle lautet da so:

فیروز قباد قباد هو والد انوشروان الملك العادل من آل ساسان و فیروز قباد
 مدينة كانت قرب باب الابواب المعروف بالدربند كان انوشروان بناها هناك
 قصرا وسماه باب فیروز قباد

Firuskobad. Kobad ist der Vater Anuschirwan's, des gerechten Königes aus dem Stamme Sasan. Firuskobad ist eine Stadt, die in der Nähe von Bab-el-abwab, bekannt unter dem Numen von Derbend, lag. Anuschirwan hatte sie da als eine Festung gebaut, und Bab Firuskobad (das Thor des siegreichen Kobad) genannt.

Guschtasfi. Am Ufer des Meeres liegt das Gebiet von Guschtasfi. Guschtasf ben Lohrasf hat es zu einer grossen Stadt gegründet, aus den Flüssen Kurr und Aras Bäche abgeleitet und daran viele Dörfer angelegt. Sein Ertrag ist Getraide, Reis und ein wenig Frucht. Seine Bewohner haben weisse Gesichter, und bekennen sich zur Glaubensmeinung des Imam Schafey. Die Sprache derselben ist Pehlewy, sich dem Ghilanschen anschliessend¹⁰⁵). Seine Gefälle betragen in vorigen Zeiten vor der Mongolen-Herrschaft ungefähr hundert Tomane dieser Zeit; jetzt betragen sie hundert siebenzehntausend und fünfhundert Goldstücke, und sind rücksichtlich der Unterhaltung und Anweisung für die Truppen die dort stehen, gross und bedeutend.

(Sechstes Capitel). Angabe der Wohnörter in Gurdschistan und Abchasien.

Dieses sind fünf Oerter, deren Klima kalt ist. Die Grenzen dieses Gebietes stossen an Allan, Armenien und Rum. Die Gefälle desselben zur Zeit der dortigen Könige betragen nahe an fünfhundert Tomane dieser Zeit; jetzt betragen sie einhundert und zwanzig Tomane und zweitausend Goldstücke. Die Hauptstadt von Gurdschistan und Abchasien ist die Stadt *Tiflis*.

Arran (Allan) gehört zum fünften Klima. Seine Länge von den glücklichen Inseln beträgt 83,0, seine Breite vom Aequator 44,0. Firus ben Kobad der Sasanide ist der Erbauer desselben. Seine Luft ist äusserst gut, und sein Wasser kommt aus dem Gebirge, welches an den Elburs stösst, und fliesst in den Kurr. Sein Ertrag ist Getraide und Frucht.

*Ani*¹⁰⁶) liegt im fünften Klima. Seine Länge von den glücklichen Inseln ist 79,0, seine Breite vom Aequator 41,0. Seine Luft ist kalt, und sein Ertrag Getraide und ein wenig Frucht.

*Tiflis*¹⁰⁷) gehört zum fünften Klima. Seine Länge von den glücklichen Inseln ist 83,0, seine Breite vom Aequator 43,0. Es liegt in einer Thal-

schlucht, deren eine Seite an dem Berge liegt, und wird vom Kurr-Flusse durchströmt. Von beiden Seiten hat man Gebäude auf dem Berge aufgeführt, so dass das erhöhte Dach (die Terasse) der Häuser von dem Boden des Berges gebildet wird. Dasselbst sind viele warme Bäder, aus denen warmes Wasser hervorquillt, ohne Feuerung nöthig zu haben. Sein Ertrag ist vortreffliches Getraide verschiedener Art und ein wenig Früchte.

Szanan ist eine feste Burg auf dem Gipfel eines hohen Hügels an der Gränze von Arran.

Kasr (Kars¹⁰⁸) ist nach der Angabe des *Mu'dscham el-Boldan* eine Stadt zwei Tagereisen von Tiflis, und hat gute Luft. Sein Ertrag ist Getraide, und es hat Hoch-Boden.

*Kuh-el-Burs*¹⁰⁹ (Der Berg *el-Burs*) ist ein grosser Berg der an *Bab-el-abwab* stösst, und an den sich viele Berge anreihen, so dass er von Turkistan bis nach Hedschas ungefähr tausend Meilen Länge enthält; deshalb hält man ihn für das Gebirge *Kaf*. Seine westliche Seite, welche an die Gebirge von Gurdschistan stösst, nennt man *Kuh-i-Leksi* (Lesgi-Berg). In dem *Sunwer-el-Ekalim*²⁴) steht, dass sich auf dem Lesgi-Gebirge viele Völker befinden, so dass man (siebenzig) achtzig und einige Sprachen spreche. Auf ihm giebt es viele Wunder. Wo er sich nach Schimschat und Malatija erstreckt, nennt man ihn *Kalikala*; wo an Antiochien und Mafifah: *Lukam*. Dasselbst theilt er Syrien und Rum ab. Zwischen Himf und Dimeschk heisst er *Lubnan*^{109a}); bei Mekka und Medina, *Ardsch*. Seine östliche Seite, die an das Gebirge von Arran und Aserbaidshan stösst, heisst *Mas* (*Fotak*¹¹⁰); wo er an die Gränzen von Irak und Dschilan kommt, heisst er *Terfildes-Kuh* (?); wenn er die Mitte von Kumisch und Masanderan erreicht, nennt man ihn *Mis*; Masanderan aber war ursprünglich *Musenderan*. Wenn er in das Gebiet von Chorasán anstreift, heisst er *Suwaih* (*Sarwendsch*).

Der Fluss *Aras*¹¹¹) fliesst von Westen nach Norden, und entspringt aus den Bergen von *Kalikala* und *Arsen-er-Rum*, geht durch die Gebiete von

Armenien, Aserbaidshan und Arran, vereinigt sich mit dem Kurr und Karasu, und ergießt sich in den Gränzen von Guschtasfi in das Meer der Chasaren. In diesen Gebieten, welche diesem Strome entlang liegen, finden sich viele Saatsfelder; die Länge des Flusses beträgt hundert und fünfzig Meilen. In den *Adschaib el Machlukat* steht: wenn jemand diesen Fluss überschreitet, so dass seine untere Hälfte im Wasser gewesen, und er dann den Fuss auf den Rücken einer schwer Gebärenden setzt, so wird sie entbunden^{111a)}. In einigen andern Büchern steht, dass wenn ein an den Bandwurm Leidender durch jenes Wasser geht, so dass das Wasser an seinen Fuss ankommt, so wird er von diesem Uebel geheilt auf Befehl des höchsten, heiligen Gottes¹¹²⁾

IV. D. Aus den „Sieben Klimaten“ *Amin Ahmed Rasy's*.

Schirwan. In der Vorzeit war es der Name einer Stadt, jetzt aber umfasst es einige Städte, und ist der Name eines Gebietes¹¹³⁾; denn von dem Ufer des Kurrflusses bis nach dem Derbend von *Bab-el-abwab* erstreckt sich das Gebiet von Schirwan. Bab-el-abwab hat Nuschirwan erbaut auf folgende Veranlassung. Die Chasaren drangen beständig bis an die Gränze von Maufil und Hamadan vor, und plünderten. Als die Reihe (Regierung) an Nuschirwan kam, schickte er Jemanden an den König der Chasaren, und hielt um dessen Tochter an, und der Friede wurde auf die Weise hin geschlossen, dass sie einander hintergeben wollten (?). Anuschirwan legte eine Abtheilung seines Heeres in Hinterhalt um die Chasaren anzu-fallen. Der Chakan beklagte sich und schickte eine Botschaft. Anuschirwan verstellte sich und sagte: das ist eine mir unbekannte Sache, es wollen wohl Rubestörer zwischen beiden Parteien Streit und Zwist erregen. Es scheint daher auf jeden Fall gerathen, dass wir eine Mauer und einen Wall an der Reichsgränze anlegen, damit unser und Dein Gebiet getrennt, und

wir vor gegenseitigen Anfeindungen sicher seien. Der Chakan ging darauf ein, und Anuschirwan baute Bab-el-abwab aus harten Steinen, brachte ein Thor von Eisen an, und setzte eine Anzahl ein, um dasselbe zu bewachen. In einigen Grundschriften hat man die Stadt Schirwan, welche von Anuschirwan erbaut ist, und in der Nähe von Bab-el-abwab liegt, zum sechsten Klima gerechnet; die übrigen dahingehörigen Gebiete desselben aber in das fünfte Klima gesetzt. Da aber heutigen Tages das was von Schirwan bekannt ist, Baku, Schamachi, Aresch u. s. w. ist, so setzt man Schirwan geradezu in das fünfte Klima, und beschränkt sich der Kürze wegen auf diese wenigen Städte, welche gross und bekannt sind.

Baku ist eine bekannte Stadt von Schirwan, am Ufer des Meeres der Chasaren gelegen. In ihrer Umgegend kommt auf eine Strecke von nahe an zehn Meilen kein Miskal fester Boden zusammen, und weder Gras noch ein Baum wächst in jenem Erdreiche. Wenn man dasselbe, welches ein Mittelding zwischen Stein und Koth ist, auf zehn Klaftern tief gräbt, so stösst man auf Erde. An einigen Stellen findet sich die Eigenschaft, dass man ihre Steine als Reissig brauchen kann. Unter ihren Landstrichen ist eine Hochfläche, welche nahe an fünfhundert Brunnen hat, aus welchen schwarzes und weisses Erdöl gewonnen wird. An demselben Orte ist eine Strecke, wo man jede beliebige Stelle aufgräbt, um da zu kochen, und den Topf hineinsetzt. Nach einer Stunde oder weniger kommt die Speise gekocht heraus.

*Aresch*¹¹⁴⁾ ist eine Gründung Anuschirwan's. Es hat sehr warme Luft. Das Schloss *Gulistan*, dessen Wallzinnen der Falke des Gedankens nicht zu erreichen vermag, gehört dazu.

Schamachi enthält bei seiner Beschränktheit doch bedeutendes Flachland, so dass man an zwanzigtausend Lasten Seide jährlich da verhandelt; von Früchten kommen Granatäpfel, Aepfel und Melonen von ausgezeichneter Güte vor.

Kabala eine der Gründungen des Sasaniden Kobad ben Firus, hat gutes Wasser und Luft. Zu ihren Oertlichkeiten gehört eine Thalschlucht, welche sehr vortrefflich ist, und sehr heisses Wasser hat, dessen Ausdünstung wie ein Feuerfunke schmelzt und brennt. Nach einem Laufe von ein paar Fuss verrinnt es in Steinritzen und kommt ungefähr nach einem Pfeilwurfe wieder zum Vorschein. Es ist sehr frisch, und die Verdauung befördernd.

Arran ist ein beschränktes Gebiet und liegt Mughan gegenüber. Von dem *Senghbersengh-Gebirge* bis zu dem Ufer des Flusses Aras erstreckt sich das Gebiet von Mughan. Die Luft dieser beiden Gebiete neigt sich zur Wärme. Der Verfasser des *Adschaib-el-Machlukat* erzählt, in Arran wachse ein Gras in Menschengestalt und mit Haaren, welches die Sachkenner unter die Giftpflanzen gerechnet haben^{114a}). Die Grenzen desselben gehen bis zu dem Gebiete von Aresch, Schirwan, dem Meere der Chasaren und Aserbaidshan. Der Verfasser der *Mesalik-ve-Memalik* rechnet Schirwan und Abchasien auch zu Arran. In Arran liegen mehrere Städte, wie *Tiflis*, *Bailekan*, *Schaberan*, *Gandscha* und *Berdaa*, welches letztere von Iskender Rummy gegründet, und von Kobad ben Firus wieder hergestellt wurde*).

Tiflis ist auch eine von den bekannten Städten Arrans, deren Gründer Anuschirwan war. In dieser Stadt giebt es viele heisse Quellen. In den *Adschaib-el-Machlukat* wird berichtet, eine von diesen Quellen besitze die Eigenthümlichkeit, dass wenn man zehn Eier hineinlegt, neun Eier gesotten werden, und ein Ei verloren geht^{114a}).

Gandscha ist eine anmuthige Stadt und wonnige Gegend.

Es giebt in Iran einige Städte erhabener vor allen,
 Besser und vortrefflicher an Güte des Wassers und der Luft,
 Gandscha in dem Winkel von Arran, Isfahan in Irak,
 In Chorasán Merv, und Tus, in Rum Aksera.

*) Hier folgen Verse über das schöne Klima und die Anmuthigkeit Berdaa's. Dieselben scheinen mir verdorben; ich lasse sie daher weg.

Dschelal-eddin Abdur-ressak sagt:

Wie die Stadt Gandscha habe ich in allen Welttheilen
Wahrhaftig nicht gesehen ein Land in der Welt —
Sie besitzt eine ewig-frische Farbe, und den Geruch des Moschus,
Ihr Wasser ist Rosenwasser und ihr Land Safran.
Wahrlich sie besitzt eine so musikhvolle Luft,
Dass in ihr zu jeder Zeit der Boden tanzt.

Bailekan, erbaut von Kobad ben Firus, besass eine sehr feste Burg zu der Zeit als Hulaguchan es einnahm und seine Bewohner tödtete. Hierauf war es mehrere Menschenalter nicht bewohnt. In den *Suwwer-el-Ekalim* aber kommt vor, das Ilchanische Heer habe *Bailekan* eine Zeitlang belagert, ohne dass sich die geringste Aussicht auf die Einnahme zeigte, weil man keine Steine zu den Wurfmaschinen finden konnte, als man *Chuadscha Nafir*, welcher beständig im Gefolge jenes Kronen- und Throngezierten Herrschers guten Rath bei der Hand hatte, zu Rathe zog. Dieser *Chuadscha* befahl, man solle die Bäume in Gestalt von Steinen schneiden, ihr Inneres mit Blei ausfüllen, und das äussere Thor damit beschiessen. Auf diese Weise nahmen sie die Stadt ein⁷⁶). In *Raufet-ef-Safu*¹¹⁵) wird berichtet, *Sabib-Keran* habe nach seiner Rückkehr von Rum die Wiederherstellung von *Bailekan* beschliessend, den Fluss *Birlas* graben lassen. In dem *Habib es-sijer*¹¹⁶) dagegen wird berichtet, *Mirsa Schahroch* habe gewünscht die Stadt wiederherzustellen. Einige riethen davon ab, und liessen es nicht zu, indem sie ihre Besorgnisse darlegten. Er aber befahl das Graben eines Flusses, welcher noch bis jetzt wie es sich gebührt fliesst, und wodurch die Wiederbevölkerung *Bailekan's* verursacht ward. Jetzt ist sie nach dem Maassstabe eines Dorfes bewohnt. Von berühmten Männern *Bailekan's* ist (mir) ausser *Mudschir-eddin* Niemand zu Gesicht gekommen.

Sireghheran und *Terseran* (*Taberseran*?¹¹⁷) sind zwei Gebiete seitwärts von *Bab-el-abwab*, deren Bewohner lange Körper, breite Gesichter und blaue Augen haben. Sie verstehen kein anderes Handwerk als das Verfer-

tigen von Panzern. Sie sind überaus treue Freunde, und treiben diess schon über das rechte Maass, so dass wenn Jemand in irgend Eines Hause aufgenommen worden war, und hierauf nach zehn Jahren wieder in dasselbe Gebiet kommt, und bei einem Andern einkehren will, es zwischen beiden Bewirthern über die Aufnahme des Gastes zu Streit und Mord kommt. Vordem waren sie keinem Glauben und keiner Religion zugethan, und wenn einer starb, gaben sie sein Fleisch den Raben zu fressen und legten seine Gebeine in unterirdische Gewölbe ab. Allein jetzt vernimmt man, dass sie mit dem Islam begnadigt, der Glaubensmeinung des Schaféy folgen. —

Anmerkungen.

- 1) *Ouseley* S. 156: قَبْجاق; *Iftachry* S. 79: القبق.
- 2) *بر نعمت* bedeutet einen mit Lebensbequemlichkeiten, d. h. Lebensmitteln wohlversehene und deshalb wohlfeilen Ort (رخصه الاسعار), daher bei *Ouseley*: well provided with provisions. Ich habe jenen Ausdruck durch die in der Uebersetzung stehenden Worte, oder durch *gesegnet* u. s. w. wiedergegeben. — *رونا* ist eine wohlangebaute Landschaft, Dorfschaften u. s. w. Bei *Iftachry* الرساتيق والكور.
- 2^a) Die richtige Aussprache ist سبلان, wenn gleich سبلان fast eben so oft vorkommt. S. Abth. IV. (Nachr. über die Chasaren) Nachträge; und *Jakut*, s. v. سبلان. Vergl. *Bahout*, Notices et Extraits, II. 465.
- 3) d. i. *Muhammed ben Abi' l-Sadsch*, welchen der Chalife *el-Mu'tamed* nach Meragha schickte um dasselbe dem Aliden Abdullah ben El-Husain zu entreissen, der sich dessen bemächtigt hatte. Diess geschah im J. 279 = 892; aber erst der Nachfolger jenes Chalifen *el-Mutadhed* (289 — 295 = 902 — 908) erhielt die Nachricht, dass Muhammed jene Stadt nach heftigem Kampfe und nach einer langen Belagerung eingenommen habe. S. *Freytag*, *Locmani fabulae*, Bonnae 1823. S. 34. *Ouseley* S. 157: ابي الساج, *Abi al Sah*.

- 4) *Ouseley*: Armenia.
- 5) d. h. des Sees von Urmija. S. *St. Martin*, Mém. sur l'Arménie, I. 56. *Bakoui*, 468.
- 6) Bei *Ouseley* S. 157: نشوى d. i. Nachdschuwan. *St. Martin* I. 131. So auch *Jakut* s. v. u. A.
- 7) *Ouseley*: دربان, *Derban*, wie man auch in unserem Texte وربان oder ورنان liest. Ueberhaupt findet sich dieser Ort auf die verschiedenste Weise geschrieben: وربان, وزنان u. s. w. Das Richtige ist وَرْتَانُ *Warthan* oder *Warathan*. So in *Muhammed ibn Sibahy's* اوضح المسالك الى معرفة البلدان والمالك ورقان بفتح الواو وسكون الراء المهله وبتح الثاء الثالثة وبالء Da lesen wir: ونون وقبل بتعريك الراء الخ So auch in *Jakut*.
- 8) Ich weiss nicht ob ich die Namen richtig ausgesprochen. *Ouseley* S. 157 giebt *Keriah* und *Bektan*. Bei *Jakut* s. v. بردعة lesen wir كربة und نعتان, ohne jedoch diese Namen an ihrer Stelle besonders zu finden.
- 9) O. S. 157: a well. Er las wohl: چاهى. Vergl. *Edrisi*, par *Jaubert*. II. 323.
- 10) Bei *Istachry* S. 79: العشب والدراقن vergl. S. 6. In *Ibn Sibahy* wird der erstere Fisch الرازقى genannt; in *Jakut* s. v. بردعة: العشب والدراقن.
- 11) Diese ganze Stelle fehlt bei *Ouseley* und bei *Istachry*, bei letzterem auch das zunächst Folgende.
- 12) Man könnte auch allenfalls übersetzen: (und die Schatzkammer) ist in einem eisernen Gemache, nämlich در als Praeposition genommen, was aber nicht annehmlich scheint. In *Ouseley* fehlt diese Stelle.
- 13) O. S. 158: so as to render the navigation of ships more convenient and safe. Er las anstatt تنك: نيك, wie ich vermuthe; allein in *Istachry* steht: حتى قد ضاق مدخل السفن.
- 14) O. S. 159: they are as numerous as the waves of the sea that come up to the walls of the city. *Istachry*: هذه المدينة (سور ١) وربما اصاب ما البحر صور عظيم جمع عليه حطب كثير. *Jakut* s. v. باب الابواب: وربما اصاب ما البحر حايطها.

- 16) O. S. 159: طبربران *Tairberan*. *Istachry* S. 80: طبرسران. Es ist das heutige *Tabaseran* gemeint.
- 17) O.: حیلابشار, *Heilabshar*, verdorben aus نبلان باز.
- 18) O.: قیچاق, *Kapchak*.
- 19) O.: *tapestry or carpets*; er las پرده. Bei *Istachry* S. 80: انواع الرقيق (الرقیق). In der deutschen Uebersetzung S. 87 lesen wir: Diese Stadt (*Bab el Abwab*), so wie *Derbikran* und *Atik* sind Häfen u. s. w. — Vielleicht غیتک (?) — *Derbikran* ist ohne Zweifel زره کران *Strehgeran*.
- 20) oder *Dernik*, aber *Derbak* ist das Richtige. *Istachry*: درنبق. O.: دریتق *Derituk*.
- 21) Vergl. *Edrist* II. 325. *Bakout*, 511.
- 22) Es ist mir nicht recht klar, worauf برآجا geht. In O. und *Istachry* fehlt dieser Satz. Ich vermuthe in einem der انجا einen Schreibfehler etwa für انجاز (?).
- 23) O.: ریان *Reyan*, *Istachry* S. 90: وریان. Bei *Mordtmann* S. 88: *Wartan*.
- 24) O.: الانجان *Alenjan*. Fehlt in *Istachry*.
- 25) bei O.: شروسند *Sherousend*?
- 26) S. *Edrist* S. 325. *St. Martin* I. 119.
- 27) Die Stelle ist nicht ohne Schwierigkeit. Im Texte steht دزدیده; aber wie sollen die Juden oder Armenier ein Minaret oder einen Thurm gestohlen haben? ich lese daher anstatt دزدیده: دوزیده, und nehme diess in der (alterthümlichen) Bedeutung von *verfertigen*, zu *Stande* bringen, u. s. w. Weder in *Istachry*, noch in *Ouseley* finde ich etwas Aehnliches.
- 28) اوکنریها, bei O.: *fine hangings*. Ich finde das Wort in den Wörterbüchern nicht. Es kommt ohne Zweifel von افگندن hinwerfen, einen Teppich, ein Tuch u. s. w. Etwa Decken?
- 29) Bei *Avdall*, *History of Armenia*, *Calcutta*, 1827. II. p. 2 — 45 heisst dieser Herrscher *Sumbat* Sohn des *Ashot* und regierte von 890—914; bei *St. Martin* I. 421: *Sempad* I. Sohn des *Aschod*.
- 30) S. *d'Ohsson* S. 26.
- 31) Fehlt in *Ouseley*; bei *Istachry* نشوی (نشوی).
- 32) *St. Martin* I. 137.

- 32^a) نخبوران wird nach *Jakut* u. A. *Nachdschuwan* ausgesprochen; ich hätte also auch in den Vorbemerkungen S. 468 *Nachdschuwany* schreiben sollen; doch ist *Nachdschewany* kein Fehler.
- 33) *Ebend.* I. 55.
- 34) *Istachry* S. 83. giebt anstatt *Wernan*: erst نوبان, dann نومان.
- 35) *Ist.* ورنان.
- 36) *Ist.* نهلاب.
- 37) O. S. 164: الاچان, *Lanjan*. *Edrisi* S. 229 und öfters *Alaidjan*.
- 38) O.: حبان, *Heban*. *Edrisi* S. 323: de là à Samkoun (Samuch) — de Samkan (حبان) à Haïan (حیان).
- 39) *St. Martin* I. 90: قلعة ابن کنديمان, *Ist.* قلعه بن کلبوس, *Edrisi* S. 323: (قلعه) ابن کديمان (Kodiman).
- 40) *Istachry* 2: ملعا طوس. O.: *Kelkaterin*. *Edrisi* 324: *Calcutous*.
- 41) O.: *Kelilgoun* کليلگون; *Ist.*: من کيلکوی الى سسار; *Edrisi* 324: *Kaila Kouter* کيلکوتر, und *Sisdjan*: سيسجان.
- 41^a) Im Texte ist سبستان ohne Zweifel falsch geschrieben für سيسجان. Vergl. *d'Ohss*. S. 48. 188.
- 42) O. From Ardebil to رود *Rud*, or the river. Es war ohne Zweifel eine Lücke in seinen Handschriften, wie auch in der akadem. H. 603, cc. *Istachry*: الطريق من اردبيل الى زيجان.
- 43) O.: توت, *Tewet*; *Istachry*: توی.
- 44) Das Eingeschlossene fehlt in O.
- 45) *Istachry*: کولسره, *Edrisi*: S. 326: کور سوا, *Kour Souwa* oder S. 327: سوات *Sourat* (?).
- 46) O: *Deinel*. Ob دیر حزقبل ?
- 47) *Istachry* hat statt *Dinawer*: *Debil*.
- 48) *Istachry*: vier Tagereisen.
- 49) Vergl. *Edrisy* II. 332.
- 50) Bei *Ouseley* S. 183: the western side, was wohl ein Druckfehler, sofern gleich nachher noch einmal the western side kommt.
- 51) Vergl. *Ouseley* S. 182, wo er von den عزیه *Azziah* spricht.
- 52) O. S. 184: با کيل, *Bakeil*.
- 53) Fehlt bei O. Zum Folgenden s. *Edrisy* II. 402 — 404.

- 54) *Edrisy* S. 335.
 55) *Ebend.*
 56) *S. Fraehn, de Chasarts.* Petrop. 1822. S. 13.
 57) *Ebend.*
 58) *Ebend.*
 59) Anstatt *برابرآن* las *O. برابران*, denn er übersetzt: *towards Iran.*
 60) *O.* hat blos S. 186; and they have no other commander but him. Anstatt *وايشانرا جز او نبود*, stand wohl in seiner Handschrift: *وايشانرا اجر او جايكى نبود*, oder ähnlich. Ueber den ganzen Abschnitt vergl. *Fraehn, de Chasaris.*
 61) *O.* S. 186: They are obliged to. Er las *ماجتى* anstatt *جايكى*.
 61^a) d. i. wahrscheinlich *Chirchis.* *Bakout*, 532.
 62) *S. Fraehn* a. a. *O.* S. 38. wo die Stadt *سندر* genannt wird.
 63) *Ibn Fozzlan* S. 261. — Zu 63) S. 535 s. *Dschehann.* 395.
 64) *O.* S. 188: The people — of Khozr are near the Turcs, whom they resemble. *Iftachry* S. 96: *والخزر لا يشبهون الا تراك*.
 65) *S. Edrisy* II. S. 402.
 66) *S. Ibn Fozzlan*, SS. 265. 261. 257. 141.
 67) *Ebend.* S. 259. *Edrisy* S. 401, wo die drei Russen-Stämme *برواس Beraws*, *Slawia*, *ارثانية Arthania* genannt werden. Ebenda ist *Kokianah* (*كوكمانه*) nur eine Verstümmelung von *كويابه*.
 68) In *Iftachry* richtig *بمناك*, d. i. *Petschenegen*.
 69) *St. Martin* I. 270. *D'Ohsson* 156.
 70) Der Name dieses Fisches, den ich in keinem von mir eingesehenen Wörterbuche erklärt gefunden habe, wird in unserem Texte *الشورماهي* geschrieben, bei *D'Ohsson* S. 15 *سرماهي*. *Iftachry* S. 82 nennt ihn *السوماهي*. Doch nicht etwa *Sawmon*, Lachs?? *Mirsa Kasembeg* meint, er sei wohl derselbe mit *شورماهي*, Salzfish, wie man vorzugsweise eine Art Fische nenne, welche in dem Kur und Rud-sefid gefangen werden, und zweimal so gross sind als der *شاه ماهى*. Oder ob es dasselbe was *سرخ ماهى*, rother Lachs?
 70^a) *S. Ibn el-Wardy*; ed. *Tornberg*, S. 111.
 71) Vergl. *Edrist* II. S. 322. *D'Ohsson*, 160. *Dschehann.* S. 394 — 5. *Bakou*, 570.

- 72) *Dschehann.* S. 395.
- 73) *Ebend.* 392. *Edrist* II. S. 320. *St. Martin* I. 87.
- 74) Bei *Istachry* S. 79: الزوقال. *Mordtmann* S. 68: — eine Frucht Namens Alus, von der Grösse einer Vogelbeere. Soll وقال von الدر getrennt werden? Jedenfalls scheint الدرقال fehlerhaft, aber ob da دراقن, oder الرز, oder was sonst zu suchen sei, weiss ich nicht. Vergl. *Bakoui*, 510.
- 75) *Dschehann.* S. 392. *St. Martin* I. 154. *Bakout*, 511.
- 76) *Ebend.* Es waren die Mongolen unter *Hulaguchan*, welche hier Tataren genannt werden. Diess geschah nach *Jakut* im J. 619 = 1222.
- 77) *D'Ohsson* S. 167. *Dschehann.* 394.
- 78) *D'Ohsson* S. 16.
- 78^a) *S. Du Cange*, de inferioris aevi numismatibus. Paris 1766. S. 57.
- 79) *Dschehann.* S. 392. *St. Martin* I. 150.
- 80) Hara ist wohl *Alharac* bei *Brosset*, Journ. de St. Pet. No. 205. — Anstatt elmur hat *Bakoui* S. 513: *khour*.
- 81) *St. Martin* I. 103. Ueber den Fisch طربنج s. *Jaubert* zu *Edristy* I. 328.
- 82) d. i. des Melik el-Auhad Nadschmeddin Ayub, der sich im J. 604 = 1207 in den Besitz von Chelat gesetzt hatte. *Ebend.* I. 104. *Deguignes*, Histoire des Huns, à Paris 1756. I. 425. II.^a 133. Der König *Iwané* ist kein anderer, als der von der georgischen Königin *Thamar* eingesetzte Atabek von Georgien und Armenien *Iwané*. *St. Martin* II. 101. 113. 251. 252. *Abulfeda* Annal. Mosl. IV. p. 243. *Brosset*, Notice historique sur les couvents arméniens etc. Bullet. sc. T. X. No. 4 — 21. 318. 325.
- 82^a) *S.* Notices et Extraits IV. S. 109 seq.
- 83) *D'Ohsson* S. 24. 182. *Bakoui*, 522.
- 84) Nach *D'Ohsson*, von Isfendar ben Guschtasp.
- 85) *Dschehann.* S. 395. *Bakoui*, 509.
- 86) Es findet sich dieser Wald der Eber in dem Schahnameh erwähnt in der *Mohl'schen* Ausgabe III. S. 301—305. Vergl. *Görres*, das Heldenbuch von Iran u. s. w. 2r Bd. S. 139 folg. Vergl. *Bakoui* S. 518.
- 87) انستان. So steht in der Handschrift, und ich kann noch immer der Meinung

Charmoy's nicht beipflichten, dass man *اخشسان* lesen müsse. S. *Versuch* emer Geschichte der Schirwanschabe S. 551. Hierbei will ich bemerken, dass in den verschiedenen Handschriften des *Ateschgedeh*, welche meinem Freunde *Bland* in London zu Gebote stehen, in der Geschichte dieses Schirwanschabes sich die Lücke nicht findet, welche von *Charmoy* und nach demselben von mir (*Versuch* S. 551) angenommen worden ist. Es heisst da nämlich: *وأن ملوك نيكو سلوك چون شيروانشاه وفرزندش جلالدين منوچهر در مراعات اهل فضل وكمال سعی بلیغ بجا آوردندی*. Ob aber die Aussprache Achistan richtig, und nicht etwa Achsitan oder Ichsitan zu lesen sei, lasse ich dahingestellt.

88) S. *Koran* XVIII. 73.

89) d. i. *Ibn Sina*, oder *Avicenna*. Die hier angeführte Stelle habe ich in den Werken desselben nicht auffinden können; aber eine ähnliche, wo er von der erwähnten Pflanze spricht, findet sich in seinem *Kanon*, Rom 1590. S. 269. Vergl. *Bakout* 516.

90) *Dschehann*. S. 384.

91) *St. Martin* I. 154. *Dschehann*. S. 392. In letzterem ist das von *Hamdullah* Mitgetheilte fast wörtlich übersetzt. — Anstatt *سه هزار دینار* dreitausend Goldstücke aber steht da *اوج دینار*, drei Goldstücke, was wohl ein Auslassungsfehler von Seiten des Verfassers oder des Druckers.

92) *Dschehann*. S. 393.

93) In *Sakartja Kaswinj* ist das Dorf *چیزان* genannt; es ist nicht schwer zu begreifen, auf welche Weise aus *چندان*, *چیزان* und umgekehrt werden konnte. Vielleicht sind beide Schreibarten nur eine Verunstaltung von *خبراق*, wie ich schon in dem vierten Beitrage bemerkt habe. Vergl. *D'Ohsson* S. 19, Anm. (4).

94) Von Abu Seid Ahmed ben Sahl el-Balchy.

95) *Dschehann*. 393.

96) Vergl. *el-Makin* ed. Erpen. S. 141.

97) *Dschehann*. S. 393, wo *قیلسواد* ohne Zweifel Druckfehler für *قیلسوار*.

98) *Ebend*.

99) *Ebend*. Die Stelle aus dem Schahnameh habe ich nicht gefunden, ich weiss daher auch nicht ob die Uebersetzung richtig ist.

100) So (*Berdaa*) ist nach der akademischen Handschrift zu lesen, wenn gleich *Hadschi Chalfa* der Lesart der *Rumänzov'schen* Handschrift folgt. Der am

Ende genannte Fluss ist نوتر (in *Hadschi Chalfa* auch بربر). Vergl. *St. Martin* I. 87.

- 101) Auch hier stimmt *Hadschi Chalfa* mit der *Rumänzov'schen* Handschrift. Der Ausdruck مرتفع, von einem Lande oder einer Stadt gebraucht, machte mir Anfangs Schwierigkeit, sofern die Bedeutung *hochgelegen* nicht recht zu passen schien, und ich glaubte ihn in der Bedeutung von *vorzüglich* u. s. w. nehmen zu dürfen. Diese Vermuthung ist durch *Ouseley's Travels* III. 455 bestätigt worden, wo مرتفع durch *highly productive* übersetzt wird zufolge der Erklärung einer زمین مرتفع durch و از آن زمین برمیخیزد خوب و حاصلی که از آن زمین حاصلی که از آن زمین برمیخیزد خوب و بسیار است, d. h. der Ertrag, welcher von jenem Lande kommt, ist gut und reichlich. — Indessen übersetzt *Hadschi Chalfa* S. 392 jene Stelle doch durch اولندی بنا بر مرتفع برده im 39sten Jahre der Flucht wurde sie auf einem hohen Orte erbaut. Uebrigens kommt ارتفاع öfters offenbar in der Bedeutung von *Ertrag* vor. — Ueber die nachfolgenden Verse hat mir *Mirsa Kasembeg* erwünschte Auskunft gegeben, und bestimmt deren Lesung nach dem Metrum فاعلان فاعلان فاعلان (d. i. بحر رمل) so:

چند شهرات اندر ایران مرتفع تر از همه
 بهتر و سازنده تر از خوشی آب و هوا
 کتجه بر کنج اران و اصفهان در عراق
 در خراسان مرو طوس در روم باغند افسرا

Einige Städte in Iran sind höher gelegen als alle anderen.

Sind besser und zuträglicher (gesünder) wegen der Güte des Wassers und der Luft.

Gandscha in dem Winkel von Arran, Iffafaban in Irak,

In Chorasan Merv und Tus, in Rum Aksera,

oder: In Chorasan Merv und Tus, wie Aksera in Rum.

- 102) *Dschehann.* S. 393. Der Ausdruck مستغرق bedeutet hier *übermässig*, vergl. *totam complectens rem* bei *Meninski*, *umfassend*.

103) *Dschehann.* S. 393.

104) *Ebend.* S. 394.

104^a) *Ebend.*

105) *Ebend.* — Im *Journal des Savants* Juillet. 1840. S. 403—419 giebt *Quatre-*

mère anstatt des بيجلان unseres Textes, nach der Pariser Handschrift بيجلاني, welches das Richtige.

- 106) *St. Martin* I. 72.
- 107) *Dschehann.* S. 397.
- 108) *St. Martin* I. 110. Die Stelle in dem geographischen Wörterbuche (معجم البلدان) Jakut's lautet so: قرص بفتح القاف وسكون الراء والصاد مهمله مدينة ارمينية من نواحي تفليس يجلب منها الابريسم خبرنى رجل من اصلها بينها و بين تفليس يومان *Kanf* (Kaf mit Fatha; Rā ruhend, Sad ohne Punkt) eine Stadt Armeniens in den Gränzgebieten von Tiflis. Man bringt Seide von ihr. (Diess) hat mir ein aus ihr gebürtiger Mann erzählt. Zwischen ihr und Tiflis sind zwei Tage.
- 109) *Dschehann.* S. 398: لبان.
- 109^a) *Ebend.* جبل لبان.
- 110) *Ebend.* قنيق. Auch sonst فينق u. s. w. Der nächstfolgende Berg heisst im *Dschehann.* ركوده وطرفك.
- 111) *Ebend.* S. 397.
- 111^a) S. die akademische Handschrift No. 596, p. 160. زعموا انه من عبر نهر الراس برجله فاذا مسح برجله ظهر امرأة عسر ولادتها تضع في الحان وكان يقزوبن d. i.: Man glaubt, dass wer den Fluss el-Ras mit seinem Fusse durchwadet, und dann mit dem Fusse den Rücken einer schwer Gebärenden bestreicht, so gebiert sie auf der Stelle. In Kaswin war ein Turkmanischer Scheich Namens *el-Chalil*; der that das, und es half.
- 112) *S. Ouseley*, Travels, III. 426.
- 113) *Dschehann.* S. 393.
- 114) *Ebend.* S. 395.
- 114^a) Ich habe keine der beiden Stellen aufgefunden; sie werden aber doch wohl da sein.
- 115) Die Stelle aus dem *Raufet ef-Safa* (nach zwei Handschriften des asiat. Museums) lautet so:

وچون از آب کر گذشته دو مرحله 1) (پیسوده) کشت جهت 2) (امدات) عبارت
 ییلقان عنان عزمت خسروانه بقراباغ اران منعطف گردانیدند واغرفرا گذاشته
 پیش شد وچون حوالی ییلقان از نزول موکب مایون رابت افتخار بر آسمان
 برافراشت) بعد از دو هفته 3) (اغرق) ولشکریان 4) (رسیده) هریک از افواج حشم
 وخنم 8) (بهرچل خود) فرود آمدند ورای آفتاب اشراق پرتو النفات 8) (به) تعبیر
 ییلقان انداخت وآن شهر از دیر باز خراب وویران شده بود 7) (چنانچه) از ابنیه 8)
 (وعمارتش خشتی درست) برجای خود نبود القصه فرمان واجب الاذمان بنفاد پیوست
 که مهندسان خیبر 8) (ومعماران) روشن ضمیر 10) (طرح) شهری 11) (برکشند) مشتمل
 بر سوری عربض 12) (وعبوق) وچهار بازار وویوت ودروب بسیار 10) (وغانات وحامات)
 وباغچه 13) (وبستان) وغیرآن 14) (ودر) ساعتی محمود وزمانی مسعود اساس 15) شهر
 16) (انداخته) و بطناب پیسوده بر شاهزده گان وامرا فست نمودند ولشکریان باهتمام
 تمام بکار 17) (عمارات) 18) (اشغال نمودند) ومجموع آن ابنیه 10) (وعمارات را) از خشت
 بخته در 10) (مدت) یکماه 19) باتمام رسانیدند ودر 20) (باروی آن بکر) بزرگ دو
 هزار وچهار صد گز 21) (بود وعرض) دیوارش یازده گز وارتفاع 22) (قریب 23) (همده)
 گز وعرض خندق سی گز وعمق آن بیست گز 10) (ودر عرض بارو جهت پاسبانان
 خانها ساختند وهر ضلعی از اضلاع چهار گونه برجی معتبر برافراختند ودر دروازه
 کشاده) وکنکره وسنگ انداز ترتیب دادند وشهری چنین باوجود 24) (برودت) عوا وکثرت

وعمارتش 8) بنوعی که 7) بر 6) در محلی 8) رسید و 4) باغرق 3) غارت ییلقان 2) پیسود 1)
 طرح add. 13) در 14) وبساتین 15) وخنذقی 12) کشیدند 11) om. 10) ومبناشان 9) خشتی
 ده عرض 21) آن باروی 20) نام add. 19) مشغول شدند 18) عبارت 17) انداخت 16)
 کثرت 24) پانجده 23) آن add. 22)

بارندگی و شدت سرما 2) (در مدّت) یکماه چنانچه 3) (مسطور شد) ساخته و برداشته
 4) (آمد و) رای صواب نمای اقتضای آن کرد که از رود ارس جدولی بریده شود که
 آب آن از بیلگان گذرد تا از فیضانش اراضی آن حدود و نواحی معرور و مسکون گردد
 لاجرم فرمان قضا جریان نفاذ یافت که شاهزادگان و امرا و نوبینجیان بکنایت آن مهم
 قیام نمودند و نواجیان مسافت جویرا بر سپاهیان 5) (گردون توان) قسمت کردند 6) (و در
 اندک) زمانی نهری روان 7) (و ذخیری) جاری 8) طول آن مقدار شش فرسخ 9) (بعرض
 پانزده) گز شرع 10) (مرتب) و آماده گشت

Als man den Kur-Fluss überschritten, und zwei Tagereisen zurückgelegt hatte, wandten sie in der Absicht, Bailekan wieder herzustellen, die Zügel der kaiserlichen Unternehmung nach Karabagh von Arran. Man liess den Tross zurück und zog vorwärts. Als die Umgegend von Bailekan wegen der Ankunft des höchsten Zuges die Fahne des Stolzes bis zum Himmel erhob, kamen zwei Wochen nachher auch der Tross und die Soldaten an, und jede Rotte von den Dienern und dem Gefolge nahmen in ihren Verschanzungen Platz. Die sonnenhelle Einsicht warf den Glanz der Berücksichtigung auf die Erbauung Bailekans, denn diese Stadt war seit Langem so verwüstet und öde, dass von ihren Gebäuden und Häusern kein ganzer Ziegelstein auf seinem Platze war. Kurz — der unumgehbare Befehl erfolgte, dass geschickte Mathematiker und erleuchtete Baumeister den Entwurf der Stadt ziehen sollten, und zwar mit einer breiten Mauer, einem tiefen Graben, einem Kaufhofe, Häusern und vielen Strassen, Einkehrhäusern, Bädern, einem Garten und Fruchtgarten u. s. w. Nachdem zu einer glücklichen Stunde und zu rechter Zeit der Grund zur Stadt gelegt und mit Seilen vermessen war, wies man den Prinzen und Emiren ihren Antheil an, und die Soldaten waren mit ganzer Anstrengung mit dem Werke des Bauens beschäftigt, und sie vollendeten alle jene Gebäude und Häuser aus gebranntem Ziegelstein im Verlaufe eines Monates. Der Umfang jenes grossen Walles betrug zweitausend vierhundert Klaftern; die Breite seiner Mauer eilf Klaftern, seine Höhe nahe an achtzehn Klaftern; die Breite des Grabens dreissig Klaftern, die Tiefe desselben zwanzig Klaftern. In der Breite des Walles legten sie Häuser für die Wächter

که 7) وجوی 8) وپاندرک 9) om. 4) آمده 5) سبق ذکر یافت 2) وبرودت هوا در 1)
 مهیا 3) بود و عرض پانزده 8)

an, errichteten an jeder der viereckigen Seiten einen ansehnlichen Thurm, öffneten zwei Thore und errichteten eine Zinne und Schiesscharten. So wurde die Stadt trotz der kalten Witterung, dem starken Regen und heftigem Froste in dem Laufe eines Monats, wie angegeben, eingerichtet und vollendet. Ferner bestimmte die rechtzeitige Einsicht, von dem Aras-Flusse einen Kanal abzuleiten, so dass das Wasser desselben durch Bailekan fliesse, damit durch dessen Bewässerung die dortigen Erdreiche und Gegenden bevölkert und angebaut würden. Ein dem Schicksalsbeschlusse gleicher Befehl wurde gegeben, dass sich die Prinzen, Emire und Grosseoffiziere mit der Ausführung dieses Werkes beschäftigen sollten. Die Tewadschi*) vertheilten die Weite des Baches an die alles-vermögenden Soldaten, und in kurzer Zeit wurde ein fließender Strom, und rinnender Bach, in einer Länge von sechs Meilen und Breite von fünfzehn Klaftern angelegt und ausgeführt.

- 116) Die hier angedeutete Stelle aus dem حبيب السير habe ich nicht gefunden, wohl aber erzählt Emirchond die Wiederherstellung Bailekans durch Timur selbst mit fast denselben Worten als Chondemir.
- 117) Ueber die *Sirehgeran* vergl. *Fraehn*, Ueber ein merkwürdiges Volk des Kaukasus, die Kubetschi. *Bullet. scient.* IV. No. 3. 4. Deshalb ist auch der Artikel über die زرنگران aus *Kaswiny* nicht mitgetheilt worden. — Anstatt تيرسران ist تيرسران Tabarseran zu lesen, und das Gebiet *Tabaseran* gemeint.

Nachträge und Verbesserungen.

Aus *Sakarija ibn Muhammed Kaswiny* trage ich noch folgende Artikel nach:

شئناس بليدة من بلاد لكزان على طرف جبل شاقق جدا لا طريق اليها الا من اعلى الجبل ومن اراد ان ياتيها اخذ بيده عصا وينزل بسيرا بسيرا من شدة هبوب الريح ليلا تستغزه الريح والبرد عندهم في غاية الشدة سبعة اشهر فيها كلبة وينبت عندهم نوع من الحب يقال له السلت وشى من النعاج الجبلى واهلها اهل الخير والصلاح والضيافة للفقراء والامسان الى الغرباء وصنعهم عمل الاسلحة كالدرع والجواشن وغيرها من انواع الاسلحة والله الموفق للصواب

*) S. *Charmoy*, Mémoires de l'Acad. VI^{me} série T. III. S. 131.

Schanas *), eine kleine Stadt im Lande der Leksan (Lesgier) auf dem Abhange eines sehr hohen Berges, zu der kein Weg führt ausser über den Gipfel des Berges. Wer daher wünscht dahin zu kommen, nimmt in seine Hand einen Stock, und steigt sachte und allmählig herunter wegen des starken Wehens des Windes, damit ihn der Wind nicht umstösst: Die Kälte bei ihnen ist über die Maassen heftig; sieben Monate lang hält der heftige Frost an. Es wächst bei ihnen eine Art Korn, genannt *el-Sult*, auch etwas von Waldbirnen. Ihre Einwohner sind gute, rechtschaffene Leute; gastfrei gegen Arme, freundlich gegen Fremde. Ihre Kunstfertigkeit besteht in der Verfertigung von Waffen, wie z. B. von Panzern verschiedener Art, und anderen Arten Waffen; Gott ist der zum Rechten verhilft!

ظَاخَرٌ مَدِينَةٌ كَبِيرَةٌ أَهْلُهُ عَلَى سِتِّ مَرَاكِلٍ مِنْ جَنْزَرِهِ وَهِيَ قَصَبَةٌ بِلَادِ لَكَزَانَ
الْبَرْدُ بِهَا شَدِيدٌ جِدًا حَدَّثَنِي الْفَقِيهَ يَوْسُفَ بْنَ مُحَمَّدِ الْجَنْزَرِيِّ أَنَّ مَاهَا مِنْ نَهْرِ
يَسَى ثَمَرٌ يَكُونُ جَامِدًا فِي الشِّتَاءِ وَالصَّيْفِ يَكْسِرُونَ الْجِيدَ وَيَسْتَقُونَ الْمَاءَ مِنْ تَحْتِهِ
فَإِذَا اسْقَوْا وَدَعَلَوْهُ فِي جِرَةٍ تَرْكُوهُا فِي غَطَاءٍ مِنْ جِلْدِ الْغَنَمِ لِيَلَا يَجْمَدُ فِي الْحَالِ
وَقَوْنُهُمْ مِنْ حَبِّ يُقَالُ لَهُ السَّلْتُ بِشَبْهِ الشَّعْرِ فِي صَوْرَتِهِ وَطَبَعُهُ طَبَعُ الْخَنْطَةِ وَلَا
تِجَارَةٌ عِنْدَهُمْ وَلَا مَعَامَلَةٌ بِلِ كُلِّ وَاحِدٍ يَزْرَعُ مِنْ هَذَا الْحَبِّ قَدْرَ كِفَايَتِهِ وَيَتَّقُونَ
بِهِ وَبَدْرَ غَنَمَاتٍ لَهُ وَرَسَلَهَا وَيَلْبَسُ مِنْ صُوفِهَا وَلَا رَأْسَ بِلٍ عِنْدَهُمْ خَطِيبٌ يَصْلِي
بِهِمْ وَقَاضٍ يَتَّصِلُ الْخُصُومَاتِ بَيْنَهُمْ عَلَى مَذْهَبِ الْإِمَامِ الشَّافِعِيِّ رَضِيَ اللَّهُ عَنْهُ وَأَهْلُ
الْمَدِينَةِ كَلَامُهُ سَعْفُوبِيَّةٌ (شَافِعِيَّةٌ ١). بِهَا مَدْرَسَةٌ بَنَاهَا الْوَزِيرُ نِظَامُ الْمَلِكِ الْحَسَنِ بْنِ
إِسْحَاقَ قَدَسَ اللَّهُ رُوحَهُ وَفِيهَا مَدْرَسٌ وَفُقَهَاءٌ وَشُرَطٌ لِكُلِّ فِقْهٍ فِيهَا كُلِّ شَهْرِ رَأْسِ
غَنَمٍ وَقَدْرٌ مِنَ السَّلْتِ وَذَكَرَ أَنَّهُمْ نَقَلُوا مَخْتَصَرَ الزُّنَى إِلَى اللُّغَةِ اللَّكْزِيَّةِ وَكَذَلِكَ
كِتَابُ الْإِمَامِ الشَّافِعِيِّ وَيَشْغَلُونَ بِهَا وَاللَّهُ الْمَوْفِقُ

Dsachar **), eine grosse, volkreiche Stadt sechs Tagereisen von Dschansa, und Hauptstadt des Landes der Leksan (Lesgier). Die Kälte ist in ihr sehr stark. Es hat mir der Rechtsgelehrte *Jusuf ibn Muhammed el-Dschansy* (aus Gandscha) erzählt: ihr Wasser kommt aus dem Fluss *Samur*, welcher im Winter und Sommer gefroren ist; sie zerbrechen das Eis, und holen unter ihm das Wasser heraus. Wenn sie nun Wasser geschöpft und in einen Krug gethan haben, lassen sie ihn in

*) *Bakoui*, S. 837: شَنَاسُ *Schanas*.

**) *D'Ohsson*, S. 148. *Bakoui*, 837: ظَاخَرُ *Dzaher*.

einem Umschlag von Schaffell, damit es nicht sogleich gefriere. Ihre Nahrung besteht in einer Frucht genannt *el-Sult*; sie gleicht im Aeussern der Gerste; dem Gehalte nach kommt sie dem Weizen gleich. Sie haben keinen Handel und Verkehr unter einander, sondern jeder säet von dieser Frucht nach seinem Bedarf, und lebt davon, so wie von der Milch seiner kleinen Schafe, mit deren Wolle er sich kleidet. Da ist kein Oberhaupt, aber sie haben einen Prediger, der mit ihnen betet, und einen Richter, der die Streitigkeiten unter ihnen schlichtet nach der Glaubenslehre des Imam Schaféy, Gott sei ihm gnädig! Die Bewohner der Stadt sind alle Schafeiten. In ihr ist eine Schule, welche der Wesir *Nidham el-Mulk el-Hasan ibn-Aly ibn-Ishak*, Gott heilige seine Seele! gegründet hat; an derselben ist ein Lehrer und Rechtsgelehrte. Für jeden der letzteren ist monatlich ein Schaf und ein bestimmtes Maass der Frucht *Sult* ausgesetzt. Sie sollen den *Muchtasar-el-Musany* in die Lesgische Sprache übersetzt haben, so wie auch das Buch des Imam Schaféy*) und sich damit beschäftigen. Gott ist der Helfer.

S. 476. Z. 9. اشتران زبى. Anstatt اشتران lies: استران. زبى fehlt den Wörterbüchern, es könnte soviel als زيب oder زيبا sein. زبنى ist in *Richardson's Dictionary* u. s. w. durch *short-footed* (dog) erklärt; ob das hier passen würde? Man könnte auch an das arab. زين Schmuck, oder das pers. زين der Sattel, denken; im letzteren Falle etwa Sattel- Maulthiere?

S. 477. Z. 12 — 13. وازانجا ist überflüssig, steht aber wirklich in der Handschrift. Anstatt des ersten 16) lies: (15.

S. 501. Z. 5. مقروع lies: مغروع.

S. 503. Z. 7. اللهم كلكم. Z. 9. 1. ضنعة. Anstatt فعال (Z. 11.) lies: افعال.
Ob Z. 10. النسق richtig ist?

S. 504. Z. 4. فقرعت, wahrscheinlich: ففرعت u. Z. 19. سرفه i. e. سرفة.

S. 506. Z. 6. اتابكان 1. اتابكان.

S. 513. Z. 7. بفرينند ist mir anstössig; im Texte steht allenfalls so; بفرينند; was بفرينند ist, weiss ich nicht zu sagen, ob etwa Fehler für به?; aber man könnte übersetzen: auf die Bedingung hin, dass sie sich einander sehen, d. i. zusammen kommen sollten.

Die Ausdrücke Meilen und Farasingen habe ich gleichbedeutend gebraucht.

Zu dem Ganzen vergleiche man noch: *Abulfedae tabulae quaedam geographicæ*,

*) S. (*Fraehn*) *Indications bibliographiques etc.* St. Petersbourg 1848. S. XLIII. folg.

ed. *F. Wüstenfeld*. Göttingae, 1835. S. 29 — 48. 32 — 54. *Géographie d'Abalseda*. Texte arabe, par *M. Reinaud* et le B^{on} *Mac Guckin de Slane*, Paris 1840. S. ۳۷۴ — ۳۷۷. — *Jacut's Moscharik* u. s. w. herausg. von *F. Wüstenfeld*, Göttingen 1846, und endlich *Musudy's* Kapitel über den Kaukasus nach *Klaproth's* und *Sprenger's* Uebersetzungen, an den betreffenden Stellen.

Endlich sei zur *Geschichte Schirwan's* hier noch besonders bemerkt, was schon in einer Bemerkung im III. *Beitrag* S. 410. geschehen, dass der dort *Biker Beg* genannte Statthalter *Paiker Beg* ausgesprochen werden muss.



Anstatt *Caucasica* lies: *Caucasia*.

Nachtrag

zu den Geographicis Caucasiis

Von

B. DORN.

Ich hatte die *Geographica Caucasia* einige Jahre ungedruckt gelassen, weil ich damals noch andere handschriftliche Hülfsmittel erwarten konnte. Als diese Erwartung verschwand, wurde die Abhandlung gedruckt. Kaum war solches geschehen, so kam der Akademie eine zweite Handschrift der *نزهة القلوب* zu, und vor einigen Tagen erhielt ich den Theil von Wüstenfeld's Ausgabe der *آثار البلاد* 1), welcher die von mir herausgegebenen Abschnitte aus diesem Werke enthält. Während mir nur eine, meistens der diacritischen Punkte bare Handschrift dieses Werkes zur Hand war, lagen Hn. Prof. Wüstenfeld mehrere Handschriften vor. Ich halte es daher für meine Pflicht, aus den beiden neuen Hülfsmitteln die nöthigen Nachträge zu machen.

I. Ich lasse zuerst die vollständige Vergleichung aus den *آثار البلاد* folgen. In der Uebersetzung werden keine wesentlichen Veränderungen nöthig;

1) Zakarija Ben Muh. ben Mahmud *el Caswini's* Kosmographie. u. s. w. 2ter Thl. Göttingen 1847.

Nachtrag zu den Geographicis Caucasiis.

S. 486. 24. 1) Z. 4. ناحية من W. بين —. So steht in der That bei näherer Beschauung auch in P. 2) Es ist die einzig richtige Lesart: Arran ist ein Land, eine Gegend zwischen Aserbajdschan u. s. w. Dagegen ist in W. anstatt خزران (من بلاد) Z. 6. ohne Zweifel: جرزان d. h. der Georgier zu lesen.

— Z. 11. غربقا من الكرك W. غربقا في الكرك — اللآء ist in P. durchgängig mit Medda geschrieben, so auch بنآ, freilich nicht genau.

— Z. 16. ضفة. In P. steht auch صفه. Letzteres würde allenfalls Uferbank bezeichnen; ich habe ضفة punctirt: littus maris.

S. 487. 25. Z. 2. والشغلين, S. 567. 95. Z. 22. ويشغلون, Druckfehler für والشغلون, بالذنب, جانب W. بالذنب, جنب, Ibid. Z. 5. يشغلون.

— Z. 8. رحمة الله عليه W. om.

— Z. 10. ويتفرعان W. ويتفرغان. So auch in P; aber ich habe ersteres vorgezogen.

S. 488. 26. Z. 1. انيت W. بيت. Z. 4. استبيع W. استبح. In P. steht: استبح Z. 14. وينى W. وبتنا. نقل W. يقل.

S. 489. 27. Z. 3. القيد W. القند. Z. 5. الدر بند W. الدر بند. Z. 6. Nach الجهة W. فلما بنى انوشروان ذلك السدّ وطلسه لم يذكر ان دخل: ايران, وتنهب, und nach الجهة بلاد ايران nachdem Anuschirwan diesen Wall und Talisman gebaut hatte, wird nicht mehr erwähnt, dass die Türken von dieser Seite in die Länder von Iran eindrangen. Z. 7—8. لبوتين u. استوانين W. تصيب Z. 11. gut, عن اعنابهم W. على اعنابهم, richtig. Z. 9. لبوتين u. استوانتين W. بخرج W. تجنّع, وتزوره, وتخرج الناس. Z. 6. u. s. w. Z. 13. 15. 489. 28.

1) Die erste Ziffer zeigt die Seite in den *Mémoires*, die zweite in den besondern Abdrücken an.
2) P. d. b. in der von mir benutzten Handschrift.

D O R N.

بزرره *يجمع*: Ein gelehrter Araber, den ich über diese Constructionen befragte, meinte, beide seien zulässig, das Masculinum aber sei fast besser; wenigstens ist es mit *الناس* gewöhnlicher, wie z. B. im Koran: *يَأْكُلُ النَّاسُ* u. s. w. Z. 16. *تبين* W. *تبين* Z. 17. W. lässt ein *عين* aus.

S. 500. 28. Z. 2. Nach *وبنا* W. add. *الترنفل*; Z. 3. vor *غير* W. add. *من*. Z. 13. *سوره* W. *ونركوا* W. *ونركوا* *رضوا* W. *رموا*; vielleicht ist auch in P. so zu lesen. *سورها*, letzteres natürlich das Richtige, aber ersteres steht in P.

S. 501 29. Z. 2. *يستى* W. *يستى* Z. 5. *منقش* W. *مقعر*. Richtig; ich habe jene Lesart nach der Vermuthung des erwähnten Arabers gegeben, also: ein Goldstück, auf welchem eingegraben ist. Z. 5—6. *ذهباً جيداً* W. *ذهب جيد*. Z. 7. *والخليج* W. *والخليج*. In P. steht *والخليج*. Das (?) fehlt auch in W. Z. 8. *الرقبة* W. *الرقبة*. Z. 9. Nach *حصينة* W. add. *قديمة*. Z. 13. *الكفر* W. *الكفار*. Z. 15. *الأبريشم* W. schreibt es mit *س*; in P. ist es hier mit *ش*, sonst auch mit *س*.

S. 502. 30. Z. 6. *حرا* W. *مرا*; so allenfalls auch in P. Warum ich *حرا* (mit einem Fragezeichen) gesetzt, s. in der Anmerk. 80*). Z. 8. *الموز* W. *الوز*, ohne Zweifel richtig: *Musa, musa paradisiaca*. S. Freytag, *Lexic.*—Z. 10. *نصبها* W. *نصبها*. Z. 16. Nach *الملك* W. add. *الكامل*. Z. 20. u. 503. 31. Z. 3. *يختار* W. *يختار*, ohne Zweifel richtiger. *منتظرين* lies: *مستظرين*.

S. 503. 31. Z. 10. *يكثر* W. *يكثر*, etc ohne Zweifel richtig, da es eine Fortsetzung der Angabe *Ibn-el-Kelby's* ist, und auf *سكة*, und nicht wohl auf *السك* Z. 8. bezogen werden muss. Z. 15. *بنجود* W. *بالجو* و. So könnte auch in P. gelesen werden, da steht: *بالجود*. Z. 17. *نبيع الماء* W. *نبيع بالماء*.

S. 504. 32. Z. 1. *رغفها* W. *رغفها*. So könnte auch in P. gelesen werden.

Nachtrag zu den Geographicis Caucasii.

- Z. 4. وجرت—ومنه lässt sich erschrecken vor ihr. oder فقرت W. فقرت. Z. 6. الزنبق W. الزبيق. Z. 11. نغز W. نغز. Z. 14-15. ضياح الذايق. Z. 15. صا ح الدانق. In P. الدانق. بناحية W. بنواحي. Z. 16. S. oben, Z. 16. يحملها W. تحملها. Z. 17. ربما بها W. ربماها. Z. 19. مقدم W. متقدم. Z. 2. عجب W. يتعجب, richtig. Z. 8. جبران W. جبران. Z. 11. عزت W. عزت. Z. 14. طرية W. ذابلة u. زابلة. Z. 24. تستغزه W. نسفزه. S. 566. 94. Z. 17. غنيات 1. غنيات. Z. 18. سنوية W. شغوية, richtig. S. 567. 95.

II. Ueber die zweite Handschrift der نزهة القلوب welche ich hier mit A. bezeichne, habe ich in dem *Bullet. de la Cl. hist. T. V. № 7*. S. 105-6 Nachricht gegeben, und füge desshalb hier weiter nichts hinzu, als dass sie im Ganzen mehr mit der schon vorhandenen Handschrift der Akademie übereinstimmt. Ich halte es daher für überflüssig alle Varianten anzugeben; ich beschränke mich auf die wichtigsten.

S. 506. 34. Z. 3. ديوانيش A. ديواتش. Z. 5. محاذى تومان مشكين. Z. 7. درغاب, überaus, در فائير A. درغانه. Z. 8. ديكر. So hat auch A. Jetzt meine ich, ist die Lesart ذكر vorzuziehen: *strong, bitterish herbs*: im Frühjahr ist die Giftigkeit desselben zwar geringer, aber dem hungrigen Vieh desshalb schädlicher, weil es eben dann (aus Hunger) alles was ihm zuerst vorkommt, und also auch solches bitteres Futter mit Gier verschlingt. Dieser Umstand wird auch von neueren Beobachtern bestätigt; im *Журналъ Мвн. Внутр. Д. Нолбр. 1847*. S. 248 lesen wir: лдовить также на Мугани въкоторый родъ полыни, вредной лошадымъ. Объ ней часто упоминають восточные писатели, а трава эта, вѣроятно, способствовала къ распространению дурной славы о Мугани. Dann wird die betreffende Stelle aus der *Sinet-el-medschalis* erwähnt. Vergl. *das Ausland. № 292*. 187. № 304 S. 1234.

D O R N.

S. 507. 35. Z. 1. ماجروان A. باجروان, Madscherwan, wie sich das öfters geschrieben findet.

S. 508. 36. der Artikel über برزند und nachher über هشبره fehlt in A. Z. 5. رودخانه ماجروانست A. رود باجروانی است. Z. 6. بیلسوار نام A. امیری-بزرگ. Z. 8. گاوپاری. Im *Dschihannuma* und sonst, گاوپاری. Jetzt glaube ich letztere Schreibart die richtigere. Das Wort hat ohne Zweifel einen ähnlichen Ursprung wie der Beiname des in der Geschichte Tabaristan's, Masanderan's und Ghilan's bekannten گاوباره, welcher der von Sehir-eddin gegebenen Ableitung zu Folge (گاوبار کردن) geschrieben werden müsste, aber in fast allen muhammedanischen Schriftstellern, dieseiner erwähnen, als گاوپاره erscheint. Ich werde an einem andern Orte mehr darüber beizubringen Gelegenheit haben.

Z. 509. 37. Z. 3, وپنبه A. om. Z. 8. عالی A. عالیه. Z. 13. برکتج در اران. برکتج داران A.

S. 510. 38. Z. 1. هیرک A. یرک. Z. 6. اقطاع A. اقطاع. Z. 18. ناگوارنده. نا. A. om.

S. 511. 39. Z. 1. nach آمده add. A. که. Z. 9. عسکر A. عساکر.

S. 513. 41. Z. 5. بهشتاد A. بهشتاد. Z. 6. وملطبه A. وملطبه. Z. 10. طرفل وركوه. طرفل در کوه. Es ist kein Zweifel, dass hier طرفك در کوه gelesen werden muss: Terfekdiskub, bei Ritter, Erdkunde von Asien, VI. 1. S. 642: Derfek Dag; bei Chodzko, Kurroglou u. s. w. S. 464: Dulfek pronounced by the natives Dervek. In Anmerk. 108 liegt anstatt اصلها die Vermuthung: اهلها nahe. Zu Anmerk. 83. S. Wiener Jahrb. B. CVI. S. 61.

Schliesslich will ich bemerken, dass diese *Geographica Caucasia* in mehreren Exemplaren nach dem Caucasus abgegangen sind, wo sie von Sachverständigen an Ort und Stelle geprüft, und vielleicht berichtigt, auf jeden Fall aber ergänzt und vervollständigt werden werden.

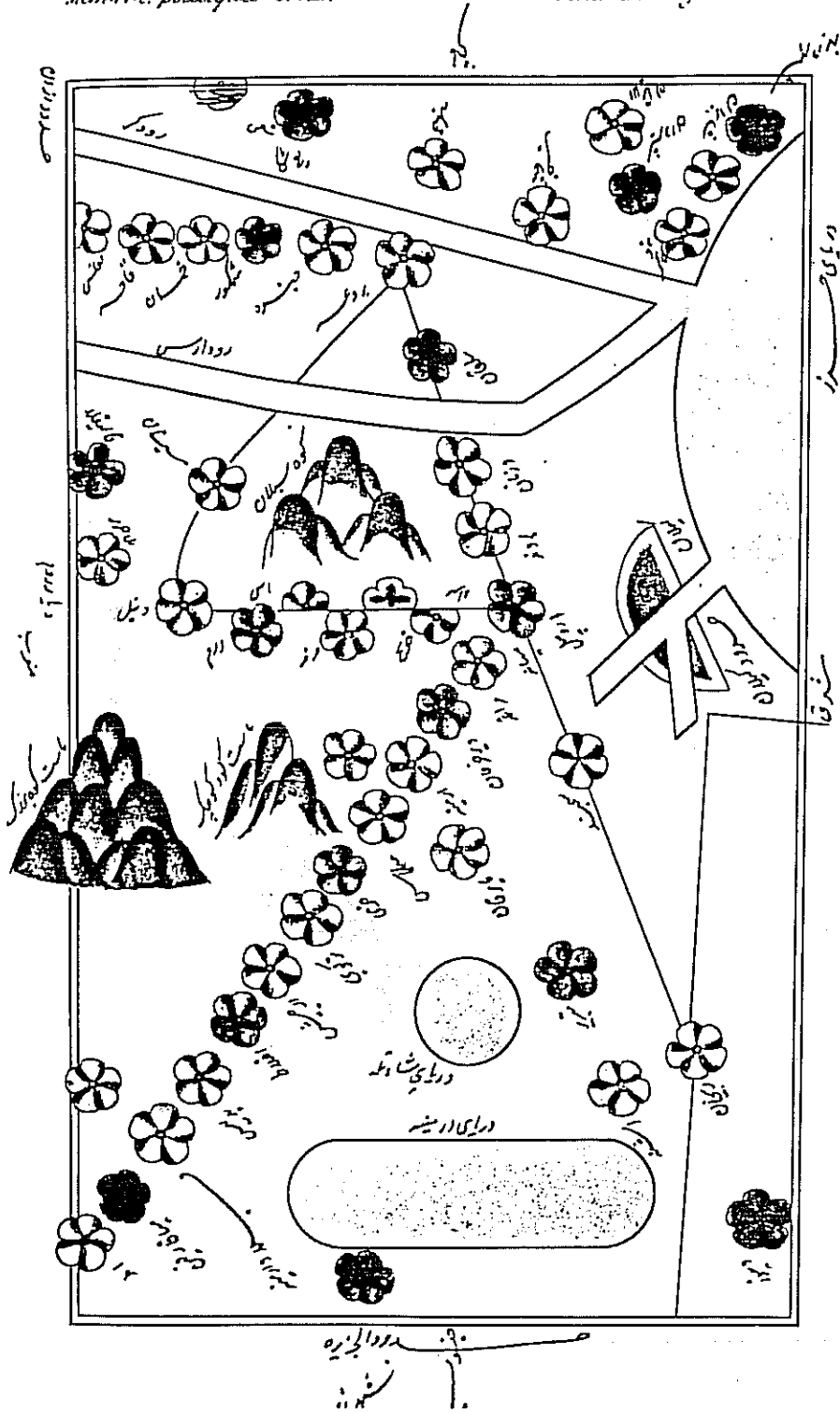


TABLEAU DU CAUCASEAU X^e SIÈCLE DE NOTRE ÈRE

(950)

D'APRÈS CONSTANTIN PORPHYROGÈNÈTE

ET LES AUTEURS ARABES CONTEMPORAINS.

A aucune époque, les diverses contrées de l'Isthme Caucasiens n'ont formé un tout homogène, n'ayant qu'une histoire et une destinée. La nature a mis entre elles des différences si profondément tranchées, que chaque partie de cette grande région forme comme un monde isolé destiné à se mouvoir éternellement dans d'immuables limites. Si jamais quelques éléments d'unité tendent à pénétrer cette diversité radicale, cette unité viendra du dehors, non du dedans; ce sera l'œuvre d'une force extérieure armée de la double puissance des armes et de la civilisation, non l'effet d'une expansion naturelle tendant à fondre en une seule nationalité vingt nationalités hostiles. Dans le passé, les seules périodes de l'histoire de l'Isthme où les événements y aient pris un certain caractère de généralité, sont

celles où il a été le théâtre de luttes ou d'invasions étrangères.

Telle fut l'époque mémorable des longues guerres entre les Perses et les Grecs, après le partage de l'Arménie vers la fin du iv^e siècle. La Perse resta maîtresse de toute l'Arménie orientale; et bientôt sa suprématie, franchissant le Kouïr pour atteindre le Caucase, s'étendit sur l'Ibérie tout entière et sur l'Albanie, de même que la Lazique, l'Abasgie et les Zikhes reconnaissaient, au moins nominale, l'autorité des empereurs de Constantinople auxquels était échue l'Arménie occidentale(1). Même les tribus campées dans les steppes méotiques, sans avoir été atteintes par les armes persanes ou romaines, se trouvaient entraînées comme auxiliaires dans la sphère de l'une des deux puissances rivales, selon les fluctuations de leur influence respective.

Cependant cette double suprématie — nous ne saurions dire cette double domination — ne jeta jamais, en dehors de l'Arménie, de racines bien profondes dans les pays caucasiens. L'Ibérie, de même que l'Albanie, la Lazique, l'Abasgie et les autres peuplades des hautes vallées, conservèrent toujours leurs princes indigènes, recevant des empereurs ro-

(1) En 503, le roi de Perse Khosroës II ayant cédé à l'empereur Maurice, qui l'avait rétabli sur le trône, une portion de l'Arménie persane, l'Arménie romaine ainsi agrandie reçut quelques modifications dans ses divisions administratives. On en peut voir le détail, d'après l'historien d'Arménie Jean Catholicos, dans les *Mémoires sur l'Arménie* de feu M. Saint-Martin, t. I, p. 25.

maines ou des rois sassanides une investiture plutôt nominale que réelle. A l'époque où la monarchie sassanide fut assaillie par le khâlifé Omar, quatre ans après la mort de Mahomet, les Arméniens orientaux, profitant des troubles où la Perse fut jetée pour secouer un joug que les persécutions religieuses avaient surtout rendu odieux, demandèrent à être incorporés dans l'empire grec(1). Mais à peine ce changement de domination avait eu lieu, que déjà les Arabes, maîtres de la Syrie et de la Mésopotamie, portaient leurs armes victorieuses au cœur des provinces arméniennes. Leur première apparition sur l'Araxe date de l'année 637 ; ce ne fut néanmoins que dix ans plus tard, en 647, que leurs entreprises y devinrent tout à fait sérieuses. La malheureuse Arménie, si longtemps désolée par des guerres incessantes, redevint un champ de bataille entre les Arabes et les Grecs, comme elle l'avait été naguère entre les Grecs et les Persans. Dans cette lutte nouvelle entre un peuple neuf, plein d'un fanatisme ardent, avide à la fois de conquêtes et de prosélytisme, et la nation dégénérée qui n'avait plus des vieux Romains que le nom, l'issue ne pouvait demeurer longtemps incertaine. Les Grecs perdirent une à une la presque totalité de leurs provinces arméniennes, et ce fut à grand'peine qu'ils se maintinrent dans la possession précaire de quelques districts limitrophes de l'Euphrate, ou situés

(1) *Id.*, p. 335 et 29. Cp. notre *Histoire de l'Asie-Mineure ancienne*, p. 441 à 443.

vers les sources de ce fleuve du côté de la Géorgie (1). Dans les premières années du VIII^e siècle, les khâlifes, alors maîtres de tout l'Iran jusqu'au Sindh et à l'Oxus, possédaient aussi l'Arménie tout entière et la Géorgie, où ils se faisaient représenter par un officier dont la résidence était à *Torîn*, non loin de la ville actuelle d'Erivan (2). Les deux pays continuèrent cependant d'avoir leurs princes indigènes, recevant l'investiture du chef des Croyants. La Lazique et l'Abassgie avaient aussi leurs rois particuliers, sur lesquels les empereurs byzantins n'exerçaient plus qu'une ombre de suprématie, et qui relevaient plus directement des rois de la Géorgie, quand ils ne pouvaient se maintenir tout à fait indépendants. C'est dans ce temps que s'éleva en Arménie la puissance de la famille des Pagratides, auxquels, sur la fin du IX^e siècle, les khâlifes conférèrent le titre de rois, et dont une autre branche a aussi occupé le trône de Géorgie (3).

Nous verrons bientôt quelles lumières la longue domination des Arabes dans la région du Caucase, aussi bien que les relations de commerce et de politique qu'ils nouèrent avec les peuples du Nord, nous ont values sur la géographie de l'Isthme Caspien depuis l'Arménie jusqu'au Volga; mais avant

(1) *Id.*, p. 30; Lebeau, *Hist. du Bas-Empire*, t. XI, p. 335, édit. Saint-Martin, 1830.

(2) *Torîn* avait été fondée au milieu du VI^e siècle par le roi d'Arménie Khosrov II, qui en fit sa capitale. Ce n'est plus aujourd'hui qu'un amas de ruines. St-Martin, *Mém. sur l'Arm.*, t. I, p. 305 et 410.

(3) *Id.*, p. 344 et 418.

d'aborder cet intéressant chapitre de l'histoire géographique des pays Caucasiens au moyen âge, nous avons à faire connaître un autre document non moins important, le dernier que nous aient laissé les Byzantins sur cette région : nous voulons parler des précieuses notices que l'empereur Constantin Porphyrogénète nous a transmises dans ses ouvrages, sur les pays et les peuples riverains du fond de l'Euxin et de la Méotide.

I.

LE CAUCASE DE CONSTANTIN PORPHYROGÉNÈTE.

Constantin, VII^e du nom, surnommé *Porphyrogénète*, fut proclamé empereur d'Orient en 912. n'ayant encore que six ans, et il occupa le trône jusqu'à sa mort, arrivée en 958; mais son règne presque tout entier ne fut qu'une longue minorité, le pouvoir réel ayant été constamment retenu, soit par sa mère, soit par ses tuteurs, soit enfin par son associé à l'empire, Romain Lécapène. Si le goût des sciences, la culture des arts et l'assiduité à l'étude pouvaient compenser chez le chef d'un empire le manque d'énergie et d'activité, Constantin eût été un prince accompli; mais du moins sa politique, et la retraite studieuse qui en était la conséquence, nous ont valu plusieurs ouvrages utiles pour l'histoire et la géographie de cette époque. Dans l'un de ces traités, que l'auteur couronné rédigea pour l'instruction de son fils Romain qui régna après lui

et que l'on peut regarder comme une sorte de testament politique (1), on trouve une foule de renseignements que l'on chercherait vainement ailleurs, sur les peuples et les États limitrophes de l'empire

L'Arménie, à l'époque où écrivait Constantin, était depuis cinquante ans le théâtre d'événements importants. Sempad, prince de la race des Pâgratides auxquels le khalife Motavakkel venait, en 885, de conférer le titre et le rang de prince souverain, sous la seule obligation de reconnaître la suzeraineté de l'empire arabe, Sempad s'était rapidement élevé à un haut degré de puissance. Les rois de Géorgie et de Mengrèlie étaient ses vassaux, et un moment la domination arménienne s'étendit depuis le pied du Caucase central et la passe de Dariel jusque vers les confins de la Mésopotamie, entre les sources de l'Euphrate septentrional et l'Aderbaïdjan (2). Mais cette période brillante de rénovation n'avait pas été de longue durée. En butte à la fois à la jalousie des autres princes de sa race et à la guerre que lui déclara le gouverneur arabe de l'Aderbaïdjan, Sempad succomba et perdit la vie après une lutte longtemps prolongée. Son fils Aschod, qui lui succéda en 914, erra d'abord en fugitif dans ses

(1) Les traducteurs latins ont intitulé ce traité *De administrando Imperio*, titre assez peu exact, puisqu'il n'a pas pour objet l'administration intérieure de l'empire, mais bien la politique à suivre avec les nations étrangères.

(2) Jean Catholicos, *Histoire d'Arménie*, trad. en français par M. Saint-Martin, p. 147; Saint-Martin, *Mémoires sur l'Arménie*, t. I, p. 352.

provinces envahies ; mais il parvint, aidé sans doute par les déchirements qui à cette époque démembrement le khâlifat, à rendre à sa couronne une partie du lustre que lui avait donné son père. Il vécut jusqu'en 928.

Aschod III, deuxième successeur du fils de Sempad, régnait en 952. Il avait considérablement agrandi la ville d'Ani, fondée, moins d'un siècle auparavant, par un de ses ancêtres sur l'emplacement d'un ancien fort, et en avait fait sa résidence ; car auparavant, les rois Pakratides avaient résidé tantôt à *Erazkavors*, tantôt à *Kars*, situées comme Ani sur les bords de la rivière *Akhourean* qui va se réunir à l'Araxe. Cette rivière est l'*Harpasos* de l'itinéraire des Dix Mille, et l'*Arpa-tchâi* ou rivière de *Kars* de la géographie actuelle. Plusieurs autres villes, qui furent aussi à diverses époques des résidences royales, se trouvaient dans la même région, au voisinage de l'Araxe. *Erovantaschad*, capitale de l'Arménie sous les rois Arsacides, s'élevait au confluent même de l'Araxe et de l'Akhourean. L'antique cité d'*Armavir*, résidence des rois de la race de Haïg avant la conquête parthe, était peu éloignée du site d'*Erovantaschad* du côté de l'Orient. Enfin, à quelques lieues de là dans la même direction, non loin de la ville plus moderne d'Erivan, *Ardaschad* et *Tovïn* furent aussi des cités royales des princes Arsacides, la première antérieure de plusieurs siècles à l'ère chrétienne (elle fut connue des Grecs sous le nom adouci d'*Artaxata*), la seconde fondée seulement vers l'an

350 après J.-C. Nulle autre contrée n'a eu un aussi grand nombre de capitales successives que l'Arménie. Toutes sont aujourd'hui ruinées, triste résultat des guerres civiles ou des invasions étrangères, et aussi des fréquents tremblements de terre auxquels est sujet ce sol volcanisé.

Donc en 952, Aschod résidait à *Ani*, qui était devenue la ville la plus belle et la plus importante du royaume. L'Arménie ne formait cependant pas un seul État soumis à l'autorité directe des Pagra-tides d'*Ani*; elle renfermait plusieurs autres principautés indépendantes, quoique vassales, et chacune de ces principautés à son tour comptait presque autant de petits chefs, véritables barons du moyen âge, qu'elle avait de places fortes ou de vallées. Ce morcellement féodal, que l'on trouve aussi en Cappadoce, avait existé de tout temps chez les Arméniens; de tout temps aussi ce fut pour l'Arménie un principe de faiblesse, et ce devait être pour elle une cause fatale de ruine. Les grandes principautés du x^e siècle étaient celle de *Torin*, formée en 921 comme apanage d'un prince pagratide, et qui ne dura que quinze ans; celle de *Kars*, qui ne fut érigée qu'en 962 pour une autre branche de la même famille, et qui comprenait toute l'extrémité nord-ouest du royaume, vers les confins de la Mingrélie; celle de *Daron*, entre le haut Araxe et le lac de Van, possédée par une quatrième branche des Pagra-tides; enfin, plus considérable encore que les précédentes, celle de *Vaspouragan* qui avoisinait le lac de Van,

au sud et à l'orient du pays de Daron. Le Vaspouragan fut dès les plus anciens temps l'apanage d'une race de princes contemporaine de la race royale de Haïg, et qui est connue dans l'histoire sous le nom d'*Ardzrouniens*. Ils subsistèrent jusqu'à la fin du xi^e siècle, époque où ils disparurent dans un commun naufrage de toutes les principautés arméniennes. Celle-ci avait pour capitale l'antique cité de Van où les voyageurs modernes ont retrouvé des inscriptions assyriennes gravées dans le granit, pour consacrer le souvenir de la conquête du pays par Sémiramis. Suzerains reconnus de ces différents princes, et s'attribuant en outre une suprématie quelquefois réelle, quoique souvent contestée, sur les *ischkhans* ou rois d'Ibérie, de Mingrèlie, de l'Abasgie ou Abkhasie et de l'Albanie, les rois Pagratides d'Ani joignaient à leur nom le titre suprême d'*ark'haïts ark'haï*, ou rois des rois, que leur avaient d'ailleurs conféré les khalifes. La chancellerie byzantine traduisait ce titre par celui d'*Arkholes des Arkholes*, ἀρχων τῶν ἀρχόντων, qui pour les Grecs signifiait seulement *princes des princes* (1).

Constantin Porphyrogénète ne connaît pas, ou du moins ne cite pas tous les détails que nous venons de rapporter sur l'organisation intérieure de l'Arménie au x^e siècle (2). Il rappelle seulement comment

(1) Constant. Porphyrogen. *De Administr. Imp. c. 44*, p. 118.

(2) Ces détails se trouvent dans les géographes et dans les historiens d'Arménie; feu M. Saint-Martin les a recueillis, classés et éclaircis dans ses *Mémoires sur l'Arménie*. Le patriarche armé-

son collègue Romain et lui-même, et leur prédécesseur Léon, se sont efforcés de retenir dans les intérêts de l'empire les princes arméniens dont les territoires se trouvaient intermédiaires entre les frontières impériales et la Perse. Il regrette surtout que l'empire eût perdu de ce côté les trois villes de *Khliat*, d'*Artzès* et de *Perkri*, qui lui étaient un excellent boulevard contre les entreprises des musulmans (1). Ces trois places existent encore, au pourtour septentrional du lac de Van, sous les noms turks d'*Akhlat*, d'*Ardjisch* et de *Beïghir*. Les Arméniens disent *Khêlath*, *Ardjisch* et *Perkri*. Il mentionne fréquemment le nom du pays de *Tarôn*, le *Daron* des Arméniens, où ces places étaient situées, et seulement deux ou trois fois celui de *Basparakan* ou *Aspourakan* qui ne confinait pas à l'empire dont le pays de *Daron* le séparait. Cependant, quand la chancellerie impériale écrivait aux princes du *Vaspouragan*, elle leur donnait comme au souverain de la Grande Arménie le titre de *prince*

nen Jean VI, dit Jean Catholikos, dont l'ouvrage a été traduit en français par le même savant (Paris, 1621, I. R. In-8.), écrit dans le 1^{er} siècle l'histoire des événements contemporains, particulièrement ceux du règne de Sempad et de son fils Aschod; mais pour la chronologie des différentes branches de la famille des Bagratides, et pour celle des princes Ardzrouniens, il faut recourir encore aux *Mémoires* cités de M. Saint-Martin sur l'*Arménie*, t. I, p. 342 et suiv., et p. 418 à 425. Les recherches de Saint-Martin sur les Bagratides ont été complétées par un mémoire de M. Brosset sur l'*histoire des Bagratides géorgiens*, dans le *Bulletin de l'Académie Impériale de Saint-Petersbourg*, Sc. hist. T. I, 1823, col. 145 et suiv. et col. 177.

(1) *De Admin. Imp.* c. 46, p. 121, edit. Reg.

des princes (1). Constantin nomme occasionnellement plusieurs autres districts de l'Arménie, qui formaient de son temps autant de principautés indépendantes (2).

Les détails qu'il fournit sur l'Ibérie sont plutôt historiques que géographiques. Il donne surtout de curieux renseignements sur les princes Pagratides dont les possessions s'étendaient au sud-ouest sur les confins communs de l'Arménie, de la Colchide ou Mingrèlie et des terres romaines, et on trouve dans ses textes un certain nombre d'indications topographiques dont la parfaite exactitude est démontrée par leur comparaison avec les notions actuelles (3). Il ne nomme qu'incidentellement la *Lazique* (4); mais dans sa description des thèmes ou provinces de l'Empire, il consacre un chapitre, court il est vrai et trop dénué de détails, à celle que de son temps on nommait la *Khaldie* (5), et qui comprenait précisément, entre l'Akampsis ou Tchorokh et les environs de Cérasonte, le pays que les auteurs

(1) Constant. Porphyrog. *De Cærimon. Aulæ Byzant.*, lib. II, c. 48, p. 396.

(2) *Ibid.* Ce sont les pays de *Kokobit* ou Kogovid, de *Môez* ou Mousch, d'*Autzan*, de *Sunés* ou Slounle, de *Baïtzôr* ou Valotsdior, et de *Khatziénés* ou Khatchén.

(3) *De Admin. Imp.* c. 45; *De Cærim. Aul. Byz.* lib. II, c. 48, p. 397.

(4) Λαζίων χώρα, *De Admin. Imp.* c. 53, p. 144 et 146; Λαζική, *ibid.* p. 148.

(5) *De Thematibus*, p. 12. Le chapitre a pour titre : Thème huitième, appelé la Khaldie.

plus anciens ont attribué aux *Lazes*. Voici le texte de ce chapitre :

« Le thème que l'on appelle *Khaldie*, *Χαλδία*, et sa capitale nommée *Trapezous* (Trébizonde), sont des colonies helléniques, ainsi que Xénophon le rapporte dans son *Histoire de l'Expédition de Cyrus*. Les parties hautes et intérieures du pays (*τὰ ἄνω καὶ μεσόγεια*) sont le commencement de la Petite Arménie : c'est ce que prouvent les noms de la *Keltzène*, des *Syspérites* et de *Goïzan*. L'Écriture sainte en porte aussi témoignage au IV^e livre des Rois ; car lorsque les Assyriens emmènent captifs les habitants de Samarie, c'est sur les bords de la rivière Goïzan qu'ils les transportent (1). Quant à la *Khaldie*, elle tire son nom des Perses, originaires du pays de Khaldée d'où ils ont été surnommés Khaldéens. »

Il y a plus d'une méprise et plus d'une équivoque dans cette courte notice ; ce n'est pas ici le lieu de les relever. Mais laissant de côté l'érudition archéologique de l'écrivain impérial, ce qui résulte clairement de ses paroles quant à la circonscription de la province de Khaldie dans la première moitié du IX^e siècle (2), c'est qu'outre les vallées littorales de la Lazique, elle embrassait la partie supérieure au moins du bassin du Tchorokh, où se trouve le

(1) Les passages de l'Écriture ici allégués sont au IV^e Livre des Rois, ch. xvii, v. 6, et c. xviii, 11. L'hébreu écrit *Gotzan*.

(2) Le livre des thèmes fut certainement rédigé avant le traité sur l'administration de l'Empire. Un passage de ce dernier ouvrage, c. 50, p. 115, montre qu'en 962 la Keltzène n'appartenait plus aux Grecs.

pays de *Sber* qui est la *Sysperitis* des Grecs, et qu'elle comprenait aussi le haut Euphrate depuis ses sources jusqu'aux environs de la ville actuelle d'Erzinghian. C'est en effet du pays dont cette ville est le chef-lieu qu'était formé le district arménien d'*Ehêlats*, qui est l'*Akilisène* des géographes classiques, et la *Keltzène* de Constantin. Ainsi on avait compris sous le nom de Khaldie tout ce que les Grecs conservaient encore de leurs anciennes possessions en Arménie. Quant à la rivière de *Goïzan*, nous ne lui connaissons pas de synonymie dans la nomenclature actuelle. C'était probablement un des affluents du haut Tchorokh.

Les circonscriptions ecclésiastiques de la période byzantine donnaient à l'évêché de Trébizonde, *Ἐπισκοπικὸν τῆς Λαζικῆς*, la même étendue au moins que la description des thèmes donne à la Khaldie. Au milieu des noms défigurés que nous fournissent les listes publiées (1), on reconnaît ceux de *Phasiané* et de *Taoskari*, qui nous portent du haut Araxe au cœur du bassin du Tchorokh. On trouve dans Chalcocondyle, écrivain byzantin de la fin du xv^e siècle, le nom de *Mesokhaldia* ou *Khaldia intérieure* (2), pour désigner ce que Constantin appelle la Khaldie d'en haut et méditerranéenne.

Il semble, quoique notre auteur ne le dise pas

(1) Banduri, *Imperium Orientale*, t. I, p. 240. Comp. les Notices des Évêchés grecs publiées par le P. Goar, à la suite de son édition de Codinus Curopalate, p. 386; Collection des historiens byzantins.

(2) Chalcocondylus, *De rebus Turcicis*, lib. IX, p. 248, 262 et 263; ap. historicos. byzantin. Corpus.

expressément. que sous le nom d'*Abasgie*, *Αβασγία*, il entende tout le pays littoral du fond de l'Euxin, à partir de la frontière extrême de la Khaldie romaine jusqu'aux confins des Zikhes. Outre que cette extension considérable du nom d'Abasgie s'explique aisément par la prépondérance que les princes de cette contrée avaient acquise à cette époque, elle semble justifiée, ou plutôt nécessitée par deux passages des ouvrages mêmes de Constantin. Parlant d'*Adranoutzè*, qui est notre Ardanodj, ville située dans la vallée inférieure du Tchorokh, il dit que cette place est la clef de l'Ibérie, de l'Abasgie et de la Meskhie(1); or, cette expression, quant à l'Abasgie, ne peut évidemment s'entendre que du pays au sud du Phasc, c'est-à-dire de l'ancienne Colchide ou de notre Mingrèlie actuelle. Dans un autre endroit, décrivant la situation de l'Abasgie, il dit qu'elle s'étend le long de la mer, depuis le fleuve *Nikopsis*, qui la sépare du pays des Zikhes, jusqu'à la ville de *Soteriôpolis*, et que cet intervalle comprend un espace de *trois cents milles* (2). Cette ville de *Soteriôpolis* n'est connue que par cette simple mention; nul autre ancien ne l'a nommée. Mais la rivière *Nikopsis* se reconnaît aisément dans celle de *Nighépsou-koua* qui débouche sur la côte circassienne (3), et, en comptant de là les trois cents

(1) *De Administr. Imp.*, c. 46, p. 126, ed. Reg.

(2) *Id.* c. 42, p. 114.

(3) Dubois de Montpéroux, *l'oyage autour du Caucase*, t. 1, p. 194.

milles grecs au long de la côte, on se trouve conduit précisément aux environs de l'*Akampsis*, c'est-à-dire de l'embouchure du Tchhorokh, qui formait, du temps de Constantin Porphyrogénète, la limite de la Khaldie romaine et de l'Ibérie (1). Enfin, il est à remarquer encore que, dans l'énumération des princes indépendants des pays du Caucase, énumération très-détaillée qui se trouve dans le traité du Cérémonial de la cour de Byzance, et où l'on voit mentionnés jusqu'à de simples chefs de tribus montagnardes, il n'est pas fait mention d'un roi de Colchide ou de Mingrélie, mais seulement du roi ou podestat d'Abasgie (2). Tout concourt donc à prouver qu'au milieu du x^e siècle, ce dernier nom, porté loin de ses limites antérieures par le succès des armes, absorbait les anciennes dénominations de Colchide ou de Lazique attribuées au pays qu'arrose le Phasé, c'est-à-dire à la Mingrélie. Au surplus, dans les historiens arméniens du même temps, le nom d'*Aphkhasie* ou Abasgie s'étend aussi très-fréquemment jusque sur la Mingrélie, sur l'Imé-

(1) Il est donc impossible d'admettre, avec quelques auteurs, l'identité de Soteriopolis et de Dioskourias (Mannert, *Geographie der Griechen und Römer*, Bd. IV, s. 405, 1^{re} édit.), la distance entre le site de Dioskourias et la rivière Nighépsou-koua étant tout au plus de 200 milles grecs au lieu de 300. Cette identification, que nulle autorité ancienne n'appuie, ne repose d'ailleurs que sur une supposition purement arbitraire; elle est même directement démentie par la mention que Constantin Porphyrogénète lui-même fait de l'antique Dioskourias sous son nom plus récent de Sebastopolis (*De Cerim. Aut. Byz.*, c. 54, p. 460).

(2) *De Cerim. Aula Byzant.*, lib. II, c. 4B.

véthi, et même sur plusieurs parties limitrophes de la Géorgie (1). Il en est de même chez les Arabes. Un auteur cité par Aboulféda, disait que la principale ville des Abkhases s'appelait Artlianoudj (2). Nous savons qu'Artlianoudj, l'*Adranoutzion* de Constantin Porphyrogénète, est située dans la basse vallée du Tchorokh, au sud de l'ancienne Colchide. Cedrenus, dans le xi^e siècle, donne habituellement aussi aux Géorgiens le nom d'*Abasgi* (3). L'Aphkhasie, à cette époque, était possédée par une branche de la puissante famille des Pagratides. Les limites occidentales de l'Abasgie, telles qu'on les voit déterminées par les écrivains du vi^e siècle, avaient reçu un accroissement analogue aux dépens du territoire des Zikhes. Ce double accroissement ne fut, d'ailleurs, que temporaire. Dans les notices ecclésiastiques des ix^e, x^e, xi^e et xii^e siècles, on voit la ville de *Nikopsis*, qui existait sûrement près de l'embouchure de la rivière du même nom où il y a encore des ruines assez considérables, désignée comme métropole de l'éparchat de Zikhie (4), tan-

(1) L'histoire de l'Aphkhasie a été résumée par M. Brosset, d'après les sources arméniennes et géorgiennes, dans un mémoire spécial inséré au t. I, nouvelle série, du *Bulletin de l'Académie Impér. de St-Petersbourg*, 1853. Voy. spécialement les colonnes 183 sq., 189 et 190.

(2) Aboulféda, trad. fr. de M. Reinaud, p. 286.

(3) Cedrenus, p. 715, 761, etc.

(4) Il faut pourtant remarquer qu'aujourd'hui les *Abaza* proprement dits occupent sur la côte une position rapprochée de la Nighépsoukoua, quoique dans l'usage vulgaire le nom d'*Abasie* reçoive une beaucoup plus grande extension au sud. On doit sur ce point

dis que *Sebastopolis*, que nous savons être l'ancienne Dioskourias, a le même rang chez les Abasges (1). Les mêmes documents indiquent comme métropole archiépiscopale de la province de *Lazique* la ville de *Phasis*, ayant sous soi quatre autres villes ou évêchés : *Rhodopolis*, *Saëcina*, *Petra* et *Ziganea* (2).

Pour la description des pays littoraux, depuis la frontière septentrionale de l'Abasgie jusqu'au fond de la Méotide, il convient de reproduire les paroles mêmes de Constantin Porphyrogénète; nous n'aurons que peu de remarques à y ajouter. L'auteur part du nord pour descendre vers l'Abasgie. « La côte orientale du *Palus-Mæotis*, dit-il, est arrosée par plusieurs rivières, telles que le *Tanaïs*, qui vient de *Sarkel*; le *Khòrakouï*, où l'on pêche le

des renseignements précis à M. Stanislas Bell, qui a séjourné plusieurs années en Circassie. *Journal of a Residence in Circassia during the years 1837, 1838 and 1839*, vol. II, p. 53, etc. Il faut ajouter nos remarques, dans l'Introduction que nous avons jointe à notre traduction française de ce voyage, t. I, p. LXXII.

(1) *De independentibus Archiepiscopis*, à la fin du traité *De Cereemoniis Aulae Byzant.*, lib. II, p. 459; *Notitia Græcorum Episcopatum*, à la suite du Codex Cæsaropale de Goar, p. 339. Quant aux ruines de Nikopsis, elles ont été signalées par M. Dubois de Montpéroux, *Voyage* cité, t. I, p. 194.

(2) On peut voir les remarques auxquelles nous a conduit ce dernier nom, dans notre Étude sur la géographie caucasienne d'Hérodote. *Rhodopolis* et *Petra* sont connues (Voyez notre Mémoire sur la Lazique, dans le cahier de mai dernier des *Nouv. Annales*, p. 144 et 146). *Saëcina* est probablement *Satchino*, petite ville qui donne son nom à un district que le Rion baigne au nord, au-dessous du confluent de la Qyrrila. Voy. la *Description de la Géorgie* du prince Wakhoucht, p. 359, et sa carte de l'Iméréthi.

berdzétik (1); et d'autres encore, comme le *Bal* et le *Bourlik*, le *Khadér* et beaucoup d'autres (2). Il y a

(1) La perche du Volga, *perca aspera*, est encore appelée par les Russes *berschik*. Ce poisson vit dans le Don, et sans doute aussi dans les autres grands affluents de la Méotide, aussi bien que dans le Volga (Eichwald, *Alte Geographie des Kaspiisch. Meeres*, p. 550). M. Köhler (*Sur l'histoire et les antiquités des pêcheries de la Russie méridion.*, dans les *Mémoires de l'Acad. Impér. de St-Petersb.* Sc. hist. 6^e série, t. I, 1832), supposait que le *berdzétik* pouvait être le poisson dont on tire le cavlar.

(2) Cette nomenclature est complètement différente de celle de Ptolémée et des autres géographes. Les cours d'eau de cette partie de la steppe avaient sans doute reçu de nouveaux noms depuis que de nouvelles populations s'y étaient établies. *Khōrakoul* cache très-probablement un nom de composition turque, *Karakoul*, qui signifierait Eau Noire. Quoique l'histoire n'ait pas encore mentionné les Turks dans les steppes de la Méotide, il y a cependant plus d'une raison de croire que déjà à cette époque quelques-unes des tribus de cette nation avaient à leur tour passé le Volga et s'étaient avancées jusques sur le bas Kouban. *Karakoul* est peut-être le *Karakougoï* actuel des cartes russes, qui débouche près des lagunes de Kellek. M. Platé, qui a composé une dissertation spéciale sur ce point de la géographie de Constantin Porphyrogénète, croit que c'est une ancienne branche nommée *Ychernāia Protoka*, c'est-à-dire le Bras Noir, par laquelle le Kouban se dégorgeait directement dans le Palus Mæotis. Cette supposition n'est ni plus ni moins probable que la nôtre. Voy. *Dissertation géographique sur un passage de Constantin Porphyrogénète concernant les fleuves du Palus-Mæotis*, etc., par G. Platé; dans le *Bulletin de la Société de Géogr. de Paris*, t. XVIII de la 2^e série, 1842, p. 310. La même dissertation a été reproduite en anglais par l'auteur, mais avec des additions importantes, dans le *Classical Museum*, vol. I, p. 85. Quant à l'identification des autres noms avec des noms actuels, on ne peut l'appuyer sur aucune raison déterminante. Ajoutons que dans le texte la phrase où il est question du *Bourlik* est assez obscure, et que le traducteur latin ne l'a pas du tout entendue. M. Platé, que nous venons de citer, nous paraît avoir très-bien démontré que le canal de *Bourlik* désignait réellement, comme le sens littéral de la description l'in-

aussi un canal nommé *Bourlik* qui sert de dégorge-
ment au Palus-Mæotis, et vient tomber dans le
Pont-Euxin à l'issue même du Bosphore. Vis-à-vis
de la ville de Bosporos est situé le château appelé
Tamatartha ; la largeur du canal y est de 18 milles.
Dans le milieu de ce canal, à neuf milles des deux
bords, se trouve une île grande, mais basse, que
l'on nomme *Atekh*. A 18 ou 20 milles de Tamatar-
tha est une rivière nommée *Oukroukh*, qui sépare
le territoire de Tamatartha de la Zikhie. De l'Ou-
kroukh à la rivière de *Nikopsis*, sur laquelle il y a
un château du même nom, s'étend le pays de *Zikhia* ;
cet intervalle est de 300 milles (1). »

Nous avons suffisamment éclairci dans la longue
note jointe à ce texte les particularités topographi-
ques qu'il présente sur le pourtour oriental du Palus
Mæotis ; le reste n'offre pas la même obscurité, et est
en même temps d'un intérêt historique plus général.
Tamatartha occupait, près de la rive orientale du
Bosphore, le site de la ville actuelle de Taman. Elle
fut connue des auteurs arabes contemporains de Con-
stantin Porphyrogénète sous le nom de *Matherkha* ;
c'est la *Matreca*, *Matriga*, *Matega* et *Matrega* des
cartes italiennes du xiv^e siècle, et la *Tmoutarakan*
de la Chronique slave de Nestor, quoiqu'il puisse y
avoir eu, à plusieurs siècles d'intervalle, quelque
digue, une communication directe entre le Palus-Mæotis et le Pont-
Euxin, distincte du Bosphore. Les atterrissements du Kouban ont
apporté de grands changements dans toute cette région à demi noyée.

(1) Ce chiffre est trop considérable ; le compas ne donne guère que
150 milles grecs.

variation dans l'emplacement. L'*Oukroukh* est le bras méridional du Kouban, qui, vers son embouchure, est encore nommé aujourd'hui *Ouroukh* (1). Nous savons que de toute antiquité la *Zikhie* a été habitée par un peuple qui se donne à lui-même le nom d'*Adighé*, dont celui de *Zikhs* n'est qu'une altération, ou plutôt un adoucissement (2), et qui nous est plus connu sous la dénomination moderne de Circassiens.

Poursuivant sa description, Constantin ajoute : « Au-dessus de la *Zikhie* est la contrée appelée *Papaghia*, et au-dessus de la *Papaghie* le pays appelé *Kasakhia*. Au-dessus de la *Kasakhie* sont les monts *Caucase*; et au delà des montagnes, le pays d'*Alania*. La côte de la *Zikhie* a plusieurs îles, une grande et trois petites. Plus près du rivage (3) sont d'autres îles habitées et cultivées par les *Zikhs*, nommément celles de *Tourganerkh*, de *Tzarbagani* et quelques autres, dans lesquelles les *Zikhs* se retirent quand ils sont inquiétés par les *Alains*. Il y a aussi des îles

(1) Jean Potocki, *Histoire primitive des peuples de la Russie*, édit. Klaproth, Paris, 1829, in-8, p. 522; Platé, Dissertation citée, *Bullet. de la Soc. de Géogr.*, p. 332.

(2) Le nom d'*Adighé*, comme tant d'autres appellations primitives de peuples et de tribus, paraît n'avoir signifié dans l'origine autre chose que *les hommes*. Homme, en tcherkèssé, se dit encore aujourd'hui *dsyg* ou *tsoug*. L'ingouche, un des dialectes mitzjégli du Caucase oriental, a *steg*. Voy. les vocabulaires donnés par Klaproth à la suite de son *Voyage au Caucase*, trad. fr. t. II, p. 395 et 565.

(3) C'est ainsi que j'entends ici l'expression *въдъбревѣ*, en dedans, qui autrement ne me paraît pas présenter de sens raisonnable.

semblables aux bouches du fleuve (1). ainsi qu'après de *Pteleas* (2). »

Le comte Potocki, dans son commentaire sur ce texte (3), dit que la *Papaghia* est le pays d'une branche des Adighé qui habitait sur le versant méridional du Caucase, et qui, dans les chroniques géorgiennes du moyen âge, porte le nom de *Papaghi*, comme leur pays celui de *Papaghéti*. Nous ne savons jusqu'à quel point cette assertion est exacte, quoique M. Eichwald l'ait répétée (4); nous n'avons rencontré les noms de Papaghi et de Papaghéti dans aucun des documents géorgiens jusqu'à présent publiés. Le comte Potocki ajoute qu'il existe encore aujourd'hui dans la Kabarda, c'est-à-dire chez les Tcherkesses orientaux, une famille noble appelée *Buhaghi*. Cette indication, peut-être empruntée à *Göldenstädt*, se retrouve dans la relation de *Klaproth*, et paraît confirmée par celle de M. Besse (5).

(1) Il faut indubitablement sous-entendre Oukroukh. Il est clair que tout ce détail d'elles se rapporte aux lagunes de l'extrémité septentrionale de la côte des Zikhes.

(2) Cette localité, dont le nom indique un lieu planté d'ornes, est d'ailleurs inconnue.

(3) *Histoire primitive des peuples de la Russie*, p. 334. M. Klaproth, éditeur du savant Polonais, ne fait aucune observation sur ce passage.

(4) *Alte Geographie des Kaspischen Meeres und Kaukasus*, etc. Berlin, 1836, p. 519.

(5) *Göldenstädt's Beschreib. des Kaukas.*, édit. Klapr., p. 130; *Klaproth, Reise*, t. 1, p. 65, et *Notes sur le Voyage du comte Potocki*, p. 140. Besse, *Voy. au Caucase*, p. 80. M. Besse écrit *Papdi*.

Le reste du passage ne présente pas de difficultés. *Kasakhia* est indubitablement le territoire d'une portion des Zikhes; car encore aujourd'hui la plupart des autres peuples caucasiens, notamment les Oses et les Mingréliens, ne connaissent les Adighé que sous le nom de *Kécheks* ou *Kasakhs*. La vieille chronique russe de Nestor, qui raconte l'expédition d'un grand duc de Kiev sur le Kouban et le Caucase, à la fin du x^e siècle, les désigne sous le nom de *Kassoghi*; et c'est aussi sous le nom de *Kaschaks* que les auteurs arabes contemporains de Constantin Porphyrogénète parlent de la nation zikhe (1). Nous serions très-disposé à croire que cette dénomination de *Kazaks* appliquée aux Tcherkesses, a une origine beaucoup plus ancienne qu'on ne le soupçonne généralement, et qu'elle n'a rien de commun, sauf la confusion qui s'y est introduite plus tard, avec le nom des Kazaks-Kirghiz. Ce qui est certain, c'est qu'une branche au moins des Adighé, qui sont nos Tcherkesses, a été connue très-anciennement sous le nom de *Iazyghes*; et bien qu'une nombreuse émigration iazyghe se fût portée à l'ouest vers le Danube dans les temps voisins de notre ère, on peut croire que le nom n'avait pas disparu des contrées riveraines de l'extrémité du Pont et du Palus-Mæotis. Les *Papaghi* et les *Kasakhs* de l'empereur Constantin demeuraient sur le versant méridional des montagnes, dans les vallées maritimes, puisque le Caucase était entre la Kasakhie et l'Alanie.

(1) C. d'Ohsson, *Des Peuples du Caucase au x^e siècle*, p. 27.

et que nous savons positivement que la demeure des Alains fut toujours dans le haut bassin du Kouban (1). Dans un autre endroit de son livre, où l'écrivain impérial nous donne de nouveaux détails sur la topographie du pays des Zikhs et des Papaghi, il dit que certaines localités appartenant à la Papaghie étaient éloignées de la mer de l'espace qu'un voyageur à cheval peut parcourir en un jour (2). Cette évaluation, dans un pays difficile, ne comporte pas plus de douze à quinze de nos lieues ordinaires, ce qui nous porte, comme nous l'avons dit, dans les hautes vallées du versant maritime, peut-être vers les sources des rivières qui, sur la carte de M. Stanislas Bell, sont marquées sous les noms de Toapse et de Chakhé. Ces hautes vallées sont occupées aujourd'hui par les *Ubikh*. Il y avait dans le pays des Papaghi, aussi bien que dans plusieurs parties du territoire des Zikhes et aux environs de Tamatarkha, des sources d'une nature bitumineuse dont l'eau donnait des ulcères à ceux qui en buvaient.

Des rapports plus ou moins fréquents avec la cour de Constantinople y avaient procuré des notions certainement très-circonstanciées sur les peuples montagnards de la chaîne du Caucase, depuis l'Alanie et le Kouban jusqu'à la mer Caspienne. Constantin énumère les plus notables de ces tribus ; il est à re-

(1) Voyez nos Recherches sur les Alains, t. I^{er} de nos *Études de Géographie ancienne et d'Ethnographie asiatique*.

(2) *De Admin. Imp.* c. 53, p. 166.

gretter qu'il n'ait pas cru devoir ici entrer dans plus de détails. Mais son ouvrage avait un objet essentiellement politique, non géographique; et l'auteur ne s'arrête sur les peuples dont il parle qu'en proportion de la place qu'ils occupaient dans les relations extérieures de l'empire. Il nomme donc simplement, après le prince d'Albanie, l'arkhonte ou prince des *Krèbates*, *Ἐπικριτῶν*, le prince de *Kèdonia*, les princes de la *Tzanarie*, le prince de *Sarba*, peuple qui habitait entre la Tzanarie et l'Alanie; les princes de l'Asie, *Ἀσίας*, où sont les *Portes Caspiennes*, c'est-à-dire la passe de Dariel; enfin le prince de *Khrysa*, le prince de *Bretsa* et le prince de *Mòkan* (1).

Les commentateurs ont absolument passé sous silence cette nomenclature; quelques-uns des noms qu'elle renferme peuvent cependant donner lieu à des remarques qui ne sont pas sans intérêt.

Le pays de *Krèbat* nous est absolument inconnu, sauf cette mention de Constantin Porphyrogénète. Ce qui nous frappe dans ce nom, c'est sa forme purement slave. *Chrobat* fut dans l'origine une appellation générique par laquelle les peuples slaves désignaient les *montagnards*; et il est assez singulier de retrouver dans les gorges du Caucase au moyen âge une peuplade dont le nom nous rappelle ce peuple de *Riphat* que les plus vieux monuments de l'histoire des hommes nous y montrent aux temps primitifs.

À côté de *Krèbat*, le nom de *Sarba* a aussi un ca-

(1) *De Cerimon. Aula Byzant.*, lib. II, c. 45, p. 597.

ractère tout à fait slave. C'est évidemment le même que celui des *Serbes* ou *Serviens*, une des branches importantes de ce vieux tronc aux racines inconnues, dont les immenses rameaux couvrent aujourd'hui toute l'Europe orientale. Pline et Ptolémée ont d'ailleurs connu des *Serviens* au nord du Caucase, le premier du côté du Tanaïs, le second plus près de la mer Caspienne (1); mais nul auteur, si ce n'est eux et Constantin Porphyrogénète, n'a mentionné cette tribu égarée au milieu des populations gétiques et finnoises qui se sont succédé entre le Caucase et le bas Tanaïs dans les dix premiers siècles de notre ère. Cependant Maçoudi, écrivain arabe contemporain de l'empereur Constantin, dit expressément que parmi les Khâzars, qui dominaient alors depuis le Caucase oriental jusqu'au Volga inférieur, il y avait des Slaves (2). On voit qu'il n'est pas une des grandes nations dont s'est formée successivement la population de l'Europe qui n'ait eu ses représentants dans les Steppes Méotiques. Il est possible que ce soit d'un établissement des Serbes du Caucase que l'extrémité méridionale de l'ancienne Albanie ait pris son nom moderne de *Chirvan*, quoique les écrivains arabes donnent à ce nom une autre origine (3); mais

(1) L'apparition des Serbes sur le Danube est du commencement du VII^e siècle. Ils arrivaient alors de l'intérieur de la Germanie (Const. Porphyrogénète, *De Admin. Imp.*, c. 32, p. 99).

(2) Maçoudi, dans le *Magasin Asiatique* de Klaproth, t. I, p. 267.

(3) C. d'Ohsson, *Des Peuples du Cauc.*, p. 8.

il n'est pas exact de dire, comme l'a fait par inadvertance le savant auteur des *Mémoires sur l'Arménie* (1), que l'empereur Constantin a parlé du Chirvan sous le nom de Sarba, puisqu'il dit positivement que le peuple de Sarba habitait au nord des montagnes, vers la partie centrale de la chaîne.

La position du pays de *Kédonia* nous est probablement indiquée par celle des *Djidân* de Maçoudi, dont l'écrivain arabe parle comme du peuple le plus redoutable de tous ceux qui habitaient à cette époque les environs de la Porte des Portes, c'est-à-dire du défilé de Derbend (2). C'est aussi aux géographes musulmans que nous devons de pouvoir déterminer d'une manière précise la demeure des *Tzanariens*. Maçoudi nous apprend que le territoire de ce peuple, qu'il nomme *Sanariah*, était situé entre Tiflis et la Porte des Alains (3), ce qui nous place dans la vallée supérieure de l'Arax ou vers les sources du Terek, au midi des hautes sommités de la chaîne Caucasienne. On trouve une mention fréquente de ce petit peuple dans les historiens et les géographes arméniens, sous le nom identique de *Dzanar* ou *Dzanark'h* (4). Les Arméniens et les auteurs musul-

(1) Saint-Martin, *Mémoires cités*, t. II, p. 310.

(2) Maçoudi, dans le *Magasin Asiat.* de Klaproth, t. I, p. 282; M. d'Ohsson (*des Peuples du Caucase*, p. 19) change ce nom en celui de *K'haidak*, nonobstant l'autorité de tous les manuscrits, pour y retrouver le nom de la tribu turque des Kattaks qui habite aujourd'hui aux environs de Derbend.

(3) Maçoudi, dans le *Magasin Asiat.*, p. 298; C. d'Ohsson, *ouvrage cité*, p. 18.

(4) Saint-Martin, *Mémoires sur l'Arménie*, t. I, p. 233.

mans s'accordaient à lui donner une origine méridionale, khaldéenne selon les uns, arabe selon les autres. Cela peut être vrai de la tribu à laquelle appartenait le chef ou roi, dont le nom héréditaire était Sennedjarib, mais non des Tzanariens eux-mêmes, que Ptolémée, au milieu du second siècle, connaissait déjà dans les mêmes lieux. Leur nom ne paraît plus exister dans le Caucase, dont les vallées gardent cependant, encore reconnaissables, tant de dénominations anciennes de peuples et de tribus.

C'est dans les vallées du nord du Koûr, où nous ramènent les Tzanariens, que selon toute apparence il nous faut chercher les trois petits pays de *Khrysa*, de *Bretza* et de *Môkan*. Le premier, malgré la corruption évidente que lui a fait éprouver la transcription grecque, paraît devoir répondre à la grande vallée de *Kasara* ou *Khasri*, que la géographie géorgienne mentionne dans la partie sud-ouest de l'Ossetli (1). Le populeux canton d'*Ertso*, dans la Kakhéthi, entre l'Alazani et l'Aragvi (2), pourrait bien être le pays de *Bretza*. Le royaume de *Môkan*, qu'il ne faut pas confondre avec le Mougan des bouches du Koûr, comme le fait expressément remarquer un

(1) Wakhoucht, *Description de la Géorgie*, p. 465, et sa carte du Karthli septentrional. Le district montueux de Kasara est mentionné dans une inscription géorgienne que M. Brosset, qui l'a expliquée, croit être du xiv^e siècle (*Nouv. Journ. Asiat.*, t. VI, 1830, p. 312, et *Mémoires de l'Acad. Imp. de Saint-Petersb.*, Sc. Philolog., 0^e série, t. IV, 1840, p. 323.

(2) *Id.*, p. 205, et la carte du Kakhéthi.
Juillet 1852. TOME III.

écrivain arabe, Maçoudi (1), devait occuper une partie du Chaki, vers le confluent de l'Alazan et du Kour. Originellement, le *Morak'ani* comprenait le Chaki tout entier et le Chirvan, comme on le voit par l'histoire géorgienne.

La mention que fait Constantin Porphyrogénète des chefs ou princes de l'*Asia* au centre même de la chaîne, là où elle est coupée par les *Portes Caspiennes*, *Κασπίαί πύλαι*, cette mention que personne n'a remarquée est précieuse, en cela qu'elle nous fournit une nouvelle preuve de la distinction que l'on n'a jamais cessé de faire dans le Caucase entre les Ases et les Alains : les premiers, issus des anciennes colonies asiennes de l'Iran, et qui ont conservé jusqu'à nos jours leur dénomination nationale ; les seconds, établis dans les hautes vallées du Kouban, à l'ouest des Ases. Comme ceux-ci ont été tenus longtemps sous la domination des Alains, il s'en est suivi que le nom d'*Alanie* a englobé à certaines époques le pays des Ases-Irani, mais sans que pour cela les deux nationalités se soient jamais confondues, comme plusieurs savants l'ont affirmé trop légèrement sur l'autorité de Klaproth, qui lui-même n'avait fait que développer une assertion du comte Potocki (2). Nous avons plus d'une fois déjà insisté sur cette confusion, que l'examen attentif des faits les mieux établis de l'ancienne histoire du Caucase

(1) Dans le *Magasin Asiatique* de Klaproth, t. I, p. 200.

(2) *Histoire primitive des Peuples de la Russie*, p. 113.

aurait dû prévenir (1). L'*Osséthi* et l'*Alanéthi* actuels de la géographie géorgienne nous représentent exactement dans leur position respective le pays des *Azes* et celui des *Alains* de Constantin Porphyrogénète. Les Arabes du moyen âge n'ont pas non plus confondu les *Azes* avec les *Alains*, quoiqu'ils regardassent les deux peuples comme étant de même extraction, ainsi qu'on peut le voir par un passage d'Ebn-Saïd cité par Aboulféda (2).

On voit donc que les notices de l'écrivain impérial, quoique rédigées dans un but tout autre que celui d'une simple description géographique, ne laissent pas de donner de précieux renseignements sur l'Isthme Caucasiens au x^e siècle. Ceux qu'elles fournissent sur les peuples d'origine septentrionale qui occupaient alors les vastes plaines situées au-dessus du Caucase et du Pont, depuis le Volga jusqu'au Danube, ne sont pas moins instructives. Nous retrouvons encore ici les *Khâzars*, dont nous avons précédemment esquissé l'histoire (3); mais nous les retrouvons bien déchus de leur puissance des viii^e et ix^e siècles, et resserrés dans de bien étroites limites par l'invasion d'un nouveau peuple sorti de l'Orient.

Au temps où fut écrit le traité de l'Administration de l'Empire, c'est-à-dire en 952, les *Khâzars* avaient perdu les terres situées à l'ouest du Tanais, sur les

(1) Voyez notre Mémoire cité sur les *Alains*.

(2) Géographie d'Aboulféda, trad. française de M. Reinaud, p. 287.

(3) Sur les *Khâzars*, dans les *Nouv. Ann. des Voyages*, t. II et III de 1851.

bords septentrionaux du Pont-Euxin. Leurs possessions étaient resserrées entre la Méotide et le haut de la mer Caspienne. Au sud-est, ils s'étendaient jusqu'au Caucase du côté de Derbend; au sud, ils confinaient à l'Alanie, à l'Asie caucasienne et aux autres petites principautés que nous avons énumérées; au sud-ouest, ils bordaient le *Kouphis* ou Kouban inférieur et le Bosphore, où ils possédaient la ville de *Tamatarkha*, que les Russes leur devaient enlever bientôt après. Du côté du nord, ils s'enfonçaient encore assez avant dans l'intérieur des plaines scythiques, où ils avaient pour confins la Bulgarie du Volga, que Constantin appelle Bulgarie Noire, et le nouveau duché de Russie. Enfin, le *Tanaïs* ou Don les séparait à l'ouest des Turks-Patzinaks, et à l'est l'*Atil* ou Volga les séparait des Ouzes, autre grande tribu de la même race que les Patzinaks (1). Resserré dans ces limites, le pays des Khâzars était, à ce qu'il paraît, partagé en neuf grandes divisions que Constantin appelle les *Neuf régions de la Khâzarie* (2), et qui correspondaient peut-être à autant de tribus primitives. Les Arabes parlent d'une grande contrée maritime située au delà du pays des Kaschaks vers le nord, c'est-à-dire aux environs de la Méotide, et qui était, disent-ils, nommée les *Sept Cantons* (3); mais on ne saurait affirmer que cette

(1) *De Admin. Imper.*, c. 42, p. 111; *Id.*, c. 10 à 12, p. 62. D'après la lettre du roi Joseph, ils allaient encore jusqu'au Donlepr.

(2) *Ibid.*, c. 10.

(3) D'Ohsson, *Des Peuples du Caucase*, p. 27.

indication se rapporte aux neuf régions de la Khâzarie (1).

Constantin parle d'une grande et belliqueuse tribu de la nation des Khâzars, qui, forcée d'émigrer par suite d'une guerre intestine où elle avait été vaincue, s'était retirée dans les terres des Patzinaks, au nord du Pont-Euxin, et s'y était établie. Cette tribu fut depuis lors connue sous le nom de *Kâbars*. L'écrivain ajoute que par suite de cet établissement des Kâbars au milieu des Turks, ils s'étaient mutuellement rendu familiers leurs idiomes respectifs (2). Ces événements avaient eu lieu probablement dans la première moitié du siècle où écrivait l'empereur Constantin. Dans l'Étude particulière que nous avons consacrée aux Khâzars, nous avons recueilli ce que l'on sait des Kâbars et de leurs déplacements successifs d'un côté à l'autre de la Méotide. Nous devons renvoyer à ce travail (3).

Nous avons exposé l'ensemble des notions fournies par Constantin Porphyrogénète sur les pays et les peuples de l'Isthme Caucasiens. Il est cependant une nation encore mentionnée fréquemment par l'écrivain impérial, sur laquelle nous ne pouvons nous dispenser d'ajouter quelques mots, pour ne

(1) Le pays des Turks-Patzinaks, à l'ouest du Tanais et au nord du Pont-Euxin, était de même partagé en huit cantons, que Constantin Porphyrogénète, de *Administrando Imperio*, c. 37, p. 105, désigne par le nom de *thèmes* emprunté aux habitudes administratives de l'empire.

(2) *De Administrat. Imp.*, c. 39, p. 108.

(3) *Nouv. Ann. des Voyages*, juillet 1851, p. 33 et suiv.

pas laisser incomplète la notice des peuples différents qui ont successivement dominé dans les steppes de l'ancienne Sarmatie. Ce sont les *Patzinaks*. Les Patzinaks sont le premier peuple de race purement turque qui ait pénétré en Europe. La forme nationale de leur nom, moins altéré par les Grecs que beaucoup d'autres, est *Patcheneg*; les Arabes écrivent *Badjanak* et *Badjnâk*, et les anciennes chroniques russes *Petchénétghi* (1). Plusieurs de leurs tribus étaient distinguées par le nom de *Kankar*, selon Constantin, qui semble même donner à entendre que cette dénomination avait été autrefois celle de la nation tout entière (2): les écrivains orientaux mentionnent en effet parmi les grandes tribus turques celle des *Kangli*, que les moines envoyés en Tartarie, dans le xiii^e siècle, rencontrèrent au nord du lac d'Aral (3). Ils avaient été ainsi nommés, selon l'historien turk Aboul'gazi Baïadour-Khân, par allusion à leurs grands chariots criards (4); et ce qui vient à l'appui de cette étymologie, contre l'autorité de Constantin Porphyrogénète qui en rapporte une autre (5), c'est qu'on en retrouve l'équivalent dans

(1) Voyez Potocki, *Histoire primitive des peuples de la Russie*, p. 32. Paris, 1829, et la note de Klapproth, *ibid.*

(2) *De Admin. Imp.*, c. 37, p. 106; c. 38, p. 107.

(3) Sur ce nom de *Kangli*, son extension différente selon les époques, et son origine, on peut voir les sources citées par M. d'Avezac dans sa Notice sur les anciens voyages en Tartarie, *Mémoires de la Société de Géographie*, t. IV, p. 560. Il faut y ajouter l'ouvrage cité du comte Jean Potocki, p. 236 sq., et les remarques de Klapproth.

(4) Aboulgazi, trad. franç. Leyde, 1720, p. 41.

(5) *De Administr. Imperio*, c. 88, p. 107.

les auteurs chinois, qui, au III^e siècle de notre ère, désignent aussi sous le nom de *Kao-ichké* ou *Hauts-Chariots*, une grande tribu turque, ou plutôt hunnique, de l'Asie intérieure. Il est en effet certain que l'usage de ces maisons roulantes chez les hordes nomades a donné lieu à des appellations qui sont restées dans l'histoire. Celles des *Issédons* dans l'ancienne Asie, des *Hamarobiens* chez les Grecs, des *Bastarnes* dans la Germanie orientale, en sont autant d'exemples.

Ce fut dans les dernières années du IX^e siècle que les *Patznaks*, poussés par une autre tribu turque, les *Ouzes*, passèrent le Volga après avoir longtemps séjourné au nord de la mer Caspienne des deux côtés du *Jark*, le *Ghéhikh* (Гѣзъ) de Constantin (1). Les *Patznaks* se portèrent à l'ouest, franchirent le *Tanais*, et posèrent leurs tentes dans les vastes plaines qui arrosent le *Dnieper*, le *Boug*, le *Dniester*, le *Prouth* et le *Sereth* (2). En peu de temps ils y devinrent un des plus puissants peuples de ces régions (3). La chronique russe de Nestor les mentionne pour la première fois sous l'année 915. Depuis lors ils firent en Russie de fréquentes expéditions, et nous les voyons en 968 mettre le siège devant *Kiev*, capitale des *Varègues* (4). Leur prédominance dans les plaines de la Russie méridionale dura jusqu'au mi-

(1) *Ibid.*, c. 37, p. 105.

(2) *Ibid.*, c. 42, p. 112.

(3) *Ibid.*, c. 8, p. 58.

(4) Nestor, trad. franç. de L. Paris, t. I, p. 53 et 61.

lieu du *xr*^e siècle, où elle fut détruite par les *Ouzes* qui venaient à leur tour de quitter leurs habitations du *Volga*, et qui se répandirent comme un torrent jusqu'au pied des monts *Krapaths* (1).

(1) Les *Ouzes*, plus connus sous le nom de *Comans*, furent désignés par les Slaves sous l'appellation de *Poloutzes*, gens des *Plaines*.

(*La fin au prochain cahier.*)

TABLEAU DU CAUCASE**AU X^e SIÈCLE DE NOTRE ÈRE****(950)****D'APRÈS CONSTANTIN PORPHYROGÈNÈTE****ET LES AUTEURS ARABES CONTEMPORAINS.****PAR LE RÉDACTEUR.**

DEUXIÈME PARTIE.**(Voir notre cahier précédent, p. 5.)**

NOTIONS**FOURNIES SUR LE CAUCASE PAR LES ÉCRIVAINS ARABES
DU DIXIÈME SIÈCLE.**

Déjà les notions recueillies par plusieurs voyageurs arabes du x^e siècle se sont mêlées plus d'une fois aux dernières indications que les écrivains grecs du même temps nous ont transmises sur la géographie de l'Isthme Caucasiens, et elles nous ont servi soit à les contrôler, soit à les compléter ou à les éclaircir : nous allons maintenant réunir à leur tour ces notions purement orientales, et les exposer succinctement dans un ordre régulier. Leur importance est d'autant plus grande, que c'est en

Avril 1852. TOME III.

10

quelque sorte avec elles que commence la géographie moderne des pays Caspiens. Ce n'est pas seulement parce que l'état de choses qu'elles nous retracent se rapproche davantage de ce qui existe aujourd'hui que les documents grecs et latins des siècles antérieurs ; c'est que les Arabes , plus rapprochés que les Occidentaux du génie des deux grandes nations du plateau Arméno-Géorgien , ont moins défiguré que nos écrivains classiques la nomenclature de la géographie Caucasienne. Car il ne faut pas perdre de vue que toute cette géographie des deux grandes vallées de l'Araxe et du Kour n'a pas à bien dire éprouvé de changements essentiels depuis les plus anciens temps où nous reporte l'histoire. Il y a eu des changements de divisions et de circonscriptions politiques ; il y a eu en différents temps des établissements de populations nouvelles , d'où sont nées sur certains points du territoire de nouvelles dénominations ; des royaumes , des principautés souveraines ont apparu d'époque en époque , qui se sont successivement englouties dans le cours des événements ; des villes en grand nombre ont disparu de la face du sol , ruinées par la guerre ou renversées par de fréquents tremblements de terre , et d'autres villes se sont élevées avec des noms nouveaux. Ce sont là des accidents communs à tous les États dont l'existence a traversé les siècles , accidents que l'histoire enregistre dans ses fastes , et qui modifient inévitablement à de certains intervalles la carte politique d'une grande région. Mais

pour les pays Caucasiens, ils n'ont été que secondaires. Le fond même de la géographie de l'Isthme n'a pas sensiblement changé depuis plus de trois mille ans, à la différence d'autres contrées de l'ancien monde, où le fond primitif de la population s'est perdu sous de nouvelles couches de populations d'une autre origine et parlant une autre langue. Ici rien de semblable. Les vieilles races auxquelles la tradition attache les noms de Karthlos et de Haïg sont restées depuis l'origine des temps en possession du sol ; et comme leur langue n'a point changé, le fond des dénominations géographiques n'a point changé non plus. Il n'y a donc pas eu pour l'Arménie et les autres pays Caucasiens, sauf quelques localités voisines du pourtour oriental de l'Euxin, une géographie grecque ou latine antérieure à la géographie vulgaire de l'époque moderne, comme cela a eu lieu par exemple pour l'Asie-Mineure, le nord de l'Afrique et la plupart des pays de l'Europe : il n'y a eu qu'une transcription grecque ou latine des dénominations indigènes, transcription souvent vicieuse, plus souvent encore altérée par l'usage, ou par la faute des scribes, et que la perspicacité du géographe a peine en beaucoup de cas à dégager de l'enveloppe étrangère qui la rend parfois méconnaissable. Jusqu'à un certain point il en est de même aussi pour les transcriptions arabes, mais cependant à un moindre degré ; et ces transcriptions des noms arméniens ou géorgiens dans les écrivains musulmans seraient encore plus rapprochées des dénomi-

nations réelles, si le système horriblement vicieux d'une écriture où les sons-voyelles ne sont exprimés que par des points, prêtait moins qu'il ne le fait aux altérations des copistes.

Quoi qu'il en soit à cet égard, il n'en est pas moins vrai que la géographie arabe de l'Isthme Caucasiens y marque pour nous, comme nous l'avons dit, l'ère de la géographie moderne. A dater de cette époque, la nomenclature grecque et latine cesse rapidement de se montrer dans l'histoire. Et lorsque après la rénovation des sciences en Occident l'attention de nos géographes se porta sérieusement sur les contrées étrangères, ce fut aux sources arabes que l'on puisa les plus amples renseignements sur les provinces du Caucase, de même que sur les autres pays de l'Asie occidentale. Les admirables cartes de D'Anville, les seules qui malgré leur date aient gardé quelque chose de leur valeur pratique, sont en grande partie tirées de cette source d'informations. L'Arménie et la Géorgie avaient elles-mêmes à nous fournir, il est vrai, d'amples documents sur leur propre topographie; mais ces documents n'étaient pas publiés encore, ou ne l'étaient que d'une manière imparfaite. Force fut donc de recourir aux auteurs musulmans, surtout pour rectifier l'orthographe de nos anciens voyageurs.

De là l'intérêt tout particulier que nous présente cette période de l'histoire géographique du Caucase. On a pu voir au reste, par l'aperçu historique que nous en avons tracé dans la section précédente,

qu'une longue domination sur ces provinces que la mer Caspienne borne à l'orient avait donné aux Arabes une grande facilité de les bien connaître. Non-seulement ils durent en étudier les ressources et la topographie pour les besoins de leur administration et la sécurité de leurs expéditions militaires; non-seulement des relations politiques les mirent bientôt après en rapport avec les peuples qui habitaient plus loin dans le nord, au-dessus de la mer Caspienne et dans le bassin du Volga : mais de bonne heure leurs marchands pénétrèrent dans ces contrées intérieures de l'ancienne Scythie, et en rapportèrent des notions qui ne laissent pas, quelque imparfaites qu'elles soient encore et malgré les fables qui s'y mêlent, d'ajouter beaucoup à ce que nous avaient appris les historiens byzantins. « Le commerce très-actif que les Arabes avaient établi à travers la Russie et la Livonie, depuis le nord de la Caspienne jusqu'aux bords de la Baltique et de la mer Glaciale, leur avait procuré, a dit un écrivain illustre (1), des notions très-précises sur l'intérieur de ces régions. Une immensité de monnaies arabes, toutes des khalifes Abassides et des émirs de la dynastie des Samanides, se trouvent répandues et enterrées à de petites profondeurs sur cette route (2). Le luxe byzantin des fourrures avait passé aux Arabes, et

(1) Alex. de Humboldt, *Asie Centrale*, t. II, p. 191. Paris, 1843, in-8°.

(2) Frähn, *Ibn-Foslan's und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit*, p. 79. St-Petersb. 1823, in-4°.

un commerce lucratif avec les régions les plus horripilées a duré depuis le VIII^e jusqu'au XI^e siècle. » Or, comme la seule route de ce commerce du Nord était le Caucase oriental, il en résulta que cette partie de l'Isthme fut alors incomparablement plus fréquentée, et conséquemment mieux connue, qu'elle ne l'avait été dans les temps anciens.

Beaucoup des voyageurs musulmans que ces diverses causes, ou même seulement le désir de visiter des régions éloignées, conduisirent dans les pays du Caucase et parmi les peuples plus septentrionaux, avaient écrit leurs relations. Quelques-unes de ces relations nous sont connues. La plus ancienne que citent les Orientaux est celle d'un certain *Salam*, surnommé *el-Terdjeman*, ou l'Interprète, que le khâlife Ouâtek-Billah, qui régna de l'an 841 à 846, chargea de la singulière mission d'aller au fond du Nord à la recherche du rempart de Gog et Magog mentionné par le Prophète. Salam traversa l'Arménie et la Géorgie, franchit une des passes du Caucase et visita plusieurs princes du nord des montagnes, avant d'arriver au rempart de Gog situé bien loin au delà du pays des Basdjirts ou Buchkirs : c'est du moins ce que l'on peut conclure de la très-courte analyse que le célèbre Edrisi donne de cette relation du IX^e siècle dans sa Géographie (1). Mais le X^e siècle nous en a laissé de beaucoup plus

(1) Edrisi, trad. fr. de M. Amédée Jaubert, t. II, p. 410. Paris, 1840, in-4°. Voy. sur ce voyage les remarques de M. Stüve, *Die Har-*

instructives. La littérature européenne possède aujourd'hui au moins la substance de ce que les Arabes avaient recueilli de notions sur les pays et les peuples du Caucase à cette époque d'investigations actives. Al-Istakhri, Ebn-Fozlan, Maçoudi, Ebn-Haoukal, nous fournissent à cet égard d'intéressants matériaux.

Une observation est cependant nécessaire avant d'en aborder le détail : c'est que toutes les parties de la région Caucasienne n'en reçoivent pas une égale lumière. Les informations les plus abondantes fournies par les voyageurs et les géographes musulmans portent principalement sur les provinces orientales. Les pays du centre, tels que la Géorgie, leur sont déjà connus d'une manière moins précise et moins circonstanciée; et leurs notions deviennent tout à fait vagues quand on se rapproche plus encore du fond du Pont-Euxin. C'est tout l'inverse, nous l'avons vu, chez les auteurs byzantins. La situation respective des Grecs et des Arabes dans l'Isthme Caucasienn, la direction principale des relations politiques de chacun des deux peuples avec les États indigènes, et surtout la position des provinces qu'ils y possédaient, expliquent assez cette différence. Les notions grecques et les notions arabes se complètent ainsi mutuellement, et c'est seulement en les combinant qu'on arrive à se former une idée suffisamment exacte de l'ensemble de cette grande région.

Uebersicht der Araber unter der Abbasiden, p. 548. Berlin, 1856. in-8°.

dans le x^e siècle de notre ère, au double point de vue de l'ethnographie et de la géographie politique.

L'*Arménie*, moins éloignée que les autres pays Caucasiens du centre de l'empire des Khâlifés, aurait dû, à ce qu'il semble, être aussi plus familière aux géographes musulmans; et cependant, comme l'a fait remarquer le savant auteur des *Mémoires sur l'Arménie* (1), les Arabes ne paraissent pas en avoir jamais connu d'une manière bien exacte les diverses parties. Ils ne semblent pas surtout avoir eu la moindre notion, ou du moins avoir aucunement tenu compte des divisions indigènes du territoire, non plus que de celles que les Grecs y avaient introduites. Pour la plupart des géographes arabes, il n'y a qu'une *Arménie intérieure*, qui devait, à en juger par les villes que l'on y cite, comprendre la partie orientale du pays passée sous le joug des khâlifés après avoir été sous celui des Perses; et une *Arménie extérieure*, ou occidentale, où se trouvaient les possessions des rois Pagratides et Ardzrouniens, autrefois soumises aux Romains (2). Quelquefois

(1) Saint-Martin, t. I, p. 31.

(2) Iho-Haoukal et Ahmed ben Abou-Iakoub, cités par M. Saint-Martin, *ibid.*; Géographie d'Édrisi, trad. fr. de M. Amédée Jaubert, p. 325. M. Saint-Martin nous paraît commettre une méprise évidente, quand il dit que l'Arménie intérieure des Arabes était au nord, et l'Arménie extérieure au sud. Si l'Édrisi, décrivant le cours de l'Araxe (trad. fr., t. II, p. 334), dit que ce fleuve a sa source dans l'Arménie intérieure, c'est qu'il confond ici deux places du nom de Kalkalah, que dans un autre passage (p. 325) il a lui-même distinguées. La dénomination d'*Arménie intérieure* chez les Arabes répond dans

on regardait comme formant une division spéciale, sous le nom d'*Arran*, la partie de l'Arménie orientale ou intérieure comprise entre le Kouïr et l'Araxe au-dessus de leur confluent, et qui porte aujourd'hui le nom turk de Kara-Bagh (1). Enfin, on voit la Géorgie, entre le Kouïr et le Caucase, citée par certains auteurs comme une quatrième partie de l'Arménie (2). L'Edrisi, qui écrivait sa *Description de la Terre* au milieu du XII^e siècle (3), mais qui avait emprunté beaucoup de ses matériaux à des sources plus anciennes, surtout pour les pays situés en dehors du centre de l'Islamisme, l'Edrisi indique comme centres principaux de communications en Arménie et en Géorgie, dans le sud, *Meïsafarekin* et *Amid* ou *Diarbêkir* (4); dans le nord, *Tiflis*, *Torvîn* (5) et *Berda'a* (6). Cette dernière place (la *Bar-*

sa généralité à celle de *Persarménie* chez les Grecs des siècles antérieurs. On sait que cette dernière appellation, qui porte sa signification avec elle, s'introduisit dans l'histoire après le partage de l'Arménie entre les Perses et les Grecs au V^e siècle de notre ère.

(1) Jakout Alhamaouy, cité par Aboulféda, dans *Salut-Martin*, *Mémoires sur l'Arménie*, t. I, p. 32.

(2) Ahmed fils d'Abou-Jakoub, et Jakout Alhamaouy, *ibid.*

(3) Sur la méthode descriptive suivie par Edrisi dans son ouvrage, on peut voir notre *Histoire Géographique de l'Asie-Mineure ancienne*, p. 470.

(4) Itinéraire de Meldéni (Mélattah) à Meïsafarekin, p. 314 de l'Edrisi français, t. II; add. p. 320. Itinéraire d'Amid à Kémroun (sur le bord oriental de la mer Noire), p. 315. Itinéraire d'Amid à Ardébil, p. 327.

(5) Presque tous les auteurs arabes écrivaient *Dabil*.

(6) Itinéraire de Tiflis à Meldéni, p. 312; de Tiflis à Amouria dans le pays de Roum (Asie Mineure), p. 317; de Tiflis à Bedilhan, *ibid.*; de Tiflis à Trébizonde, p. 325; de Tiflis à Namouni(?) vers le bord

dar ou *Parta* des Arméniens) était située dans la partie de l'Arménie orientale qu'enveloppent le Kouîr et l'Araxe avant de se réunir; elle avait été au VIII^e siècle la résidence des rois d'Albanie. Ce n'est plus aujourd'hui qu'un pauvre village (1).

Mais ici nous touchons aux provinces littorales de la mer Caspienne, sur lesquelles, ainsi que nous l'avons dit, les voyageurs et les marchands arabes avaient donné à leurs compatriotes des notions beaucoup plus précises que sur les pays voisins du Pont-Euxin. Les plus célèbres de ces voyageurs, ceux dont les ouvrages restèrent dans la littérature géographique de l'Orient comme les meilleures sources d'informations où puisèrent ensuite à l'envi les géographes et les compilateurs, appartiennent tous au X^e siècle. *Al-Isfakhri* visitait le pourtour de la mer Caspienne vers l'année 951 (2). *Ebn-Fozlan*, en 921

oriental de la mer Noire, p. 317. — Itinéraire de Berda à Derhend, p. 321; de Berda à Ardébil, p. 323; de Berda à Tiflis, *ibid.*; de Berda à Dabil (Tavln), *ibid.* — Itinéraire de Dabil à Maragha, p. 328. Comp. les anciens itinéraires arméniens aboutissant à Tavln, donnés par M. Saint-Martin dans le t. II de ses *Mémoires sur l'Arménie*, p. 305 sqq.

(1) Saint-Martin, *ibid.*, t. I, p. 87; Edrisi, t. II, p. 320.

(2) *Abou-Isfak Farâsi*, surnommé *al-Isfakhri*, ou le Persépolitain, voyageur et géographe, a composé, sous le titre de *Livre des Climats*, un traité de géographie universelle dans lequel il a fait entrer un grand nombre d'observations personnelles sur les pays qu'il avait visités. L'ouvrage d'al-Isfakhri, écrit entre les années 915 et 921, resta inconnu en Europe jusqu'à l'année 1600, où sir William Ouseley en donna une traduction anglaise d'après une version persane que lui-même avait rapportée d'Orient (*The Oriental Geography of Ebn Haukal, an Arabian Traveller of the Tenth Century, transla-*

(309 de l'Hégire), traversait de même le Chirvân et l'ancienne Albanie, puis le territoire des petits princes du Caucase oriental et celui des Khâzars, pour se rendre, comme envoyé du khâlifé, près du roi des Boulgares de la Kama qui venait d'embrasser l'islamisme (1). Le célèbre *Maçoudi*, qu'on a sur-

ted from a Manuscript... London, 1800, in-4°), Mats M. Ouseley, comme l'indique le titre que nous venons de transcrire, attribuait cet ouvrage à Ebn Haoukal, qui n'écrivit que plus d'un demi-siècle après l'Istakhrî. Cette méprise avait été signalée par MM. Hamaker, Cylenbroek et Silvestre de Sacy, et même longtemps auparavant par M. Akerblad (*Journal des Savants*, 1823, p. 22 et 26); et il a été parfaitement établi, notamment par M. Frähn de St-Petersbourg dans son Recueil de Notices sur les anciens Russes tirées d'Ibn Fozlan et d'autres écrivains arabes, que le livre *Resâs* traduit par W. Ouseley est une version persane abrégée de l'original arabe d'al-Istakhrî. De ce dernier original on ne possède en Europe qu'un seul exemplaire, envoyé par Seetzon à la Bibliothèque ducale de Gotha. En 1830, M. Müller en a fait imprimer une copie autographiée, avec les dix-neuf cartes qui l'accompagnent; et M. Mordtmann, en 1845, en a publié une traduction allemande, dont voici le titre: *Das Buch der Länder von Schech Ibn-Ishac el-Farsi el-Istakhrî, aus den Arabischen übersetzt.* Hambourg, 1845, in-4°. avec six cartes. M. Reinaud a inséré à la fin de sa traduction française d'Aboulféda (p. 206 et suiv.) une version française, faite sur l'arabe, de la partie du traité d'al-Istakhrî qui se rapporte aux contrées du Nord, dans lesquelles est compris le Caucase. Nous avons suivi cette version du savant professeur.

(1) On ne connaît pas la relation originale d'Ebn Fozlan: mais elle fut consultée, et elle est souvent citée par les écrivains postérieurs, notamment par Ebn Haoukal. L'auteur estique d'un Dictionnaire Géographique arabe composé au commencement du xiii^e siècle de notre ère, Chahab-eddin Abou-Abd-allah *Yakout* (voy. l'*Introduction* de M. Reinaud à sa traduction française de l'Aboulféda, p. cxxix), en a inséré textuellement de longs extraits dans son ouvrage; M. Frähn, dont nous avons déjà mentionné la publication sur les anciens Russes d'après les auteurs arabes, a tiré de la même source, principalement d'*Yakout*, trois autres traités importants pour la géographie de l'Eu-

nommé l'Hérodote arabe, et qu'on pourrait nommer avec plus de justesse le Plin de l'Orient, après avoir parcouru en observateur curieux toute l'Asie musulmane, et avoir visité notamment une partie des pays Caucasiens, déposait le fruit de ses longues courses et de ses immenses lectures dans plusieurs ouvrages volumineux, les plus instructifs peut-être qu'ait produits l'Orient. Ses *Prairies d'Or*, où l'auteur concentra la substance de deux compositions antérieures d'une beaucoup plus grande étendue, furent écrites de l'an 332 à 334 de l'hégire, c'est-à-dire de 943 à 946 de J.-C. (1). On y trouve, entre

rope orientale au moyen-âge, le premier sur les Baskirs, le second sur les Boulghars, le dernier sur les Khâzars. Ces différents traités de M. Frähn, imprimés dans les Mémoires de 1817, 1823 et 1832 de l'Académie impériale de St-Petersbourg, ont aussi été répandus à part.

(1) Les *Prairies d'Or* de Maçoudi, le seul de ces ouvrages dont l'Europe possède des manuscrits, se composent de cent-trente chapitres, dont les soixante-sept premiers traitent de l'histoire ancienne, sacrée et profane, de l'histoire de l'Inde et de la Chine, de quelques parties de la géographie, surtout des mers; des anciennes croyances et pratiques superstitieuses des Arabes, des temples chez plusieurs nations, et des divers calendriers. Le reste du livre est consacré à l'histoire de l'empire musulman, depuis la naissance du Prophète jusqu'à l'époque où l'auteur écrivait. Les chapitres où se trouvent des notions sur les pays et les peuples du Caucase, sont principalement les suivants: Chapitre 11, De la mer Pontous (Pont-Euxin), de la mer Mafitous (Mécétide) et du détroit de Constantinople; Chapitre 14, des mers, de ce qu'elles contiennent, des peuples qui habitent sur leurs côtes, etc.; Chapitre 15, des monts Kabokh (Caucase), et des peuples Alan, Sérir, Khâzar, Turk et Boulgare; de la Porte des Portes (Derbend), et des rois et nations qui habitent dans le voisinage de cette ville. Maçoudi annonce dans sa préface que la plupart des matières contenues dans les *Prairies d'Or* sont extraites de deux autres de

autres notices géographiques, une description circonstanciée des contrées comprises entre la Caspienne et la mer Noire. Enfin, le marchand *Ibn-Haoukal*, émule de ces hommes studieux qui avant

ses ouvrages plus étendus, l'*Akhbar-anzéman* (les Histoires du temps), et le *Kitab-alaousat*, sorte d'encyclopédie où se trouvaient exposés et discutés les points les plus curieux de l'histoire, de la géographie, de la philosophie et des sciences. Maçoudi fut un prodige d'érudition, et tout ce qu'il écrivit s'éleva hautement au-dessus des simples compilations. Il nous apprend qu'il avait fait nombre de voyages sur terre et à travers les mers pour chercher à s'instruire par lui-même de ce que les peuples et les pays divers offraient de remarquable; qu'il avait été dans l'Éthiopie et dans l'Inde; que de l'extrémité du Khorâcan il était venu sur la mer Caspienne et avait pénétré jusqu'au centre de l'Arménie; que de l'Irak il s'était rendu en Syrie; « qu'il avait enfin parcouru la terre comme le soleil parcourt le firmament, et que partout il avait conversé avec les souverains de ces régions lointaines. » C. d'Ohsson, *Des peuples du Caucase*, préf. p. iii sqq.; ÉL. Quatremère, *Notice sur la vie et les ouvrages de Maçoudi*, dans le *Nouv. Journ. Asiat.*, Janv. 1839, p. 5 et suiv. Le chapitre XV, relatif aux peuples et aux pays du Caucase, a été traduit en allemand par M. Diez et imprimé à la fin d'un petit volume de M. Klaproth intitulé: *Beschreibung der Russischen Provinzen zwischen dem Kaspischen und Schwarzen Meere*. Berlin, 1814, in-12, p. 182 à 269; puis en français d'une manière beaucoup plus correcte, par M. Klaproth lui-même, et inséré dans le t. 1^{er} de son *Magasin asiatique*, 1825, p. 258 à 301. Ce même chapitre a été fondé par M. C. d'Ohsson dans son voyage fictif d'Abou-el-Cassim (*Des peuples du Caucase et des pays du nord de la mer Noire et de la mer Caspienne, dans le X^e siècle, ou Voyage d'Abou-el-Cassim*; par M. C. d'Ohsson. Paris, 1828, in-8°), et il en forme la base principale. M. Sprenger a publié à Londres, en 1841, aux frais du Comité des traductions orientales, le premier volume d'une version anglaise des *Prairies d'Or* de Maçoudi. Il s'en prépare à Paris en ce moment une traduction française complète qui sera publiée aux frais de la Société Asiatique, et qui répondra, beaucoup mieux que l'essai de M. Sprenger, aux besoins ainsi qu'aux exigences du monde savant.

lui avaient tant contribué à répandre chez les Arabes le goût et la connaissance de la géographie, visitait aussi les pays de l'Araxe et les bords de la Caspienne dans le cours de ses longues pérégrinations commerciales, commencées en 942; et après avoir ainsi parcouru, durant trente ans et plus, toutes les parties du monde musulman, il écrivait en 976 son ouvrage géographique, dans lequel il avait pris pour base celui d'al-Istakhri (1).

Telles sont les sources principales où se trouve renfermé ce que les Arabes de l'époque du khâlifat connurent de la région du Caucase.

Le premier pays où l'on entre après avoir quitté l'Aderbaïdjan, traversé les steppes arides de *Mougan* infestées de reptiles, et passé le Kour non loin de ses embouchures, est le *Chirvân*. C'est sous ce nom, dont l'origine est incertaine, que les Arabes connaissent l'ancienne Albanie. Beaucoup plus étendu que le *Chirvân* actuel, celui du x^e siècle formait un royaume tributaire des khâlifés, qui se prolongeait sur la mer Caspienne depuis les bouches du Kour jusqu'à Der-

(1) Silvestre de Sacy, dans le *Journal des Savants*, 1823, p. 26; C. d'Ohsson, *des peuples du Caucase*, préf. p. VIII. L'ouvrage d'Ibn Haoukal, dont la bibliothèque de Leyde possède un manuscrit sur lequel feu M. Langlès avait fait tirer une copie que l'on dit peu correcte, n'a été traduit jusqu'à présent dans aucune langue européenne; car on a vu dans une des notes précédentes (p. 157,) que c'est à tort que M. William Onseley a attaché le nom d'Ibn Haoukal au traité de Géographie qu'il a traduit du persan en 1600 sous le titre d'*Oriental Geography*. Mais M. d'Ohsson, dans son ouvrage cité, a tiré du manuscrit de Leyde tout ce qui se rapporte aux pays Caucasiens, sauf l'Arménie.

bend. Ce royaume de Chirvân établi par le puissant roi de Perse, Kessra-Nouschirvân (Kosroès), vers le milieu du vi^e siècle de notre ère, subsista jusqu'à la dernière année du xvi^e. A la même époque, Nouschirvân créa ou confirma les princes de divers cantons limitrophes situés dans les montagnes, leur donna le titre de *châh*, et les soumit au tribut (1).

Le roi de Chirvân, dans la première moitié du x^e siècle, avait conquis la province arménienne d'*Ar-rân*, entre le Koûr et l'Araxe (2), ainsi que le pays de *Morakaniah* (le *Movakani* des Géorgiens), et le territoire de *Moghoul* (3). Ces différents pays avaient auparavant leurs rois particuliers (4). Ceux du Chirvân avaient autrefois résidé à *Kabalah*, ville déjà citée par Pline sous le nom de *Cabalaca*, et par Ptolémée sous celui de *Khabala*, comme la capitale de l'Albanie; les auteurs arabes en représentent le territoire comme un repaire de mendiants et de voleurs (5). On a cru en retrouver le site dans un lieu nommé *Kablasvar*, et situé à la tête du vaste delta de la Samour, non loin de la mer Caspienne (6), le même sans doute que le géographe turk Hadji-

(1) Maçoudi, dans le *Magasin Asiatique* de Klaproth, p. 261.

(2) Voyez Saint-Martin, *Mémoires sur l'Arménie*, t. I, p. 270.

(3) C'est la ville de Makhâlê, avec son territoire où le Kara-tehât a sa source, dans le khânat de Kouba, sur la frontière septentrionale du Chirvân actuel.

(4) Maçoudi, dans le *Mag. Asiat.* p. 264 et 269.

(5) Maçoudi, dans d'Ohsson, p. 19. Klaproth (*Mag. Asiat.* p. 298) a adopté une mauvaise leçon du mot arabe, qui lui a fait lire *Katda*.

(6) D'Auville, *Géographie anc.*, t. II, p. 122.

Khalfa mentionne sous le nom de *Kiblèh* (1) ; mais nonobstant cette ressemblance de noms, il nous paraît beaucoup plus probable que l'ancienne *Kabalalah*, mentionnée aussi par les anciens historiens de l'Arménie sous le nom de *Gapalagan* (2), était située dans le voisinage du Kouïr inférieur, vers le sud de la ville actuelle de Chamaki qui lui a succédé dans le rang de capitale de la province. Un canton de *Kaballa* mentionné par d'anciens voyageurs (3) et qui se voit marqué sur la carte de la Géorgie de Guillaume Delisle, y garde encore intact le nom de la vieille métropole. Il est dit d'ailleurs que le pays de Kabalah touchait à celui de Movakaniab, ce qui ne saurait s'accorder avec la position de Kiblèh, qui est voisine de Derbend.

Le petit royaume de *Chékhis* était voisin du canton de Kabalah (4) ; c'est encore actuellement, sous le même nom de *Chékhi*, une province limitrophe au Chirvân du côté du nord-ouest, et resserrée entre la gauche du Kouïr et le prolongement oriental du Caucase.

Le roi de Chirvân, dont les possessions s'étendaient au nord jusqu'à Derbend, comptait au nombre de ses sujets un peuple appelé *Lekzi*, nation nombreuse de montagnards. Quelques tribus nom-

(1) Hadji-Khalfa, trad. fr. d'Armain, ms. de la bibliothèque du Roi, p. 1010.

(2) Voy. Saint-Martin, *Mém. sur l'Arm.* t. II, p. 359.

(3) Gmelin, dans l'*Histoire des découvertes faites dans plusieurs contrées de la Russie et de la Perse*, t. II, 1779, in-8°, p. 231.

(4) Maçouli, dans d'Ohsson, p. 18 ; dans le *Mag. Asiat.*, p. 296.

mées *Doudanis* gardaient pourtant leur indépendance; celles-ci étaient idolâtres, et elles observaient des usages singuliers dans leurs mariages et leurs autres transactions (1). Les *Lekzi*, nommés aussi *Lakzi* chez d'autres auteurs arabes, sont les *Legæ* des anciens grecs, les *Lêki* des Géorgiens, les *Leghi* des Arméniens, les *Lesghi* de nos voyageurs; ils n'ont changé ni d'habitation, ni de nom, ni de mœurs. Dans les *Doudanis* il est aisé de reconnaître la tribu lesghi de *Dido*, qui habite sur la Samour supérieure. Pline et Ptolémée avaient déjà nommé les *Didouri* parmi les tribus montagnardes de l'Ibérie.

La montagne habitée par ces peuples a beaucoup de rivières et de vallées plus ou moins spacieuses, occupées par autant de peuplades que la nature sauvage des lieux rend complètement étrangères entre elles. Ce ne sont en effet que rochers escarpés et pics inaccessibles, que forêts impénétrables, que torrents fougneux qui se précipitent en cascades; partout ce ne sont que masses de rocs et de pierres, accumulées sur le sol comme des ruines immenses. Nulle part la nature ne se présente sous un plus sombre aspect.

Mais si l'on revient vers la côte, on y trouve plusieurs lieux qui méritent d'être mentionnés. *Bakou* a des sources de naphte vert, comme *Moukan*, plus loin dans le sud, en a de naphte blanc. *Bakou* et *Moukan* sont séparés par un golfe où l'on pêche le

(1) Id. dans d'Ohsson, p. 5; dans le *Magas. Asiat.* p. 264. Comp. Klaproth, *Voy. au Cauc.*, t. I, p. 291 sqq.

Aout 1852. TOME III.

soumâhi, poisson qui est transporté dans les contrées voisines. La côte de ce golfe porte aussi le nom de *Moukan*, et l'on y voit des villages en grand nombre habités par des adorateurs du feu (1).

Chamakhi est la capitale actuelle du Chirvân. A trois journées de là dans le nord, on trouve *Chabérân*, petite ville sur le bord de la mer (2); elle domine, quoique peu considérable, sur un grand nombre de cantons. De Chabérân au pont du Samour, il y a 12 parasanges. Cette rivière, qui descend des montagnes voisines de Chékhi, traverse le pays des Lekzi; son courant est considérable, et elle donne naissance à un grand nombre de canaux (3).

Du pont de Samour à *Bab ul-abouâb*, ou la Porte des Portes (4), il y a près de 10 parasanges. La Porte des Portes est une ville située sur les bords de la mer. Le port est au milieu de la ville. Deux digues, construites sur les bords de la mer, s'avancent l'une vers l'autre, ne laissant qu'un étroit passage aux navires. Ce passage se ferme par une

(1) Al-Istakhri dans l'Aboulséda français de M. Reinaud, p. 299, et p. 89 de la version allem. M. Mordtmann (*ibid.*), conjecture que le nom de Moukan tire de là son origine, *Mogan* étant le pluriel de *Mog*, qui signifie *mage* ou adorateur du feu. Mais la dénomination de *Movakan*, qui est la forme véritable du nom, se rattache à la géographie héroïque de la Géorgie. Maçoudi, dans le *Mag. Asiat.* p. 277.

(2) C'est *Chabran*, village situé à l'embouchure d'une petite rivière du même nom.

(3) Al-Istakhri, *l. c.* p. 299.

(4) Derbend.

chaîne. Les deux digues consistent en blocs de pierre liés avec du plomb.

Au-dessus de la ville était un mur de pierre qui commençait à la montagne; et la montagne n'offrait plus de passage qui donnât entrée des pays du nord dans les contrées musulmanes, tant on avait mis de soin à en effacer les sentiers, afin de préserver les cantons méridionaux des courses des infidèles. Le mur se projetait jusque dans la mer, et empêchait les navires d'approcher du rivage. Ce rempart était formé de matériaux solides et reposait sur de bonnes fondations; la construction en remontait au règne de Kessra Nouschirvân, dans le siècle qui précéda l'hégire. Il se prolongeait, dans une longueur de quarante parasanges, jusqu'aux cimes les plus élevées du Caucase; là il se terminait à un fort appelé le fort de *Thubarserân*. De trois milles en trois milles, plus ou moins selon la nature du terrain, Nouschirvân y avait fait placer des portes de fer; et à chacune des portes, en dedans de la muraille, il avait établi un poste à demeure (1).

La Porte des Portes était un des forts boulevards de l'islamisme. Sur la montagne qui s'élève à côté on amassait chaque année du bois, afin d'y allumer des feux en cas de danger. Au premier signal, les habitants de l'Aderbaïdjan, de l'Arménie et de l'Arrân se mettaient sur leurs gardes.

(1) Al-Istakhrî, *ibid.* p. 298; Maçoudî, dans le *Magas. Asiat.* p. 259, et dans d'Ohsson, p. 8; le *Derbend-Naméh*, trad. en français par Klaproth, dans le *Nouv. Journ. Asiat.*, t. III, 1829, p. 440.

Au-dessous de la montagne, du côté qui faisait face aux terres musulmanes, on remarquait, sur les bords de la mer, le canton d'*Al-Maskath*, ou de la Descente. Le territoire des *Lekzi* commençait à ce canton. Les auteurs représentent ce pays comme très-peuplé, et les habitants comme des hommes forts et grands. Chez eux les hommes libres portaient le nom de *Khé-mascheré*. Au-dessus des hommes libres, étaient les princes, ou *malouk*; au-dessous, les *maschak*. Venaient ensuite les *akrah* et les *méhân*(1).

Les *Thabarserân* occupaient la contrée située entre les *Lekzi* et la Porte des Portes. C'étaient des hommes semblables aux *Lekzi*; mais ils étaient moins nombreux, et ils occupaient un territoire moins considérable (2).

Khessra et son fils (les deux Khosroës) qui avaient compris combien la forte défense de ces cantons importait à la sécurité des provinces persanes, y avaient établi de nombreuses colonies tirées de diverses parties de l'empire. En outre, ils couvrirent tout le pays depuis les bouches du *Koûr*, mais surtout la frontière septentrionale, de villes et de lieux fortifiés. Il y en avait même plusieurs au nord de la Porte des Portes, dans l'intervalle qui

(1) *Al-Istakhrî*, *ibid.* p. 299, *Derbend-Naméh*; *ibid.* p. 447.

(2) *Al-Istakhrî*, *ibid.*; Maçoudî, dans le *Mogas. Asiat.* p. 265. Maçoudî, et d'autres auteurs arabes, écrivent par corruption *Thabaristân*. Le nom de Tabasséran est resté aux montagnes qui se prolongent entre *Derbend* et les hautes sommités du Caucase. M. Mordtmann, traducteur allemand d'*Istakhrî* (*Das Buch der Länder*, p. 87), suit une autre leçon vicieuse de son texte, et écrit *Tirseran*.

sépare cette ville de la grande rivière de Térék. *Elpen*, *Samender*, *Indji* et *Narîn* furent de ce nombre. On assure qu'en tout Nouschirvân fonda ou rétablit plus de trois cent soixante places ou châteaux dans cette région, ainsi qu'au débouché des défilés des montagnes (1). Plus tard, à l'exemple des Perses, les Arabes musulmans établirent aussi des colonies de leur nation dans le Thabarsérân et les cantons voisins (2).

Quant aux montagnes de *Kabk* ou *Khabakh* dans leur ensemble (le Caucase), c'est, dans les auteurs arabes, une chaîne immense, de soixante journées et plus de longueur, qui s'élève entre la mer des Khâzars et la mer de Pontous. Elle est habitée par des peuplades dont Dieu seul sait le nom-

(1) Al-Istakhri, *ibid.* p. 209; Edrisi, trad. fr. t. II, p. 329; Derbend-Naméh, p. 443 et suiv. *Elpen* occupait le site de la ville actuelle de Barschli, à quelque distance au N. O. de Derbend; *Samender* est regardée comme étant la même place que Tarkou. Selon les traditions du pays, *Indji* était près de l'embouchure d'une rivière du même nom qui se rend dans la mer Caspienne au nord de Barschli, *Narîn* était entre le Soulak et le Térék, vers la position actuelle d'Endéri.

(2) Al-Istakhri, dans l'Aboulféda français de M. Reinaud, p. 309; Maçnudi, dans le *Mag. Asiat.* p. 283; Derbend-Naméh, *suprà cit.* p. 461. — Klaproth (dans le *Magaz. Asiat.* loc. cit.) a fait observer que ces anciennes colonies arabes ont encore leurs colonies dans le pays, particulièrement au voisinage de Derbend et de Nizahâd. Ces tribus y mènent une vie nomade, et parlent un arabe mêlé de turc. Les tribus persanes antérieures paraissent s'être entièrement fondues dans la population indigène. C'est là un des nombreux éléments étrangers qui se sont mêlés successivement aux populations de sang géorgien de la haute région du Caucase et qui en ont altéré le type original. Add. Klaproth, *Tableau du Caucase*, 1827, p. 15.

bre (1). On nomme *el-Abouab*, ou les Portes, les défilés qui coupent la chaîne : les principaux sont défendus par des forteresses. Il y en a douze particulièrement remarquables : ce sont les Portes de *Tzoul* (2), d'*Allan*, de *Saïran*, de *Lazka* (ou des Lezki), de *Mazkah*, des *Sesdjesdji* (ou des Tchetchenses), de *Sérir*, ou du Seigneur du Trône, de *K'itân-châh*, de *Karouïân*, de *Thabassérân*, d'*Arrân-châh* et de *Liân-châh* (3).

Les habitants du Thabassérân sont particulièrement exposés aux incursions de ceux du royaume de *Djidân*, qui est revenu sous la domination des Khâzars après avoir relevé d'abord du roi Khessra, puis des Musulmans. La capitale du Djidân est *Samender* (4). Elle est habitée par des Khâzars ; mais le roi est dit-on d'origine arabe. Les environs de Samender sont couverts de vergers et de vignes ; aussi le raisin y est-il très-abondant. Les maisons de la ville sont en bois, assez grandes, construites comme des huttes à toits élevés. En l'an 358 de l'hégire (968 - 9 de J.-C.), Samender a été prise et saccagée par les Russes, qui ruinèrent les vignobles des environs (5).

(1) Maçoudi, dans d'Ohsson, p. 3 et 7, et dans le *Magas. Asiat.* p. 260.

(2) Ce nom rappelle celui de *Tzour* souvent cité dans les auteurs arméniens et connu aussi des Byzantins ; mais ce nom de *Tzour*, au moins chez les Arméniens, s'applique à la passe de Derbend, tandis qu'ici elle paraît avoir une autre application.

(3) Edrisi, trad. fr., p. 329 ; Klaproth, *Magas. Asiat.* p. 260 ; d'Ohsson, *Des peuples du Caucase*, p. 9.

(4) Nous avons dit précédemment, sur l'autorité du *Derbend-Naméh*, que la Samender du X^e siècle est la ville actuelle de Tarkou.

(5) Maçoudi, dans le *Mag. Asiat.* p. 265 et 283 ; Ibn-Haoukal,

La partie du peuple de Djidân qui habite près du Caucase et de la muraille, a un roi musulman qui porte le nom de Madermân. Son pays se nomme *Kizikh*, et chaque roi qui y règne porte le titre de *Baderbân* (1). Dans le voisinage est le royaume appelé *Goumik*. Ses habitants sont chrétiens; ils n'ont pas de rois et sont gouvernés par des chefs. Il subsiste une alliance entre eux et les Alaïns (2).

Le royaume de *Sérir*, ou du Trône, confine aussi à celui de Djidân. Le prince qui y règne est chrétien, quoique de la même famille que le prince du Khoracân (3). Sa résidence s'appelle *Houmradj* (4), et il possède douze mille villages, où il prend pour

dans d'Ohsson, p. 20; al-Istakhrî, dans l'Aboulféda français de M. Reinaud, p. 300; Edrisî, trad. fr., t. II, p. 335.

(1) Maçoudî, dans le *Mag. Asiat.* p. 284.

(2) Il y a aujourd'hui parmi les Lezghi du Daghestan, dans la vallée supérieure de la branche orientale du Kot-sou, une tribu appelée *Koumik*; mais il est douteux que cette position soit celle du pays de Goumik des voyageurs arabes. Elle s'accorderait difficilement avec ce qui est dit de l'alliance qui subsistait entre les Goumiks et les Alaïns, dont l'habitation sur le haut Kouban était fort loin de là dans l'Ouest et séparée de la haute vallée du Kot-sou par beaucoup d'autres peuples. On voit par plusieurs témoignages du XVII^e et du XVIII^e siècles rapportés par M. d'Ohsson (*Des Peuples du Caucase*, p. 178) qu'autrefois on donnait communément le nom de *Koumiks* aux tribus du bassin de la Soundja, un des grands affluents du Térék, lesquelles sont aujourd'hui désignées par les Russes sous la dénomination de Tchetchenzes, mais qui se donnent à elles-mêmes le nom de Mitzjégli: c'est là, selon toute probabilité, qu'il convient de reporter les *Goumiks* du X^e siècle.

(3) Maçoudî, dans le *Mag. Asiat.* p. 262 et 265, et dans d'Ohsson p. 21; Edrisî, t. II, p. 357.

(4) Selon Klaproth, c'est *Houmri* (ou *Hamri*), sur la rivière du même nom, près de la mer Caspienne, un peu au nord de Barschli.

esclaves tous ceux qu'il juge à propos. Cette contrée est enclavée dans une vallée du Caucase, hérissée de rochers et d'un difficile accès.

Près des Koumik et du pays de Sérir, on trouve, dans les montagnes, une tribu appelée *Zerhryghérân*, ou les Forgerons. La plupart d'entre eux s'adonnent à la fabrication des cottes de mailles, des cuirasses, des sabres et des autres objets d'équipement militaire. Il y a parmi eux des hommes de toutes les religions, musulmans, juifs et chrétiens. Leur pays est montagneux et d'un accès difficile, ce qui les défend des incursions de leurs voisins (1).

Près du pays de Sérir est celui des *Alains*, dont le roi porte le titre héréditaire de *Kerkednédj*. Leur

(1) Maçouelli, dans le *Mag. Asiat.*, p. 284, et dans d'Ohsson, p. 22. — Ces armuriers du Caucase ont eu dès longtemps une grande renommée, et ils la conservent encore. Ce sont les Koubitchi du district actuel de Kara-Kaitak, à l'ouest de Derbend, dans les profondes vallées des montagnes de Tabassérân. L'auteur de l'histoire du Daghestan intitulée *Derbend-Naméh* le dit expressément (*Nouv. Journ. Asiat.*, t. III, 1829, p. 447), et le voyageur Reinegg les a visités (*Beschreibung des Kauk.*, p. 107). Mais indépendamment de ces armuriers koubitchi, il y en avait d'autres encore chez les Alains, conséquemment beaucoup plus loin à l'ouest dans le Caucase, avec lesquels on les a confondus à tort. Abd-our-Raschid el-Bakoui, géographe arabe de la fin du XIV^e siècle, qui était né à Bakou, comme son surnom l'indique, place le pays de ces armuriers de l'Alanie au pied de l'Elbourz (el Bakoui, cité dans les notes de M. C. d'Ohsson, p. 175). C'est à ceux-là sans aucun doute que doit se rapporter un passage analogue de Rubruquis, presque contemporain d'el-Bakoui (*Itinerarium Willielmi de Rubruk ad Partes Orientales*, dans les *Mémoires de la Société de Géographie*, t. IV, p. 361), ainsi qu'une mention qu'on trouve dans l'histoire des Turks de Khaïkondyle, écrite dans la seconde moitié du siècle suivant (Chalcocondylas, p. 246, *ap. historic. Byzantin.*).

capitale se nomme *Magass*. Mais le roi a différents châteaux et maisons de plaisance, où il va successivement résider. Celui qui règne actuellement est parent du roi de Sérir, chacun des deux princes ayant épousé la sœur de l'autre. Les Alains embrasèrent le christianisme du temps des Abassides (dans le 8^e ou le 9^e siècle); mais vers l'année 320 de l'hégire (932 de J.-C.) ils chassèrent les évêques qu'on leur avait donnés. Entre leur pays et les monts Kabakh s'élève une forteresse appelée le *Château de la Porte des Alans*, qui fut construite dans les temps anciens par un roi de Perse nommé Asfendiâr, fils de Ioustâsp, fils de Lohrasb. Il y avait mis une garnison pour empêcher les Alains de pénétrer dans le mont Caucase (1); car ils devaient nécessairement passer sur le pont qui se trouve au pied du fort. Ce fort est sur un rocher escarpé, et semble suspendu dans les airs; il est presque impossible de s'en emparer de vive force. Il renferme une source d'eau douce qui découle de la cime du rocher. C'est une des forteresses les plus célèbres du monde, et sa force a passé en proverbe. Mousliméli, fils d'Abdoul-mélik, fils de Mervân, pénétra dans ce pays et en subjuga les habitants; depuis lors jusqu'à présent une garnison arabe a été entretenue dans la forteresse de la Porte des Alans. Entre cette forteresse et Tiflis il y a cinq fortes journées de marche.

(1) Nous n'avons sûrement pas besoin de prémunir nos lecteurs contre les grossiers anachronismes de ces traditions de l'Iran, dont l'influence a faussé les anciens souvenirs historiques de la Géorgie.

Le roi des Alains commande un corps de trente mille cavaliers. Son pays est très-peuplé; les habitations y sont si rapprochées les unes des autres, que si un coq chante tous les autres coqs du royaume lui répondent (1).

Dans le voisinage des Alains, se trouve la nation des *Kéchék*, qui habite entre le Caucase et la mer de Pontous (2). Elle est d'un caractère doux et professe la religion des Mages. De tous les peuples de cette région, c'est celui où les hommes ont les traits les plus réguliers, le teint le plus éclatant, la taille la plus svelte. On dit que les femmes sont d'une beauté surprenante et très-voluptueuses. Les *Kéchék* emploient pour s'habiller des toiles blanches, des soieries grecques de couleur écarlate, et d'autres étoffes de soies brochées en or. Parmi les toiles de lin que les *Kéchék* fabriquent, on en distingue une sorte nommée *thali*, qui est très-belle et très-recherchée dans les pays musulmans. Les *Kéchék* entretiennent aussi un commerce très-actif avec la ville de Trébizonde.

Quoique plus puissants que ce peuple, les Alains n'ont pourtant pu l'assujettir; il leur résiste par les places fortes qu'il tient sur les bords de la mer (3).

(1) Maçoudi, dans le *Magasin Asiat.* p. 286, et dans d'Ohsson, p. 29.

(2) Nous avons vu précédemment que Constantin Porphyrogénète place de même la *Kasakhia* entre le Caucase et le Pont-Euxin.

(3) Comparez un passage analogue de Constantin Porphyrogénète, p. 44 du cahier précédent.

Jusqu'à présent les Kéchék n'ont pu se mesurer sur le champ de bataille avec les Alaïns, par la raison que les premiers n'ont pas de roi auquel toute la nation obéisse; car s'ils étaient unis dans une seule volonté, ni les Alaïns ni aucun autre peuple de ces contrées ne pourraient leur tenir tête (1).

Dans le voisinage des Kéchék et sur les bords de la mer, habite un autre peuple qui occupe un pays nommé les *Sept Cantons* (2). Il est nombreux et belliqueux, et son territoire est d'un accès difficile (3). Près de là est une autre nation considérable, séparée des Kéchék par un fleuve aussi large que l'Euphrate, et qui se jette dans la mer de *Pontous* selon les uns, dans la mer *Maittous*, selon d'autres. Les habitants portent le nom de *Adem-dhat* (4); ils sont très-beaux mais idolâtres. On raconte un fait singulier d'un poisson qui remonte tous les ans cette rivière. Ils en coupent et mangent un morceau et le rejettent dans l'eau; quand on retrouve le même poisson, le morceau est revenu (5).

(1) Maçoudi, dans le *Magas. Asiat.*, p. 289; dans d'Ohsson, p. 25. — Il est évident que sous le nom de Kéchék l'auteur arabe n'entend pas seulement ici, comme Constantin Porphyrogénète des *Kusakhi*, une tribu particulière autre que les Zikhes ou Adighé, mais bien la nation tout entière, selon l'usage de plusieurs des peuples voisins qui donnent en effet aux Circassiens le nom de *Keschek*.

(2) Sur ce pays, voy. nos observations, p. 52 du cahier précédent.

(3) Maçoudi, dans le *Magas. Asiat.*, p. 290.

(4) Maçoudi, dans le *Magas. Asiat.* p. 200; selon une autre leçon (d'Ohsson, p. 27), *Jram-zut*. Dans l'Edrisi (t. II de la traduction franç. p. 411) *Badémi* est un pays des contrées tout à fait boréales, vers la région ouralienne.

(5) Cette narration fabuleuse n'est peut-être pas sans un fond de

Dans le voisinage et sur les bords de la mer, il y a une plaine d'une étendue de cent milles, entourée de quatre montagnes très-hautes et presque inaccessibles. Au milieu de la plaine est une ouverture ronde, taillée dans le roc, et si régulière qu'on la croirait tracée au compas; sa circonférence peut être de cinquante milles, et sa profondeur de deux. Les bords sont perpendiculaires comme une muraille, en sorte qu'il est impossible de descendre au fond. Pendant la nuit on y voit en différents endroits des feux allumés, et durant le jour des villages, des habitations et des rivières, des hommes et des animaux, mais tout cela paraissant très-petit à raison de l'éloignement. On ne sait point à quelle nation ces hommes appartiennent; il leur est aussi impossible de sortir de leur cavité, qu'à ceux qui sont en haut de descendre vers eux (1).

Au-delà de ces montagnes et sur les bords de la mer est une autre ouverture beaucoup moins profonde,

vérité. A l'embouchure du Koûr, dans la mer Caspienne, il se fait des pêches très-considérables dont le produit est principalement le *caviar*, ou les œufs des différentes espèces d'esturgeon. Le nombre de ces poissons y est immense, et souvent on se borne à leur ouvrir le ventre pour en arracher les œufs; après quoi on les rejette dans l'eau. La même chose pouvait se pratiquer au Kouban, à l'époque où les poissons de mer remontent pour frayer dans ses parties supérieures, et cela peut avoir donné lieu à la fable rapportée par Maçoudi (*Note de Kilaprath*).

(1) Le même réclt se retrouve dans l'Edrisi (trad. fr., t. II, p. 410), avec des circonstances moins merveilleuses, et qui nous reportent beaucoup plus loin dans les pays du nord.

qui renferme des marais et des forêts. On y trouve une espèce de singe qui se tient droit, dont le visage est rond, et qui en général ressemble beaucoup à l'homme, si ce n'est qu'il a le corps couvert de poils. On vient parfois à bout d'en prendre quelques-uns; mais ce n'est que par stratagème car ils sont très-rusés. Si la parole leur manque, ils n'en ont pas moins une intelligence extraordinaire, entendent tout ce qu'on leur dit et comprennent jusqu'au moindre signe. On les offre aux rois des pays voisins, qui les dressent à se tenir près d'eux au temps du repas. Comme ces animaux ont un instinct particulier pour reconnaître s'il y a du poison dans un breuvage ou dans un mets, le roi coupe toujours un morceau de chaque plat qu'on lui sert, et le jette au singe. Si l'animal mange, le roi mange sans inquiétude; s'il refuse, c'est un indice sûr que le mets est empoisonné. Les rois de la Chine et de l'Inde ont des singes pareils (1).

Chez les Orientaux, de même qu'autrefois chez les Grecs et les Romains, là où finissent en géographie les notions positives, là commencent les contes et les fables.

Revenons maintenant, sur les pas de nos guides arabes, vers le fond de la mer Noire et les plaines du Phase.

Là, près des Alains, se trouve la nation des *Abkhasas*. C'était un peuple chrétien, gouverné par

(1) Maçoudi, dans le *Magaz. Asiat.* p. 291; dans d'Ohsson, p. 27.

(2) Id. p. 296; et dans d'Ohsson, p. 16.

un roi, moins puissant que celui des Abas. Ils habitent au pied du Caucase (1). Dans le voisinage est une nation nombreuse appelée *Khazrâh*, qui professe aussi le christianisme. C'est là que le Koûr a sa source. Le prince de Khazrân réside dans un lieu appelé le Temple (Madsjid) de *Dzout-Kainân*. Après la conquête de Tiflis par les musulmans, et jusqu'au règne du khalife Motavakkiel (846-861) les Abkaz et les Khazrâh payèrent tribut au gouverneur de cette ville.

En revenant vers l'orient, on trouve le pays des *Gourdji*; le roi, qui porte le titre héréditaire de *berziban*, est musulman; mais ses sujets sont chrétiens (2). *Tiflis* est une ville moins grande que la

(1) Id. p. 297 et 300; dans d'Ohsson, p. 13. — Le nom de *Khâzra*, diversement prononcé selon les provinces et les dialectes, tient une grande place dans l'ethnographie des pays lazès et mingréliens. Les *Adjârs* sont encore aujourd'hui une des plus puissantes tribus lazès des vallées du Tchoukhi (Ponton, la *Russie dans l'Asie Mineure*, p. 61, note, et p. 493); et leur nom, dans l'usage local, paraît s'être étendu comme dénomination générique aux montagnes abruptes qui encadrent le vaste bassin de cette rivière depuis son origine (Wakhoutch, *Description de la Géorgie*, p. 129). *Adjara* est en outre chez les Géorgiens un grand canton de la partie inférieure du même bassin (*ibid.* p. 369). Quelquefois le nom de *Kâzaria* désigne pour eux la Mingrétie, qui confine au nord au canton d'Adjara (*Voyage du comte J. Patocki aux steppes d'Astrakhan et du Caucase*, p. 119, note de Kläproth), et le même nom qu'un voyageur moderne écrit *Azra*, probablement d'après la prononciation des peuples du Kouban, se prolonge en outre au nord-ouest depuis la frontière mingrélienne sur une certaine étendue de la côte des Abases (*Journal d'une Résidence de M. Stanislas Bell en Circassie*, trad. fr. t. 1, Introd. p. lxx).

(2) Ibn Haoukal, dans d'Ohsson, p. 12. — C'est du nom persan

ville des Portes (Derbend); mais elle est entourée d'une double muraille d'argile. Grâce à la fertilité de son territoire, elle jouit d'une abondance supérieure à celle de toute autre contrée. On y trouve des eaux naturellement chaudes qui servent pour les bains (1). Le Koûr la traverse, et forme en cet endroit plusieurs chutes qu'on met à profit pour moudre les grains. Tiflis est l'une des places frontalières les plus importantes de l'empire musulman, qui de ce côté est bordé de peuples ennemis. Le Koûr arrose le territoire de Tiflis et celui des *Savordi* (2), peuple arménien (3) très-redoutable, qui a donné son nom à une espèce de hache d'armes qu'on appelle *haches savordiennes*. Plus loin, le Koûr passe à 3 milles de *Barda'a*, capitale de l'Arran, arrose le district de *Bardadj* dépendant de cette ville,

Gourdji qu'est venu celui de *Géorgie*, qui n'en est qu'une prononciation à l'euro péenne. Le nom du pays était *Gourdjistân*, pour *Kourdjistân*, c'est-à-dire pays du Koûr.

(1) C'est à ces sources thermales (en géorgien *tbilis*) que la ville doit son nom.

(2) La vallée des Savordiens est mentionnée par le géographe arménien Vartan (dans les *Mémoires sur l'Arménie* de M. Saint-Martin, t. II, p. 425) comme étant arrosée par la Bortchalo, rivière assez considérable, qui, réunie à la Ktiza, tombe dans la droite du Koûr à quelques lieues au-dessous de Tiflis (comp. Wakhoutch, *Descr. de la Géorgie*, p. 139). Dans la géographie géorgienne, le nom de *Subarrathiano*, comme désignation de territoire, a une acception beaucoup plus étendue entre la Bortchalo et le Koûr (Wakh., p. 75, et sa carte du Karthli mérid.). *Sabourdiano* est aussi le nom d'un district du Karthli septentrional, sur la gauche du Koûr, un peu au-dessus de Tiflis, entre l'Aragvi et le Ksani inférieurs (*ibid.*, p. 217).

(3) On sait que le royaume d'Arménie s'est étendu à plusieurs reprises jusqu'au Koûr.

et reçoit, près du bourg de *Sanaret*, les eaux de l'*Aras* (*Araxe*), qui viennent du côté de Trébizonde; puis les deux fleuves confondus vont se jeter dans la mer des *Khâzars* (1).

Dans le voisinage du pays de *Khazrah* est une nation appelée *Somtakhâ*, en partie chrétienne, en partie idolâtre. Cette nation n'a pas de roi (2). Le pays de *Sanariah*, dont les habitants se disent d'origine arabe, est situé plus haut entre *Tillis* et la Porte des *Alains* (3).

Les auteurs arabes qui nous ont fourni ces détails, de valeur fort inégale, sur les contrées de l'Isthme caucasien, parlent aussi très-longuement, comme on peut le prévoir, des diverses nations, nomades pour la plupart, qui demeuraient au-dessus du Caucase, de la mer Noire et de la Caspienne, jusqu'aux derniers confins du nord. *Al-Istakhri*, *Ibn-Fozlan*, et d'après eux *Maçoudi*, *Ibn-Haoukal* et d'autres géographes orientaux d'époques plus rapprochées, donnent de curieux renseignements sur les *Khâzars* surtout, et aussi sur les *Petchénèghes*, les deux peuples principaux qui se partageaient, au milieu du X^e siècle, les immenses

(1) *Maçoudi*, dans *d'Ohsson*, p. 13 sqq. *Comp. le Mag. as.*, p. 300 et l'*Edrisi*, t. II, p. 331.

(2) *Maçoudi*, dans *d'Ohsson*, p. 18; dans le *Mag. asiat.* p. 295. C'est le *Somkhéthi*, dénomination qui s'applique en général à la partie sud-ouest de la *Georgie*, sur les confins de l'*Arménie*.

(3) *Maçoudi*, dans le *Mag. as.*, p. 298; dans *d'Ohsson*, p. 16. *Comp. la page 45 du cahier précédent.*

steppes de la Russie méridionale comprise entre le Volga inférieur et les bouches du Danube. Nous ne nous y arrêterons pas, cependant, ce qui regarde ces peuples ne touchant que d'une manière indirecte à notre sujet principal, et ce que nous en avons dit précédemment pouvant d'ailleurs nous dispenser d'y revenir.

LE CAUCASE, L'ARMÉNIE ET L'AZERBEIDJAN

D'APRÈS LES AUTEURS ARABES, SLAVES ET JUIFS

Nous savons très peu de choses sur l'histoire politique du Caucase et des régions de la mer Caspienne. Encore les renseignements qui nous sont parvenus par l'intermédiaire des savants de l'Occident sont-ils généralement incomplets, souvent mal ordonnés, presque toujours contradictoires. Et pourtant, une connaissance parfaite de l'histoire de ces confins extrêmes de la frontière asiatico-européenne, intéressante à tous les points de vue, aurait seule pu jeter une lumière suffisante sur le problème de l'arrêt subi par l'Islam dans sa marche vers le Nord européen : car les régions du Caucase, de l'Arménie et de l'Azerbeïdjan que les géographes arabes traitent comme un seul bloc, ont, de tous les temps, constitué une sorte de tampon devant les envahisseurs venus du Sud. C'est le théâtre que les trois religions monothéistes semblent avoir choisi pour leurs chocs incessants. Arrêté dans sa marche triomphale par l'empire des Khazars, empire qui fut vaincu à son tour par les Russes, l'Islam devait plus tard prendre sa revanche sur ces derniers gagnés depuis à l'Église orthodoxe, par la conquête des Tatars : ce ne fut qu'à partir du relèvement de la Moscovie que l'élément chrétien réussit à affaiblir la puissance musulmane, sans toutefois parvenir à l'anéantir, puisque

précisément nous assistons de nos jours à ce réveil surprenant de l'énergie des Musulmans russes, dont la *Revue* a déjà précisé l'importance réelle.

Cette succession de dominations diverses marque en fait les grandes lignes d'un mouvement ethnique et religieux qui explique les dessous de ces conquêtes.

En réalité, plus pacifique que militaire, la rivalité entre les trois religions qui se disputaient la suprématie de l'Europe Orientale cache tout un mouvement séculaire de migrations, de crises économiques et politiques déterminantes. Aussi devons-nous savoir gré au savant russe M. Karaoulov d'avoir entrepris d'éditer les textes des auteurs arabes qui se rattachent à ces pays, en les accompagnant d'une excellente traduction russe et d'un commentaire approprié.

Car, seule, une étude suivie et méthodique des sources contemporaines comparées avec celles que nous fournissent les auteurs slaves peut aboutir à des résultats concluants. C'est sur la base de l'édition de M. Karaoulov (dont nous ne retenons pas les éléments qui relèvent de l'érudition pure) et en nous aidant de certains textes juifs et russes non consultés par le savant russe que nous entreprenons la présente série d'études sur les origines de l'Islam en Orient et dans le Sud-Est de notre continent.

I

ABOU ISHAK IBRAHIM AL-ISTAKHRI.

L'historien arabe qui porte ce nom vécut vers 930. Il n'a fait que suivre dans son *Kitab el Meçalikwel-Memalik* (livre

des routes des royaumes) (1), les données de son prédécesseur Abou-Zeid Ahmed al Balkhi, auteur de l'atlas géographique intitulé : *Soumar-el-akâlim*, et secrétaire d'Ahmed ibn Sahl ibn Hachim, souverain de Balkh. Il s'agit donc d'un des plus anciens documents qui traitent des pays qui nous intéressent.

Nous ne saurions mieux faire que d'imiter l'exemple de M. Karaoulov en plaçant en premier lieu les textes qui suivent et qui sont tous empruntés au livre d'Al-Istakhri.

1. — *Arménie, Arran et Azerbeïdjan.*

« Nous sommes arrivés dans notre description aux limites extrêmes de l'Islam du côté oriental et nous revenons aux frontières des Khazars vers l'Occident... Aussi plaçons-nous l'Arménie, l'Arran et l'Azerbeïdjan, que nous considérons comme une seule région, sur la même carte. Leur frontière orientale forme le Djebal (2) le Deilem (3) et la côte occidentale de la mer Khazare (4). Du côté ouest, elles touchent à l'Arménie, aux Allanes et partiellement à la frontière de Djazira (5). Au nord ce sont les Allans et les montagnes de Kabk (6), tandis qu'au sud c'est l'Irak et partiellement les limites de Djazira (qui en sont limitrophes).

La plus grande ville de l'Azerbeïdjan est Ardabil (7) où se trouvent le camp de l'armée et le palais du souverain. Cette ville occupe une étendue de deux tiers d'un parasange carré (8); elle est entourée d'un mur qui a 3 (ou 4) portes.

(1) C'est le premier volume de la *Bibliothèque des Géographes arabes*, publiée par Goerz.

(2) Ou Djabal, les montagnes à l'est du Tigre.

(3) Pays du sud-ouest de la mer Caspienne.

(4) La mer Caspienne.

(5) La Mésopotamie.

(6) Caucase, en arabe.

(7) C'est une ville qui existe encore en Perse.

(8) Un parasange = environ 6 kilomètres.

La plupart de ses constructions sont en argile. Cette ville est florissante et la vie y est bon marché; elle possède des cantons et des arrondissements. A environ deux parasanges d'Ardabil se trouve une montagne énorme et haute qu'on appelle du nom de Sabalan (1). Elle est couverte de neige été comme hiver et n'est point habitée.

Après Ardabil vient comme grandeur Meraga, ancien emplacement du camp militaire et du palais du souverain. Meraga est une place très saine, florissante, abondante en jardins et en céréales, elle est entourée d'un mur détruit par Ibn-Abi-s-Sadj (2).

Puis, après Meraga, suit, selon sa grandeur, Ourmia. C'est une ville saine, abondante en produits variés et, où la vie est bon marché. Elle est située près du lac Ach-Chourat (*alias* Ain-ar-Sourat) (3).

Méyanidj (Miané), Khounadj (Khouné), Oudjan, Dakharakan, Khouveï (Khoï), Salamas, Merand, Tabriz, Berzend-Darsan, Moukan, Djabravan et Ouchnoukh sont des villes insignifiantes et à peu près de la même grandeur.

En ce qui concerne Djabravan, Tabriz et Ouchnoukh-al-Azaria (ou Adria), ces trois villes et la région qu'elles dominent s'appellent du nom de Roudaïnia (*alias* ar-Rouveinia, ou tribu ar-Roudaïnia).

En ce qui concerne Berdaa (4), c'est une grande ville de plus d'un parasange carré; elle est saine, florissante et très abondante en céréales et en fruits. Après Reï et Ispahan, il n'y a point dans l'Irak et dans le Khorassan de ville plus importante, plus florissante et plus belle par sa situation et par ses commodités que Berdaa... A moins d'un parasange se trouve la localité d'Andarab (ou Audarat) qui occupe une étendue d'une journée de marche en longueur,

(1) Aujourd'hui Namine.

(2) Général du khalife AL-MOUKTADIR BILLAH (IX^e s.).

(3) Lac des Schismatiques.

(4) Près du bourg actuel de Barda.

autant en largeur. Elle produit tous les fruits possibles, entre autres une espèce de noix superbe le Chahiballout (1), supérieure à celle de Syrie et grosse comme une noix grecque, le Zoukail gros comme le Goubeira (2). On en exporte beaucoup de soie qui est envoyée en Perse et dans le Khouzistan. Quant aux vers, on les cultive sur des mûriers qui n'appartiennent point à des propriétaires privés.

Tout près, à Bardaa, se trouve le fleuve de Koura où on pêche le poisson Sourmakha qu'on sale et expédie dans des pays divers. On y pêche également les poissons qu'on appelle Zerakan et Ichoubet (al-ouchoub ?).

Près des portes de Bardaa qui portent le nom de « porte des Kurdes » il y a un marché du nom d'Al Kourki, grand d'un parasange carré.

Tous les dimanches, des gens y affluent (en grand nombre) de tous les pays possibles, même de l'Irak... Si bien que le nom de Kourki a fini par supplanter le nom du jour de la semaine, et lorsque les habitants comptent les jours de la semaine, ils disent : samedi, Kourki, lundi, mardi (3), etc.

Le trésor public se trouve chez eux dans la mosquée communale, selon l'usage de Syrie. Ce trésor forme une pièce couverte de plomb et appuyée sur neuf colonnes. Le palais du gouverneur est en ville à côté de la mosquée communale et les marchés sont dans les faubourgs de la ville.

La ville de Bab-oul-Abwab (4) est située au bord de la mer ; elle possède au milieu une rade où s'arrêtent les vaisseaux. Entre la rade et la mer on a construit deux murs de pierre et de plomb qui longent les côtes. Ce passage des vaisseaux est (ainsi) très étroit et l'entrée est (au surplus) rendue sinueuse ; en outre, une chaîne est tendue à l'entrée

(1) Espèce de marron.

(2) En arabe غبيراً.

(3) En réalité, il s'agit d'un terme d'origine grecque qui veut dire dimanche (kyrioxos).

(4) Derbend.

du port, pour empêcher les navires de sortir de la rade ou d'y pénétrer sans permission.

Bab-oul-Abwab est située sur la mer de Tabaristan (1). Cette ville est plus grande qu'Ardabil, et possède beaucoup de grains mais fort peu de fruits, si on ne compte pas ceux qu'on y importe des pays environnants. La ville est entourée d'un mur de pierre, de briques cuites et d'argile, et elle sert de port sur la mer des Khazars pour le Serir, et d'autres pays des Kafires (2) de même que pour Djourdjan, Tabaristan et Deilem. On exporte de Bab-oul-Abwab des vêtements de drap que, seule de tout l'Arran, l'Arménie et l'Azerbeïdjan, cette ville confectionne. C'est là aussi qu'on cultive le safran et qu'on rencontre des esclaves des divers pays « Kafir ».

Tiflis est une ville d'une grandeur inférieure à celle de Bab-oul-Abwab ; elle est entourée de deux murs d'argile qui ont trois portes. C'est une ville très florissante et riche en fruits et en céréales ; elle est située à la frontière. Elle a des bains pareils aux Tabariens dont l'eau est chaude sans être chauffée.

Et il n'y a point dans l'Arran des villes plus importantes que Berdaa, Bab-oul-Abwab et Tiflis. Celles de Baïlakan (3), Tarsan, Berdidj, Berzendj, Chemakhi, Charnan (Chemas-kha), Alikhaz (toubas), Chabaran, Kabala, Chaki, Noukha, Djanza, Chamkour et Khounan sont toutes des villes insignifiantes et pareilles, mais florissantes et riches en commodités.

Dabil est plus grande qu'Ardabil. Cette ville sert de capitale à l'Arménie ; on y trouve le palais du souverain. Dabil est entourée d'un mur ; il y a ici beaucoup de chrétiens, et la mosquée communale est à côté de l'église. Dans cette ville on confectionne des vêtements de laine, des tapis, des oreillers, des sièges, des bandeaux, et autres articles de fabri-

(1) Autre nom de la mer Caspienne.

(2) Les païens.

(3) Cette ville n'existe plus.

cation arménienne. C'est chez eux qu'on produit également la couleur qu'on appelle Kirmiz, dont on colore les lainages ; en outre, on y cultive un ver qui tisse une étoffe fine, comme d'ailleurs quantité de soieries.

Dabil est la capitale de l'Arménie, et c'est là qu'est le sanctuaire de Sanbat le fils d'Achout (1). La ville s'est toujours trouvée entre les mains de chrétiens d'origine renommée, et ce sont les chrétiens qui forment la plus grande partie de la population de l'Arménie, qui est le royaume d'Arman.

L'Arménie est limitrophe de Roum, et ses frontières vont jusqu'à Berdaa, à Djazira et à l'Azerbeidjan. La place limitrophe de Roum (2), du côté de l'Arménie, est Kabikala. Les habitants de l'Azerbeidjan, de Djebel et de Rei, et des pays qui leur sont voisins, font des razzia en Arménie.

Il y a une ville par laquelle on entre à Roum, et qui est connue sous le nom de Tarabezoude. Elle sert de rendez-vous aux marchands qui en partent pour se livrer au trafic dans les pays de Roum. Aussi tout ce qui est articles de broderies en or, de soieries et de vêtements roum passe par Trabezoude.

Nachava (3), Berkeri, Khilat, Manazkird, Badlis, Kalikala, Arzan (4), Maïafarikin et Siradj sont des villes insignifiantes, et pareilles l'une à l'autre, mais toutes florissantes et ayant une population riche. Maïafarikin qu'on considère comme appartenant à la Djazira, se trouve cependant au delà du Tigre qui forme la frontière de la Djazira.

Les fleuves navigables y sont la Koura et le Tass (5), outre celui de Sabidroud qui coule entre Ardabil et Zeudjan, et où (on ne voit) point de navires.

(1) Soumbat le martyr, fils d'Achout I^{er} (891-914), le premier roi arménien qui fut couronné par le khalife Mou'tamid.

(2) L'empire byzantin.

(3) Nakhichevan.

(4) Erzeroum.

(5) L'Araxe.

L'Azerbeïdjan a un lac qui s'appelle lac d'Ourmia. Son eau est salée, il est poissonneux et on y rencontre le « chien de mer ». Ce lac est grand de quatre jours de marche et entouré de bourgs et de campagnes.

Un autre lac d'Arménie porte le nom de lac d'Ardjiche (1); on y pêche le poisson « tirrich » qu'on exporte dans tous les pays.

C'est la mer de Tabaristan qui longe ces pays. Et c'est sur ses bords que sont situées les villes de Bab-oul-Abwab et Bakou, la ville du pétrole.

Les frontières de l'Arran vont de Bab-oul-Abwab à Tiflis, et jusqu'à la place de Hadjiran (De Goeje corrige : Kahdjevan). Celles d'Azerbeïdjan sont : la chaîne des montagnes des confins de Tarme allant à Zendjan, en touchant de près Dinaver pour se rapprocher du Tigre d'où elles rejoignent la frontière de l'Arménie.

Dans ces villes, la vie est tellement bon marché, que dans plusieurs localités le prix d'un mouton est de deux dirhem, et trois mann (2) de miel reviendraient à un dirhem. Tout y est incroyablement abondant.

Il y a des rois locaux dont les possessions forment des royaumes à part, très vastes et riches en biens (de toute sorte).

Tels sont le roi de Chirvan qu'on appelle Chirvanchah, et le roi d'Abkhaz qu'on appelle Abkhazchah (en outre, Ziranchah, Tabarseranchah, Filanchah, Handakanchah et Ahraraguranchah ou Sahib es Serir).

La plupart des territoires de l'Azerbeïdjan, de l'Arménie et de l'Arran sont montagneux. Près de Dabil on rencontre la plus haute montagne, Al-Haris (3), qu'on ne peut escalader, qui est inaccessible, toujours couverte de neige et d'où

(1) Van (?).

(2) Un mann = deux rite, ou plus d'un kilo.

(3) Le grand Ararat.

coulent de nombreux cours d'eau. Une autre montagne, mais moins élevée, s'appelle Al Houveiris (1).

Le mann d'Ardabil est appelé ritl et est de 1040 dirhem (pareil à celui de Chiraz).

Les langues de ces pays sont le persan et l'arabe, la région de Dabil exceptée, où on parle l'arménien. Dans le pays de Berdan on parle l'arranien.

C'est dans ces pays que se trouvent les montagnes Kabk (Caucase) et il y a beaucoup de peuples infidèles et de diverses langues et beaucoup de tribus « Kafir ».

2. — *La mer Khaçare.*

« Du côté Est, la mer Khaçare est limitée par une partie du Deilem, du Tabaristan, du Djourdjan et une partie du désert entre le Djourdjan et le Khorezm. Du côté Ouest, (les pays limitrophes sont) l'Arran, les limites de Serir, les terres des Khazars et une partie du désert Gouzia ; puis ce même désert au nord du côté Si-Koukh et au sud du côté Djil et Dalem.

Cette mer ne s'unit avec aucune autre mer, si bien qu'on peut en faire le tour pour revenir au point de départ sans rencontrer d'obstacles sauf les fleuves d'eau douce qui tombent dans cette mer. Cette dernière est salée et n'a point de marées. Son fond est foncé et argileux, contrairement à ce qui est le cas pour la mer Koulzoum (2), et tout le golfe Persique, où, grâce aux pierres blanches qui se trouvent sous l'eau, le fond est souvent visible. Cette mer ne fournit (non plus) de pierres précieuses comme les perles, le corail rouge, etc. Seule la pêche du poisson s'y pratique. Sur cette mer naviguent les marchands des terres musulmanes (qui se rendent) aux pays des Khazars et de l'Arran, du Djil, du Tabaristan et du Djourdjan.

(1) Le petit Ararat.

(2) La mer Rouge.

Point d'îles peuplées ; c'est Siya-Koukh (1), où il y a des bêtes fauves qui est la plus grande île de cette mer.

Une autre île importante se trouve à l'embouchure du fleuve Koura d'où les gens de Bardan exportent du poisson (*rubia tinctorum*). On y lâche des animaux domestiques en pâture.

... D'Abiskoun (2), le chemin, vers le pays des Khazars, passe par de nombreuses localités peuplées, mais il n'y a point d'habitants entre Bab-oul-Abwab et les Khazars. Ainsi, quand tu auras quitté Abiskoun, tu passeras par les terres de Djourdjan, du Tabaristan, de Deilem et de Djil, puis tu entreras dans la région de l'Arran puis dans celle de Moukan, et après deux jours de marche à travers le pays du Chivanchah, tu aboutiras à Bal-oul-Abwab.

C'est après quatre jours de marche à travers ce même pays que tu arriveras à Semender.

Il faut sept autres jours de marche à travers le désert (la steppe) pour arriver à Itil (3).

Du côté de Siya-Koukh, il y a un détroit étroit où, par temps de vent, les navires sont exposés à des avaries ; quand un navire y échoue, on ne peut guère rien sauver de ses débris à cause des Turcs qui étant les maîtres de cette place s'emparent immédiatement de tout ce qui reste.

Khazar est le nom du pays, et sa capitale est Itil ; Itil est également le nom du fleuve qui parcourt la ville, venant du pays des Russes et des Bulgares.

La ville d'Itil se divise en deux parties : la plus grande se trouve sur la rive occidentale et porte le nom d'Itil, l'autre se trouve sur la rive orientale. Le roi réside dans la partie occidentale ; il s'appelle dans leur langue « bek » et aussi « bak ». L'étendue de cette partie est d'environ un

(1) Nom difficile à identifier par suite du changement de configuration de la côte caspienne.

(2) Presqu'île aujourd'hui presque disparue.

(3) Capitale du Khazar près de la ville moderne d'Astrakhan.

parasange ; elle est entourée d'un mur. Les édifices de cette ville sont dispersés ; outre plusieurs demeures d'argile, ses habitants occupent des tentes ; ils ont des marchés et des bains ; il y a beaucoup de Musulmans ; on dit que leur nombre dépasse 10.000 individus ; ils ont environ trente mosquées. Le palais du roi se trouve loin de la rive du fleuve ; il est construit en briques cuites ; personne autre n'a le droit d'en construire autant. Le mur de la ville a quatre portes.

Leur roi est de religion juive, et on dit que sa suite compte environ 4.000 hommes. Les Khazars sont musulmans, chrétiens et juifs, et il y a aussi des païens. La classe la moins nombreuse est celle des Juifs, la plus grande celle des Musulmans et des chrétiens ; néanmoins le roi et ses proches sont juifs. Leurs mœurs sont à peu près celles des païens ; ils se saluent en se prosternant jusqu'à terre.

Leur droit, qui les distingue des autres peuples, est basé sur d'anciennes coutumes contraires aux religions musulmane, juive et chrétienne.

Le roi a une armée de 12.000 hommes ; quand l'un d'eux meurt on le remplace immédiatement par un autre. Ils ne reçoivent pas de solde fixe, si ce n'est quelque part qui leur échoit à l'occasion d'une guerre ou d'une affaire qu'ils exécutent en commun.

La source des revenus du roi est le montant des impôts de douanes prélevés sur les routes de terre, de mer et le fleuve (1). Les habitants des quartiers urbains et des environs ont à fournir au gouvernement toutes sortes de provisions et de boissons nécessaires en nature, etc.

Près du roi se trouvent les sept juges qui représentent Juifs, chrétiens, Musulmans et païens (2). Ce sont ces juges qui tranchent tous les litiges. Les intéressés ne viennent

(1) A raison de 10 p. 100.

(2) Il en sera question plus loin de même que des Khazars en général.

pas chez le roi en personne, mais s'adressent à ces juges. Le jour du jugement un intermédiaire se tient entre ces derniers et le roi, et est chargé de l'échange des propos entre le souverain et les juges, mais c'est le premier qui décide de son chef et les juges n'ont qu'à faire exécuter ses ordres.

Il n'y a point de villages près d'Itil, et les champs sont disséminés dans les environs.

En été, les habitants quittent la ville et rayonnent dans un espace d'environ vingt parasanges où ils ensemencent les champs et récoltent le blé qu'ils transportent dans des chariots ou sur les navires. Ils se nourrissent de préférence de riz et de poisson (et de miel); quant au miel et à la cire qu'on exporte de chez eux, ils les reçoivent du pays des Russes et des Bulgares. Il en est de même des peaux de castor qui sont expédiées dans tous les pays et qu'on se procure exclusivement dans les fleuves des terres des Russes, des Bulgares et de Kiev *کویابہ* et qui ne se rencontrent nulle part ailleurs, autant que je sache.

Les marchands résident de préférence dans la partie orientale de la ville des Khazars et c'est là que se trouvent les dépôts des marchandises tandis que sa partie occidentale est réservée au roi (à sa suite), à son armée et aux vrais Khazars.

La langue des Khazars n'a rien de commun avec la langue des Turcs et des Persans et surtout ne ressemble à aucune des langues des peuples (connues).

Le fleuve Itil (1) prend, comme je l'ai appris, son origine près des terres Khirkhiz (2) et coule entre les terres du Kaïmak et des Youz entre lesquelles il forme une frontière naturelle. Puis ce fleuve passe par le territoire des Bulgares vers l'ouest pour revenir vers l'est, où il parcourt

(1) Le Volga dont l'auteur semble ignorer le cours.

(2) Les Kirghiz.

les terres des Russes. Ensuite, il revient au pays des Bulgares, puis il passe par la terre Bourtas, pour se jeter dans la mer Khazare. On dit que le fleuve se subdivise en soixante-dix bras et qu'il roule une eau douce d'une couleur différente de celle des eaux de la mer.

Les Khazars ont encore une ville qui s'appelle Semender (1). Dans l'espace qui sépare cette ville de Bab-oul-Abwab, on trouve de nombreux jardins, et on dit qu'ils contiennent environ 4.000 pieds de raisins qui s'étendent jusqu'à la frontière de Serir; c'est même le raisin qui forme le fruit principal de ces jardins.

Le roi de Semender est de religion juive et apparenté à celui des Khazars. Semender est éloignée de la frontière de Serir de deux parasanges. La paix règne actuellement entre ceux de Semender et Sahib-as-Serir.

Le peuple de Serir (2) est chrétien. On dit que ce trône d'or appartenait autrefois à un roi de Perse et qu'après la cessation de la domination des rois persans, il fut emporté vers le pays du Serir par un de ces rois, descendant de Bahram-Tchoubin (Djoura). La souveraineté continue à se trouver dans les mains de ses descendants.

On dit que ce trône fut fabriqué pour un des Eshosroès, ce qui demanda quelques années. Un armistice règne entre Serir et les Musulmans.

Après Semender dans le territoire des Khazars je ne connais aucun autre point ayant une population aussi dense.

Les Bourtas (3) sont une tribu voisine des Khazars et aucun peuple ne les sépare les uns des autres; c'est un peuple qui est dispersé le long de la vallée du fleuve Itil. Bourtas est un nom de pays, de même que Rouss et Khazar,

(1) Près de Petrovsk ?

(2) Serir ou le trône, d'après le trône des rois sassanides que leur dernier successeur aurait transporté dans le Daghestan où il devint le roi du Serir.

(3) Population exclusivement rurale islamisée, dont les Lesghiens seraient les descendants.

et Serir est celui d'un gouvernement et nullement celui d'une ville ou d'un groupe de gens.

Les Khazars ne ressemblent point aux Turcs ; ils ont des cheveux noirs et forment deux classes. L'une qui s'appelle Karakhazar est caractérisée par un teint foncé, presque noir rappelant celui des Indiens ; l'autre classe est blanche et se distingue par sa beauté et ses qualités extérieures. Tout ce qui échoue chez nous comme esclave Khazar provient de chez les païens qui seuls tolèrent la vente de leurs enfants et l'asservissement des leurs ; les croyances des Juifs et des Chrétiens qui se trouvent parmi eux sont d'accord avec celles des Musulmans pour ne point tolérer l'esclavage de ceux de leur religion.

Dans le pays des Khazars, on ne récolte que le trèfle qu'on expédie à l'étranger. Quant aux esclaves (1), au miel, à la cire, aux peaux de castor et aux laines, ces articles sont tous fournis par les pays autres que la Khazarie. Des vestes de laine et des tuniques d'homme forment le vêtement des Khazars et de leurs voisins. D'ailleurs, ils ne les confectionnent pas eux-mêmes, mais importent leurs vêtements des pays du Djourdjan, du Tabaristan, de l'Arménie, de l'Azerbeidjan et de Roum.

En ce qui concerne l'administration et le gouvernement des Khazars, leur chef s'appelle : Khakan-Khazar (2). Il est supérieur au roi Khazar, mais c'est le roi lui-même qui le nomme. Lorsqu'ils désirent nommer un des leurs Khakan, ils l'amènent et se mettent à l'étrangler avec un bandeau de soie. Ce n'est qu'au moment où il va être asphyxié qu'on lui demande : « Combien de temps veux-tu gouverner ? » Il répond : tant et tant d'années. S'il meurt plus tôt, tant mieux pour lui, sinon on le tue à l'expiration du nombre d'années qu'il avait fixé d'avance. Le khakanat

(1) Une leçon porte : le mercure.

(2) Kagan dans les chroniques slaves.

n'est donné qu'à des personnes issues de familles renommées. Le Khakan n'a qu'un pouvoir nominal, on le respecte et lors des présentations, on se prosterne devant lui.

Le roi lui-même ne pénètre dans sa tente que dans le cas d'un événement important et même il doit s'arrêter à l'entrée, se jeter à terre et se prosterner pour se relever après et se tenir à la porte jusqu'au moment où le Khakan daigne lui permettre de l'approcher. Quand un grand péril menace les Khazars, ils font sortir le Khakan ; dès que les Turcs ou les autres peuples kafires s'aperçoivent de sa présence, ils se mettent en fuite sans oser les combattre, tellement est grand le respect qu'ils professent pour sa personne. Quand le Khakan meurt et est enterré, personne ne doit passer devant sa tombe sans se prosterner, les cavaliers ne remontent sur leur cheval qu'après l'avoir perdue de vue.

Les Khazars font preuve d'une obéissance telle envers leur roi que chaque fois qu'il trouve opportun de supprimer un de ses sujets, fût-ce un des plus renommés, d'une façon discrète, il n'a qu'à le lui ordonner pour que l'autre se rende à son domicile et s'y tue sans tarder... »

(A suivre).

N. SLOUSCHZ.

LE CAUCASE, L'ARMÉNIE ET L'AZERBEIDJAN

D'APRÈS LES AUTEURS ARABES, SLAVES ET JUIFS (1)

II

IBN EL-FAKIH

Abou-Bekr Ahmed ibn Mouhammed al-Hamadani surnommé Ibn el-Fakih est le second auteur arabe dont M. Karaoulov publie des extraits concernant les pays qui nous intéressent.

Le livre d'Ibn al-Fakih « Kitab-oul-Bouldan » qui s'étendait sur un millier de feuilles, et que Yakout appréciait beaucoup, est une compilation de divers auteurs : nous ne sommes plus en possession de l'original, et c'est d'après un extrait que De Goeje publia l'ouvrage d'Ibn al-Fakih tel qu'il figure au cinquième volume de sa « Bibliothèque des Géographes arabes ».

Ibn al-Fakih, qui écrivait vers 902-903, est un des plus anciens géographes arabes. L'intérêt que présentent ses récits est d'autant plus grand que cet auteur, lui-même originaire de Perse, avait utilisé des sources persanes antérieures.

(1) Voir la Revue du Monde musulman, avril 1910.

rieures à la conquête musulmane. Fidèle à notre programme, nous ne traduisons ici que les parties de son travail qui intéressent directement l'histoire, la géographie ancienne ou l'ethnographie des pays en question.

Description de l'Azerbeïdjan.

Ibn Moukaffa (1) dit : « L'Azerbeïdjan est ainsi nommé d'après Adharbaz ibn Iran ibn Sam ibn Nouh (2). D'aucuns disent que ce nom provient d'Adharbaz ibn Baïvarasif. Al-Moughira ibn Chou'aib le conquit en l'an 22 et lui imposa le paiement du Kharadj.

Wakid m'a dit : « Après l'établissement des Arabes dans l'Azerbeïdjan, les tribus y affluèrent de l'Égypte et de la Syrie; chaque tribu s'empara d'une certaine étendue du sol que les indigènes devaient cultiver à leur profit.

Warsan est une forteresse construite par Merwan ibn Mouhammed ibn al-Hakam (4), qui en peupla les terrains et fortifia la place au point qu'elle devint un bourg.

Berzend est un village où campa Afchin (5) le jour du combat qu'il livra contre Babek (6) et c'est celui-là qui le bâtit et le fortifia.

Meraga — qu'on appelle aussi Afraharouz — était un domaine de pâturages pour le bétail de Merwan ibn Mouhammed, le vali de l'Arménie, et pour celui de ses compagnons d'armes. Ce sont eux qui l'ont appelé « Kariat

(1) Auteur persan converti à l'Islam. Il mourut en 759.

(2) Le Noé de la Bible.

(3) Sous le califat d'Omar ibn Khattab (634-644).

(4) Plus tard le calife Merwan II, le dernier des Omeïades (750).

(5) Le khan Babek se souleva contre Moutasim en l'an 220 de l'Hégire.

(6) Voir plus loin.

Meraga » (nom dont les gens ont ensuite fait tout simplement Meraga). Quant à ses habitants ils s'étaient mis de leur gré sous la protection de Merwan. Cette ville fut saisie parmi les domaines des Omeïades et échut à l'une des filles d'Haroun ar-Rachid après que al-Wadjna el-Azdi et Sadaka ibn Ali, le client de la tribu Azd' (1), se furent livrés à des excès et à des troubles dans le califat d'ar Rachid.

(Sous ce dernier) Houssein ibn Hazim fut nommé vali de l'Arménie et de l'Azerbeïdjan. Il construisit le mur de Meraga, fortifia la place et en fit une ville où il établit un grand nombre de troupes. Après l'apparition d'Al-Bali, les habitants des environs se mirent sous la protection de Meraga, s'y établirent et s'y retranchèrent.

Merand est un village insignifiant qui fut fortifié par Abou'l-Baïs, puis par Al-Baïs, puis par son fils Mohammed qui y construisit un château fort.

Quant à Ourmia, c'est une ville antique. Les mages supposent que Zaradoucht (2), le chef de leur religion, était originaire de cette ville. Ce fut Sadaka ibn Ali qui s'empara de cette ville et y construisit plusieurs châteaux forts. Quant à Tebriz c'est là que résida Raouvad el Azdi et après lui (son fils) Wadjna ibn Raouvad : ce sont ces derniers qui l'ont construit et entouré d'un mur, puis les gens se mirent à s'y établir. A Al-Meyadj et à Djellaïa habitent les Hamadaniens. Quant au district de Bërz, il est en possession des Wadaniens.

Nariz est un bourg près duquel est une forteresse en ruines. Ce fut dans cette dernière que résida Mourr ibn Amr al Mansiour-at-Tayi qui la construisit ; il y résida, lui et ses enfants après lui, et ils l'administrèrent sous la protection du gouverneur de l'Azerbeïdjan.

A Serata s'établit une partie de la tribu de Kind (3),

(1) Voir plus loin.

(2) Zarathoustra.

(3) Nom d'une ancienne tribu arabe.

notamment les descendants de ceux qui étaient avec al Ach'as ibn Kaïs (1).

Mekhoul le Syrien dit : « Le pays qui sera dévasté le premier est l'Arménie. »

Alors on lui demanda : « Mais qui sera celui qui le dévastera ? » Et il répondit : Comme si je les voyais déjà, les talons des chevaux, les bracelets attachés aux pieds des femmes de la tribu de Kaïs le jour où le tumulte les saisira et où la cavalerie tourbillonnera parmi eux !... »

Le deuxième territoire de l'Azerbeïdjan s'étend du côté oriental aux confins des pays de Deïlam, de Tarm et de Djilan. Les villes de cette partie sont : Berze, Sabarkhast, Khounadj, Meyandj, Merand, Khoy, Koul-Séré et Berzend. Cette dernière ville ayant été ruinée, ce fut Afchin qui la releva et y résida. La longueur du chemin de Berzend à Warsan qui est la région extrême de l'Azerbeïdjan, est de douze farsakh. Parmi les autres villes sont : Djanza, Djabraouan, Ourmia, la ville de Zaradoncht, et Chiz. Dans cette dernière ville est le temple du feu Azerdjouchnas (Azerkhir); il est en grande vénération chez les mages. Plus loin (se trouvent) les communes de Salak, Sindabaï, et Bazz Meyankherdj et Ourm.

Le Kharadj de l'Azerbeïdjan est de 2.000.000 de dirhen. :

Description de l'Arménie.

Abou-l-Mounzir Hicham el-Kelbi dit : Armini doit son nom à Armini ibn Lauti qui est le fils d'Younan, fils de Japhét.

Le territoire de l'Arménie va de Berda'a à Bab al-Abwab et aux limites de Roum et de ce pays vers les montagnes

(1) Vali nommé par Ali ibn Abi Talib (vers 657).

Kabk (1), les royaumes du Serir et des Lakzes (Laks). De son point le plus éloigné du côté du district de l'Azerbeïdjan, Warsan, aux premiers établissements de l'Arménie il y a 8 étapes et de Berda'a à Tiflis, 10 étapes.

La première Arménie compte les villes de : Siradjan, d'Arran et Tiflis : elles furent conquises par Habib ibn Maslama (2). C'est là que se trouve Berda'a, ville construite par Koubaz l'aîné. Ce dernier fonda Bab al-Abwab où il bâtit des châteaux forts. Il l'appela Bab al-Abwab parce qu'elle est construite à l'issue d'une gorge de montagne. C'est dans ces parages que sont situés 360 châteaux forts qui s'étendent jusqu'à Bab Allan : parmi ces châteaux 110 sont la possession des Musulmans, et ils s'étendent jusqu'aux terres de Taberseran; les autres s'étendent sur les territoires de Djilan (3) et du Sahib as-Serir jusqu'à Bab Allan.

Les Turcs occupent la ville d'Al-Bab. Salman ibn Rabia les combattit, lui et ses compagnons, et ils étaient (en tout) 4.000 qui périrent alors pour la foi (4).

Abdourahim (Ibn Djounana) al-Bahli glorifia Salman ibn Rabia et sa tombe qui est au-delà du fleuve Belendjer près de Bab al-Abwab.

A nous (Musulmans) les deux tombes : « Une tombe à Belendjer et une tombe au Sinistan. O tombes admirables !... »

A la première Arménie appartiennent : Baïlakan, Kabala et Charouan.

La deuxième Arménie contient : Djourzan (Hazaran), Sougdabil, Bab-Feïrouz, Kouloz et les Liakzes.

La troisième Arménie contient : Bousfourradjan, Dabil, Siradj-Taïr, Baghravend et Nachava.

(1) Caucase,

(2) Sous Osman (13-23 de l'Hégire).

(3) Le texte porte ici Filan.

(4) Voir plus loin.

La quatrième Arménie : C'est là que se trouve la tombe de Safian ibn al Mouattala-as-Souleimi, le Sahib de l'envoyé d'Allah. C'est sur la tombe entre lui et Hizn Ziad que pousse un arbre et personne ne sait quel est cet arbre. Ses fruits ressemblent à des amandes et leur goût est plus doux que celui du miel. (Les villes sont :) Chikhmat, Hilat, Kalikala, Ardjiah et Badjounaïs. Les régions de l'Arran et du Sirradjan se trouvent dans le royaume des Khazars...

Koubaz est le fondateur des villes de Baïlakan, de Berda'a et de Kabala; c'est lui qui construisit (1) le mur de briques le long duquel il avait fondé 360 villes qui furent détruites après que fut construite Bab al-Abwab. Après lui (Koubaz), régna Khosro Anouchirvan qui fonda : Chabiran, Maskat et Kerkere (2); puis il construisit Bab al-Abwab qui s'appelle Abwab parce qu'elle est édifiée au-dessus des routes. Ce fut lui qui construisit dans le territoire de l'Arran Abwab Doudania. On suppose que les habitants de cette dernière ville sont de la tribu de Doudan ibn Assan ibn Houzeim. C'est lui (Khosro) qui construisit également Dourzouki où il y avait un fort de pierre. Dans la terre de Djourjan (Hazaran) il construisit la ville de Sougdabil qu'il peupla de Sogdiens et de Perses et dont il fit un poste limitrophe; il construisit aussi Bab-Allan et Bab-Samakhi, puis la forteresse de Djardaman et le château fort de Samchould; il fonda Belendjer, Semender, Djazaran et Chakaïa et conquirit tous les pays qui étaient sous la domination de Roum. Il peupla et fortifia la ville de Dabil, fonda celle de Nachava qui est le chef-lieu du district de Bousfourradjan, il bâtit la forteresse Waiss et les châteaux forts de la terre de Sissadjan, entre autres, Kal'at oul-Kilab (le fort des chiens) et Chahbouch qu'il peupla de Siasidji, tribu guerrière et téméraire. Il construisit aussi un mur qui (sépara) son (pays de

(1) Il s'agit du fameux grand mur qui s'étendait de la montagne caucasienne à la rive de la mer Caspienne.

(2) La Tertter d'aujourd'hui?

celui) des Khazars et qui était large de 300 coudées, tout en pierre et en plomb, et qu'il fit élever jusqu'au sommet de la montagne pour le continuer ensuite en bas jusque dans la mer. Dans ce mur, il fit faire des portes de fer. Aussi cent hommes suffisaient désormais pour monter la garde à la frontière alors qu'auparavant il en fallait environ 50.000.

Suivant les traditions persanes, Anouchirvan, sitôt qu'il eut achevé la fortification de la place limitrophe de Belendjer et qu'il eut bâti une jetée dans la mer, se livra à une grande joie. Il fit ériger un trône d'or qu'il fit mettre sur la jetée, puis il monta dessus et fit une prière à Dieu... (Suit la description d'une vision miraculeuse où on voit l'apparition d'un monstre marin qui prédit une longue durée à l'œuvre du Roi.)

Ce fut Anouchirvan qui construisit également la ville de Chirvan ; quant à Belendjer qui est dans le pays des Khazars, elle fut construite par Belendjer, le fils de Japhet.

Après avoir achevé la construction du mur, Anouchirvan se renseigna sur cette mer (la Caspienne). On lui répondit : O roi, cette mer s'appelle Kerdabil et elle s'étend sur 300 farsah en longueur et en largeur. De nous à Beida (1) la Khazare il faut longer sa côte pendant quatre mois et de Beida la Khazare jusqu'au mur de fer qui fut construit par Asfander (2), il y a deux mois de marche.

A quoi Anouchirvan répondit qu'il considérait comme nécessaire d'explorer cette mer... (Suit le récit miraculeux du voyage du navire royal qui échappa au dangereux courant de la « gueule du Lion » et où entre autres figure un dragon, mais tout cela est sans intérêt géographique.)

Ahmed ibn Wadih al-Isfahani (3) raconta qu'il avait vécu

(1) La ville Blanche, Sarkel.

(2) Iskander, le Dou-l-Karnein du Coran qui construisit le fameux mur contre Yadjoudj et Madjoudj : v. le Coran, Soura XVIII.

(3) Géographe de la fin du neuvième siècle.

longtemps en Arménie où il avait été le secrétaire de plusieurs rois et gouverneurs (et il affirme) qu'il n'y a point de pays qui soit plus riche et plus important par le nombre de ses habitants que l'Arménie. Il raconte que le nombre des royaumes y est de 113 (1) dont celui du Sahib as-Serir, entre les Allans et Bab al-Abwab. Ce pays n'est traversé que par deux routes seulement : l'une va au pays des Khazars et l'autre directement en Arménie. Ce dernier pays contient 18.000 villages. L'Arran est le premier royaume de l'Arménie et compte à lui seul 4.000 villages ; une quantité plus grande de ces derniers est dans Sahib as-Serir (2). Il raconte en outre que les pierres du grand mur sont si grandes qu'il eût fallu 50 hommes pour soulever chacune d'elles, et qu'elles sont reliées l'une à l'autre par des plaques de fer. Sur une distance de 7 farsakh il y a 7 passages et près de chacun d'eux une ville où stationnent les guerriers persans qu'on appelle Siaskin. On dit que des hommes pris parmi les habitants de l'Arménie, sont astreints à monter la garde près du mur et de ses portes : ces dernières sont élevées sur chaque passage et chacun de ces derniers est assez large pour laisser passer librement vingt cavaliers de front.

Dans la ville de Bab-oul-Djihad (guerre sacrée) deux colonnes se trouvent sur les murs : sur chacune d'elles on voit l'image d'un lion en pierre blanche (en marbre) et il en est de même en bas où l'on voit deux pierres avec des figures de lion.

Près de la porte on voit la figure d'un homme en pierre qui a entre ses pieds la statue d'un renard tenant dans sa gueule une grappe de raisin. A côté de la ville où se trouve la fontaine qu'on appelle Mesrouf et à laquelle on descend par un escalier on voit une statue de lion en pierre et une autre d'un homme.

(1) 118, selon Yakout.

(2) V. au chapitre précédent ce qu'en dit Al-Istakhrî.

En haut de la maison des gouverneurs deux figures de lions en pierre sortent en relief du mur. Les habitants du Bab considèrent (toutes ces statues) comme autant de talismans destinés à protéger le mur.

Kalikala, ville ainsi nommée d'après la femme Kalikala qui la construisit ; ce nom signifie le bienfait de Kali.

Le lac de Tirrich (1) n'était la propriété de personne jusqu'au jour où Mouhammed Ibn Merwan (2) s'en fut emparé en même temps que de Djezira et de l'Arménie. Ce fut lui qui saisit de sa main la pêche du poisson, laquelle échut ensuite à son fils Merwan (3) à qui il l'enleva plus tard de force. Habib ibn Maslama (4) fit la conquête de nombreuses villes de l'Arménie pour (le compte de) Osman ibn Affan et il les gouverna au nom de Moawia.

Ensuite (lui succédèrent entre autres) Abdoullah ibn Hakim al-Bahili et son fils Abdoul-Aziz. Ce fut ce dernier qui construisit les villes du Dabil, de Berda'a et nombre d'autres.

Habib ibn Maslama fit la conquête pacifique, pour le compte d'Osman ibn Affan, des places suivantes : Djourrah, Kesfar, Kisol, Khaunan, Samsahi, Djardaman, Kiasbi-Bis, Chavetit et Basalit ; il concluait avec leurs habitants des traités qui lui assuraient l'impôt des corps et des terres. Quant aux Sanardiens, habitants de Kalardjit, et aux Rou-daniens, il fit la paix avec eux, après qu'ils se furent engagés à payer un impôt.

Il existait en Arménie une antique ville du nom de Cham-kour ; ce fut Salman ibn Rabbia qui envoya quelqu'un pour la prendre. Elle ne cessa point d'être habitée jusqu'au moment où les Sanardiens (Massoudi dit ici Siavardia) la détruisirent à l'occasion de la sédition qui les unit, lors de l'éloignement de l'Arménie, à Yazid ibn Ousseid (5). Leur im-

(1) Aujourd'hui le lac de Van.

(2) Fils du calife Merwan (727) et vali de l'Arménie.

(3) Le calife Merwan II.

(4) V. plus haut.

(5) Vers l'an 42 de l'Hégire.

portance grandit depuis et ils infligeaient à leurs voisins des défaites fréquentes. Puis ce fut Bougha, un affranchi du khalife Moutasim Billah, qui repeupla (cette ville), la fortifia, y transporta des marchands, et la nomma Moute-wakkilia.

Salman ibn Rabia avait pris d'une façon pacifique la ville de Baïlama. Puis il envoya sa cavalerie qui devait s'emparer de Sissar, de Maskouvan, d'Ouz, de M(e)zeran et de Moukhradjalan, autant de communes peuplées ; en outre il conquiert d'autres villes dans l'Arran. Il fit appel aux Kurdes du Balassidjan (dans le sens de leur conversion) à l'Islam, et quand ils entrèrent en campagne contre lui, il les vainquit : au point qu'une partie d'entre eux consentirent à payer le Djihad, tandis que les autres payèrent la Sadakat.

Ensuite Salman se rendit au confluent des fleuves Koura et Rassa qui est au-delà de Berdjidj, traversa la Koura, et s'empara de Kabela, de Chakhan, de Kamibena et de Khaï-zan (Djanzan). Le Roi de Charvan lui demanda la paix comme (d'ailleurs) les habitants de Maskat, de Chabiran et de la ville de Bab al-Abwab, mais ils ne persévérèrent pas dans leur fidélité.

Puis Salman rencontra le Khakan (des Khazars) avec sa cavalerie, au delà du fleuve de Belendjer et il y fut tué avec ses 4.000 Musulmans.

Or, Salman avait été le premier nommé juge à Koufa ; dignité qu'il conserva quarante jours seulement, pendant lesquels il n'eut jamais l'occasion de juger. C'est lui qui avait transmis les Hadis d'Omar ibn-al-Khattab.

On dit qu'après que Habib fut entré en possession des terres qu'il avait prises en Arménie, il en écrivit à Osman, et qu'en même temps que sa lettre, arriva aussi la nouvelle de la mort de Salman.

Osman eut d'abord l'idée de nommer Habib chef des troupes à sa place, mais il finit par se décider à le nommer

directeur des incursions dans les régions limitrophes de la Syrie et de Djezira (1). Il nomma Houzaïf ibnou-l-Yaman al-Absi chef des districts limitrophes de l'Arménie, puis il le révoqua... (Suit une liste de changements de gouverneurs ne présentant aucun intérêt.)

Sous le gouvernement de Merwan ben Mohammed eurent lieu des campagnes et des incursions dans les terres des Khazars.

Abou-Djafar fut le premier gouverneur de Djezira et de l'Arménie sous les Abbassides. Quand il fut devenu Calife(2) il désigna à sa place Yazid-ben-Housain as-Souleimi. Ce dernier prit Bab-Allan, où il plaça une garnison de soldats réguliers, puis il s'empara de Sanaria qui devait ainsi payer le Kharadj.

Sous le gouvernement de son successeur Hassan ibn Kahtab ar-Rahi eut lieu une révolte des habitants de l'Arménie. Al-Mansour envoya à son secours Amir-ben-Ismaïl. Hassan attaqua Mouchtail (*alias* Banou Chail), chef des rebelles, qu'il dispersa et eut ainsi gain de cause. C'est de Hassan que tirent leurs noms le fleuve Al-Hassan à Baïlam, le jardin « Al-Hassan » à Berda'a, les domaines « Al-Hassounia »...

Sous le gouvernement de Housseïma eut lieu la répartition du cadastre et des impôts.

Le gouverneur Hassan-al-Mamamie manifesta des sentiments d'amitié pour les patriciens de l'Arménie auxquels il fut très favorable — avant qu'une révolte n'éclatât (3)... Puis se succédèrent des gouverneurs qui, d'une façon générale, manifestèrent peu d'exigences aux habitants... Quand Moutawakkil fut monté (4) sur le trône, il envoya en Arménie dès la deuxième année de son règne Youssouf al-Mervezi...

(1) La Mésopotamie.

(2) Entre 748 et 754.

(3) En 760-766.

(4) En 861.

Les plus grands animaux de l'Arménie sont les béliers, les bœufs et les chiens ; les chevaux sont de petite taille, les chameaux sont également petits, si bien que leur poitrine touche le sol, et ils ressemblent à ceux des Turcs.

Dans la montagne de Kabk (Caucase), il y a 72 peuplades dont aucune ne comprend le parler de sa voisine si ce n'est avec l'aide d'un interprète. Cette montagne a 500 farsakh de longueur et elle s'étend jusqu'aux terres de Roum et aux confins des Khazars et des Allans et va jusqu'aux terres des Slaves. Dans la montagne il y a une peuplade de Slaves, cependant que les autres sont Arméniennes (sic). Parmi les miracles en Arménie on signale une maison de Kalikala située (près d'une) église où une poussière blanche tombe du ciel, les moines l'utilisent comme un remède contre les morsures des serpents. Les poissons y abondent. On y trouve des mines de mercure, de cuivre, d'argent, de plomb et de soufre. Le bois de bouleau dont on fabrique des articles étonnants se trouve dans une forêt épaisse. Cette forêt (qui est) dans le pays de Berda'a s'étend jusqu'au pays des Khazars et entame le pays du Kharezm et on l'appelle la forêt d'Ar-Rahman.

L'impôt de l'Arménie est de 2.330.980 dirhems.

Au-delà de la ville du Bab (al-Abwab) se trouvent les royaumes de Soura (Souvart ou Bab-Soul ?) des Lakzes (Laks), du Sahib as-Serir et la ville de Semender.

De Djanodjan au golfe des Khazars on compte, par un vent favorable, huit jours de navigation. Les Khazars sont tous Juifs, mais leur judaïsation est de date récente.

N. SLOUSCH.

Le Caucase, l'Arménie et l'Azerbeïdjan d'après les auteurs arabes, slaves et juifs (1).

III

KOU DAMA IBN DJAFAR

Nous savons très peu de choses de la vie de l'écrivain arabe Aboul Faradj Koudama Ibn Djafar. Chrétien converti à l'Islam, il fut nommé secrétaire d'État du Khalifat : son père avait connu personnellement le géographe Ibn Khordadbeh. Koudama mourut à Bagdad en 948, laissant de nombreux ouvrages : seule la seconde partie du Kitab el Kharadj nous est parvenue; le savant hollandais M. J. de Goeje l'a publiée dans le volume VI de sa « Bibliothèque des Géographes Arabes ». L'intérêt des fragments reproduits par M. Karaoulov s'explique par le fait que l'auteur avait puisé ses renseignements aux sources officielles, et qu'en outre dans son exposé il fait preuve d'une précision et d'une sobriété rares.

Extrait du livre sur le Kharadj et sur les charges d'un secrétaire, par Aboul Faradj Koudama Ibn Djafar, le secrétaire bagdadien.

Après avoir achevé la description des routes et des distances vers la Mecque, le Yémen et autres pays de leur voisinage, puis de celles qui mènent vers l'Est, nous arrivons à présent à la description des routes allant vers les pays du Nord et ceux qui les avoisinent.

La première de ces routes est celle qui va vers la région de l'Azerbeïdjan. De Sin-Soumeir à Denaver, il y a 5 farsakh (2); de Denaver à Khavardjan, 9 farsakh; de Khavardjan à Van, 6 farsakh, de cette dernière à Sissar, 7 farsakh. De Sissar partent deux routes: l'une, celle d'été, va à Baïlakan (la distance est de 10 farsakh), et de Baïlakan à Berzé il y a 8 farsakh; l'autre est la route d'hiver, qui conduit de Sissar à

(1) V. la *Revue du Monde Musulman* d'avril et mai.

(2) Environ 6 kilomètres. Nous préférons le terme arabe de farsakh à l'usuel « parasange ».

Andarab, entre lesquelles il y a 4 farsakh ; de là à Baïlakan, 5 farsakh ; de là à Berzé, 6 farsakh. De Berzé à Sabourkhast, 8 farsakh, à Meraga, 7 farsakh, et de Meraga à Deh-al-Kharakan, 11 farsakh ; d'Al Kharakan à Tebriz il y a 9 farsakh et de Tebriz à la ville Merand, 10 farsakh. De Meraga à Koul-sere il y a 10 farsakh ; de Koul-sere à Serat, 10 farsakh ; de Serat à Nir, 5 farsakh ; de Nir à Aradabil, 5 farsakh, d'Ardabil à Khan-Babek, 8 farsakh ; de Kahn Babek à Berzend, 8 farsakh ; de Berzend à Bakhlab (Balschab) 12 farsakh ; d'Ardabil à Moukan (1), 4 farsakh.

Si l'on se rend de Berzé à Nariz, on compte de là à Tiflis (2) 6 farsakh ; de Tiflis à Djabravan, 6 farsakh et de Djabravan à Nariz, 4 farsakh. De Nariz à Ourmia, 14 farsakh et d'Ourmia à Salamas, 6 farsakh.

De Merand à al-Djar, 4 farsakh ; de Djar à Khouvei, 6 farsakh. Et quiconque se rend par cette route vers l'Arménie va de Merand à As-Sari par l'ouadi, 10 farsakh, et de cette dernière à Nachava, 10 farsakh, et de Nachava à Dabil, 20 farsakh.

Celui qui va de Varsan à Berda'a doit compter de Varsan à Kouman (4) 3 farsakh, puis jusqu'à Baïlakan, 7 farsakh ; ensuite à Berda'a, 3 farsakh.

De Zendjan à Meraga il y a 11 étapes ; de Meraga à Meyandj, 2 étapes ; de Meyandj à Ardabil, 11 étapes ; et d'Ardabil à la station de Varsan la dernière de la région de l'Azerbeïdjan, 11 étapes ; de la station de Varsan à la ville de Berda'a, 8 étapes. De la station de Berda'a à la ville de Mansoura, 4 étapes ; de Berda'a à la ville de Moutevakilia (5), 6 étapes ; et de cette ville à Tiflis 10 étapes. De Berda'a à Bab-el-Abwab (Derbend), 15 étapes et de Berda'a à Dabil, 9 étapes.

Les provinces de l'Azerbeïdjan sont : Ardabil, Merand, Djabravan, Varsan, et sa capitale est la ville de Berda'a. Le revenu qu'elles rapportent en moyenne est de 4.500.000 dirhem.

Le pays de Taroun est voisin ; il fait partie de l'Arménie. Son souverain paye une contribution annuelle à part de 100.000 dirhem.

L'Arménie qui est située au nord de Taroun renferme les provinces de : Djourzan, Dabil, Berzend, Siradj-Taïr, Badjounaïsh, Ardjiche, Kihilat, Sissadjan, Arran, les régions de Kalikala et de de Boussfourdjan, et sa capitale est Nachava. Le revenu annuel moyen en monnaie d'argent est de 9.000.000 de dirhem.

Le territoire des Khazars s'étend de l'Arménie au Kharezm en Khorassan. Anoucharvan fils de Koubad (6), après son avènement au

(1) Al-Istakri donne ici 18 farsakh ; Idrisi, 2 jours de marche.

(2) Il s'agit d'un bourg en Azerbeïdjan et non du Tiflis du Caucase.

(3) Ibn Khordadbeh donne ici : al-Khan.

(4) Dermanchez Idrisi.

(5) Ancienne Chamkour.

(6) Célèbre roi sassanide ; v. le n° de mai.

trône, fonda en Arménie les villes de Chabîran, Maskat et Bab-al-Abwab. Cette dernière s'appelle Abwab (Portes) parce qu'elle est construite au-dessus des défilés des montagnes. Il peupla toutes ces places des troupes de son armée qui s'appelaient Siasadjaniens.

Puis, craignant les incursions des Khazars, il écrivit à leur roi pour lui demander la paix, l'amitié et la conclusion d'une alliance défensive. Afin de mieux sceller cette amitié avec le roi des Khazars il se fiança à la fille de ce dernier, et même dans le but de démontrer le vif désir de consolider ses liens de parenté avec le Khazar, Anoucharvan lui offrit une jeune fille qu'il disait être sa propre fille. Or c'était une jeune fille élevée au Palais et adoptée par une de ses femmes (d'Anoucharvan).

C'est ainsi que le Khazar envoya sa fille auprès d'Anoucharvan. Puis ce dernier se rendit à la rencontre du Khazar et les (deux rois) se rencontrèrent dans une place nommée Al-Barchaliya. Ils s'y livrèrent à un festin qui dura plusieurs jours et ils étaient en grande amitié, se manifestant l'un à l'autre des sentiments de tendresse et d'honneur réciproques. Puis Anoucharvan donna l'ordre à plusieurs de ses confidents et fidèles de surprendre pendant la nuit l'extrémité du camp du roi Khazar et d'y mettre le feu. Le lendemain matin, le roi Khazar s'en plaignit à Anoucharvan; celui-ci répondit évasivement qu'il ne savait rien de ce qui était arrivé. Au bout de quelques nuits Anoucharvan ordonna à ses compagnons de recommencer. L'acte ayant ainsi été accompli, le Khazar fut fort en colère et finit par exprimer son mécontentement tout haut; cependant Anoucharvan parvint à le calmer en lui offrant des excuses que le roi Khazar finit par accepter. Ensuite Anoucharvan donna l'ordre de mettre le feu à l'une des extrémités de son propre camp; le feu dévora les baraques construites de branches et de paille. Dès le matin Anoucharvan se mit (à son tour) à exprimer tout haut son mécontentement devant le Khazar en lui disant: tes hommes ont failli enlever et détruire mon camp. Naguère c'était toi qui me soupçonnavais, aujourd'hui c'est moi qui aurais le droit de te suspecter à mon tour. Alors le Khazar lui jura qu'il n'avait aucune connaissance de ce qui était arrivé. Anoucharvan lui dit: « O mon frère, tu vois bien que nos troupes n'approuvent point notre paix, parce qu'elle les empêche de reprendre les anciennes hostilités et les razzias qu'auparavant nous entreprenions l'un contre l'autre. Je crains qu'une sédition ne se produise qui aurait pour effet de diviser nos cœurs et de mettre fin à notre amour si pur et si sincère au point qu'après avoir lié amitié et parenté, nous en reviendrons aux inimitiés anciennes. Or, ne serait-il pas plus juste que tu me permettes de construire un mur entre mes possessions et les tiennes? Nous y élèverons des portes par lesquelles personne de chez toi ne pourrait plus péné-

trer chez moi contre mon désir (et vice versa). Le Khazar lui donna une réponse favorable et retourna chez lui.

C'est ainsi qu'Anoucharvan entreprit la construction du mur qu'il bâtit de blocs de pierre et de plomb entre la mer et la montagne : il le fit élever sur une hauteur de 300 coudées. Puis il donna l'ordre d'amener des pierres dans des navires et de les jeter dans la mer jusqu'à ce qu'elles demeuraient à fleur d'eau. C'est sur cette jetée qu'il fit continuer le mur lequel s'avança ainsi dans la mer sur une distance de trois milles.

Après avoir achevé la construction du mur, il fit placer des portes en fer aux ouvertures et y posta cent gardes alors qu'auparavant il lui avait fallu 50.000 soldats. Il fit également construire une tour mobile. Après cela, on vint dire au roi Khazar : Il t'a trompé en envoyant une jeune fille qui n'était pas la sienne et en se retranchant contre toi.

Mais le Khazar ne put plus rien contre la ruse d'Anoucharvan. Dès lors prirent fin les incursions incessantes des Khazars.

IV

AL YAKOUBI

Ahmed ibn abi Yakoub ibn Wakih al Abbassi al Misri al Yakoubi, issu d'une famille illustre, est un des plus anciens géographes arabes. De sa vie on ne sait que les faits suivants : il vécut en Orient, voyagea en Arménie, au Khorassan et aux Indes et finit par s'établir en Égypte, d'où il entreprit un voyage en Occident. Il mourut en 904. Son livre Kitab al Bouldan fut achevé en l'an 278 de l'Hégire. De Goeje l'a publié au volume VII de sa « Bibliothèque des Géographes arabes ». M. Karaoulov en titre des extraits que nous ne reproduisons que partiellement.

L'Azerbeidjan (1)

... Quiconque veut aller vers l'Azerbeidjan quitte Zendjan (2) et arrive après 4 étapes à la ville d'Ardabil, qui est la première ville qu'il rencontre dans l'Azerbeidjan.

D'Ardabil à Berzend, qui est du district de l'Azerbeidjan, il y a trois

(1) Al Yakoubi applique un système spécial pour diviser le Khalifat en quatre régions d'après les quatre vents de l'horizon. L'Azerbeidjan qui se trouve au sud-ouest de la Caspienne entre dans la partie orientale de l'Empire.

(2) Aujourd'hui Zenghian, ville située sur l'Akhar-Roud, confluent de droite de l'Isfid-Roud.

jours de marche. De Berzend on va à Varsan, du district de l'Azerbeïdjan, de Varsan à Baïlakan, de Baïlakan à Meraga, qui est la ville principale de l'Azerbeïdjan.

Les districts de l'Azerbeïdjan sont : Ardabil, Berzend, Varsan, Berda'a Chiz (et Merdi), Serat, Merand, Tebriz, Meyanidj, Ourmia, Khouveï et Salmas.

Les habitants des villes de l'Azerbeïdjan et de ses districts sont un mélange de Perses d'Al-Azarïa et de vieux Al-Djavidania (ou Al-Khavalania) qui étaient les possesseurs de la ville de Bazz où avait vécu Babek (1). Après la conquête les Arabes s'y établirent.

L'Azerbeïdjan fut conquis en l'an 22, et ce fut Mougher Ibn Chouba et Tsafafi qui s'en empara sous le règne d'Osman Ibn Affan (2).

Le Kharadj de l'Azerbeïdjan est de 4.000.000 direhm, bien que cette somme augmente ou diminue selon l'année...

(Derrière Vassit) est la ville de Hicharban où l'on confectionne les fils dont on tisse les étoffes arméniennes ; on les exporte en Arménie où on les file et les tisse...

Tifis (3) est une ville de l'Arménie. Entre cette ville et Kalikala, il y a 30 farsah. Près de Kalikala se trouvent les sources de grands fleuves. Le premier est l'Euphrate. Il (l'Araxe) (4) coule en amont en prenant son origine à deux farsakh de Kalikala, puis il s'écarte dans la direction de Dabil, puis il va à Varsan pour se jeter dans la mer Khazare. L'autre fleuve est le Kebir (Koura-Cyrus) : il sort de la ville de Kalikala et s'éloigne du côté de la ville de Tifis dans la direction de l'Est en passant par la ville de Berda'a et par sa campagne pour se rapprocher de la mer Khazare. Il rejoint l'Araxe et désormais les deux fleuves coulent ensemble. Ce sont ces villes dont parle Allah le Très-Haut (5) : « Et les gens de Rass, ce fut à eux que fut envoyé Khanzala Ibn Safran. Ils l'ont tué, et furent eux-mêmes anéantis ». On raconte en outre d'autres histoires sur les habitants de Rass.

L'Arménie se divise en trois parties :

1^{re} partie. — Les villes de Dabil, de Kalikala, de Khilat, de Chimchat et de Sovad.

(1) Babek présida à l'insurrection de l'Azerbeïdjan et de l'Arran contre l'autorité de Moutasim (en 220). Le général Afchin finit par avoir raison de la résistance acharnée que lui opposèrent les insurgés. Babek fut pris vivant. La forteresse de Berzend était la base stratégique d'Afchin. Celle de Bazz le point de résistance de Babek.

(2) Le calife Osman (23-35 de l'Hégire).

(3) Fragment publié par de Goeje d'après Sbarishi, II, 156.

(4) M. J. de Goeje observe avec raison qu'il s'agit bien de l'Araxe et nullement de l'Euphrate.

(5) Coran, s. XXV, 40.

2^e partie. — Les villes de Berdaa, de Baïlakan, de Kabala (1) et de Bab-al-Abwab.

3^e partie. — Les villes de Djourzan, Tiflis et une ville connue sous le nom de Mesdjid Dzoukarnain.

L'Arménie fut conquise sous le règne d'Osman (2). Ce fut Souleiman (Salman) Ibn Rabia el Bahili qui en fit la conquête en l'an 24...

V

IBN ROUSTEH

Abou Ali Ahmed ibn Omar ibn Rousteh, Perse d'origine, écrivit vers l'an 903. Son livre « Kitab al-A'lak-an Nefousa » (Livre des pierres précieuses) a paru au septième volume de la « Bibliothèque des Géographes arabes ». M. Karaoulov a ajouté des notes instructives aux passages qui nous intéressent. On remarquera la rare précision de la description et la clarté de l'exposé de l'auteur.

Description des Mers.

Les mers connues dans la partie habitée de la terre sont (au nombre de) cinq : 1^o La mer des Indes, également mer persane et chinoise (3) ; 2^o la mer de Roum (4), africaine et syrienne ; 3^o la mer Océan, qui est aussi la mer Occidentale (5) ; 4^o la mer de Bontos (6) ; 5^o la mer de Tabristan ou de Djourdjan (7).

La mer Bontos s'étend de Lazik jusqu'au delà de Constantinople. Sa longueur est de 1.300 milles et sa largeur de 300 milles. C'est dans cette mer que se jette le fleuve Tanaïs (8) : ce dernier coule du côté Nord d'un lac appelé Maoutouch (alias Matous ou Maïtous) (9), et qui est en réalité une mer immense bien qu'on le désigne comme un lac : sa lon-

(1) Pour cette place voir la note : « Le district de Kabala », plus loin, p. 299.

(2) V, le numéro précédent.

(3) L'Océan Indien.

(4) La Méditerranée connue sous le nom de Mer d'Égypte (V. plus bas).

(5) L'Atlantique.

(6) Pontos ou la mer Noire, également la mer Russe et la mer Khazar.

(7) La Caspienne, la mer Khazar.

(8) Le Don des colonies grecques.

(9) Maeotis, mer d'Azov.

gueur de l'ouest à l'est est de 300 milles, et sa largeur de 100 milles. Près de Constantinople, il y a un détroit qui se déverse dans la mer et qui coule pareillement à un fleuve pour se jeter dans la mer d'Égypte. Sa largeur à proximité de Constantinople est de 3 milles, et c'est sur ses rives qu'est construite Constantinople.

La mer de Tabaristan ou de Djourdjan, qui est également la mer du Bab (1) (Bab el Abnad), a 1.800 milles de longueur de l'ouest à l'est, et 600 milles de largeur. Il y a deux presqu'îles qui sont voisines de Tabaristan, et qui autrefois étaient habitées.

Description des fleuves du Caucase.

Le fleuve Ar-Ras (2) est un fleuve de l'Arménie qui prend son origine sous Kalikala. Il parcourt les territoires de la place d'Al-Adès (3) et sa plaine, puis il passe devant Dabil, puis tout près de Médain (Arran) ; et c'est dans ce fleuve que tombent les fleuves qui sortent des montagnes de l'Arménie et de Médain.

Ensuite l'Ar-Ras coule près de Varsan vers la ville de Berzendj après quoi il s'unit près de Medjma avec la Koura, et finit par se jeter, en passant par Balajkan, dans la mer de Tabaristan (4).

Le fleuve Koura sort du pays des Allans, et coule vers Tifis pour se jeter dans la mer de Tabaristan.

Les sources de l'Isfidzroud (5) se trouvent près des portes de Sissar. Ce fleuve parcourt le pays des Turcs et le pays de l'Azerbeïdjan, puis il coule dans les pays de Deïlam et se jette dans la mer de Tabaristan.

Les sources du Chahroud (6) sont près de Talakan de Tey. Il se déverse dans l'Isfidzroud qui se jette dans la mer de Tabaristan.

Noms des pays, villes et des peuples du Caucase d'après les zones des sept climats (7).

Zone quatrième : Kalikala, Chichmat.

Zone cinquième : l'Azerbeïdjan, les districts de l'Arménie, Berdaa, Nachava, Arzan et Khilat...

(1) La Caspienne. Masoudi lui attribue une longueur de 800 milles.

(2) L'ancien Araxe arabisé.

(3) La tribu d'Ad ou Adas (les hommes de Tass du Coran) qu'Allah avait anéantie.

(4) Le texte est abrégé ici pour éviter des répétitions.

(5) Isfidzroud ou Sefid-roud (fleuve blanc en Persan), nom conservé.

(6) Fleuve royal.

(7) Les géographes arabes divisaient le monde connu en sept climats habitables.

Zone sixième : Elle traverse le pays des Khazars et coupe la mer de Tabaristan du côté du pays de Roum en passant par Djourdzan.

Zone septième : Elle embrasse le pays des Turcs, puis ceux du Nord de la mer de Tabaristan.

Quant à la zone des pays qui sont situés au-delà des sept climats en allant jusqu'aux limites des places habitées connues, elle embrasse les terres des Allans et des Abars (1).

La division de l'Iranchehr (2).

Dans l'ensemble de la constitution de l'Iranchehr entrent l'Arménie et l'Azerbeïdjan.

Les cercles de l'Azerbeïdjan sont : Ardabil, Merand, Badjarvan, Varsan et Meraga.

Les cercles de l'Arménie : Arran (alias Iravan-Erivan), Djourdzan, Nachava, Khilat, Dabil, Siradj, Soughdabil, Badjounaïs, Ardjich, Sisadjan et la ville Bab-oul-Abwab.

LES KHAZARS

Entre le pays des Badjaneks et la terre des Khazars il y a dix jours de marche à travers la steppe et les forêts. Et il n'existe dans ce pays ni chemins foulés, ni routes directes. Mais comme nous l'avons dit c'est par les forêts et les marais qu'on pénètre dans le pays des Khazars.

La terre des Khazars est un empire immense qui, d'un côté, côtoie les grandes montagnes, celles même où, à leurs extrémités les plus éloignées, habitent les Toulas et les Lougar (3) et qui s'étendent jusqu'au pays de Tiflis.

Le roi des Khazars s'appelle chez eux « Icha », et le souverain suprême s'appelle Khazar-Khakan. Ce dernier est roi de nom seulement, et le pouvoir effectif appartient à l'Icha, lequel occupe dans les affaires de guerre et d'administration une situation telle qu'il ne doit rendre de compte à personne qui lui serait supérieur. Le souverain (4) suprême (des Khazars) professe la religion juive de même que l'Icha, les chefs

(1) Les Avars. Ce sont les Obres des chroniqueurs russes. Ce peuple n'existe plus.

(2) Un des nombreux noms que portait la Perse.

(3) Noms difficiles à reconnaître. Chmolson cité par Karaoulou corrige Kirghirè. Ce seraient donc les ancêtres du Kirghiz.

(4) V. Al-Istahri. Cf. chez certains peuples asiatiques les termes : Ichè et Ichou ou encore : bek-bak, qu'on retrouve également chez les Khazars.

des troupes et les seigneurs qui l'entourent. Les autres Khazars professent une religion qui ressemble à celle des Turcs.

Leur ville principale est Sara'chen (1) et elle a à côté une autre ville appelée Hab-Nella (Chassela ou Chabnela?). C'est dans ces deux villes que le peuple Khazar réside pendant l'hiver (2). Mais à l'arrivée du printemps, il sort tout entier dans les steppes qu'il ne quitte plus avant l'approche de l'hiver. Dans ces deux villes demeurent des Musulmans qui y ont des mosquées, des imams, des muezzins, et des écoles.

Leur roi l'Icha, impose aux aisés et aux riches l'entretien de cavaliers proportionnellement à leur fortune immobilière ou à leurs sources de revenu. Les Khazars partent tous les ans en guerre contre les Badjaneks (3) : c'est toujours l'Icha qui préside aux opérations des campagnes de guerre et il accompagne lui-même ses troupes. Ses guerriers sont de beaux gaillards. Les troupes qui partent en campagne sortent avec un armement richement orné, avec des piques et des boucliers solides. La cavalerie de l'Icha consiste en 10.000 cavaliers (4), tant ceux qui sont au service permanent du roi moyennant un salaire que ceux que les gens riches lui offrent comme impôt (du sang). Quand l'Icha sort on arrange une espèce de parasol rappelant un carré, et qui est porté par un cavalier au devant de l'Icha (5). Ce dernier le suit de près. Puis viennent les troupes qui ne perdent jamais de vue l'éclat de ce parasol. Le butin de guerre est amené du camp : l'Icha choisit ce qui lui plaît, et le garde pour lui, laissant le reste aux troupes qui se le partagent entre elles.

Le Serir (6).

Du pays des Khazars au Serir on met douze jours de marche à travers la steppe, puis trois jours encore au milieu des montagnes et des vallées qui s'étendent jusqu'au palais du roi : ce château fort se trouve sur le sommet de la montagne ; il a 4 farsakh de longueur et de largeur ; il est entouré d'un mur en pierre.

Le roi y a un trône d'or et un autre d'argent. Les habitants du fort sont tous chrétiens, tandis que les habitants de la campagne sont

(1) Cf. Sarkel.

(2) Probablement les deux rives de la ville d'Itil (Hamlibdj).

(3) Les Peitchénègues des chroniqueurs russes.

(4) Selon ibn Foudlan et Istahri 12.000. Constitution qui rappelle celle de la Légion sacrée des Perses.

(5) En 731 le général musulman Zeid al Kaseri vainquit les Khazars, et s'empara de leur drapeau où on voyait une figure en cuivre.

(6) Le royaume du trône. V. la *Revue du Monde Musulman* d'avril.

kafirs. Le roi a dans ses possessions 20.000 défilés où des gens de diverses espèces résident dans des hameaux et dans des villes. Tous ils sont adorateurs d'une tête sèche.

Quand il arrive à quelqu'un de mourir chez eux, ils placent le défunt sur la place publique où ils le laissent pendant trois jours. Puis ils entourent le cadavre couché sur un lit que l'on soulève et ils dressent contre lui leurs piques en menaçant, mais toutefois sans lui porter des coups. Quand je leur demandai la raison de cette manière d'agir, ils (les indigènes) me répondirent : « Il y avait chez nous un homme qui mourut et fut enterré. Or, au bout de trois jours il fit entendre des cris de sa tombe. C'est pour cela que nous gardons le mort pendant trois jours, et au quatrième nous le menaçons de nos armes. Si bien que dans le cas où son esprit s'amuserait à fuir son corps, il pourrait bien y revenir. » Cette coutume a été instituée chez eux il y a environ trois cents ans. Leur roi est appelé « avar ».

Du côté droit du fort commence une route qui conduit à travers de hautes montagnes et de nombreuses forêts et après 12 haltes jusqu'à la ville du nom de Khaïzan. Dans cette dernière il y a un roi qui s'appelle Adzarnarzé, et qui professe trois religions : le vendredi il prie avec les Musulmans, le samedi avec les juifs et le dimanche avec les chrétiens. Et ainsi quiconque devient roi décide, proclame : « les adhérents de toutes les religions font appel à leur foi respective, et chacun croit que la vérité est entre ses mains et le mensonge hors de sa foi : or, moi, je professe les trois religions à la fois, si bien que je conçois la vérité de toutes les religions ».

A 10 farsakh de la ville se trouve une ville appelée Rankhas (Khamrin), et il y a un arbre immense qui ne porte point de fruits. Tous les mercredis les habitants de la ville se réunissent autour de cet arbre, y suspendent des fruits, l'adorent et lui offrent des sacrifices.

Le roi du Serir possède une forteresse qui porte les noms d'Abal et de Goumik (1). Cette dernière est inaccessible, et c'est là que se trouve la trésorerie du roi. Cette forteresse fut confiée au roi par Anoucharvan.

Les Allans.

En quittant les possessions du roi du Serir du côté gauche tu vas pendant trois jours à travers des montagnes et des prés, et finis par arriver chez le roi des Allans. Ce dernier est lui-même chrétien, mais

(1) M. Karaoulov conjecture qu'il s'agirait de Gounib, la place forte illustrée par la fin de la carrière de Chamyl.

la majorité des habitants de son royaume sont kafirs, et ils adorent les idoles.

Puis tu parcoures un chemin de dix jours à travers des fleuves et des bois pour atteindre une forteresse qui s'appelle Bab-el-Lan. Cette dernière est située sur une montagne au-dessous de laquelle se trouve une route, et la place est entourée de hautes montagnes. Le mur de cette place forte est gardé par 1.000 hommes que ses habitants fournissent chaque jour, et qui forment une garnison de jour et de nuit. Les Allans se divisent en quatre tribus : la place d'honneur et de vaillance appartient à la tribu appelée Dakhsas. Le roi des Allans s'appelle Ba-gaïr (1), nom commun à tous les rois.

La ville de Bab-el-Abwab s'étend du sommet de la montagne du Caucase jusqu'à la mer Khasare et elle (sa muraille) s'enfoncé dans la mer sur (l'espace de) 3 milles.

On dit que les premiers qui s'approchèrent (lors de la conquête) des Portes du roi furent ceux d'Ispahan.

Les habitants de Rey (les suivirent) de près, puis ce furent ceux de Sadjistan, et enfin les Azerbeidjaniens.

VI

IBN KHORDADBEH

Abau-l Kassim Obaidallah ibn Kordadbeh, Persan d'origine, est un des plus anciens géographes arabes. Son grand-père abjura la magie, et embrassa l'Islam sur l'invitation d'un des Barmékides. Abdallah, le père de notre auteur, fut un haut fonctionnaire, et jouissait d'une grande considération.

Nommé gouverneur du Tabaristan, Abdallah fit (en 201 de l'Hégire) la conquête d'une partie de Deilam et des montagnes de Tabaristan d'où il délogea Chahriar, fils de Charvin. D'après l'auteur du Fichrisi, Ibn Khordadbeh fut lui-même chef des postes et des informations dans le Djabal (la Médie), fonction qu'on ne confiait qu'aux serviteurs éprouvés du Khalifat (2). En outre, notre auteur fut admis dans l'intimité du calife Moutamid.

Ibn Khordadbeh écrivit 8 ouvrages dont les noms nous sont parvenus : 1 L'art de la musique. 2 Manuel du cuisinier. 3 Le livre des

(1) Masoudi (II, 42) l'appelle Kerkendadj.

(2) D'après Barbier de Meynard.

jeux et des instruments de musique. 4 *Le livre du vin*. 5 *Le livre des convives et des familiers*. 6 *Les principales généalogies des Persans et des peuplades transplantées*. 7 *Le livre des routes et des royaumes* (Kitab-al Masalik Ma'l' Mamalik). 8 *Le livre des Anna* (espèce de calendrier).

Le « *Livre des routes et des royaumes* » est le seul qui nous soit parvenu. En 1865, Barbier de Meynard l'édita pour la première fois d'après un manuscrit incomplet et mutilé.

M. J. de Goeje en fit paraître une édition plus ou moins complète, et suivie d'une traduction française. Selon ce savant, Ibn Khordadbeh écrivit son « *Livre sur les routes et les royaumes* » vers l'an 232 de l'Hégire (846-847); en 272 (885-886) il en publia une nouvelle copie révisée et complétée.

M. Karaoulov a extrait de cet ouvrage plusieurs passages concernant les pays qui nous intéressent; ce sont ces derniers augmentés de plusieurs autres, ayant trait à l'ensemble de nos recherches, que nous reproduisons; les textes où nous avons suivi la traduction de M. de Goeje sont mis entre crochets. Les uns et les autres ont d'ailleurs été revus sur le texte arabe.

Le « *Livre des routes et des royaumes* » forme avec les fragments de Kitab al Kharadj de Koudama le volume VI de la « *Bibliothèque des géographes arabes* ».

De la Kibla.

... Les habitants de l'Arménie, de l'Azerbeïdjan, de Bagdad, de Wasit, de Kouffa, d'al Madeïn, de Basra, de Houlwan, de Deinaver, de Nehawend, de Hamadan, d'Ispahan, de Rey, du Tabaristan de tout le Khorassan, du pays des Khazars et du Kachmyr de l'Inde se tournent, pour faire la prière, vers le mur où se trouve la porte de Kaaba, et qui a en face l'arc de l'horizon qui s'étend à gauche du pôle nord jusqu'au centre de l'Orient...

Sur les plus anciens rois.

Afridhoun partagea la terre entre ses trois fils : Solam (alias Charam) régna sur l'Occident; c'est de lui que descendent les rois des Romains et des Soghdians. Touch (alias Toudj) régna sur l'Orient : Les rois des Turcs et de la Chine sont ses descendants. Iran régna sur l'Iran-chahr ou l'Irak; c'est de lui qui descendirent les Kisra (Chosroës) rois de l'Irak. Un de leurs poètes a dit :

« Nous avons dans notre génération partagé notre royaume. Nous avons donné le signe et les pays des Romains jusqu'à la place du couchant du soleil, à Solam le Vaillant.

« A Toudj (nous avons donné) l'empire des Turcs, tandis que son cousin règne sur l'empire de la Chine.

« Mais c'est pour Iran que nous avons réservé les meilleures choses. Puisque c'est à lui que nous avons donné le royaume de Perse. »

Titres des rois du monde.

Le roi de l'Irak, connu généralement sous le nom de Kisra (Chosroës) était nommé Chahanchah (roi des rois). Le roi du Roum que le peuple appelle Kaisar s'appelle (proprement) Basyr. Les rois des Turcs, des Tibétains et des Khazares sont nommés tous Khakan, à l'exception du roi des Kharlokh qu'on appelle Djabghouya. Le roi de la Chine est appelé Baghbour (1). Tous ces rois descendent d'Âfryd'ham.

Le plus grand roi de l'Inde est le Balhara, ou roi des rois. Les autres souverains de ce pays sont Djaba, le roi de Tafen, celui de Djorz, Ghaba et Rama et le roi de Kameran. Le roi de Zobidj (2) s'appelle al-Pati-Djab; celui des Nubiens Kabyr (3); celui des Abyssins an-Nadjachi (4), le roi des Iles de la mer orientale, — le Maharadj; le roi des Slaves-Knaz (5).

Les rois auxquels Ardachur avait conféré le titre de Schah.

Bozorg Koucham-chah; Guylan-chah; Boudh-Ardachyran-chah, prince de Mossoul; Maisan-chah (Mesène); Bozorg-Armanyah-chah (Arménie); Adarbadhgan-chah (Azerbeïdjan); Sidjistan-chah (Sanguïstan-chah); Merin-chah; Kerman-chah, Badachwargar-chah (7); Yaman-chah (roi du Yemen); Taziah-chah (6); Kadech-chah; Bordjan-chah; Amoukan-chah; Sabiyan-chah; Modikizdan-chah en Khorasan; Allan-chah (Moukan); Barachkan-chah (en Azerbeïdjan); Kofs-chah (en Kerman); Mokran-chah (dans l'Inde); Touran-chah (dans le pays des Turcs) (8); Hindowan-chah (dans l'Inde); Kaboulan-chah (Kaboul); Chyriyan-chah (en Azerbeïdjan); Raihan-chah (dans l'Inde); Kykan-chah (dans l'Inde); Balachadjan-chah; Dawaran-chah (pays de Dawar); Nakhchaban-chah; Kaschmyran-chah; Bakardan-chah; Kodhafat-chah; tels sont les titres des rois...

(1) Khan-Bahadour.

(2) Java.

(3) Selon Edrisi : Kazil ou Kamil.

(4) Négus.

(5) Prince en russe, en polonais, etc.

(6) De Goeje : Tabaristan ou Mazenderan.

(7) Arabes, Bedouins.

(8) Cette glose, dit M. de Goeje, est inexacte. Le Touran est la partie du Belouchistan actuel qui avait Kazdor pour capitale.

Itinéraire des marchands juifs et russes qui se rencontrent dans les parages de la mer Caspienne (1):

[Les marchands juifs, dit ar-Rodaniya, parlent l'arabe, le persan, le romain (grec ou latin), les langue franque, espagnole et slave. Ils voyagent de l'Occident en Orient, et de l'Orient en Occident, tantôt par terre, tantôt par mer. Ils apportent de l'Occident des eunuques, des esclaves femelles, des garçons, du brocard, des peaux de castor, des pelisses de martre, et autres pelleteries et des épées. Ils s'embarquent dans le pays de Ferandja (France) sur la mer occidentale, et se dirigent vers al-Farama; là ils chargent leurs marchandises sur le dos de chameaux, et se rendent par terre à al-Kolzoum, à une distance 25 farsakh. Ils s'embarquent sur la mer orientale, et se rendent d'al-Kolzoum à al-Djar (le port de Médine), et à Djedda (le port de la Mecque, puis ils vont au Sind, aux Indes, et à la Chine.

A leur retour de la Chine, ils se chargent de musq, de bois d'aloès, de camphre, de canelle et des autres productions des contrées orientales, et reviennent à al-Kolzoum, puis à al-Farama, où ils s'embarquent de nouveau sur la mer occidentale.

Quelques-uns font voile par Constantinople, afin d'y vendre leurs marchandises aux Roums, d'autres se rendent à la résidence du roi des Francs pour y placer leurs articles.

Quelquefois les marchands juifs, en s'embarquant dans le pays des Francs sur la mer occidentale, se dirigent vers Antioche (à l'embouchure de l'Oronte). De là ils se rendent par terre à al-Djabia (2), où ils arrivent au bout de trois jours de marche. Là ils s'embarquent sur l'Euphrate, et arrivent à Bagdad, d'où ils descendent, par le Tigre, à al-Obolla. D'al-Obolla ils mettent à la voile successivement pour l'Oman, le Sind, le Hind et la Chine.

Les marchands russes, qui appartiennent aux peuples slaves, se rendent, des régions les plus éloignée de Saklava (le pays des Slaves, Sclavonie), vers la mer des Roum, et y vendent des peaux de castor et de renard noir, ainsi que des épées. Le prince des Roums prélève un dixième sur leurs marchandises.

(Ibn Fakyh ajoute : Puis en retournant, ils vont par mer à Samakouch (Samakars), la ville des juifs, et de là retournent aux pays des Slaves).

Ou bien, ils descendent le Tanaïs (Don), le fleuve des Slaves, et pas-

(1) V. notre ouvrage *Hébreo-Phéniciens et Juddo-Berbères (Arch. marocaines, t. XIV)* : V. aussi notre étude : *Russes, Normands, etc., en Espagne et au Maroc* dans la *Revue du Monde Musulman* de janvier.

(2) Peut-être al-Hanaya au bord de l'Euphrate.

(3) Trajet à terre de 8 lieues entre le Don et la Volga (d'après Diodore, IV, § 56).

sent par Khamlydj, les capitale des Khazars, où le souverain du pays prélève sur eux un dixième. Là ils s'embarquent sur la mer de Djourdjan (la Caspienne) et se dirigent sur tel point de la côte qu'ils ont en vue. Cette mer a 500 farsakh de diamètre. Ibn Fâkih ajoute : la ville de Rey était le principal entrepôt de ce commerce. Quelquefois, ils transportent leurs marchandises, à dos de chameau, de la ville de Djourdjan à Bagdad. Ici les eunuques slaves leur servent d'interprètes. Ils prétendent être chrétiens, et payent la capitation comme tels.

Ces divers voyages (des Juifs) peuvent se faire également par terre. Les marchands qui partent de l'Espagne et de la France se rendent au Sous-al-Aksa (Maroc), et ensuite à Tandja (Tanger), d'où ils se mettent en marche pour Ifrykiah (c'est-à-dire Kaïrouan) et la capitale de l'Égypte. De là ils se dirigent vers ar-Ramla, visitent Damas, al-Knoufa, Bagdad et al-Basra, traversent l'Ahwaz, Fars (la Perse), le Kerman, le Sind, le Hind et arrivent à la Chine. Quelquefois aussi ils prennent la route derrière Rome et se rendent, en traversant le pays des Slaves, à Khamlydj, la capitale des Khazars. On s'embarque sur la mer de Djourdjan, puis on arrive à Balkh, on se rend de là dans la Transoxiane, et on continue vers l'Ourt (Yourt ?) du Toghozzor et de là à la Chine.]

Division de la terre habitée.

La terre habitée a été partagée en quatre parties :

- 1° *Aroufa*. L'Europe, comprenant l'Espagne, les pays des Slaves, des Romains et des Francs. et Tandja jusqu'à la frontière égyptienne.
- 2° *Lioubia*. La Lybie, comprenant l'Égypte, al-Kolzoum, l'Abyssinie, les Berbères et ces pays contigus, puis la mer méridionale;
- 3° *Itioufa*. L'Éthiopie, qui comprend le Tihama, le Yemen, le Sind, le Hind et la Chine;
- 4° *Askoutia*. La Scythie, qui comprend l'Arménie, le Khorasan, les pays des Turcs et des Khazars.

Des merveilles de la terre.

... Dans le pays des Roum, sur le bord de la mer des Khazars (1) est une contrée appelée al-Mostatilla, où il pleut continuellement en hiver comme été, de sorte que les habitants ne peuvent ni battre, ni vannier leurs blés; ils les entassent en gerbes dans leurs maisons; puis au fur et à mesure de leurs besoins, ils prennent une certaine quantité d'épis, les frottent dans leurs mains, pour en extraire le grain; après

(1) Ici c'est la Mer Noire.

quoi ils le font moudre et le cuisent. Il y a dans ce pays autant de faucons qu'il y a de corbeaux chez nous. On en voit des volées. A cause de leur grand nombre, il est impossible d'élever des poules.

Edifices dignes d'admiration.

[Voici ce qui m'a été raconté par Sallam l'interprète. Le Khalife al-Wathik billah m'ayant chargé de me rendre à la muraille à Gog et Magog construite par Dhou'l-Karnain, nous partîmes, ma suite et moi, de Sorra-man-raa (Samarra), munis d'une lettre adressée par al-Wathik billah à Ishak ben Ismaïl, qui gouvernait l'Arménie et résidait à Tiflis, l'invitant à faciliter notre voyage. Ishak nous remit une lettre pour le maître du Scir ; celui-ci écrivit à notre sujet au roi des Allans, ce roi au Fylan-chah, et ce dernier au Tourkhan, roi des Khazars. Arrivés chez le Tarkhan, nous nous arrêtâmes un jour et une nuit, puis nous repartîmes accompagnés de cinq guides que ce roi nous donna. (suit une description du Turkestan).]

Particularités curieuses de certaines contrées.

[Au rapport des savants, la ville la plus favorisée de la nature est Rey, avec ses beaux quartiers d'As-sorr et d'As-Sarban ; celle qui l'emporte par l'industrie de l'homme est Djourdjan, la ville la plus productive, Nasabour, Djondisabour avec ses belles rivières, Mervu avec ses fleuves utiles, le Rasyk et le Madjan, la Ghouta avec ses deux courants d'eaux.

Le roi Kobad disait que, dans tout son royaume, les meilleurs fruits venaient des villes suivantes : al-Madain, Sabour, Rey, Nehawend, Houlwan et Masobadhan.]

Des Montagnes.

Le mont d'al-Ardj, situé entre le Mecque et Médine, s'allonge vers la Syrie ; là il se réunit au Liban, près de Hims, au Sanyr près de Damas, et plus loin aux montagnes d'Antioche et d'al-Massysa. Il prend alors le nom d'al-Zokar. Il se joint ensuite à la chaîne de Malatiya, de Chimbhat et de Kalikala, et s'étend jusqu'au rivage de la mer du Khazars (ici la Caspienne), où est situé Bab-oul-Abmab. Il porte le nom d'al-Kabk (Caucase).

Sources des fleuves.

L'Euphrate sort de Kalikala, traverse le pays des Roum, reçoit plu-

sieurs affluents, entre autres l'Arsinas, rivière de Chimchat, arrive à Kamaukh.

Le Tigre prend sa source dans les montagnes d'Aamid, passe près des montagnes d'as Salsala (la Chaîne), et reçoit de nombreux affluents venus de l'Arménie.

Ar-Ras (l'Araxe), fleuve d'Arménie, sort de Kalikala. Il traverse l'Arran où il reçoit le fleuve ar-Ran. Puis il coule près de Varsan pour arriver à Madjma (confluent) des deux fleuves dont parle Dieu dans le Saint Livre (1). C'est là que l'ar-Ran se joint à la Koura (Cyrus), et entre les deux (fleuves) est la ville de Baïlakan. Après leur jonction, ils coulent ensemble pour se jeter dans la mer de Djardjn.

La source de l'Iszidfroud se trouve près des portes de la ville de Sissar.

La source du Chahroud est près de Talakan du Rey; après leur jonction ils se jettent dans la mer du Djourdjan.

Le Djerby (le Nord).

Djerby (le pays du Nord) formait une quatrième partie de tout l'empire (persan) et l'Ispheskhbed du nord portait le nom d'Aderbadkan-Isphesbed. Dans cette région se trouvent : l'Arménie, l'Azerbeïdjan, Ray, Domawend, dont le chef-lieu est la ville de Chalanba...

Puis (s'y trouvent) : le Tabaristan, le Rouyan, Larja, Amol, Chalous, al-Zaris, as-Selbirris, Tamis, al-Kalar, Djilan, Balachmardjor. Le roi de Tabaristan, du Djilan et du Balachwardjar porte le nom de Djil Djilan du Khorassan...

Cette quatrième partie contient aussi : les Bebar, les Taïlassan, les Khazars, les Aïllans, les Slaves et les Abares (Abares).

Route vers l'Azerbeïdjan et l'Arménie.

On quitte la route du Khorassan sous Sinn-Soûmaira. De Sinn-Soumaira à Denaver (on compte) 5 farsakh ou deux étapes. De Dinaver à Zendjan il y a 20 étapes; à Meraga, 11 étapes; à Meïanidj, 2 étapes; à Ardabil, 11 étapes, à Varsan, le point extrême de l'Azerbeïdjan, 11 étapes.

Villes et communes de l'Azerbeïdjan.

Meragi, Meyanidj, Ardabil, Varsan, Sissar, Berza, Sahourkhast, Tebriz qui est sous le règne de Mouhammed ibn az-Rawhaid el Azdi;

(1) Le Coran, s. XVIII, 59.

Merand qui est à Ibn al-Bayith, Khouwey, Koulserè, Moukan qui est au (prince) Chakla, Berzend, Djanza ville (du roi) Abarwiz, Djabrawan, Naryz, ville d'Ali-ben-Mourr; Ourmia, ville de Zaradoucht (Zoroastre); Salamas; Ach-Chiz, et dans cette ville se trouve le temple de feu Aderd-jouchnras que les Madjous vénérent beaucoup; chaque roi avant son avènement au trône devait s'y rendre en pèlerinage, à pied depuis Medaïn (1). Puis Badjarvan; la commune d'as-Salak; la commune Sindabaï: al-Bazz, la commune d'Ourme; Belwankerdj; la commune de Serat; Daskiyawer et la commune de Meyanherdj.

Route de Denaver à Berzend.

De Denaver à al-Khabardjan il y a 7 farsakh, puis à la colline de Van, 6 farsakh; puis à Sissar, 7 farsakh; puis à Andarab, 5 farsakh; puis à Berzè, 6 farsakh; puis à Sabourkhast, 8 farsakh; puis à Meraga, 7 farsakh; puis à Darhakakan, 11 farsakh; puis à Tebriz, 9 farsakh; puis à Merand, 10 farsakh; puis à al-Khan, 4 farsakh; puis à Khouwei, 6 farsakh.

De Meraga à Koulserè, 10 farsakh; puis à Serat, 10 farsakh; puis à Nir, 5 farsakh; puis à Ardabil, 5 farsakh; enfin à Mouken, 10 farsakh; d'Ardabil à Khoudsch, 8 farsakh; puis à Berzend, 6 farsakh. Berzend a été détruit mais Afchin, le rebâtit et y résida.

De Berzend à Sadarab où étaient les premiers retranchements d'Afchin, il y a 2 farsakh; de là à Zakharkach, lieu du deuxième retranchement d'Afchin, il y a 2 farsakh; puis à Dou-ar-Roud, lieu du troisième retranchement d'Afchin, 2 farsakh; enfin à al-Bazz, ville de Babek, 1 farsakh.

Le poète Moussein ibn ad-Dakhkak dit: « Et il ne laissa rien subsister des habitants d'al-Bazz, si ce n'est des images semblables à celles d'Iram ».

La route de Berzend au désert de Belassadjan et de là à Varsan, le point extrême de la région de l'Azerbeïdjan est de 12 farsakh.

De Meraga à Djanza, il y a 6 farsakh; puis à Mouss Abad, 5 farsakh; puis à Berze, 4 farsakh; puis à Djabrovan, 8 farsakh; puis à Nariz, 4 farsakh; puis à Ourmia, 14 farsakh; ensuite à Salmas, soit par terre, soit par le lac d'Ourmia, 6 farsakh.

Le Kharadj de l'Azerbeïdjan se monte à 2.000.000 de dirhem.

Voici la route de terre que suivit Mouhammed ibn Hoummeïn, lorsqu'il emmena les chefs de l'insurrection de l'Azerbeïdjan: il marcha

(1) Ctésiphon.

de Meraga à Beizé ; puis à Sissar, puis à ach-Chiz qui est à 4 farsakh de Denawer, et ensuite à Denawer.

Route d'Arménie.

De Varsan à Berdaa, 8 passages, puis à al-Mansoura qui est en Arménie, 4 passages. De Berda'a à Tiflis, 10 passages. De Berda'a à Baboul-Abwah, 15 passages; de Berda'a à Dabil, 7 passages. De Merand' à Ouadi (du fleuve) 10 farsakh; puis à Nadchwa, 10 farsakh; puis à Dabil, 20 farsakh. De Varsan à Derman, 3 farsakh; puis à Baïlakan, 9 farsakh; puis à Berdaa, 14 farsakh. De Berdaa à al-Bazz, 30 farsakh.

Division de l'Arménie.

Arménie I : le Sissadjan, Arran, Tiflis, Berdaa, Baïlakan, Kabala et Charwan.

Arménie II : Djourzan, Sougdabil; Bab-Feirouz Kouhad et al-Lakz.

Arménie III : Bousfourradjan, Dadil, Siradj-Tair; Baghrawend et Nachawa.

Arménie IV : Chimchat, Khilat, Kalikala, Ardjich et Badjounçis.

Les régions d'Arran, Djourdzan et Sissadjan faisaient partie du royaume des Khazars. Les régions de Dabil, Nachaa, Siradj, Baghramend, Khilat et Badjounaïks, sont dans l'empire des Roums. Les Perses avaient conquis toute la contrée jusqu'aux terres de Charwan, où se trouve le rocher de Moïse, d'où jaillit la source de la Vie.

Dans le district de Chimchat près de Hizziad se trouve la tombe de Safruw-ibn el Mou'attala de la tribu de Soulaïm, le compagnon de l'envoyé d'Allah. Près d'elle croît un arbre dont personne ne connaît l'espèce. Les fruits ressemblent à des amandes; on les mange avec la pelure et ils sont plus doux que le miel. Kouhad bâtit les villes de Baïlakan, Berdaa et Kabala et éleva la muraille de briques.

Anoucharwan fonda les villes de Chabiran, de Kerkeria, et la ville du Bab. En Abwab sont les 360 portes ou châteaux qui dominent les défilés des montagnes. C'est lui qui fonda également Belendjer et Semender et construisit la ville de Sougdabel dans le pays de Djourdzan.

C'est là qu'il bâtit aussi son château qu'il nomma : Bab-Feirouz Kouhad.

A l'Arménie appartiennent aussi Khouwei, as-Sanaria, Albak, Kisal, Abkhaz et la forteresse d'ad-Dardaman, Khaïzan, Chanki et la ville du Bab.

De al-Abwab.

Ce sont à proprement parler les issues des vallées formées par les montagnes de Kahk et qui sont défendues par des châteaux-forts, dont voici les plus importants : Bab Souf, Bab-al-Lan, Bab-ach-Chabiran, Bab-Lazik, Bab Barika, Bab Samsiski, Bab-hiba-es-Serir, Bab Filanchah, Bab Karaman, Bab Tabarseran-chah, Bab Liranchali, Bab Libanchah et Bab Anoucharvan. La ville de Semender est derrière al-Bab, et tout le pays qui est au-delà est occupé par les Khazars.

Le Kharadj de l'Arménie se monte à 4 millions de dirhems.

Route de Djourdjan à Khamlydj capitale des Khazars.

J'ai mentionné ici cette ville parce qu'elle se trouve dans la partie nord.

De Djourdjan à Khamlydj, la capitale de la Khazarie située sur la rive du fleuve qui vient du pays des Slaves et qui se jette dans la mer de Djourdjan, il y a 8 jours de navigation par un vent favorable. Les villes des Khazars (sont) : Khamlydj, Belendjer et Belda.

Al-Bouhtoury a dit : « La gloire qu'il a acquise en Irak s'ajouta à celle qu'il avait obtenue à Khamlydj et à Belendjer. »

Au-delà d'al-Bab se trouvent les royaumes de Soumar, al-Lanz, Allan, Jilan et Maskat, le royaume du Sahib as-Serir et la ville de Semender...

(Fin de la description du Djerby ou des pays du Nord.)

N. SLOUSCH.

Le Caucase, l'Arménie et l'Azerbeïdjan, d'après les auteurs arabes, slaves et juifs (1).

VII

AL-MOUKADDASI

Chems ad Din ibn Ahmed al-Moukaddasi (le Jérusalémite) naquit à Jérusalem en l'an 336 de l'Hégire (947-948) d'une famille d'architectes.

Il était très instruit, voyagea beaucoup et sut combiner les intérêts du commerce avec une curiosité très vive et une faculté d'observation qui font l'intérêt de son livre Ahsan-et-Tekasim fi ma'rifat-il-akalim (la Meilleure répartition pour connaître les climats). Le texte arabe fut publié par de Goeje au troisième volume de la « Bibliothèque des Géographes arabes ».

Cet auteur nous fournit de nombreux renseignements très précieux et inédits concernant la vie sociale, le climat et les produits du sol et du commerce, de même que les us et coutumes du pays qui nous intéresse.

Des mers et des fleuves d'Ar-Rihab (2).

... Quant aux fleuves Ar-Rass (3), Al-Melik (3) et Al-Koura, ils sortent des terres de Roum (4) pour se jeter ensuite dans la mer Khazare (5)...

Quelques-uns disent: le rocher de Moussa est en Chirvan, la mer, c'est le lac de Tabaristan et le bourg de Badjarvan; l'adolescent fut tué dans le bourg de Khazaran...

(1) V. la *Revue du Monde Musulman*, juin 1910.

(2) Ar-Rihab ou Rikhab est le nom que l'auteur donne à l'ensemble des trois pays dont il est question ici, à cause de leur grande prospérité.

(3) Ar-Rass: l'Araxe; Al-Melik est le nom de la Koura avant sa jonction avec l'Alazanie; les deux fleuves forment après la Koura proprement dite.

(4) L'empire byzantin.

(5) La Caspienne.

Les villes situées au bord de l'Itil sont : Boulghar (1), Semender, Souvar, Behand, Kaïchva, Baïda, Khamlidj et Belendjer (2).

Près de Berda'a sont les villes : Tiffis, Kalaa, Khounan, Chamkour, Djanza, Berdidj, Chamakhia, Chirvan, Bakou, Chabiran, Bab-oul-Abwab, Abkhaz, Kabala, Chakki, Malazguerd et Tebla (3).

Près de Dabil sont les villes : Badlis, Khilat, Ardjich, Berkeri, Khouvei, Salamar, Ourmia, Dascharakan, Meragha, Aghar, Merand, Sendjan et Kalikala (4).

Près d'Ardabil sont les villes : Rousbé, Tebriz, Djabravan, Meyanidj, Serat, Varsan, Moukan, Memadz et Berzend...

Quant aux Khazars, c'est une vaste région au-delà de la mer, désertique et sauvage; et il y a quantité de même bétail, de miel et beaucoup de Juifs.

C'est sur leur frontière éloignée que se trouve la muraille de Yadjoudj et Madjoudj (5). Ce dernier district est limitrophe des terres de Roum; et il a deux fleuves sur lesquels sont (situées) la plupart de leurs villes; ces fleuves se jettent dans la mer.

Sur ses frontières et près de Djourdjan sont la montagne Binkichla et la capitale du district d'Itil dont les villes sont : Boulghar, Semender, Souvar, Beghand, Kaïchva, Kamlidj, Belendjer et Baïda...

Itil est la grande ville principale (située) sur le fleuve qui s'appelle (également) Itil et qui coule vers la mer: il doit son nom à la ville située sur sa rive du côté de Djourdjan (6). Et (dans cette ville) il y a des bois et beaucoup de Musulmans, mais son roi est un Juif.

Les coutumes et les juges y sont à la fois d'origine musulmane, juive, chrétienne et païenne. J'ai entendu dire que Ma'moun (7) lors de son retour de Djourdjan fit une campagne contre eux, qu'ils s'empara de leur roi et l'exhorta à (embrasser) l'Islam.

Puis j'ai entendu raconter qu'une armée venant de Roum et composée de gens s'appelant Rouss, fit des incursions contre eux et s'empara de leur pays.

(1) V. le *Coran*, soura XVIII.

(2) Ancienne capitale des Bolghars sur la Volga, près de sa jonction avec la Kama; Semender, aujourd'hui Petrowsk; Souvar aujourd'hui Saroë; Baïda ou la Blanche est située sur le Don: c'est la Belaïa Vieja des Slaves; Belendjer, ancienne capitale des Khazars, selon Masoudi. M. Karaoulov conjecture que cette place doit être la même que la grande Madjar des historiens arabes (aujourd'hui Bourgonmadjary) situé sur l'Oudon (Boulend-madjar en persan).

(3) Aujourd'hui Elisabethpol.

(4) V. pour tous ces noms et les suivants notre ch. I-II.

(5) V. le *Coran*, s. XVIII, v. 93-99.

(6) Le Gourgan des Persans, l'Hyrcanie des Grecs.

(7) Calife abbasside (813-833).

Cette ville (Itil) est entourée d'un mur. (Les Juifs y jouaient le rôle principal et plusieurs d'entre eux embrassèrent l'Islam. La ville est dominée par un fort). Les maisons y sont dispersées, et sa grandeur égale celle de Djourdjan, si elle n'est pas plus grande. Ces habitants occupent des tentes en bois et en feutre, à l'exclusion d'un petit nombre de demeures construites en argile ; le château du souverain est en briques cuites. La ville a quatre portes : les unes sont tournées du côté du fleuve et on en sort sur des navires, les autres sont tournées du côté de la steppe ; cette dernière est aride, sèche, sans végétation ni puits.

Le pain chez les Khazars est de froment et c'est le poisson qui sert d'assaisonnement.

Boulghar est (une ville) située sur les deux rives du fleuve. Ses demeures sont en bois et en roseaux ; les nuits y sont courtes. La mosquée principale (Djama) est construite sur une place, depuis que ceux de cette ville embrassèrent l'Islam pour se convertir (et devenir à leur tour) des militants pour la foi. Ils ont une mosquée (Djama) construite sur la place publique. La ville est située sur le fleuve Itil et est plus rapprochée du lac que la capitale (1).

Souvar est située sur ce même fleuve et on s'y sert de tentes en feutre.

Les Souvariens jouissent de récoltes abondantes et de beaucoup de blé.

Khazar (2) est une ville sur un autre fleuve des Khazars du côté d'Ar-Rihab. C'est la plus vaste et la plus saine des villes que nous venons de mentionner. Ses habitants ont autrefois émigré sur la rive de la mer, mais aujourd'hui ils y sont revenus. Ils ont embrassé l'Islam, alors qu'auparavant ils étaient juifs.

Semender est une grande ville maritime située entre le fleuve du Khazar et Bab-oul-Abwab ; on y habite sous des tentes. La plupart de ses habitants sont chrétiens ; ce sont des gens doux et aimant les étrangers, mais s'adonnant au brigandage.

Cette ville est plus grande que Khazar : il y a quantité de jardins, de pieds de vigne et d'arbres. Les demeures de ceux de Semender sont en bois et en branchage. Leurs toits sont d'une forme aiguë et angulaire et ils possèdent de nombreuses mosquées.

La région d'Ar-Rihab.

Comme cette région est grande et superbe, il y a beaucoup de fruits et de raisins, et ces villes sont parmi les plus saines du pays, par

(1) Il y a ici une confusion probable entre Itil et Boulghar.

(2) Probablement la Khamlidj des auteurs.

exemple : Moukhan, Khilat et Tebriz, qui est près de l'Iran. Les prix de toute chose y sont vils ; des fleuves arrosent ce pays ; dans ses montagnes il y a du miel et dans les plaines on s'adonne à des cultures diverses. Dans les vallées il y a quantité de menu bétail. En même temps ces contrées n'ont point de nom commun susceptible de les désigner toutes ensemble. C'est pourquoi nous avons désigné l'ensemble de ces pays sous le nom d'Ar-Rihab.

Dans ce pays l'Islam jouit de faveurs, alors que du côté de Roum les Musulmans sont l'objet de persécutions.

Les hommes de Rass se trouvaient sous le Khovairis et le Kharis (1). Dans cette contrée est la part de Taïf (2) ; ses jardins ressemblent au paradis. Ils sont la gloire de l'Islam et le séjour des guerriers de la Foi. Et il y a des marchands utiles, des villes grandes, des fleuves riches en eau, des villages superbes et des particularités étonnantes. Les fruits y sont agréables au goût. Et des gens de la vraie foi y résident, qui croient aux traditions, et ce sont des gens éloquents et honorables.

Et il y a dans ces régions des Babs (3) et des Ribats des petits forts pour combattre les infidèles. La religion musulmane y est répandue à côté de toute sorte de biens, mais ses habitants sont de grands fanatiques, chacun suit son idée propre ; en outre, ils sont quelque peu lourds et on remarque dans leur langue des artifices ; ils sont renommés pour leur vantardise. Les routes y sont pénibles à parcourir. Les chrétiens prédominent dans ces pays.

Nous avons divisé cette contrée en trois arrondissements :

Le premier, situé près de la mer, est Arran, l'autre est l'Arménie et le troisième l'Azerbeïdjan.

En ce qui concerne l'Arran, il forme à peu près le tiers de toute la contrée et ressemble à une presqu'île par sa situation entre la mer et le fleuve Ar-Rass, cependant que le fleuve Melik divise la contrée en deux parties.

Sa capitale est Berdou et ses villes sont : Tiflis, Kalaa, Khounan, Chamkour, Djanza, Berdidj, Chemakhi, Chirvan, Bakou, Chabaran, Bab-oul-Abwab, Abkhaz, Kabala, Chakki, Malazkerd et Tebla.

Quant à l'Arménie, c'est un arrondissement important. Sa capitale est Dabil et ses autres villes sont : Badlis, Khilat, Ardjich, Berkeri, Khouvéi, Salamas, Ourmiah, Dakharrakan, Cheraga, Aghar, Merand, Sandjan, Kalikala, Kandaria, Kalaa-Younis et Navarin.

(1) Le Kharis est le grand Ararat ; le Khovairis — le petit Ararat.

(2) Le paradis terrestre.

(3) Des forts avec des garnisons contre les infidèles. Le terme Ribat est obscur.

Quant à l'Azerbeïdjan, sa capitale qui est aussi le chef-lieu du district est Ardabil. Près d'elle se trouvent des montagnes qui s'étendent sur 140 farsah, et où les bourgs et les champs cultivés abondent. On dit qu'on y parle 60 langues. De nombreux produits en sont transportés à Ardabil. Et la plupart des demeures des indigènes sont souterraines.

Les villes de l'Azerbeïdjan sont : Rousbé, Tebriz, Djabrasan, Moukan, Mimadz et Berzend.

Vue générale de l'état de cette contrée.

Cette contrée-là est froide et abonde en neiges et en pluies.

Il y a très peu de maladies contagieuses.

Les habitants sont apathiques et peu communicatifs. Ils se distinguent par leurs longues barbes. Leur langue n'est pas agréable. En Arménie on parle l'arménien, dans l'Arran l'arranien et quand (ceux de ces pays) parlent le persan, on peut les comprendre, leur langue persane rappelant quelque peu celle du Khorassan.

Leurs enseignements sont droits, mais ceux qui se tiennent à l'enseignement des gens du Hadis (1) sont hanbaliens, cependant qu'à Dabil la plupart sont du rite hanéfite. Que Dieu les sauve ! Ces derniers se rencontrent dans plusieurs villes où toutefois ils ne prédominent point.

Somme toute, les indigènes montrent peu de penchant pour le chiisme.

VIII

IBN HAOUKAL.

Nous savons peu de choses de la vie d'Abou'l-Kasim ibn Haoukal, auteur arabe du dixième siècle.

Il voyagea beaucoup à partir de 942-943; puis il remania le « Kitao ou'l-Mesalik » d'Al-Istahri, en 977-978. De Goeje publia cet ouvrage au II^e volume de sa « Bibliothèque des Géographes arabes ».

Dans l'édition des extraits de cet auteur nous avons omis tous les passages qui ne sont qu'une reproduction plus ou moins modifiée du livre d'Al-Istahri.

Par contre, les données qu'Ibn Haoukal nous fournit concernant le

(1) Les Sunnites.

choc entre les Russo-Normands de Kiev et les Khazars qui, de son temps, aboutit à la destruction de la puissance de ces derniers, ont une importance historique capitale : désormais la lutte pour la suprématie dans les bassins de la Caspienne et de la mer Noire sera limitée entre les Russo-Slaves et les Musulmans d'origines diverses qui se portaient de l'Asie vers le bassin de la Volga.

Aussi croyons-nous opportun de suivre l'exemple de M. Karaoulov, qui a arrêté ici la première série de documents concernant l'histoire et la géographie du pays en question (1).

IBN HAOUKAL:

L'Arménie, l'Arran et l'Azerbeïdjan.

La plus grande ville de l'Azerbeïdjan est aujourd'hui Ardabil, chef-lieu du plus important district.

La plupart de ses constructions sont en argile et en briques cuites. En 331 (947) As-Salar Merzouban-ibn Mouhammed ibn Moussafir détruisait son remarquable mur par repréailles contre les habitants parce qu'ils avaient donné refuge à Daïsem ibn Sadlani. Ce fut par les propres mains des négociants et des notables de la ville que ce gouverneur fit raser le mur; puis il les spolia et les chassa de la ville. D'ailleurs ils l'ont bien mérité à cause de l'arbitraire, de l'esprit de sédition, de rapt et d'arrogance qui les caractérisait...

Aujourd'hui c'est une ville florissante et tout s'y vend à des prix fabuleusement vils.

Cheraga est une ville saine, riche en jardins et en revenus de toute sorte. C'est l'ancienne capitale qui céda sa place à Ardabil. Son mur fut détruit par Ibn-Abi-Sadj (2) à peu près vers le même temps où fut détruit le mur d'Ardabil. La ville d'Ourmiah suit de près Méragha comme grandeur : c'est une ville très riche en produits et en commerce. Elle est séparée de Méragha par le lac de Kaboudzan.

Dans le voisinage d'Ourmiah se trouve la ville d'Oudinou. C'est une ville riche en arbres, en légumes, en produits divers, tels que fruits et raisins et où tout abonde. Cette ville, de même que les steppes qui l'environnent, appartient aux Kurdes de la tribu de Ghednap. Ils passent l'été dans les steppes, mais font leurs opérations d'achats et de ventes

(1) Pour ce qui est de Masoudi, nous renvoyons le lecteur aux traductions françaises de ses ouvrages.

(2) Général du calife Al-Mouktadir qui refoula les Russes en 912-914 (Cf. Massoudi).

dans la ville, qui a des bazars très actifs et des revenus de toutes sortes. On exporte du raisin, du menu bétail, du miel, des amandes, des noix tant à Mossoul, qu'au pays de Djazira.

Les autres villes de la région n'ont point d'importance (1)...

Quant à la ville de Berda'a, elle est Ounmour-Ran (2) et la meilleure place dans ces pays. C'est une grande ville saine et riche en produits naturels et en eaux. Parmi les localités situées entre l'Iran et le Tabaristan, Berda'a est, après Rey et Ispahan, la ville la plus grande, la plus fertile et la plus riche par les revenus qu'elle rapporte au trésor.

Berda'a a beaucoup de mosquées et c'est là que se trouvait du temps des Oméiades le trésor royal.

Les marchés se trouvent dans les faubourgs de la ville et il y a beaucoup de bazars, de caravansérails et de bains, et ceci malgré l'invasion des Russes (3) qui l'avaient saccagée et les préjudices que Berda'a continue à subir de temps à autre par suite de l'oppression du gouvernement et de l'administration.

Bab-oul-Abwab est une ville sur la mer Khazare. C'est le port de la mer Khazare, du Serir et des autres terres du Tabaristan et du Djourdjan, des terres des kafirs et du Deilem.

Tiflis est une ville qui est moins grande que Bab-oul-Abwab, mais qui dépasse par sa prospérité et sa fertilité tous les autres centres du pays... Il y a des bains chauds naturels, des moulins tournants pour la farine; les habitants offrent sécurité, hospitalité et amitié à quiconque vient chez eux. Ils sont sunnites et aiment les hadis et ceux qui y sont versés...

Il n'y a point dans l'Arran de villes qui soient plus grandes que Berda'a, Bab et Tiflis.

Les autres sont de belles villes mais peu importantes.

Dabil est une ville encore plus grande qu'Ardabil. C'est la capitale arménienne, le chef-lieu du district le plus important de l'Arménie intérieure. C'est là que se trouve le palais du gouverneur. La ville est entourée d'un mur. Il y a beaucoup de chrétiens et la mosquée Djama est à côté du temple.

Dans les temps anciens la ville était en possession de Sanbat-ibn-Ouchout (4), roi d'Arménie, et de ses ancêtres et était administrée par des notables.

Abou'l- Kassim Yousof ibn-Abi-Sadj la leur enleva, malgré les lettres

(1) V. nos ch. I-II.

(2) La métropole de l'Arran.

(3) Sous le règne d'Igor, les Russes assiégèrent alors (en 944) Constantinople.

(4) Le Martyr (883-890).

de privilèges qu'ils possédaient sous les Oméiades et les Abbassides et qui leur assurait la possession de la ville moyennant un impôt de capitation. Cependant Ibn-Abi-Sadj lui-même n'en sortit pas intègre et son étendard ne brilla point longtemps.

La majeure partie de l'Arménie est peuplée de chrétiens. Ils payent au gouvernement une espèce de kharadj annuel, et se trouvent sous la protection des lettres d'immunité que leur avaient données les Musulmans, ce qui n'empêche pas le gouverneur de les spolier, de les emmener en captivité et de les pressurer. C'est cette même protection musulmane qui est cause qu'on ne peut pas vendre des esclaves des leurs sur les marchés de Bagdad. Du moins il en était ainsi jusqu'à l'an 325...

Il y a deux Arménies : l'Arménie intérieure et l'Arménie extérieure. C'est dans l'extérieure qu'il y a des villes musulmanes possédées et administrées par des Musulmans, ces derniers faisant souvent des accords qui assurent aux chrétiens la protection moyennant une redevance dont une partie revient aux rois musulmans. Tel est le cas des villes d'Ardjeh, de Khilat, de Malazguerd et de Kalikala.

Les monts de Zavazan (le Kharis et le Khourvairis) s'étendent jusqu'aux chaînes d'Aghar et de Varsakan et vers le nord dans la direction de Tiflis où elles rejoignent la chaîne de Kabk. C'est une chaîne immense où on parle, dit-on, 360 langues. Moi-même je me refusais à y croire jusqu'au moment où j'ai visité beaucoup de villes et ai constaté que chacune d'elles a sa langue à part, outre celles de l'Azerbeïdjan et de la Perse.

Dans ces montagnes il y a de nombreux rois et souverains qui habitent des fermes, de belles forteresses, possèdent de grands troupeaux, des chevaux, et tirent de grands revenus des forêts, des fleuves, des fruits. Plusieurs de ces rois ont des possessions immenses ; ils jouissent d'une excellente situation et vivent au milieu d'un grand luxe. Ceux qui habitent les confins payent des impôts annuels au roi de l'Azerbeïdjan. Ibn-Abi-Sadj se contentait de peu, notamment des cadeaux, mais ensuite As-Salar fit dresser des registres pour la répartition des impôts qui sont prélevés sur les souverains de ces parages.

Aujourd'hui les rois les plus importants de ces régions sont : Chirvan-shah Mohammed-ibn-Ahmed Al-Azdi ; puis le roi d'Abkhazie qui s'appelle Abkhaz-dich, ayant pour voisin le roi de Sanaria, qui s'appelle Sanharib. Ce dernier est chrétien comme d'ailleurs le roi Ibn Devrania qui domine Zavazan, Van et Vartan...

La langue des habitants de l'Azerbeïdjan et de la plupart de ceux de l'Arménie est le persan et l'arabe. Toutefois on y parle peu l'arabe,

langue qui est ignorée de ceux qui parlent le persan. Ce sont les marchands et les possesseurs de propriétés qui parlent l'arabe. Les habitants de Dabil parlent l'arménien, ceux de Berda'a l'arranien. Les habitants de ce pays sont sains, vertueux, laborieux et endurants. Beaucoup d'entre eux se tiennent à l'enseignement des gens des Hadis et des anthropomorphistes et nombreux sont les affiliés à la secte de Bati-niya (1). Mais personne dans ces pays ne suit l'enseignement du Kilam.

Ils ont de bons médecins qui sont instruits et experts. Ils condamnent les sciences de la logique et de la dialectique comme servant à détourner de la foi.

La mer Khazare.

La mer Khazare est séparée de toutes les autres mers. Son eau est salée et elle n'a point de marée.

Quant au Khazar, c'est le nom d'un pays. Sa capitale est Itil qui est aussi le nom d'un fleuve qui coule des terres des Russes et des Bulgares.

Les deux parties de la ville s'étendent sur un farsakh de longueur. Dans leur langue le roi s'appelle « Bak » ou « Bek ».

Il y a à Itil des bazars et des bains et parmi les habitants il y a de nombreux Musulmans, 10.000, dit-on, et qui ont trente mosquées. Le palais du roi se trouve au bord de l'Itil; il est en briques cuites... Le roi est juif, et on dit que sa suite est composée d'environ 4.000 hommes. Les Khazars se divisent en Musulmans, Chrétiens et Juifs, et il y a aussi des païens. La classe la moins nombreuse est celle des Juifs et la plus grande celle des Musulmans. Tout de même le roi et ses proches sont juifs, mais la plus grande partie de leurs usages est d'origine païenne. Ils se prosternent l'un devant l'autre à terre pour exprimer le respect et se saluer. Leurs jugements se font d'après des coutumes anciennes qui sont contraires aux religions chrétienne, musulmane et juive. Le roi a une armée permanente de 12.000 hommes.

La nourriture principale des Khazars est le riz et le poisson. Le miel, la cire, la laine et la peau de castor qu'on exporte de chez eux, ils les reçoivent du pays des Russes, des Bulgares et de Kouyaba (2).

Khazaran est la partie orientale de la ville qui s'appelle Itil. C'est là qu'habitent de préférence les marchands et les Musulmans et que se

(1) Secte allégoriste.

(2) Kiew, ville « qui était plus grande que celle des Bulgares ».

trouvent les dépôts de marchandises; la partie occidentale de cette ville est réservée au roi, à sa suite et à ses troupes.

La langue des Khazars purs ne ressemble pas à la langue turque et aucune des langues des peuples connus ne lui ressemble.

Les Khazars ont également une ville qui s'appelle Semender, et qui se trouve entre les Khazars et Bab-oul-Awab. Cette ville renferme beaucoup de jardins qui contiennent, dit-on, 40.000 pieds de vigne. Avant sa destruction, ce pays a été peuplé de Musulmans qui avaient dans la ville des mosquées, comme les Chrétiens y possédaient des églises et les Juifs des synagogues. Mais les Russes (1) vinrent et détruisirent le tout et saccagèrent tout ce qui appartenait aux gens Khazars, Bulgares et Bourtas établis sur les rives d'Itil. Les Russes s'emparèrent de ce pays et les habitants d'Itil cherchèrent un refuge sur l'île de Bab-oul-Awab et s'y fortifièrent tandis que plusieurs d'eux, pris de terreur, s'établirent sur l'île Siyah-Kouch.

Les Khazars habitent des tentes de feutre et leurs constructions sont en branchages avec des toits à pointes aiguës. Leur roi (de Semender) est un juif, le parent du roi des Khazars.

Je ne sache point qu'il y ait dans la contrée des Khazars un autre lieu de réunion hormis Semender. Les Khazars ne ressemblent point aux Turcs. Les Khazars ont des cheveux noirs; on en trouve deux classes. Les uns s'appellent Karakhazars et ils sont bruns, presque noirs comme les Indiens, et les autres forment une classe blanche.

C'est un peuple remarquable par sa beauté et la perfection de ses formes. Les esclaves khazars qu'on rencontre chez nous sont des païens, car les Khazars juifs et chrétiens ne permettent pas la vente des leurs en esclavage...

Les Khazars et les peuples qui les avoisinent portent des vestes courtes et des tuniques d'hommes; rien de tout cela n'est confectionné dans leur pays, mais tout vient du dehors.

Quant au gouvernement de leur pays, il est entre les mains de leur principal, le khakan-khazar, qui est encore plus important que le roi lui-même qui lui est soumis. C'est le khakan qui désigne le roi et le confirme dans sa fonction. Quand les Khazars désirent élire un roi après la mort du précédent, c'est le khakan qui l'instruit et l'enseigne. Il lui apprend en quoi consistent les obligations et les devoirs d'un roi et les châtiments qui l'attendent dans le cas où il commettrait un crime ou une injustice.

Parfois l'élui ne consent pas à accepter la dignité royale après avoir entendu cet avertissement et, ceci soit par excès de scrupules, soit par un

(1) Sous Sviatopolk (en 969).

simple refus de régner ou tout simplement parce qu'il est effrayé d'apprendre le châtimeut que Dieu lui prépare. Dans le cas où il ne saurait s'arranger avec le gouvernement, l'élu renonce au pouvoir. Ce dernier alors échoit à un autre doué de belles qualités d'âme et d'intelligence (pour régner). Quand on l'amène vers le trône, au moment de le saluer roi, le khakan-khazar étrangle l'élu avec une corde de soie. Ce n'est que quand il est sur le point d'expirer qu'il lui pose la question suivante: Combien de temps désires-tu régner? Et l'autre répond: Tant et tant d'années. Or, s'il survit au nombre d'années qu'il avait désigné lui-même, on le fait mourir à la date exacte.

Le khakanat est la propriété exclusive des familles illustres... Le khakan n'a qu'un pouvoir nominal... C'est par le respect seul qu'il tient en échec les Turcs et les Kafirs des environs qui ont peur de lui faire la guerre...

N. SLOUSCH.

TRANSCAUCASICA ⁽¹⁾,

PAR

M. V. MINORSKY.

LE NOM DE DVIN.

- § 1. Dvin dans les sources arméniennes.
- § 2. Les *duvîn* d'Astarübād.
- § 3. Leur antiquité.
- § 4. A quelle langue appartient *duvîn*?
- § 5. Sa transmission vers l'ouest.
- § 6. Ancienne population de Dvin.
- § 7. *Duvîn* au Kurdistān.
- § 8. Le nom Dvin dans les sources hétérogènes.

La capitale de la dynastie des Arsakides arméniens était à Vaġarsapat. Lorsqu'en 426 le dernier Arsakide fut déposé par le Sasanide Bahrām Gör, le marzpan de l'Arménie persane s'établit dans la ville de Dvin, laquelle, après la conquête musulmane, servit aussi de résidence aux wālis arabes. Après de nombreux désastres, qui au cours du x^e siècle frappèrent Dvin du fait des invasions des princes musulmans venant du côté de l'Āzurbaijān⁽²⁾, le Bagratide Ašot III (961-977)

⁽¹⁾ Voir *in fine* les cartes accompagnant cet article. Les clichés en ont été gracieusement prêtés par la *Revue des études arméniennes*.

⁽²⁾ Les Sājjides, les Ĥawwādides, les amirs de Goltn. Voir l'histoire d'Asolik de Tarōn, livre III, ch. 4, 5, 13, 18, 19 etc.

fixa définitivement sa capitale à Ani. Le déplacement de la route de commerce reliant Trébizonde à la Perse qui en fut le résultat, paraît avoir porté le coup de grâce à la prospérité de Dvin.

Si l'emplacement de la ville de Dvin doit être cherché à l'intérieur du groupe des villages qui portent son nom et sont situés près de l'endroit où la rivière Garni sort dans la plaine⁽¹⁾, l'origine du nom de Dvin était restée jusqu'ici énigmatique⁽²⁾.

§ 1. La première mention du lieu Dvin (ou Dəvin) se trouve dans Fauste de Byzance (v^e siècle). L'aršakide Hōsrov II (381-389) aurait fait planter dans la localité Ayrarat deux forêts dont l'une s'étendait « à partir du solide château royal Garni jusqu'à la plaine de Metsamaur, jusqu'à la colline qui s'appelle Dvin et est située au nord de la grande ville Artasał, en suivant le courant de la rivière jusqu'au palais Tiknuni ». Cette forêt reçut le nom de Tačar-mairi. L'autre forêt s'appelant Hōsrovakert fut plantée au sud de la première. Ici fut construit le palais royal⁽³⁾.

Selon la version de Moïse de Khorène (vi-vii^e siècle?) Hōsrov planta une forêt près de la rivière Azat (= Garni) et transféra sa cour sur un point élevé de la forêt : « il y bâtit un palais... »

⁽¹⁾ Les ruines Berd (« forteresse ») situées entre le hameau musulman Torpağkal'a et le village arménien Ardašar, à en juger d'après ce dernier nom, se rapportent plutôt à l'ancienne ville Artasał. Les sondages que M. Marr y fit en 1899 (jusqu'à une profondeur de 3,3 à 5 mètres) ont mis à jour quelques objets de l'époque musulmane. Seule une entaille représentant un lion et un bœuf (aïlé) a un caractère plus ancien. *Otčet Imp. Archéol. Komissii* (pour 1899), SPb. 1902, p. 91-94.

⁽²⁾ HÜBSCHMANN, *vide infra*; THOPDSCHIAN, *Zeit. f. Armen. Phil.*, II, 1903, p. 51, note 6; Streck, *Dvin*, dans l'*Encycl. de l'Islam*.

⁽³⁾ Fauste, III, ch. 18. Voir la traduction de HÜBSCHMANN, *Die altarmen. Ortsnamen, Indogerm. Forschungen*, XVI, Strasbourg 1904, p. 434, *sub verbo* Hōsrovakert. Cf. les traductions de J. B. Emine dans *Fragm. hist. graec.*, éd. Müller, v/2, Paris 1872, p. 216 et de Lauer, Köln, 1879, p. 14.

qui en langue persane (*parshakan*) s'appelle Dvin ce qui se traduit par colline (*blur*)⁽¹⁾.

Hübschmann⁽²⁾ qualifie d'erreur (*Irrtum*), l'explication de Moïse de Khorène, car d'une part il le croit inspiré directement de Fauste et d'autre part il invoque le témoignage de l'historien du x^e siècle Thomas Artsruni, lequel aurait employé le mot *Blur* comme le nom propre de la localité où était située la ville Dvin⁽³⁾.

Pour sa part Hübschmann déclare l'étymologie de Dvin obscure et laisse sans commentaire l'allégation de Moïse de Khorène quant à la signification du mot *dvin* en persan.

Libre à nous d'accepter ou de rejeter les conjectures de l'historien arménien mais le fait est sûr qu'il a connu un mot « persan » *dvin*, jusqu'à présent ignoré aussi bien en iranien ancien qu'en persan moderne.

§ 2. Or le mot *duvin* « butte, colline » correspondant de très près à Dvin⁽⁴⁾ nous a été conservé dans la toponymie de la province persane d'Astarābād au sud-est de la mer Caspienne, et plus exactement de la lisière des steppes qui s'étendent au nord de la chaîne d'Elborz. En allant de l'ouest à l'est on y trouve :

Girā-duvin, colline à l'ouest d'Astarābād, کرا دوین de la géographie persane moderne (1235/1859) citée par Dorn. Ce point est bien connu par le meurtre de Muḥammad Ḥasan-

(1) Moïse de Khorène, III, ch. 18, trad. russe de N. Emine, Moscou, 1893, p. 148, cf. la traduction française dans LANGLOIS, *Collection des historiens... de l'Arménie*, II, p. 137.

(2) *Op. laud.*, p. 422 : « ein Irrtum, der durch die Quelle des Moses, Faustus Byz. 18-21, veranlasst ist ».

(3) Toutefois la traduction de Brossier, *Coll. d'hist. Arm.*, I, St-Petersbourg 1874, p. 184, porte : « ce qu'on appelle le blour-plateau sur lequel est assise Dovin du Chahastan ».

(4) *U* bref, en dehors de la syllabe finale, devait disparaître en arménien, HÜBSCHMANN, *Arm. Gramm.*, I, p. 14.

hān Kājār, qui eut lieu dans ses environs en 1711/1788, et surtout par la tentative infructueuse des Russes d'y créer un point fortifié en 1782. Dans les relations contemporaines russes le nom de ce point a d'habitude la forme russifiée de Gradovin ou Gorodovin⁽¹⁾. D'après Melgounov⁽²⁾, au-dessus de la colline 'Imārattāpā, près de la rivière Gālūga, est située la butte [en russe *bugor*] appelée Girey-dūgūn, où se trouvaient les restes du bastion (*batareya?*), construit en 1782 par le comte Voïnovitch. Ce Girey-dūgūn, en turk « la noce de Girey », n'est qu'une adaptation due aux Turcs (dont une tribu au Māzandarān porte justement le nom de Gireyli), et il est curieux de noter que les ruines de l'ancien Dvin figurent sur les cartes (voir Lynch, *Armenia*) sous la même forme turquisée : Dūgūn. Si la première partie du nom Girā-dūvin s'est obscurcie au cours du temps⁽³⁾, la finale *-dūvin* est pleinement confirmée par les autres exemples.

Lālā-dūvin, village sur le Kara-su, cf. Rabino, p. 80 et 125. Melgounov, p. 65, transcrit le nom Lāldabīn mais en caractères arabes donne لالدوين Lāldūvin (?).

Sulṭān-dūvin, butte entre les rivières Kara-su et Gurgān. Son nom est souvent mentionné dans l'histoire persane. Là fut tué en 754/1353 le khan mongol Tuḡā-Timūr, dont c'était le quartier d'hiver⁽⁴⁾. Rabino, p. 128, mentionne Sulṭān-dūvin dans la liste des buttes qu'on voit dans la steppe à l'est de la route Astarābād-Aḵ-ḵal'a.

⁽¹⁾ Cf. *grad, gorod* « ville », Bourkov, *Materiali po nov. istorii Kavkaza*, Saint-Petersbourg, 1869, II, 85. Donn, *Kaspīi*, 1875 (éd. russe), p. 26-27, donne en plus les formes Gradovind, Girey-dūgūn.

⁽²⁾ *O yuznnoe berege Kasp. mor'a*, Saint-Petersbourg, 1863, p. 47.

⁽³⁾ Rabino, *Māzandarān and Astarābād*, 1908, p. 128, écrit قرو دوين (?!) en turk e le Dūvin Noir.

⁽⁴⁾ Mon article *Tuḡha-Timūr* dans l'*Enc. de l'Islam*.

Kāfir-duvīn, butte dans le canton Kātūl à l'est d'Astarābād⁽¹⁾.

Sāng-duvīn (actuellement Nuṣrat-ābād), village du Kātūl, Rabino, p. 128⁽²⁾.

Ainsi donc il est parfaitement établi que le terme *duvīn* avec la signification « butte, colline » existe dans la toponymie d'une petite région clairement délimitée, tandis qu'il est inconnu ailleurs en Perse. La seule exception est le village Dawīn que Yāqūt, II, 548, connaît au Khorasan dans les environs d'Ustuwā (= Kābūsān, actuellement Kūcān). Mais à la rigueur ce *Duvīn, très proche des steppes d'Astarābād, appartient à la même région des prolongements orientaux de l'Elborz. Le témoignage de Yāqūt montre qu'au xiii^e siècle la série des *duvīn* s'étendait un peu plus vers l'est. D'autre part la présence de ce Duvīn près d'Ustuwā paraît confirmer l'hypothèse énoncée plus loin sur la voie de l'expansion de ce nom.

§ 3. D'après de Bode « la plaine turcomane . . . contient de 62 à 65 tépés similaires dont les dimensions varient et dont chacun porte un nom spécial »⁽³⁾. En 1841 une découverte très importante fut faite dans le Tūranj-tāpā, situé à 12 milles anglais au nord-est d'Astarābād, sur un ruisseau qui se jette dans le Kara-su. Les ouvriers qui y creusaient un canal auraient remarqué une ouverture qui conduisait dans « une chambre

(1) HÄNTZSCH, *Topographie d. Pers. Turkomanie*, Zeitschr. f. Allgem. Erdkunde, 1862, XIII, p. 100 : « Tepe (Hügel) Kaferdwin ».

(2) Il est probable que ces deux derniers villages sont identiques à Kāfir-duvīn et à Sāng-duvīn [mentionnés dans un acte de 1581] que Rabino, p. 127, inventorie dans le rustāḡ d'Astarābād. Parmi les autres noms composés avec *-duvīn* on peut citer : 1. Tarduvīnī (تاردوینیی) sur la rivière Miyān-durūd qui se jette dans la Caspienne à l'ouest du golfe d'Astarābād [mentionné dans Ibn-Isfandiyār (vers 1200), trad. Browne, p. 101]; 2. Šahr-duvīn, endroit où se trouvait le fort Kal'a Valabun détruit par Šāh Ardašīr de Māzandarān (mort en 602/1205), cf. Zahir al-dīn, p. 253.

(3) Voir également DE MONGAN, *Études géographiques*, I, 1894, p. 86, 110.

souterraine où plusieurs jarres de cuivre étaient attachées au mur par une chaîne». Des ossements humains et divers objets en or et en cuivre furent trouvés à l'intérieur de la chambre. Seulement une partie de ces objets fut dirigée vers le palais du Chah à Téhéran, où le baron de Bode eut la chance de les voir. Sa description et ses dessins sont les seuls documents dont on dispose actuellement sur cette trouvaille ⁽¹⁾. En 1900 M. S. Reinach, ayant retrouvé la planche oubliée de Bode, l'a reproduite ⁽²⁾ en attribuant l'ensemble des objets trouvés à la fin de l'âge de bronze et à l'époque mycénienne (vers 1500 avant J.-C.). En 1920, M. Rostovtzev a consacré au trésor d'Astarābād une étude plus détaillée ⁽³⁾ dans laquelle il recule la date du trésor à une époque encore plus ancienne en le rattachant aux antiquités sumériennes ⁽⁴⁾, aux trouvailles de l'expédition américaine de Pumpelly à Annau (en Transcas-

⁽¹⁾ C. A. DE BODE, *On a recently opened tumulus in the neighbourhood of Asterabad, forming part of ancient Hyrcania, and the country of Parthians, Archeologia...* publ. by the Soc. of Antiquarians of London, 1844, XXX, p. 248-255. Bientôt après, de Bode visita la région d'Astarābād mais toute trace de la découverte et des hommes qui l'avaient faite avait déjà disparu! Voir DE BODE, *Očerki turkmenskoy zemli, Otečestv. zapiski*, 1856, n° 7, p. 152-160 (description du Turāng-tāpā).

⁽²⁾ *Revue Archéologique*, 1900, II, p. 253.

⁽³⁾ ROSTOVITZEV, *The Sumerian treasure of Astrabad, Jour. of Egyptian Archeology*, 1919, VI, p. 4-27, résumé par M. S. Reinach dans la *Rev. Archéologique*, 1920, II, p. 382. M. Reinach ne mentionne que le nom du rédacteur de *Archeologia* et même M. Rostovtzev n'est pas renseigné sur l'identité de l'auteur de l'article original. Or C. A. de Bode, premier secrétaire à la Légation de Russie à Téhéran vers 1837-1843, était un explorateur très éclairé. On lui doit de nombreux travaux en anglais, en français et en russe. Voir son remarquable *Travels in Arabistan and Luristan*, L., 1845, 2 vol., où dans les chap. XIV et XVII il donne la description des bas-reliefs proto-élémites de Tang-i Saulek et de Mālamir découverts par lui-même; *Aperçu géogr. et stat. de la province d'Asterabad, Nouv. Annales des Voyages*, 1852, I; *Les Turcomans à l'Orient de la mer Caspienne*, *ibid.*, 1852, II; une description du voyage aux sanctuaires de la secte 'Alī-Allāhī au Zohāb (en russe, 1854) etc.

⁽⁴⁾ Ces rapprochements ont naturellement un caractère provisoire. M. Ros-

pienne) etc. Les problèmes préhistoriques dépassant le cadre de la présente étude, on ne retiendra ici que le fait de la haute antiquité des tertres de la région d'Astarābād.

On peut seulement ajouter que Dorn⁽¹⁾ avait déjà rapproché le nom de Tūrāng-tāpā de celui de la ville fortifiée de l'Hyrcanie Σύριξ⁽²⁾ qu'Antiochus le Grand avait prise sur les Parthes en 209 avant J.-C., Polybe, X, 31. D'après cette hypothèse, qui n'a pas perdu de sa vraisemblance⁽³⁾, Tūrāng-tāpā ne serait qu'une étymologie populaire turco-persane⁽⁴⁾, où le dernier élément tāpā a facilement pu se substituer à l'ancien *duvīn* tombé en désuétude. Tūrāng-tāpā est encore entouré de tertres dont les noms sont composés avec *duvīn*.

Les événements historiques qui se rattachent à Sulṭān-duvīn et à Girā-duvīn attestent également l'importance ancienne de ces tells, au point de vue politique et militaire.

§ 4. On connaît maintenant assez bien les caractéristiques des deux dialectes différents du moyen persan : le *pahlavik*, langue du nord et plus particulièrement celle des Partes aršakides, et le *pārsik*, langue du sud et plus particulièrement celle des Sasanides. La transcription Lālā-dābīn (?), citée dans Melgounov, pourrait représenter la forme méridionale, paral-

tovtzev lui-même, p. 16, admet que la rosette d'Astarābād ne se retrouve pas en Chaldée.

⁽¹⁾ Dorn, *Kaspia*, Saint-Petersbourg, 1875, p. 73, 207, 485 [éd. allem., p. 49, 134, 272]. D'autre part Marquart, *Unters. z. Gesch. v. Iran*, II, 1905, p. 62, rapproche Syrix de Turunġē, Iṣṭahrī, p. 216, Turunġa, Ibn al-Faḳīh, p. 302, laquelle était située beaucoup plus à l'ouest d'Astarābād, entre Āmol et Sārī. Toutefois les leçons du nom choisies par Marquart ne sont pas du tout certaines. Dans les historiens du Mūzandarān il a la forme *Tuġy*, *Tryġa*, etc. Cf. VASMER, *Die Eroberung Turanistans, Islamica*, vol. III, fasc. 1, p. 131-132.

⁽²⁾ Plus souvent cette ville a été identifiée à Sārī.

⁽³⁾ Pour la correspondance de *st* voir le nom de la ville Σοστία, Arrien III, 25, 1, qui correspond à Tūs, voir mon article *Tūs* dans l'*Enc. de l'Islam*.

⁽⁴⁾ *Tūrāng* en persan «faisan», *tāpā* en turk «colline».

lèle à la forme septentrionale *duvin*, mais en général le mot qui nous intéresse est assez incolore au point de vue dialectal. Du reste dès le début il pouvait avoir un caractère strictement local et provincial, indépendamment des nuances septentrionale ou méridionale de sa prononciation persane⁽¹⁾. Dans le domaine de l'iranien, et même de l'indo-européen, le mot n'a pas de parallèle sûr⁽²⁾.

La localité où *duvin* a survécu jusqu'à nos jours appartient à l'ancienne Hyrcanie (Vahrkāna), région voisine de la Parthie. Mais si géographiquement *duvin* est un mot hyrcanien, cette constatation ne nous avance pas beaucoup car nous ne sommes pas renseignés sur la langue ancienne de cette région. Dans la toponymie transmise par les Grecs⁽³⁾ certains noms ont une tournure iranienne (Ἄδραψα, Ἄεαρθήνα, Βαράγγη, Κασάπη) mais, dans l'ensemble, il est difficile de juger à quel point, la province était iranisée. Dans le voisinage de l'Hyrcanie on connaît les peuples Μάρδοι (ou Ἄμαρδοι) et Τάπυροι (Τάπυροι). Les premiers⁽⁴⁾ se groupaient d'abord autour d'Amol d'où le roi parthe Phradate I^{er} (vers 176 avant J.-C.) les transplanta dans la région de Charax (خوار) près de Ray. Les Tapyres⁽⁵⁾ du temps d'Alexandre vivaient dans la montagne au nord de

(1) Par exemple, le nom de la ville Amol au Māzandarān, dans lequel Andreas, Pauly-Wissowa, *Real-Encyclopädie*, I, 1, 1729-173, et Marquart, *Éranšahr*, p. 136, ont reconnu celui du peuple Ἄμαρδοι, a une forme méridionale ($l < rd$), sans que cela préjuge de l'origine du nom lui-même qui à la rigueur peut être non-iranien.

(2) Une note dans ce sens m'a été très aimablement communiquée par mon ami L.-H. Gray. [Note de correction.]

(3) Les historiens d'Alexandre, Polybe, X, 29-31, Strabon, XI, chap. VII, Ptolémée, VI, chap. 11.

(4) Andreas, *Amardoi*, Pauly-Wissowa, I, 1729-1733. Dans *Die Assyrien der Ktesias*, *Philologus*, Supplementband vi/2, 1891-1893, p. 648, Marquart considère les Mardes comme un peuple non-aryen à l'origine (ursprünglich-nicht-arischer Stamm). Cf. aussi Marquart, *Untersuchungen*, II, p. 57, *Éranšahr*, p. 136.

(5) Marquart, *Unters.*, II, p. 28-29, 57, *Éranšahr*, p. 136.

Simnān (Ptolémée : Σήμινα), mais plus tard prirent la place des Mardes dans la région d'Āmol et donnèrent leur nom à la province de Tabaristān. Un autre groupe des Tapyres paraît avoir vécu près de Tūs, où on trouve une ville Tabarān. On ne sait rien de positif sur le caractère ethnique des Mardes dont les colonies s'étendaient de l'Oxus (une autre ville Āmol = Āmōl — Āmōl) jusqu'au lac de Van (canton arménien Mardastān), mais on croit généralement (Marquart) que les Tapyres étaient d'origine non-aryenne. La tradition avestique, qui peuple le Māzandarān de *dāeva*⁽¹⁾, indique aussi le caractère particulier de l'ancienne population de ce pays⁽²⁾.

Il est par conséquent possible que le mot *duvīn* eût été légué aux Iraniens par les anciennes populations non-aryennes qui dans la haute antiquité devaient descendre jusqu'en Hyrcanie. Les tells qu'on trouve maintenant dans cette région représentent probablement les anciens points d'appui contre les invasions, venant de la steppe, qui s'étend entre le Hwārizm et l'Hyrcanie, et leur nom *duvīn*, comme terme culturel, remonte peut-être à l'époque pré-iranienne.

§ 5. Or si réellement la patrie de ce mot rare est aux environs d'Astarābād, il est assez inattendu de le retrouver dès le IV^e siècle à un millier de kilomètres vers l'ouest sur les bords de l'Araxe, et il est surtout curieux qu'au XII^e siècle Moïse de Khorène pût en connaître le sens exact. La seule explication plausible de ces faits serait que le mot eût été introduit en Arménie par les Arsākides sortis de régions proches de l'Astarābād. La tradition arménienne elle-même n'attribue-t-elle pas la construction de Dvin à un rejeton des Arsākides?

⁽¹⁾ *Māzainya dāeva*, les références dans ВАНТНОЛОЖ., *Altir. Wörterb.*, coll. 1169 et 1371 (suli verbo *varəna*); cf. GEIGEN, *Ostir. Kultur*, 1882, p. 184. À la rigueur Vahrkāna > Gurgān est également «pays des loups»!

⁽²⁾ Voir mon article *Māzandarān* dans l'*Enc. de l'Islam*.

Les chefs parthes avaient occupé l'Hyrcanie dès 237 avant J.-C. ⁽¹⁾ Mais déjà avant cette date le terme *durin* pouvait leur être familier par l'intermédiaire des Dahae. Ce dernier peuple nomadisait sur l'Atrak (ancien Σάρπιος) et devait bien connaître le mot qui désignait les tertres appelés à défendre l'avant-montagne tout d'abord contre les incursions des Dahae. Or la dynastie parthe elle-même était issue de la peuplade dahienne Parnoi et ces liens ont dû persister, car c'est parmi les Dahae que fut élevé le restaurateur de l'empire parthe Artabān III (10-40), lequel suivant toute probabilité était l'oncle de Tiridate (55-100), fondateur de la dynastie arsakide d'Arménie ⁽²⁾.

On ne sait rien sur l'époque de la fondation du village Dawin (*Duvin) près d'Ustuvā (voir plus haut), mais on n'ignore pas que Ασάκ, ville du fondateur de la dynastie parthe, était justement sise dans la localité Αστυνηή (= Ustuvā) ⁽³⁾. Ce détail renforce les chances de la transmission ultérieure du terme *durin* par les Arsakides. Ces derniers devaient tenir à la terminologie géographique des lieux de leur origine. C'est ainsi que plus tard les Turks-Guzz, venus au XI^e siècle de l'Asie centrale, importèrent en Āzarbaijān persan et en Trans-

⁽¹⁾ Justin, XL, chap. 4, qui attribue la conquête de l'Hyrcanie au fondateur de la dynastie parthe Arsaces, appelle ce dernier «duarum civitatum imperio präditus».

⁽²⁾ Gutschmied, *Geschichte Irans*, 1873, p. 29 et 110. Sur les Dahae voir Tomaschek, *Daai*, dans Pauly-Wissowa². Les Dahae sont pour la première fois mentionnés à l'époque d'Alexandre, Justin, XII, chap. 6, 13. Ce peuple scythique vivait à l'est de la mer Caspienne, au nord de l'Hyrcanie, ainsi que le long de la localité parthe Nisaia arrosée par Ochos (= Arcios, actuellement Tejen). Le canton Dihistān sur l'Atrak doit son nom aux Dahae, voir Бактубаев, *Histoire de l'Irrigation au Turkestan* (en russe), Saint-Petersbourg 1914, p. 31-35. Le Dihistān est constamment mentionné par Firdeusi dans les récits des luttes de l'Irān et du Tūrān, éd. Vullers, I, 175, 251, 252 etc.

⁽³⁾ Isidore de Charax (éd. Paris, p. 251) : πάλτι Ασάκ, ἐν ἡ Ἀρσάκης ὑπάρτος βασιλεὺς ἀπέδειχθη· καὶ φυλάττεται ἐνταῦθα πῶρ ἀθάρωτορ. Cf. Τουμασάκ, *Zur hist. Topogr. v. Persien*, 1883, I, p. 85

caucasie le mot *kand* «village» qu'ils avaient emprunté au sogdien ou à une autre langue de l'Asie centrale⁽¹⁾.

§ 6. La localité riche et fertile d'Ayrarat où se trouvait Dvin était habitée depuis une haute antiquité mais les Arméniens ne l'occupèrent que postérieurement à l'époque d'Hérodote⁽²⁾. Ainsi le nom de la capitale la plus ancienne de la région au nord de l'Araxe, Armavir, paraît dater de l'époque pré-arménienne. On admettra également que dans les vieux pays les villes surgissent rarement sur des emplacements vierges. D'habitude un village, un fort, un sanctuaire forment le point de départ d'un centre plus important. Tel est le cas de Tiflis, de Bagdād, de Téhéran. Il est donc possible que Hosrov II eût trouvé à Dvin quelque amorce de la future ville, d'un nom pré-arménien assimilé plus tard à **duvîn*. Seulement on ne saurait sacrifier l'explication de Moïse de Khorène à une possibilité purement hypothétique⁽³⁾.

Quelle que fût l'origine du mot *duvîn*, pour Moïse de Khorène il portait l'estampille de ceux qui l'avaient transmis. Il l'appelle donc «mot persan» et lui assigne une signification conforme à celle qui résulte de la toponymie d'Astarābād. D'autre part le témoignage de Fauste est formel quant à l'exis-

(1) Voir les noms Taškend, Samarķand, et les nombreux noms à base de *-kand* dans le bassin du Sir-Daryū, BARTHOLD, *Turkestan*, éd. angl., 1928, p. 161, 166, 174. Le mot *kand* est inconnu en Perse dans les régions purement persanes.

(2) HEBESCHMANN, *Die altarm. Ortsnamen*, p. 207, 279.

(3) Dans son important travail *Arménie à l'époque de Justinien* (en russe), Saint-Petersbourg, 1908 [xiv-526 pages], M. Adontz, p. 222, à titre d'étymologie locale «pré-aršakide», a proposé **dava*, géorgien *daba* «village», avec comme illustration le nom de la ville Dabana en Petite Arménie. Toutefois dans Pauly-Wissowa², IV, p. 1906, Fraenkel explique le nom de Dabana (Davana), château fort en Osrhoène; Amm. Marc., xiiii, 37, comme araméen Dabewānā «doré». Un autre fort *Adšava* est mentionné dans Procope, *De aedif.*, II, 4, entre Dara et Amida; voir *ibid.*

tence d'une colline portant le nom de Dvin. Moïse de Khorène aussi parle d'un *blur* réel et concret. L'interprétation de *Blur* comme d'un nom propre, si jamais elle a existé, est certainement d'une époque tardive lorsque fut oubliée l'étymologie aršakide de Dvin.

§ 7. A part la capitale arménienne, on reconnaît le même élément *duvîn* dans deux places du Kurdistan : d'après les cartes anglaises un *Duwin-kał'a* existe 40 kilomètres au nord d'Arbil, et une petite rivière *Dara-Dowin* (**Dārā-Duvîn*) se jette du côté droit dans le *Diyālā* (*Sīrwān*) à l'endroit où cet affluent du Tigre tourne vers le midi.

M. C. I. Edmonds me communique aimablement l'extrait suivant de son journal de voyage 1926 : « *Duwin-kał'a*, a typical fort of Muhammad-pāšā of Rowānduz, perched up on the top of a ridge above the stream (that flows down from *Shaklava*). The Kurds here say that *Duwin* was once a considerable town and was the original home of the family of *Saladdin*. There are certainly signs of many buildings, now in ruins. » De cela il résulte : 1° que *Duwin-kał'a* est situé sur une hauteur; 2° que la confusion de *Duwin-kał'a* avec *Dvin* témoigne de l'identité des deux noms pour l'oreille des indigènes.

En ce qui concerne le petit courant de *Dara-Dowin*, il est à retenir qu'il traverse une localité très mémorable : il baigne le pied sud du fameux monument de *Paikuli* érigé par le sassanide *Narsē* (293-303)⁽¹⁾. Avant les Sāsānides, les Aršakides devaient certainement utiliser la route importante⁽²⁾ passant par le col

(1) Voir HENZEL, *Die Aufnahme des sassanidischen Denkmals v. Paikuli*, *Abh. Berl. Akad.*, 1924, n° 1, p. 1-29, et HENZEL, *Paikuli*, Berlin, 1924, I.

(2) Elle bifurquait de la route royale (reliant la Mésopotamie à la Perse) près de *Hulwān* pour se diriger vers le *Šahrazūr*, cf. mon article *Šehrizūr*

de Paikuli, car, ainsi que le prouvent les documents d'Awrāmān, datant du 1^{er} siècle avant J.-C.⁽¹⁾, la domination des Parthes s'étendait loin au nord du Sīrwān.

Paikuli est certes un monument sāsānide, mais il est d'environ quatre-vingts ans antérieur à la date traditionnelle de la construction de Dvin par un rejeton de la dynastie aršakide. A l'instar de ses prédécesseurs Artasīr et Šāpuhr, Narsē fit rédiger son inscription en deux textes parallèles, *pārsīk* et *pahlavīk*; seulement l'inscription de Paikuli est la dernière connue dans laquelle le *pahlavīk* soit employé et elle se trouve très isolée des autres monuments sāsānides. Par conséquent, l'existence d'une version *pahlavīk* à Paikuli peut être rapportée au fait qu'on entendait mieux dans la région du Diyālā cette variété aršakide de la langue officielle moyen-persane.

La pénétration du terme *duvīn*, ainsi sur le Diyala que sur l'Araxe, s'explique mieux par l'influence aršakide que par l'influence sāsānide. Et même si le terme Dara-Dovin, interprété comme « vallée de la colline [fortifiée?] » avait un rapport direct avec l'édifice de Paikuli, construit sur une éminence, on pourrait supposer qu'à une époque antérieure cette éminence devait être couronnée d'un fortin contrôlant le col (qui se trouve juste au nord de Paikuli), et le gué de Bān-Īlān (à trois heures de distance vers le sud-est) où la route passe de la rive gauche à la rive droite du Diyālā.

§ 8. Il nous reste à considérer les formes étrangères du nom Dvin. Les Byzantins appellent la ville τὸ Δούβιος⁽²⁾, *τὸ

dans l'Enc. de l'islam. M. Herzfeld a aimablement attiré mon attention sur le fait que cette localité se trouve déjà mentionnée dans le *Kārnāmak-i Artasīr-i Pāpakān*, voir trad. Nöldke, p. 50.

(1) E. H. MINNS, *Parchments of the Parthian period from Auroman in Kurdistan*, 1915, p. 41-42.

(2) PROCOPEZ, *Persica*, II, 24-25 et 30 (éd. Bonn, I, 263₁; 263₂; 297₂);

Τῆς⁽¹⁾, *τὸ Τῆσιον⁽²⁾. Les deux dernières formes supposent une réduction du *u* (**duvīn*) que fait encore sentir Δούκιος. Il n'est pas aisé de se prononcer sur la valeur de β (intervocalique!) car, si, d'une part la transcription de β par *v* arménien n'est relevée qu'à partir du x^e siècle⁽³⁾, d'autre part déjà Strabon, XI, 14, § 5, rend Vaspurakan par Βασσοροπέδαν (restitué par Kiepert en *Βασσορορκαν)⁽⁴⁾.

Les transcriptions araméennes : 'dbyn (Dionyse de Tell Maḥrē, éd. Chabot, texte, p. 79, sous l'année 649-641), Dwbyn, Dwyn, D'wyn⁽⁵⁾, sont assez ambiguës à cause du caractère spirant du *b* araméen.

En arabe la forme ancienne est دابل Dabil⁽⁶⁾. Seulement un manuscrit d'Ibn Hauḳal, p. 240 d, donne دابن (à côté de Dabil) et au XIII^e siècle Yāḳūt transcrit séparément les deux formes Dabil et Dawīn, comme s'il ne se doutait pas de leur identité⁽⁷⁾. Seule la dernière forme était vivante comme le montrent l'histoire seljukide *Rāhat al-ṣudūr*, *Gibb Memorial*,

ville distante de huit jours de Theodosiopolis (Erzeroum), célèbre par le tombeau des Indiens et des autres gens.

(1) Έως τοῦ Τῆς, *Hist. Haeresis Monothelitarum* (vers 700), cité par Gelzer dans l'édition de Georgius Cyprius, Leipzig, 1890, p. LIV; CONST. PORPHYR., *De admin. imp.*, cap. XLIV, mentionne Τῆς parmi les domaines de Aṣot le Grand (862-890). Cf. MANQUANT, *Streifzüge*, p. 463.

(2) CONST. PORPHYR., *De admin. imperio*, cap. XLV, parle sous 932 de l'expédition byzantine κατὰ τοῦ κατὰ τὸν Τῆσιον au delà du pays des Phasiens (Basiān = Pasīn, à l'est d'Erzeroum). Cf. également MURALT, *Essai sur la chronog. byzantine*, p. 630, sous les années 1045 et 1046 où il s'agit du saddādide Abū-Suvār, maître de Tiblion.

(3) HÜBSCHMANN, *Arm. Gramm.*, I/2, p. 326.

(4) Cf. toutefois HÜBSCHMANN, *Die altarm. Ortsnamen*, p. 210.

(5) GHAZARIAN, *op. laud.*, p. 209.

(6) Ibn Hurdādhbih, 122, etc.; Balādhurī, 199; Ṭabari, III, 1409, Dubil (sic); Iṣṭahrī, 198, etc.; Ibn Hauḳal, 244, etc.; Muḳaddasī, 51, etc.

(7) Sous *Dabil*, II, 548, il mentionne : 1^e une localité limitrophe de Yamāna; 2^e la ville en Arménie; 3^e un village de Ramla; — sous *Dawīn*, II, 632 : 1^e une ville de l'Arrān, sur les confins de l'Ādərbaijān près de Tībīs et 2^e un village d'Ustuwā (= Kūčān au Ḥorāsān).

p. 299, et Juvainī, même série, II, 160, qui écrivent ڤون
Divin.

Dans la forme traditionnelle Dabil, l'alternance *n/l* est un phénomène naturel et fréquent⁽¹⁾ dont on peut citer en arabe de nombreux exemples :

Ardahan (?) aux sources du Kour (arm. Artahan, géorg. Artan), dans les manuscrits de Balādūrī, p. 203, s'appelle ارتهان
et ارطهال⁽²⁾.

Manazkert < arm. plus ancien Manavazakert, Hübschmann, *D. Altarm. Ortsnamen*, p. 449, est rendu par les Arabes tantôt comme منازکرد (منازکرد), *Ist.*, 188, Ibn Ḥauḳal, 245-246, tantôt comme ملازکرد (ملازکرد), *Ist.*, 188, note o, Muḳaddasī, 51, Yāḳūt, IV, 648 [et Ḥamdullāh Mustaufi, p. 106].

Arduwān اردوان, Muḳaddasī, p. 258 o, ville du Ḥūzistān porte dans Yāḳūt, I, 204, le nom de اردوال.

Quant à *b* de Dabil, on peut le rapprocher de celui de Busfurraĵān. Dans cette dernière forme, par laquelle Balādūrī, p. 100, et Ṭabarī, III, 1410, rendent l'arménien Vaspurakan, *b* est la correspondance du *v* labio-dental, distinct du *w* bi-

⁽¹⁾ Cf. en géorgien *amiralmumli* < امير المومنين (avec dissimilation), Čornov, *Dictionnaire*, p. 15.

⁽²⁾ Yāḳūt, I, 204, mentionne une forteresse Ardahn appartenant à Raiy (Rbagès) et une nāhiya Ardahn entre Dunbāwand et le Ṭabaristān. Un village Ardahan (?) existe dans l'Āzarbaijān entre Sarāh et Miyyāna, et un autre Ardahan (?) à l'ouest de la route Hamadān-Zanzjān (sur le parallèle de Bijār). Dans la région de Raiy le nom اردھنی que Ḥasan Rūmlu (sous l'année 909/1503) transcrit اردھند, cf. Donn, *Auszüge*, p. 398, se rattache à la série de Rūdihiu, Būmilihiu (ancien Bāmilihiu, ainsi au lieu de نامهد dans l'édition de Iṣṭahrī, p. 114). Mais aux sources du Kour le nom peut avoir une autre origine, cf. la forme géorgienne Artan qui rappelle le nom de l'ancien peuple Artān aux sources du Tigre, cf. Balādūrī, p. 211.

labial arabe. Toutefois les Arabes n'ont pas été conséquents dans la transcription du *v* arménien comme le montrent les formes *ويص*, Balādūrī, p. 195, 200, et *ويذور*, Ibn Ḥaukal, p. 254, qui correspondent à Vayots (-berd ou -dzor) arménien, Ghazarian, p. 216. Il est vrai que le cas du *b* intervocalique de Dabil présente un caractère spécial, mais en arabe *dabil* veut dire « endroit dépourvu de sable au milieu des sables »⁽¹⁾ et, de toute façon, les Arabes devaient être influencés par cette étymologie populaire⁽²⁾. Finalement, il ne faut pas exagérer l'importance de la vocalisation Dabil, Dawīn, car la *fatḥa* n'est qu'un expédient pour résoudre le groupe consonantique à l'initiale des mots étrangers. Dans Ṭabarī on trouve aussi la vocalisation Dabil, probablement plus ancienne.

Telles sont les pérégrinations dans l'Occident du mot *duvin*, sorti des steppes du sud-est de la Caspienne, et tels sont ses avatars dans des milieux hétérogènes.

(1) Cf. Yāqūt, II, 548, et les dictionnaires arabes, tels que le *Tāj al-'arūs*.

(2) A la rigueur on pourrait également admettre que ce *b* soit dû au milieu kurde. La présence des Kurdes dans la région voisine de Dvin est un fait historique. Moïse de Khorène, I, ch. 30, dit qu'Artavazd, fils d'Artaxès, étant allé parmi les Mers (Mer < Mād « Mède [= Kurde] ») bâtit Marakert sur la prairie de Šarur (immédiatement au sud de Dvin). Ḥabīb b. Maslama vers 22/643-644 étant arrivé à Arišaṭ (أريشاط) « passa la rivière des Kurdes (نهر الأكراد) et descendit sur la plaine de Dabil ». Cette rivière peut correspondre seulement à Azat, où Gaṛnī-šai de nos jours, qui coule immédiatement à l'ouest de Dvin, cf. Balādūrī, p. 200, Ṭabarī, I, 2674. Au XI^e siècle le prince Abū-suvar, de la dynastie kurde šaddādide, était le maître de Tibīon (Dvin), cf. Monart, *op. laud.* Le grand Saladin était de par son origine un Kurde de Dvin; voir Ibn Ḥallikān, trad. de Slane, IV, 48, qui précise le lieu de sa naissance à Ajdanaḳān, cf. sur ce nom Moïse de Khorène, I, ch. 30. Encore de nos jours un des villages surgis sur l'emplacement de Dvin s'appelle « Dvin Kūrdākānd [\leq Kurd-kānd] ». Or en kurde, comme en persan, *b* correspond à *v* initial plus ancien conservé dans les autres parlars iraniens. On pourrait imaginer une étymologie populaire kurde où l'élément *du-* serait interprété comme « deux » : **du-vin*. Alors le *v* de *-vin*, passé à l'initiale, aurait pu aboutir à **bin*.

II. SOGDABİL ET ARDABİL.

- § 1. Arabe Soğdabil = géorgien Sagodebeli.
 § 2. La prise de Soğdabil en 853 selon Ṭabarī.
 § 3. L'élément *-bil*.
 § 4. La forme phonétique du nom Ardabil.
 § 5. L'étymologie d'Ardabil et le mont Savulān dans les légendes zoroastriennes.

§ 1. Vis-à-vis de Tiflis sur la rive gauche du Kour, les géographes et les historiens arabes du ix^e-x^e siècle mentionnent la ville Soğdābil (صغدبیل ou صغدبیل)⁽¹⁾. Ce nom disparaît de bonne heure. Yāqūt, III, 396, qui le connaît encore, ne fait que transcrire les données de ses prédécesseurs (Balādūrī), tandis que Ḥamdullāh Mustaufī⁽²⁾ place Soğdabil dans la « plaine des Ḥazars ». Cette confusion de جرز *Jurz* « la Géorgie » avec خزر « Ḥazar », et l'adjonction gratuite du mot « plaine » (évidemment en souvenir du *Dašt-i Kīpčak!*) montre à quel point Soğdabil avait été oublié vers le xiv^e siècle.

La forme du nom Soğdabil avait dû frapper l'oreille des Arabes car déjà Balādūrī, p. 195, l'explique par le fait que le fondateur de la ville Ḥosrau Anūšīrvān (531-579) en aurait fait une place d'armes et y aurait établi « des Soğdiens et des Persans » وانزلها قومًا من السغد وابناء الفارس. Cette phrase figure telle quelle dans Ibn al-Faḳīh et dans Yāqūt.

La mention des Soğdiens pourrait avoir l'apparence d'un argument en faveur de l'extension du pouvoir des Sāsānides

(1) Ibn Ḥordādhbih, p. 122-123; Ibn al-Faḳīh, p. 287-288; Balādūrī, p. 195; Ṭabarī, III, 1414-1416 (voir plus bas la traduction de ce passage), Mas'ūbī, *Al-Tanbih*, p. 62.

(2) *Nuzhat al-ḫulūb*, éd. Le Strange, dans le *Gibb Memorial*, p. 255.

jusqu'en Soğdiane, si elle n'était basée sur une simple assonance. L'affirmation de Balādurī avait déjà suscité des doutes⁽¹⁾ mais la question de Soğdabil n'a pas encore fait le sujet d'une étude, car la tentative de Ghazarian⁽²⁾ de rapprocher Soğdabil de Tšurtav⁽³⁾ est aussi indécise qu'impossible.

La solution est fournie par les sources géorgiennes. Dans la chronique dite *K'artlis Tšqovreba* le nom correspondant à Soğdabil se rencontre deux fois :

1° Au commencement du règne de T'amar (1184-1211) le chef des armuriers Kutlu Arsğan⁽⁴⁾ s'étant mis en révolte, dressa ses tentes « dans la plaine d'Isani près de Sagodebel », Brosset, *op. laud.*, I/1, 487, texte géorgien, p. 281, საგოდებელსა.

2° Le roi Vahtang III (1301-1307) étant parti contre David VI de la localité Tabahmela (12 kilomètres au sud de Tiflis), passa le pont (c'est-à-dire de la rive droite à la rive gauche du Kour) et par Saħudabel se dirigea vers Maħat'a. Ce dernier nom est porté par le point élevé distant de 2 kilomètres de la rive gauche de la Koura (point de triangulation : 2140 pieds anglais).

L'identité de Sagodebel avec Saħudabel (texte géorgien, p. 141, სახუდაბელსა) ne laisse aucun doute. De même il est clair

(1) MARQUANT, *Ēvrānīhahr*, p. 108, n. 2; BARTOLD, *Turkestan*, trad. anglaise dans le *Gibb Memorial*, p. 113, n. 5.

(2) GHAZARIAN, *Armenien unter d. arab. Herrschaft*, *Zeitschr. f. orn. Philol.*, II, Marburg, 1903, p. 224.

(3) Localité sur la rivière Ktsia (actuellement Ĥram), affluent droit du Kour, cf. BROSSET, *Hist. de la Géorgie*, I/2, p. 109. Toutefois, d'après la *Géographie* de Vaħušt, trad. Janošvili, p. 37, Tšortav est le défilé en face de Aħtal, sur le Berduj.

(4) C'est-à-dire كوتلو ارسان, en turc «Lion féliciteux» avec le curieux passage de l à ġ, par fausse analogie avec les mots arméniens (voir plus bas sous *Kosān*). Le nom a dû être transmis par un milieu arménien.

que cette ville se trouvait sise dans le quartier de la rive gauche qui s'appelle actuellement Avlabar et dont le nom ancien Isani, Isni, Nisani se rencontre souvent dans la *Chronique*, ainsi que dans la *Géographie* du Prince Vahuşt⁽¹⁾.

Mais plus important encoré est le témoignage de la très ancienne *Vie de Saint-Abo*⁽²⁾, d'après lequel, à la suite de l'exécution de ce martyr, son corps « fut transporté en dehors de la ville [*scil.* : Tiflis] et apporté à l'endroit dit Sagodebeli car là se trouvent les tombeaux des habitants de cette ville. . . Le corps fut brûlé, après qu'il fut couvert de foin et de bois et arrosé de naphte, à l'endroit qui se trouve à l'est de la forteresse et qui est connu sous le nom de Sadilego, au bord du rocher formant la rive du grand fleuve qui se dirige vers l'est de la ville et qui s'appelle Mtkvari [Kour] ».

Or Sa-godeb-eli veut dire « (lieu) relatif aux lamentations », c'est-à-dire « cimetièrre », et Sa-dileg-o « lieu de prison »⁽³⁾. On voit que Sadilego appartenait à Sagodebeli, — tandis que cette dernière localité était adjacente à Isani (Avlabar) ou en faisait partie. Par la forteresse à l'est de laquelle se trouvait Sadilego il faut comprendre la forteresse de la rive gauche, c'est-à-dire Sogdabil (plus tard Metehi ?).

(1) Trad. Brosset, p. 189, trad. JANAŠVILI, *Zap. Kavk. Otd. Geogr. Obšč.*, Tiflis, 1904, xxiv-5, p. 57-58.

(2) Par son origine Saint-Abo était Arabe de Bagdad. Il se fit chrétien en Géorgie et fut exécuté par l'amir arabe, probablement en 786. Sa *Vie* fut écrite par un de ses amis sur l'ordre du catholico de K'art'lie Samoël (780-790). Voir son abrégé dans Brosset, *l/2*, p. 132-136; traduction complète, SCUOLZE, *Das Martyrium d. hl. Abo, Texte und Unters. z. Gesch. d. altchr. Liter.*, Leipzig, 1905, xiii, Heft 4, p. 1-45. Je dois la traduction du passage en question à l'amabilité de notre confrère E. S. Takaïchvili.

(3) Тснорикор, *Dict. géorg.-russe-français*, 1840, p. 129, 188 et 421, *sagodebeli* « lamentable ». Ce nom paraît être un nom propre plutôt qu'une désignation générale de « cimetièrre ». Du reste la forme mutilée Sakhudabel de la *Chronique* montre que le mot était assez inusité pour être oublié par les Géorgiens eux-mêmes. Quant à *Sadilego* serait-il un dérivé du persan *دجل* « enclau de nuit pour brebis, etc. » ? Cf. Vullers, I, 995.

Cette forteresse défendait au nord les approches du pont qui donnait accès à Tiflis et avait une grande importance militaire. Du récit de Ṭabari (voir plus bas) il appert que les troupes de Buġa en 853 s'emparèrent de Tiflis par une attaque venant du nord-ouest et du sud-est(?) de la rive droite. La forteresse de la rive gauche⁽¹⁾ capitula seulement après que la promesse d'amnistie eût été donnée à sa garnison. La colline d'où Buġa suivait les opérations peut être rapprochée de Muḥat'a (voir plus haut), qui surplombe la forteresse de la rive gauche.

En résumé, la ville de la rive gauche, fortifiée à nouveau par Ishaḳ ben Ismā'il (voir plus bas) avait reçu son nom du cimetière voisin. Les conquérants interprétèrent à leur guise le mot géorgien *sagodebeli* qui prit la forme Soġdabél.

§ 2. Le passage de la chronique arabe de Ṭabari, III, p. 1414-1416, relatif à la prise de Tiflis en 853 est important pour la topographie ancienne des villes situées sur les deux rives du Kour.

A cette époque Tiflis était la capitale de l'amir arabe (ḳurai-site) Ishaḳ ibn Ismā'il, qui, entre 215-239/830-853, s'était taillé en Géorgie une principauté indépendante de fait et s'était créé de nombreuses relations locales⁽²⁾. Son isolement parut suspect à Baġdād. Déjà sous le calife Wāliḳ, Ishaḳ avec ses alliés les Ts'anars (الصنارية) avait essuyé une défaite, Ya'kūbī, *Histoire*, II, 567, 579, 588, mais l'anéantissement du prince de Tiflis fut seulement l'œuvre du général turk Buġa que le calife Mutawakkil expédia en 252/852 pour punir les Arméniens, fauteurs du meurtre du wālī Yūṣuf ibn Muḥammad. Par le territoire des coupables huwaitiens⁽³⁾ et par Albāḳ (aux sources

⁽¹⁾ MARQUART, *Skizzen z. hist. Topographie, Handes Amorya*, 1927, n° 11, col. 839, confond Soġdabil avec ḳal'a de la rive droite.

⁽²⁾ Cf. MARQUART, *Streifzüge*, p. 421-423 et mon article *Tiflis* dans l'*Enc. de l'Islam*.

⁽³⁾ الخويشية vivaient au Sasun, au sud-ouest de Bitlis, cf. le nom du canton

du Grand Zāb) Buġa arriva à Dvin. Au mois de Rabi^c al-awwal 238 (automne 852) il expédia une avant-garde, sous le commandement du Turc Zīrak, qui passa sur la rive gauche (septentrionale) du Kour. Ṭabarī continue :

Le Kour est un grand fleuve, pareil à Šarāt [canal de l'Euphrate au Tigre] près de Baġdād, et (même) plus grand. Il coule entre la ville⁽¹⁾ de Tiflis, (qui se trouve) à son ouest, et Soġdabil, (qui se trouve) à son est. Le camp de Buġā était du côté est. Zīrak (de nouveau) traversa le Kour et (se dirigea) vers le maidān de Tiflis. Or il y a cinq portes à Tiflis : celle de *maidān*, celle de Karīs⁽²⁾, la petite porte, celle du faubourg⁽³⁾ et celle de Soġdabil.

Le Kour est le fleuve qui contourne la ville⁽⁴⁾. Buġā envoya Abū 'l-'Abbās al-Wāriġī⁽⁵⁾, le chrétien, auprès des habitants de Tiflis originaires d'Arménie, aussi bien les Arabes que les Persans. Zīrak s'approcha du côté du *maidān*, et Abū 'l-'Abbās du côté du faubourg. Ishāḳ, fils d'Ismā'īl sortit contre Zīrak et engagea une escarmouche avec lui, tandis que Buġā restait sur la colline qui s'élève au-dessus de la ville du côté de Soġdabil, pour surveiller ce que faisaient Zīrak et Abū 'l-'Abbās. Or Buġā envoya les pétroleurs (*naffāṭīn*) qui mirent feu à la ville bâtie en bois de sapin⁽⁶⁾. Le vent souffla sur le bois de sapin (en flammes). Ishāḳ s'approcha de la ville pour voir (ce qui s'y passait), mais le feu avait

Hoit. Voir sur ce peuple TOMASCHKE, *Susun, Sitzungsab. Wien. Akad.*, cxxiii-4, 1895, p. 21, et MANOUANT, *Südarmerien u. d. Tifflisquellen, Handes Anskorya*, 1915, col. 220-231.

(1) Je corrige le texte qui porte ما بين المدينة وتغليس en omettant l'article et la conjonction *wa*.

(2) Évidemment le génitif géorgien du nom *Kari* « Erzeroum », cf. arm. *Karin*, arabe *Ḳālī-Ḳalā*.

(3) Dans la *Géographie* de Vahūst, trad. Brosset 130, trad. Jānašvili, p. 58, le faubourg de Tiflis (Gare' Ubani) au xviii^e siècle était situé *extra muros*, près de l'hippodrome (*asparez*).

(4) *المدينة مع الحديقة* « descend avec la ville », c'est-à-dire sans s'en éloigner.

(5) C'est-à-dire le bagratide Smbat le Confesseur; chef des troupes d'Arménie, père d'Ašot le Grand, cf. Thomas Artsruni, trad. Brosset, p. 41 et Manouant, *Streifzüge*, p. 465.

(6) D'après le témoignage tardif de Zakariyā Ḳazwīnī, *Ālār al-bilād*, p. 348, la ville avait seulement les toits en bois de sapin : *المدينة كانت مستنقة بالصنوبر*. Mais Thomas Artsruni, III, 59, trad. Brosset, p. 141, confirme qu'à Tiflis même les murs et les bastions étaient en bois de sapin.

déjà pris dans son palais (où se trouvaient) ses femmes. Et le feu entoura Ishaḳ. Ensuite vinrent les Turcs et les Maures, qui le capturèrent, ainsi que son fils 'Amr⁽¹⁾. On les mena auprès de Buḡā qui donna l'ordre en ce qui concernait Ishaḳ. Il fut conduit vers la porte des chevaux de frise⁽²⁾, où (après l'avoir) lié on lui coupa la tête. On la porta à Buḡā, tandis que le corps fut pendu au-dessus du Kour. C'était un vieillard obèse, à tête large, teignant (ses cheveux) de bleu, basané, chauve et louche. Sa tête fut exposée au-dessus de la porte des chevaux de frise. Celui qui le mit à mort fut Ġamiš, lieutenant de Buḡā⁽³⁾. Environ 50.000 hommes brûlèrent mais après vingt-quatre heures le feu s'éteignit, car le feu de sapin n'est pas long. Le matin arrivèrent les Maures, firent prisonniers les vivants et pillèrent les morts. La femme d'Ishaḳ se trouvait à Soḡdabil, qui est vis-à-vis de Tiflis, vers l'est. Cette ville fut construite par Kisrā Anūširwān. Ishaḳ l'avait fortifiée, fit creuser son fossé, et cantonna (dans la ville) des guerriers juwaiḡiens et autres. Buḡā leur donna l'amān à condition qu'ils rendissent les armes, et (ensuite) partissent où ils voudraient. La femme d'Ishaḳ était la fille du maître de Sarīr⁽⁴⁾. Ensuite, dit-on, Buḡā envoya Zīrak avec des troupes vers la forteresse de Ĵardamān, qui se trouve entre Barḡa'ā et Tiflis. Zīrak s'empara de Ĵardamān et ayant fait prisonnier son batrik Kītrij⁽⁵⁾, l'emmena au camp.

⁽¹⁾ D'après Thomas Artsruni, Ishaḳ, voulant se rendre à Zīrak (arm. Zīrak), sortit par la porte menant à Šamšila (Samšilde). Ceci confirme indirectement le fait que Zīrak opérait du côté sud-est de la ville.

⁽²⁾ باب الحسك ne peut se rapporter à aucune des portes énumérées plus haut. *Ḥarak* désigne un cheval de frise hérissé de clous [cf. pers. *ḥaiak* « piquant »], c'est-à-dire un appareil dont se servaient les assiégeants pour embarrasser les sorties de l'ennemi et les tentatives de fuite des attaquants. Ishaḳ paraît avoir été conduit vers le passage laissé entre les *ḥarak*.

⁽³⁾ Les deux noms sont turcs : *buḡa* « taureau », *ḡamiš* « roseau ».

⁽⁴⁾ Manqaur, *Streifzüge*, p. 302, avait donné la promesse de démontrer dans son *Ethnologie historique du Daḡestān* que le « Maître du trône » (صاحب السرى) était le roi des Avars du Daḡestān. Marquart disparut le 4 février 1930 avant que ce travail vit le jour. Sur la femme d'Ishaḳ voir les détails dans Thomas Artsruni, III, § 10 et 15, tr. Brosset, p. 143, 168.

⁽⁵⁾ Ce dernier nom arménien fait penser au canton Gardman (à l'ouest de Ganja) plutôt qu'à la forteresse située au confluent du Kour et de Kisia que les Géorgiens devaient appeler Gardoban et que Manqaur, *Handes Amsorya*, 1927, col. 842, identifie à ابي كندمان mentionné dans Isḡḡri, p. 193, etc.

§ 3. L'étymologie populaire interprétait Sa-godeb-eli comme Soğda-bel, dans le sens vague de « lieu habité de Soğdiens ». Or quelle pouvait être la valeur réelle de cet élément *-bel*, dont la prononciation (avec *e*) est tout d'abord confirmée par l'original géorgien ? Les Arabes et avant eux probablement les Sāsānides, devaient penser à l'élément *bel/bīl* qu'on trouve à la fin de certains noms de localités de l'Iran et de sa périphérie.

Ardabil (*Ardabel), voir plus bas, p. 65.

Anzabil (*Anzabēl), dans le Ḥalḥāl d'Ardabil près de la bourgade de Herow, cf. le *Nuzhat al-Kulūb*, p. 81. Sur la carte russe Anzabil, sur la carte de Khanikov, *A map of Azerbaijan*, *Zeit. d. Allgem. Erdkunde*, 1863, pl. XIV : Andail.

Harzavil خرزویل, cf. Nāṣir-i Ḥusrau, *Safar-nāma*, éd. Schefer, p. 4 : sur le col entre Ḳazvīn et le Šāh-rūd ; cf. le nom du village Ḥarzān près de Ḥarzavil⁽¹⁾, en amont du pont de Manjil. La date du voyage de Nāṣir-i Ḥusrau (1045) et la forme *-vil* (**vel*) garantissent qu'il ne s'agit pas ici du mot turc *bel* « col », qu'on trouve par exemple dans le nom كويچه بيل « le Col Bleu » sur la route Tabrīz-Ahar, actuellement Göyja-bel, cf. le *Nuzhat al-Kulūb*, p. 222 (avec la correction qui s'impose).

Dabil دبيل, ville d'Arménie, Balādūrī, p. 199, arm. Dvin, voir plus haut, p. 54.

Sambil, Ibn Hauḳal, p. 171, سنبييل, Muḳaddasī, p. 407, سنبيل, ville au Ḥuzistan, entre Rām-Ḥormuz et Arrajān.

Qandabil قندبيل, ville au Balūcistān, Iṣṭahṛī, p. 178, 186, etc. correspondant à Gandāwa au sud-est de Kalāt, cf. Mar-

⁽¹⁾ EASTWICK, *Journal*, 1854, I, 313 : Kharzon ; HANWAY, *An histor. account*, 1754, I, 177 : Arsevil ; H. SCHINDLER, *Zeitschr. d. Gesell. f. d. Erdkunde*, 1879, XIV, p. 121 : Harzabil. Ces deux dernières formes attestent un amuïsement de *ḥ* en *h*.

quart, *Eranšahr*, p. 190 et 276, et mon article *Tūrān* dans l'*Encyclopédie de l'Islam*.

Armabil ارومایل sur la route menant de Sind au Balūčistān, que Marquart, *ibid.*, p. 189, identifie à Las Bela⁽¹⁾.

Pour des raisons tant géographiques qu'étymologiques, il est absolument impossible de réunir en un seul groupe ces noms dispersés et hétéroclites (cf. l'histoire du nom Dvin), mais il est probable que les noms de la Perse du nord-ouest : *Arda-bēl, *Anza-bēl, *Harza-vēl soient formés à l'aide du même élément *-bēl/-vēl*⁽²⁾.

⁽¹⁾ Pour les Arabes pouvaient également entrer en ligne de compte les noms comme Arbīl (plus tard Arbīl, actuellement en kurde Haolēr) de sémit. *arba ilu* « les quatre dieux », et Sandābil سندايل, capitale de la Chine d'après Mis'ar b. Muhallīl; cf. Manouanr, *Osteurop. Streifzüge*, p. 89 (= la capitale des Ouïgours orientaux Kan-čou), cf. la critique de Barthold *sub* Sandābil dans l'*Encyclopédie de l'Islam*. On ne sait rien sur l'origine du nom Gergebil au Dağestan (sur le Koy-su des Kazi-kumuh). Kozulski, dans son *Memento de la province de Dağestan* (en russe), Temir-šan-kura, 1895, cite une variante du nom Gergebil : Hergebe (Хергеб). La bourgade est habitée de montagnards Avar. Quant au village Zarzebil au sud-est du lac Gökèa, je pense qu'il doit son origine au nom de la source paradisiaque Salsabil dans le Kor'ān, XXXVI, 18.

⁽²⁾ La carte anglaise 1 : 253.440 donne également dans l'Azarbaïjān : Korteheil (environ 15 kilomètres à l'est de Marāğa) et Airandibil (entre Julfā et Marand), auxquels correspondent Kortevil et Eirandibi des cartes russes. La carte de Khaikov (1862) a aussi Airandibi. Eiran-dibi, en turk le fond du petit lait (*ayran*) : couvre certainement un nom plus ancien. Le village appartient au petit flot linguistique de Harzān où un dialecte iranien (*tāti*) est parlé, voir mon article *Tāt* dans l'*Encyclopédie de l'Islam*. La première partie du nom paraît donc représenter le nom *Erān, dans une forme appartenant à une époque, ou à un dialecte, où la distinction de *r* et de *t* n'était pas encore perdue. Le deuxième élément serait provisoirement à rapprocher de *dabil* (voir Dvin). Comme toutefois ni Kortevil, ni Eirandibi ne se trouvent dans les géographes anciens, leur vérification d'après les listes cadastrales est tout d'abord désirable. [Note de correction. — On trouve aussi : Larandabil, au sud d'Astarā, sur la mer Caspienne; Andabil, près de Sofiyān, au nord de Tabriz, et la montagne de Haravil (turquisée en Ara'ul), à l'ouest de

§ 4. Quant à Ardabil, l'ancienne prononciation de ce nom est indiquée par les auteurs arméniens : Levond (viii^e siècle) donne Artavēi, et Jean Catholicos (x^e siècle) Artavel⁽¹⁾. La forme de Levond est certainement archaïsante car les Arabes ne connaissent que la nouvelle forme avec *d* et *l* : اردبیل *Ardabel.

Pour l'évolution de ce nom est caractéristique la série $t > \delta > l$ que Darmesteter a été le premier à reconnaître en iranien. Même en persan ce phénomène a plus d'extension que ne le croyait P. Horn⁽²⁾. Il est expressément connu au nord-ouest de la Perse. Le nom Mamlān مملان fréquent parmi les princes rawwādites de l'Āzarbaijān (Kurdes ?) au x^e-xi^e siècle correspond à Muḥammad⁽³⁾. En kurde le passage $d > l$ ne se borne pas aux mots étrangers cités dans la grammaire de Justi, p. 75. Dans le dialecte Mukrī (au sud du lac d'Ourmia)

Salmas. Cf. mes articles *Lenkorān* et *Salmās* dans l'*Enc. de l'Islām*. La question de *-bil/-vil* devra être reprise lorsqu'on disposera de listes officielles de noms de lieux persans. Y. M.]

(1) MANQUANT, *Ērānšāhr*, p. 108.

(2) DARMESTERER, *Études iraniennes*, I, 71, II, 195-201, tout en considérant le cas *malaḥ* < *madaḥa* comme iranien oriental (« du même groupe que l'afghan »), relevait aussi le flottement persan littéral **nād* > *nāy/nāl*. Horn dans le *Grund. d. Iran. Phil.*, I/2, p. 57, croyait que le phénomène *d/l* « involviret keinen persischen Lautwandel » (?). Voir toutefois *šanbakid/šanbaktl*, « senu-grec », le village سنجید, entre Isfahan et Šīrāz, qui est souvent appelé Aklil, cf. OUSELEY, *Travels*, II, 443; *kilil* < *kild* « clefn » (chanson populaire de Šīrāz), cf. ROMASKEVIČ, *Zapiski*, 1916, XXIII, p. 24; le canton Mazlaḡān < Mazdakān au nord de Sāva, etc. Cf. également *ḥaḍang* « nomen arboris durissimae » (Vullers) qui correspond à *ḥalaḡ* des géographes arabes : « arbor cujus lignum est pretiosum... crescit in meridie maris Caspii, in Tabaristan... in Djoŕdjan... et, sed minoris qualitatis, ad orientem Ardebilin », GoERB, *Bib. Geogr. Ar.*, IV, p. 229. Dans ce dernier cas *l* doit avoir un caractère local (caspien) !

(3) Il a l'air d'être formé à l'instar des formes arabes فخران فخران qui expriment la noblesse d'origine. Toutefois le *l* de Mamlān pourrait à la rigueur s'expliquer par un suffixe hypocoristique. Un atābek de Marāḡa au xii^e siècle s'appelaît Aḥmad-il; cf. le nom de village près de Marāḡa-Mamad-il, et le nom de caresse persan Māmīl pour Muḥammad.

au persan *hudā* « Dieu » correspond *hūtā* avec *t* de nuance cérébrale, distincte de l'articulation vélaire de *t* russe.

De la même tendance il faut rapprocher le rhotacisme ($\delta > r$) des parlers « *tāt* » de la Transcaucasie et de quelques îlots perdus de l'Azarbaijān persan en voie d'être submergés par le turk-āzarī. Les spécimens les plus anciens de ces parlers proviennent justement des environs d'Ardabīl et datent du XIV^e siècle⁽¹⁾. Le même phénomène s'observe dans les emprunts faits par l'arménien à l'iranien (du nord-ouest ?). Cette particularité devait donc exister pour le moins dès l'époque sāsānide. Les phénomènes $\delta > l$ et $\delta > r$, dus probablement à des milieux différents mais proches, pouvaient se développer parallèlement⁽²⁾.

En ce qui concerne le *v* initial, son passage en *b* est d'habitude considéré comme le trait typique des parlers méridionaux (du Fārs), y compris le persan moderne, mais le même

⁽¹⁾ La découverte a été faite dans la *Vie des cheikhs d'Ardabīl* منيرة الحسا آذرى يا زيان باستان آذربايجان, par le savant persan Seyyid Ahmad Kasravī, Téhéran, 1304/1927. Cf. les travaux persans du même auteur *The forgotten rulers*, I-II, Téhéran, 1928-1929 (études importantes sur les dynasties persanes du nord et du nord-ouest) et *The names of towns and villages of Persia*, Téhéran, 1929 (brochure, dont aussi bien la méthode que les conclusions sont inacceptables). Sur le *tāt* voir les travaux de V. F. Miller et l'étude récente de B. V. MILLER, *Les Tāts, leur distribution et leurs parlers* (en russe), Bakou, 1929. Cf. ma mise au point *Tāt* dans l'*Encyclopédie de l'Islam*.

⁽²⁾ Pour la région de Sistan on a le témoignage important du nom *avest. Haētumand* « rivière aux barrages » qui dans les auteurs grecs a la forme *Ἐρύμανδος* (Polybe, XI, 34, 13) à côté de *Ἐρύμανδος* (Arrien, IV, 6). Mas'ūdī, II, p. 79, donne *Hirmand*, tandis que Muḥaddasī, p. 314, *Hidmand*. Encore dans le *Nuzhat al-ḫulūb*, p. 142, etc., on trouve *Hirmand*. Actuellement la rivière s'appelle *Hēlmand* en Afghanistan et *Hilmand* en Perse. Cf. MINOVIAN, *Unters. z. Gesch. v. Iran*, I, p. 235-236 : *Erymandus*. L'évolution générale est donc $t > \delta > r > l$, mais on constate que les formes parallèles ont longtemps coexisté, car évidemment, avant de se généraliser, les changements phonétiques se limitaient à certains groupes de population.

phénomène est largement connu en kurde où l'évolution $v > b$ a dû s'opérer indépendamment, — peut-être sous l'influence de facteurs locaux (voir plus haut, p. 56).

Puisque les phénomènes $-d > l$ et $v > b$ s'expliquent bien dans le domaine kurde, il convient de rappeler le témoignage de Balāduri, p. 326, selon lequel au moment de la conquête de l'Azarbaijān par les Arabes, un nombre considérable de Kurdes vivaient dans le voisinage immédiat d'Ardabil, près de Bulasjān, de Sabalān (le mont s'appelle actuellement Savalān) et de Sātrūdān(?). Il devient probable, que les paroles de Strabon, XI, chap. 13, sur les *Kύρτιοι* nomadisant au nord de l'Azarbaijān, et celles de Ptolémée, VI, chap. 2, sur les Carduques (*Καρδοῦχαι*) habitant à proximité des Cadousiens (*Καδοῦσιοι*) se rapportaient aux ancêtres des Kurdes de Balāduri. Ainsi donc le milieu local iranien, et surtout kurde, a pu jouer un rôle dans la réalisation ou dans l'accélération du développement *Arta-vēt > Ardabel*.

§ 5. Si on passe maintenant de la forme phonétique de ce nom à l'explication du sens, on ne doit pas oublier que parmi les peuples énumérés au nord-est de l'Atropatène par Strabon (XI, chap. 13) et par Ptolémée (VI, chap. 2), certains, comme les Caspiens [et les Cadousiens?] étaient probablement d'origine non-aryenne. Aussi l'agglomération d'Ardabil a-t-elle pu surgir et recevoir son nom avant que les Iraniens eussent colonisé cette région. De ce fait nous pouvons être en présence d'un nom ayant seulement subi une assimilation sémantique iranienne.

Cette réserve faite, on doit reconnaître que, tel quel, le nom d'Ardabil a une apparence iranienne prononcée. La première partie du nom *Arta-vēt* s'identifie aisément au mot bien connu avest. *arata-*, vieux-perse *arta-* «loi, ordre sacré». Son deuxième élément *-vēt* correspond le mieux à l'avestique *vaz-*

ay, moyen-pers. *vēt* « saule, rameau de saule ». Tout ensemble le nom pourrait s'interpréter comme le lieu « aux saules ou aux rameaux de la loi sacrée ».

L'étrangeté apparente d'une telle exégèse est affaiblie par le seul endroit de l'Avesta, *Vidēvdāt*, 22, 20 (trad. Darmesteter, II, p. 291), où apparaît *vaētay*. Pour combattre les maladies envoyées par Ahriman, Ahura Mazda invoque l'aide du dieu Airyaman⁽¹⁾ qui arrive sur la montagne des « Conversations sacrées » (*spantō-frasan*) à l'arbre des « Conversations sacrées », avec les paraphernalia de la purification. Entre autre « il apporta avec lui neuf rameaux, il traça neuf sillons ». Comme les neuf rameaux *vaētay* avaient évidemment une destination magique⁽²⁾, la composition moyen-persane *arta-vēt* devient plus plausible⁽³⁾.

D'autre part, le puissant mont Savalān, qui s'élève à l'ouest d'Ardabil et forme le trait le plus saillant de tout l'Āzarbaijān oriental⁽⁴⁾, ne pouvait manquer d'être associé aux traditions zoroastriennes (du moins tardives!), où la région entre la Caspienne et le lac d'Ourmia joue en général un rôle très important⁽⁵⁾. Le *Vidēvdāt*, 19, 4 et 19, 11⁽⁶⁾ parle de la rivière Drajā sur laquelle se trouvait la colline de la maison de Pourušaspa, père de Zarathuštra. Là le prophète de l'Iran fut

(1) Sur ce personnage, cf. maintenant GRAY, *Foundations of the Iranian Religions*, Bombay, 1930, p. 131.

(2) Formation d'un *bareman*? BARTHOLOMÆ, *Altir. Wörterbuch*, col. 948 et 1314, s'abstient d'expliquer le rôle des rameaux dans ce passage du *Vidēvdāt*.

(3) Comme parallèle d'une composition semblable, voir arm. *artaloir/arta-lurak* « diadème, tiare », de l'iron. *arta + xēt* « casque », HILDSCHMANN, *Arm. Gramm.*, p. 150 et 160, n° 230 et 280.

(4) Damāvand, alt. 18.600 pieds anglais; Savalān, alt. 15.800 pieds anglais.

(5) W. JACKSON, *Zoroaster*, 1899, p. 193-201.

(6) Trad. Darmesteter, II, p. 260, 262.

tenité par Ahriman et communia avec Ahura Mazda en présence des archanges Amšaspentas. Les sources moyen-per-sanes⁽¹⁾ confirment cette tradition et le *Bundahiš* dit expressément que Dāraja (*sic!*) est une « rivière en Erān-vež, sur les rives de laquelle se trouvait la maison de Parušasp, père de Zaratušt »⁽²⁾.

Or, comme l'a montré Jackson⁽³⁾, cette rivière doit correspondre à l'affluent droit de l'Araxe qui actuellement porte le nom turk de Kara-su. Ce cours d'eau sourd au sud-est du Savalān, fait un demi-tour autour de ce mont et, arrivé à son nord-ouest, suit la direction nord sur une distance de 140 kilomètres⁽⁴⁾. Les eaux descendant de la face nord du Savalān nourrissent le cours moyen du Kara-su. Jackson par un malentendu l'appelle Daryai⁽⁵⁾ mais en réalité le nom doit être lu Darayurt, où *Dara*⁽⁶⁾ peut représenter un ancien *Daraj⁽⁷⁾, tandis que le turk *yurt* « pays, région » couvre un élément iranien plus ancien. En effet le *Nuzhat al-ḥulub* (écrit en 1340), p. 83, mentionne le canton دَرَايُورْت dans le *toṃan* de Biškin (maintenant Miškin), situé immédiatement à l'ouest d'Ardabił et du Savalān. Cette forme (*Darāvard) est certainement calquée sur le nom répandu Darābgird, dont Yāḳūt, II, 560-561, indique justement la forme vulgaire Darāward. Cette forme bien que plus ancienne que Dara-yurt, doit également

(1) *Zat-Spāram*, 22, 12; *Bundahiš*, 20, 32; 24, 15.

(2) ВАНУЛОМАК, *Altir. Wörterbuch*, col. 777. D'après le *Bundahiš*, Erānvež se trouve du côté de l'Azarbaijān.

(3) *Op. laud.*, p. 194.

(4) Les textes zoroastriens disent que la maison du père de Zarathuštra était située sur une *zbarah* « colline (?) ». Or la rive gauche du Kara-su, adjacente à la région montagneuse de Karaja-dušt, s'élève de 3 à 45 mètres au-dessus de la rivière.

(5) Toutefois sur la carte de Keith-Jones, donnée en annexe au livre de Jackson, on voit distinctement les lettres *rd* à la fin de ce nom.

(6) La quantité des voyelles n'est pas indiquée sur les cartes.

(7) Par analogie extérieure avec le nom fréquent Diza < Dizaj?

être une adaptation du nom original car on ne la connaît que dans le *Nuzhat al-ḫulūb* ⁽¹⁾.

Il est possible que le nom Darāvard s'appliquait seulement au cours inférieur du Ḳara-su. La *Nuzhat al-ḫulūb*, *loc. cit.*, dit : « Darāvard était autrefois une bourgade et, actuellement, c'est une localité (*vilāyat*) où hivernent certains Mongols. Ses produits sont le froment, le coton et le riz ». Ces détails, qui indiquent le climat modéré du canton, concordent avec la carte russe où la légende Dara-yurt ne figure que sur le cours inférieur du Ḳara-su, près de son embouchure dans l'Araxe.

Les sources musulmanes ⁽²⁾ sont unanimes à établir un rapport entre Zarathuštra et le Savalān. Toutefois le nom de ce mont ne se retrouve pas dans les sources iraniennes. Spiegel ⁽³⁾ avait proposé d'identifier le Savalān au mont avestique Asnavant. Le *Bundahiš* place ce dernier en Āzarbaijān en ajoutant que là s'était posé le feu Gūšasp (Gušnasp) après que Kai Husrāu eut détruit le temple d'idoles du lac Čēcašt (Ourmia). Par suite il vaut mieux ne pas trop éloigner Asnavant des rives de ce lac; aussi Jackson identifie-t-il Asnavand à Sahand ⁽⁴⁾, tandis qu'en Savalān il voit la montagne Spənto-frasan (« des

⁽¹⁾ On se demande quel pouvait être le nom de la rivière au temps des Arabes ? Dans l'histoire de la conquête de l'Āzarbaijān, Baladūri dans la région d'Ardabil mentionne un ساترودان (var. سانرودان, Yāḳūt, میانرودان) occupé par des Kurdes. Ce Sāt-rūdan (*Sāt-rūgāh) peut être le nom de la rivière principale de la région, en espèce du Ḳara-su de nos jours. L'élément *iāt- «joyeux» contiendrait-il quelques allusions au *Bundahiš*, XXIV, 15 : « La rivière Dāraja est le chef des rivières. . . Zerauš y naquit ».

⁽²⁾ Voir STACKELBERG, *Demerk. z. pers. Sagengeschichte* : Der Berg Sabalān, H. Z. K. M., 1896, p. 230-234.

⁽³⁾ *Ērān. Altertumskunde*, I, 604 et 697, cf. E. BAUMHORN, *Vom Pontus bis zu Indus*, Leipzig, 1893 (comme vol. II de son *Urgeschichte d. Arier.*), p. 73-83 : Der Sabelan als d. Heilige Offenbarungsberg Aḡnavanta des Avesta und als der Göttersitz Aḡvattha des Veda.

⁽⁴⁾ Qui sépare Tabriz de Marāḡa et commande la rive orientale du lac d'Ourmia.

Conversations sacrées»⁽¹⁾), c'est-à-dire, justement, la montagne sur laquelle Airyaman s'était présenté à Ahura Mazda.

Le même passage du *Vidēvdāt* précise l'endroit de la rencontre d'Airyaman avec Ahura Mazda en nommant à la suite du « Mont des Conversations sacrées » l'« Arbre des Conversations sacrées ».

Or l'écrivain arménien Grigor Magistros (mort en 1058) parle d'un « cèdre Sabalan » avec les branches duquel trois villes furent construites, etc.⁽²⁾. D'autre part le voyageur arabe du XII^e siècle, Abū-Hāmid al-Ġarnaṭī, parmi les autres merveilles se rapportant au Savalān, mentionne à son pied (في حضيض الجبل) « de grands arbres » (ou « beaucoup d'arbres ») entre lesquels (بينها) pousse une plante qui met en fuite tous les êtres vivants et occasionne la mort de ceux qui en mangeraient. Ces détails fabuleux qui ne sont que les échos d'anciennes traditions⁽³⁾ abondent dans le sens de l'hypothèse de

(1) Il convient de rappeler que les « Conversations sacrées », d'après le commentaire zoroastrien, Darmesteter, II, 291, se rapportent aux entretiens d'Ahura Mazda avec Zarathuštra, et non pas à l'épisode d'Airyaman ! Ainsi donc cette identification se trouve en harmonie avec la tradition dont font écho les sources musulmanes (voir Stackelberg).

(2) G. CHALATHEANTZ, *Fragments iran. Sagen bei Grigor Magistros*, W.Z.K.M., X, 1886, p. 220 : « Die Ceder Sabalan, aus deren Aesten nach der Erzählungen der Parther drei Städte gebaut sind, und aus deren Wurzel und Stamm, welche versteinert waren, Spandiar sich ein Denkmal errichtete ».

(3) Ce récit d'Abū Hāmid (dont le *Tuhfat al-albāb* a été publié par M. FERNAND, *J. As.*, 1925, CCVII) est conservé dans les deux versions légèrement différentes que cite Zakariyā Ḳazwīni dans ses *Ātār al-bilād*, p. 189, et *'Ajā'ib al-mahluḳāt*, p. 163. A travers le ton merveilleux du récit d'Abū Hāmid on reconnaît clairement les détails réels. Les sources chaudes autour du Savalān sont celles du village Nir; sur la source gelée au sommet de la montagne voir le plan du Savalān avec un petit lac nourri par un minuscule ruisseau, dans KHAMTKOV, *Bull. phys.-math. de l'Académie de Saint-Petersbourg*, 1858, p. 337-352. Abū Hāmid raconte que sur le Savalān se trouve le tombeau de « quelque prophète ». Or dans le cratère on voit un tombeau à l'est du lac, *ibid.* L'histoire sur la construction miraculeuse d'une mosquée sur le flanc du mont peut avoir pour source l'existence d'une mosquée à l'altitude de 12.282 pieds anglais.

Jackson. Du même coup il devient moins risqué de chercher la réminiscence des rameaux (*vaštay*) d'Airyaman dans le nom d'Ardabil situé à l'ombre du majestueux « Mont des Conversations sacrées ».

Si pour Harzavil on ne dispose encore d'aucune précision utile, le parallélisme des noms Anzabil/Ardabil est probable, vu que Anzabil est situé immédiatement au sud d'Ardabil. Même quelques influences zoroastriennes dans la formation du nom Anzabil ne seraient pas inattendues, car le chef-lieu de ce canton sauvage ⁽¹⁾ s'appelle هِرَو (prononcé actuellement *Hērō**), c'est-à-dire, selon la graphie administrative plus ancienne هيراب *Hēr-āb « rivière de l'école de prêtres ? » ⁽²⁾.

Pour *Anza-*, cf. avest. *az* « ceindre », *azah* « rétrécissement, étroitesse, gorge de montagne » et arm. *andz-uk* « étroit, etc. » que Hübschmann, *Arm. Gramm.*, p. 420, place toutefois parmi les mots arméniens purs. Le groupe *-nz* est caractéristique. Son alternance avec *-nj* dans le moyen persan n'est pas très claire, car dans le même morceau (F. W. K. Müller, *Handschriftenreste*, II, n° 98) on trouve *pnz* et *pnč* « cinq ». Dans la toponymie iranienne (« médique ? ») on trouve le nom arménien de la ville sacrée de l'Āzarbaijān *Gandzak* ⁽³⁾, qui reflète certainement une prononciation iranienne locale avec *-nz* : encore les auteurs arabes (Ištahrī, p. 187, Muḥaddasī, p. 51) donnent-ils à la ville homonyme en Transcaucasie (arm. Ganzak) l'appellation de Janza (جنزة) et seulement plus tard ce nom aboutit à Ganja (Ibn al-Aṭīr, X, 192, گنج). Un village Gänza existe encore dans le canton d'Ordūbād au nord de l'Araxe, Chopin, *Pamiatnik*, p. 623. Très bizarre est le nom de la petite ville *Natanz* (entre Isfāhān et Kāsān), dont le *-t-* (au lieu de *d < -d-*) s'explique probablement par le fait que le nom était senti comme une composition *na + tanz*, et dont le groupe *-nz* reçoit une lumière du mot *genzā* « chambre < trésor » (persan *gānj*) qui existe dans le dialecte nāyīnā parlé dans la même région.

⁽¹⁾ Voir mon article *Tārom* dans l'*Encyclopédie de l'Islām*.

⁽²⁾ Cf. avest. *ašra-patay* « maître de l'école des prêtres (?) », persan moderne *hēr-bad*, ВАРТВОЛОВАЯ, *op. laud.*, col. 30.

⁽³⁾ Six des musulmans. Ses ruines sont situées à Taḫt-i Sulaimān.

L'étymologie géorgienne du nom Soğdabil ayant été établie, il s'agissait seulement d'examiner l'élément *-bəl/-bīl* sur lequel s'était basée l'étymologie populaire musulmane, et probablement sāsānide, de ce nom. Cette analyse a montré que dans le domaine iranien l'élément *bəl-bīl* ne saurait avoir le caractère mécanique de l'ancien *-karta* (*kird, gird, jird*) ou du moderne *-ābād*, qui servent à former des noms de villes et de villages. Cela nous ramène à la question de savoir si à l'origine lointaine ce type de noms ne serait pas dû à une couche ethnique préaryenne? C'est ainsi que Hübschmann⁽¹⁾ élimine du domaine de l'arménien les noms Armavir et Aršavir, dont la structure générale est parallèle à celle du nom Ardabil. Même en géorgien le terme rare Sagodebeli ne cacherait-il pas quelque nom ancien oublié?

III. KASĀL ET ƘAZAĪJ.

- § 1. Kasāl dans les sources arabes.
- § 2. Les origines du nom Ƙazaĵ (Ijazik? Ƙazaĵ?).
- § 3. K'asaĵ dans les sources arméniennes.
- § 4. Qui sont les Ijasugi?
- § 5. Kasāl = Ƙazaĵ.

§ 1. Les historiens arabes du III^e/IX^e siècle font plusieurs fois mention de la localité *Kasāl (كسال)⁽²⁾ en Transcaucasie⁽²⁾.

1. Kasāl figure dans la liste des conquêtes de Ḥabīb b. Maslama faites après la prise de Tiflis vers 25/245, Balāḡurī,

⁽¹⁾ *Die altarm. Ortsnamen*, p. 380, 405. Cf. également le nom de la rivière de Marand Zilvīr, *Ātār al-bilād*, p. 289; *Nuzhat al-ḥulub*, p. 234: actuellement Zilbīr.

⁽²⁾ La vocalisation Kisāl et Kusāl indiquée dans certains manuscrits n'a pas d'importance car les noms caucasiens sont d'habitude très mutilés. La forme Kisāl paraissait peut-être plus familière à l'oreille arabe.

p. 202. Dans cette énumération importante les noms sont cités péle-mêle, mais il convient de noter que Kasāl est nommé à côté de Hunān (حنان), lequel probablement correspondait au fort géorgien du même nom dans la fourche formée par le confluent du Kour avec son tributaire droit K'tsia (Hram)⁽¹⁾.

2. Marwān b. Muḥammad, nommé en Arménie du temps du calife omayyade Hisām (105-125/724-743), s'établit à Kasāl et y bâtit une ville (مدینتها) dont la distance de Barda'a⁽²⁾ était de 40 farsahs et de Tiflis de 20 farsahs. Ensuite par la porte des Alān Marwān envahit le pays des Hazar tandis qu'une autre colonne marchait contre ce peuple par Derbend, Balādurī, p. 207.

3. Vers 213/828-829, Hālim b. Hartama, nommé wālī d'Arménie par le calife Ma'mūn, ayant quitté sa résidence Barda'a descendit à Kasāl; il y bâtit un fort et par ses agissements devint suspect de défection⁽³⁾.

4. L'année suivante (214/829-830) le nouveau wālī Hālid b. Yazīd arriva à Kasāl par la voie de Našawē (Nahicewān), Ya'kūbī, *ibid.* De là, par des négociations diplomatiques, il ramena à la soumission Muḥammad b. 'Attāb qui s'était emparé du pouvoir en Géorgie (جرجان) et entreprit une expédition contre les Šanariens (الصناريه), c'est-à-dire les Ts'anars (Ptolémée, V, chap. VIII, § 13 : ὑπερ δε τῆν Ἀλβανίαν Σαναραῖοι),

(1) La *Géographie* de Vahūšt, trad. Brosset, p. 169 et 179, donne aussi son nom turk tardif Kiz-Kal'a. Toutefois les itinéraires arabes, Ištahri, p. 193, Ibn Hauqal, p. 251, semblent indiquer pour Hunān une place à l'est du Hunan géorgien.

(2) En arménien Partav, capitale de l'Arrān, située sur le Terter (Balādurī, p. 203, الخور), à 20 kilomètres en aval de son confluent avec le Kour, voir l'*Encyclopédie de l'Islām* (Barthold).

(3) En outre il entra en rapports avec Bābak, chef de la secte *hurrāmī*, dont le centre était la ville Badḡ, dans le Karaja-dāğ de nos jours, sur la rive droite de l'Araxe, Ya'kūbī, *Historiae*, éd. Houtsma, II, 563.

— peuple guerrier qui à cette époque vivait sur l'Alazan dans la Kaḥétie ⁽¹⁾.

5. Parmi les géographes arabes Ibn Ḥurdāḏbih, p. 123, cite Kasāl dans une liste désordonnée des localités de l'Arménie (cf. Marquart, *Streifzüge*, p. 175) et Ibn al-Faḳīh, p. 292, transcrit la liste de Balāḏurī, p. 202 ⁽²⁾.

Très importante est l'indication de Balāḏurī, p. 207, qui évalue la distance Barda'a-Kasāl-Tiflis à $40 + 20 = 60$ farsahs. D'autre part d'après Ibn-Ḥurdāḏbih, p. 122, la distance Barda'a-Tiflis était de 10 journées (مرحلة), tandis que Iṣṭahṛī, p. 193, donne 62 farsahs et Ibn Ḥauḳal, p. 251, 52 farsahs. Ibn Ḥauḳal d'habitude corrige et complète Iṣṭahṛī, mais même si on retient les données de ce dernier, Kasāl ne devait pas se trouver à un écart considérable de la grand'route.

En réalité, entre Barda'a et Tiflis il y a environ 245 verstes ⁽³⁾. Appliquant à cette distance la proportion de Balāḏurī on obtient le tronçon Tiflis-Kasāl 78 verstes, ce qui assez précisément correspond à l'éloignement de Kazah, chef-lieu de canton de nos jours situé sur la rivière Aḳstafa ⁽⁴⁾. Le choix de cet endroit par les Arabes est parfaitement motivé par le fait que

⁽¹⁾ N. Y. Mann, *Sur l'histoire des migrations des peuples japhétiques du sud au nord du Caucase* (en russe), *Izvestiya Akad. Nauk*, X/12, 1916, p. 1379-1408, rapproche les Ts'anars de la peuplade Tuš apparentée aux Čedens (peuple du bassin du Terek).

⁽²⁾ J'estime que الكاسكية de Mas'ūnī, *Taḥḩih*, 184, n'a aucun rapport à كسال. Comme l'a montré Manquant, *Streifzüge*, p. 479, ce nom mentionné à côté de كسك (Kaṣak «Gerkes», cf. russe Kacor) en doit être une simple répétition.

⁽³⁾ Je garde les verstes (chacune = 1066 m. 78) pour faciliter les recherches sur les cartes russes. Pour cette partie de la Transcaucasie 1 farsakh, d'après Iṣṭahṛī, équivaudrait 3,8 verstes, et d'après Ibn Ḥauḳal 4,52 verstes.

⁽⁴⁾ L'identification de Kasāl à K'an (sur la rivière du même nom à l'ouest de Mtsḩeta) que Marquart fait en passant, *Handes Amorya*, 1927, col. 944 et 856, est certainement basée sur un malentendu.

Ḳazah est situé au point où la vallée d'Aḳstafa débouche dans la plaine du Kour. On verra plus loin l'importance que la vallée d'Aḳstafa a joué pour les communications avec les régions méridionales (le bassin de l'Araxe). Les chefs arabes qui fortifièrent Kasāl voulaient contrôler la route Tiflis-Bardā'a tout en restant sur la ligne de communications avec Dvin et Našāva (Nahīčevan), cf. plus haut Ya'kūbi, II, 563.

§ 2. Or, tandis que le nom Kasāl disparaît de la littérature musulmane vers l'an 900 de l'ère chrétienne et n'est plus cité ni dans la grande compilation de Yāḳūt, ni dans le *Nuzhat al-Ḳulūb* de Ḥamdullāh Mustawfi, — le nom géographique Ḳazāh est attesté seulement six siècles plus tard.

Selon la suite de la *Chronique géorgienne*, Šāh Tahmāsp se retirant de Géorgie en 1556⁽¹⁾ installa des khans à Ḳazāh et à Šamsādilo⁽²⁾ et les fit relever du sultān, « capitaine, gouverneur », de Ganja. Evliya Ćelebi, II, 290, mentionne le khan de Ḳazāh (قزاق) parmi ceux que Muṣṭafā-pāšā battit en 1578 lors de la campagne ottomane en Transcaucasie.

De prime abord, l'interprétation de Ḳazāh par le mot turk Ḳāzak paraissait toute naturelle, tant au point de vue phonétique qu'ethnologique. En dialecte turk de Transcaucasie (*āzāri*) les *k* finaux passent à *h* (*almah*, *koruh*, etc.). D'autre part il était certain qu'une population turke (turkomane) s'était

⁽¹⁾ 964 A. H. ? La date n'est pas sûre, voir mon article *Tiflis* dans l'*Encyclopédie de l'Islām*. Selon le *Ālam-ārā* d'Iskandar-munši, I, 44, la dernière expédition de Tahmāsp eut lieu en 961/1553. Vaḳūst lui assigne la date 1558. La source principale du règne de Tahmāsp, *Aḥsan al-tavāriḥ* (Bibl. nat., supp. persan, 228), entre les années 961 et 970, n'a rien sur Ḳazāh, mais parle de nombreuses expéditions contre la Géorgie de Šāh-verdi-sultān Ziyād-oḡlu de Ganja. On trouve les mentions de Ḳazāh dans Brosset, *op. laud.*, II/1, p. 118 et 348, et II/2, p. 118 et 253.

⁽²⁾ Šamsādilo > Šamsāddinlū est la localité au sud du Kour entre les rivières Aḳstafa et Dzegam.

introduite et installée dans la région de Kazah⁽¹⁾ considérablement avant le xvi^e siècle.

Toutefois la valeur du terme Kazak/Kazah dans le cas présent ne s'explique pas sans difficulté.

Göldenstädt et Klaproth avaient mentionné le district de Kazah. D'autre part, Klaproth, *Reise*, II, 175, dit que sous le roi Giorgi II (1072-1089) de nombreuses « hordes tatares » étant arrivées de Perse en Géorgie, s'établirent sur les affluents gauches du Kour (Alazan et Ior). Saint-Martin combina ces deux séries de faits avec les données de l'historien arménien Étienne Orbelian (xiii^e siècle) pour en tirer la conclusion que les « Khazak » (Hazarak) au commencement du xi^e siècle passèrent l'Oxus avec les Guzz et entrèrent en Perse sous les ordres des princes seljukides. « Comme des Kirghiz portent aussi ce nom, ces Khazaks ne sont peut-être qu'une division de ce peuple puissant répandu dès longtemps depuis les bords de la mer Caspienne [sic!] jusqu'aux frontières de la Chine. C'est la

(1) Les frontières du canton Kazah ont plusieurs fois subi des changements. Son territoire de fond paraît comprendre la rive gauche de l'Akstafa ainsi que le bassin de Inja (= ancien Kolbap'or de la géographie arménienne; le village Kulp < Kolb y existe toujours). Cf. Kларноу, *Reise in d. Kaukasus in 1807-1808*, Halle, 1814, II, 51; Brosset, *op. laud.*, II/2, p. 118, et la carte historique des divisions administratives au Caucase publiée à Tiflis en 1915. Toutefois le Kazah devait empiéter vers l'est sur le canton voisin de Šamsadilo, cf. GÖLDENSTADT, *Reisen durch Russland*, Saint-Petersbourg, 1787, I, 361-362 (données très détaillées et exactes) et EICHWALD, *Alte Geogr. des Kasp. Meeres*, Berlin, 1838 (où Kazah occupe l'espace entre le « Pont Rouge » et l'Akstafa, ainsi qu'une bande plus étroite le long de la rive droite de l'Akstafa); d'après la délimitation nationale terminée vers 1925, seulement le cours inférieur de l'Akstafa suit partie du nouveau canton Kazah appartenant à la république de l'Azerbaïdjan, tandis que tout le cours supérieur de cette rivière est incorporé dans la république soviétique de l'Arménie. Le chef-lieu portant le nom de Kazah se trouve sur la rive droite du cours inférieur de l'Akstafa. On doit toutefois envisager la possibilité du déplacement du centre à l'époque où l'apparition des Turks avait modifié la composition ethnique du canton. En localisant Kasäl à Kazah on ne peut pas, sans des recherches archéologiques préalables, être sûr de l'emplacement exact de la ville arabe.

première fois [c'est-à-dire dans Orbelian] qu'il est question des Khazak dans l'Occident. Ils [*sic!*] vinrent peu après s'établir en Géorgie avec d'autres tribus tatares sous le règne de Georges II. . . Leurs descendants y habitent encore. . . Ils ont donné leur nom à un district. . . entre Ktsia et Indja. . . Ils y habitent mêlés avec des Arméniens⁽¹⁾. »

Cette mise au point soulève des doutes considérables :

a. Saint-Martin force quelque peu le texte de Klaproth. Du reste Klaproth lui-même ne pouvait se baser que sur la *Chronique géorgienne*, dont voici la citation exacte d'après Brosset, II/1, p. 348. Voyant la Géorgie dévastée par les Turks, Giorgi II se rendit à Isfāhān auprès du seljukide Malik-šāh qui « affranchit son royaume de toute incursion et le renvoya avec une grande escorte de troupes ». Rentré chez lui, Giorgi « fit présent aux Turks qui étaient avec lui de Sujet', de toute la contrée de Kuĥet', au bord de l'Ior » . . .

Sous le règne de David II (1084-1125), successeur de Giorgi II, la *Chronique*, *ibid.*, p. 352, parle encore des hivernages des Turks « à Av-č'ala, à Digom, au delà du Kour et sur les rives de l'Ior, où ils s'établissaient ». Tous ces endroits se trouvent au nord du Kour et le texte ne contient aucune précision sur la localité autour de Kazaĥ.

b. On sait maintenant que la confusion des Kazaĥ⁽²⁾ (groupe ment d'Özbeks formé au XVI^e siècle) avec le peuple Kîrġîz (nom mentionné déjà au III^e siècle avant notre ère) est d'une date assez récente⁽³⁾. Les Mongols occidentaux (Oyrat) en sont responsables et on indique les années 1721 et 1734 comme l'époque à laquelle le même emploi équivoque des deux termes

(1) *Mémoires sur l'Arménie*, II, 210.

(2) BARTHOLD, *sub verbo*, dans l'*Enc. de l'Islām*.

(3) BARTHOLD, *Les Kirghîzes*, aperçu historique (en russe), Franze [= Ver-ni], 1927, p. 44 et 46.

s'est glissé en russe. Jusqu'à 1917 les véritables Kırğız (en mongol Burut) de la région du Tian-chan étaient désignés en russe comme Kara-kırğız, tandis que les Kazak portaient l'appellation de Kırğız-kazak. Seulement, après la révolution, les deux peuples turks ont rétabli leurs noms originaires Kırğız et Kazak sans aucune adjonction.

c. Le texte même d'Étienne Orbelian n'inspire pas une confiance absolue. Selon lui, lorsque les troupes seljukides arrivèrent devant Erzeroum vers 1049⁽¹⁾ elles comprenaient « une immense quantité de Persans, de Khazak (*խաղխաղ*), de Khazmiens, d'Arabes et de Scythes du Turkestan ». Or, si même on considérait la forme *Hazar (Hazarik?) comme une correspondance possible du nom Kazak, ce qui paraît phonétiquement difficile, il serait très étrange de trouver les Kazak, autrement inconnus dans l'Occident, figurant à côté des grands peuples bien connus. Il est évident que l'énumération d'Orbelian est générale et approximative⁽²⁾. A côté des « Scythes », purement traditionnels, on s'attendrait plutôt à trouver un autre nom comme Hazar, d'autant plus que dans la littérature musulmane « Hazar » paraît encore jusqu'au XII^e siècle⁽³⁾.

Toutefois un fait nouveau qui ne figurait pas dans le raisonnement de Saint-Martin mérite d'être étudié attentivement.

(1) Il s'agit de la bataille de 1048 dans le Bāsīān au nord d'Erzeroum, dans laquelle les troupes byzantines furent battues et le connétable géorgien Liparit fait prisonnier, Brosset, 1/1, p. 323. Cf. Ibn-al-Aṭīr, IX, 372, sous l'année 440.

(2) Voir l'appréciation de cet historien dans Brosset, 1/1, p. 327 : « Livre d'extraits mal soudés, plein de lacunes considérables et d'énormes anachronismes. »

(3) Hākānī dans une ode parle de l'invasion au Śīrwān des Hazars et des Russes (Rūs) du temps du Śīrwānshāh Aḥsātūn (vers 1173-1175). A cette époque le terme Hazar devait couvrir quelque autre peuple qui avait succédé au Caucase du Nord aux véritables Hazars. Cf. *Bulletin of the School of Oriental Studies*, 1930, vol. V, partie IV, p. 905.

L'histoire importante d'Asolik de Taron (commencement du XI^e siècle) contient un passage corrompu⁽¹⁾ qui a beaucoup embarrassé les éditeurs. Selon lui, vers 980, l'amir de Golt'n (région de Ĵulfā, Akulis et Ordūbād à l'est de Naĥiĉevān) Abutlup' (= Abū Dulaf)⁽²⁾ marcha contre le Vaspurakān « avec 905 (?) hommes d'infanterie des Ĥuzik. Le commentateur arménien M. Norayr (cité dans la traduction de M. Macler) rappelle que le même nom étrange se rencontre une fois dans la *Lamentation sur la destruction d'Édesse* de Nerses Šnorhali (1144) et deux fois dans l'histoire d'Étienne Orbelian. On vient d'examiner la valeur du témoignage de ce dernier. Quant à la *Lamentation* (attendu que M. Norayr a en vue le vers 633), Dulaurier en donne la traduction suivante : « [l'atābek Zangī de Mossoul] m'entoura de ses troupes d'Arabes maghrébins, que, certes, il serait impossible d'énumérer par leurs noms, d'Elyméens et de Khétéens (*Elimatsik' ev K'etatsik'*) »⁽³⁾. Dans une pièce, destinée à frapper l'imagination des fidèles, il s'agissait de choisir des noms bizarres donnant l'impression de l'avalanche qui s'était abattue sur Edesse. Si même les « Elyméens » désignaient quelques auxiliaires de Zangī venus du Ĥuzistān, l'autre nom biblique (Khétéens [= Hittites], progéniture de Heth, cf. Genèse, X, 15)⁽⁴⁾ devait également être un déguisement d'une peuplade réelle. Il est entièrement exclu que cette énumération particulièrement vague puisse contenir des données rares sur un peuple inconnu par ailleurs!

On est ainsi réduit au seul passage de Asolik qui, malgré son caractère mutilé, garde son importance. Or, M. Norayr a

⁽¹⁾ Asolik, livre III, chap. XIII, trad. Macler, p. 54. Ce nom apparaît dans le texte au cas instrumental comme *խաղաբ* ou *խաղաւոր*.

⁽²⁾ Sur ce prince de la petite dynastie Šailhānī, voir Aĥmad KASRAVI, *Pād-šāhān-i ġum-nām*, II, Téhéran, 1308/1929, p. 52, où toutefois le texte d'Asolik est arbitrairement émendé de *Ĥuzkok'n* en *Taĥkok'n*.

⁽³⁾ *Recueil des historiens des Croisades*, Docum. arm., I, 1869, p. 246.

⁽⁴⁾ Voir le commentaire de Dulaurier.

essayé d'inclure ces Hjazik dans l'arbre généalogique des gens de Kazalj. Mais, en 980, on était environ un demi-siècle avant l'apparition, en Asie antérieure, des Guzz, précurseurs des Seljukides. Cette extension de la théorie de Saint-Martin tombe d'elle-même. MM. Gelzer et Burckhard⁽¹⁾ paraissent avoir raison lorsque, *tacita manu*, ils corrigent le խաղիղք < *Hjazik en *Hjazir, nom arménien habituel des Hjar, qui revient quatre fois dans la partie précédente du texte d'Asolik⁽²⁾.

Il est curieux de trouver en 980 une mention des Hjar en Transcaucasie, mais comme le roi David II de Géorgie (1089-1125) s'appuyait sur les Kiptak qu'il avait fait entrer par la passe de Darial⁽³⁾, il n'y a rien d'impossible à ce que, un siècle plus tôt, Abū Dulaf pût trouver en Transcaucasie des mercenaires Hjar. Pour ne parler que des faits post-islamiques : Balāduri, 194, dans l'énumération des villes de la Transcaucasie dit : « la ville de Kabala — ce sont les Hjar » (ومدينة قباله وهي الحزر). En 853, le général du calife al-Mutawakkil Buğa fit entrer par Derbend 300 familles de Hjar qu'il établit à Šamkor⁽⁴⁾. Sous 421/1030, Ibn al-Afir, IX, 289, mentionne une expédition du Šaddādid Faḍlūn contre les Hjar; ces derniers répondirent par une contre-invasion, laquelle, suivant la teneur de ce passage, parvint jusqu'à Ganja.

Sur les « Hjazik », Asolik donne un détail curieux et assez inattendu en disant que c'étaient des fantassins (?)⁽⁵⁾. Ce trait

⁽¹⁾ *Des Stephanos von Taron Armenische Geschichte, Bibl. Teubneriana.* 1907, p. 132 : « Um diese Zeit marschierte Aputluph... mit 905 Mann (?) Chazirischen Fussvolks nach dem Reiche von Waspurekan. »

⁽²⁾ *Ibid.*, p. 71₂₂; 71₂₃; 105₂; 106₁₂.

⁽³⁾ Buosset, *op. laud.*, I/1, p. 362.

⁽⁴⁾ Buosset, *op. laud.*, I/1, p. 267.

⁽⁵⁾ Le complexe *jehetevnkažovhazkok'n* paraît toujours douteux. Dans *jehet* on a en vain cherché l'arabe *žahid*, *žahid* « qui s'applique », aurait plus de chance à assurer la correspondance phonétique, mais seulement *mujāhid*

fait penser aux montagnards plutôt qu'aux habitants des plaines. Les possessions d'Abū Dulaf touchaient au Nord-Ouest au pays montagneux entourant le lac de Gökçā (anc. arm. « lac de Gelam » ou Gelark'uni, cf. arabe كیلگون Iṣṭahrī, p. 193). Ses auxiliaires pouvaient donc facilement venir auprès de lui s'ils étaient établis, par exemple, dans la haute vallée de la rivière de Šamkor.

Ainsi donc, les arguments cités en faveur de la pénétration du nom Kazaḳ en Transcaucasie vers le XI^e siècle doivent être écartés. En effet, les grands historiens de l'époque seljukide et mongole ne contiennent pas de mention des Kazaḳs⁽¹⁾. La seule exception est le nom personnel Ğazaḡli, qu'à l'époque seljukide plusieurs amīrs ont porté dans l'Ouest⁽²⁾.

Les mentions connues des Kazaḳs⁽³⁾ commencent vers la moitié du XIV^e siècle et il paraît que ce nom est employé comme terme générique, en turc « brigand, révolté, aventurier », Radloff, II, 364. Mais, même dans cette acception, le terme ne se propage qu'à partir du IX^e/X^e siècle. Seulement, vers la

donnerait le sens suffisant de « soldat menant la guerre sainte ». Le nombre de 905 auxiliaires d'Abū Dulaf est suspect à côté d'autres expéditions de la même époque, auxquelles auraient pris part 100.000 hommes (?), *Asṣūḡ*, III, chap. XVIII.

⁽¹⁾ Bundarī, Rawandī (*Rāhat al-ḡudūr*), Ibn al-ʿAṭir, Nasawī (*Sirat Jalāl al-dīn*), Juwainī, Raṣīd al-dīn.

⁽²⁾ Un chef Guzz Maṣṣūr b. Ğazaḡli passa l'hiver de 490 près de Ğazira (ibn al-'Omar), Ibn al-ʿAṭir, IX, 269, 270, 272-275. Sous 496 est nommé al-amīr Ğazaḡli, chef de l'armée du sultān Muḡammad (à qui appartenait Ganja et l'Arrān !), *ibid.*, X, 248. En 513, lors de la guerre entre Sultān Saṣṣar et Sultān Maḡmūd, l'atābek de ce dernier s'appelait Ğazaḡli. Sous la même année l'amīr Ğazaḡli, chef des Turcs Ismā'īliya, est mentionné dans la région de Baṣra, *ibid.*, X, 387 et 393. Sous 572 on trouve un général Ğazaḡli au service du calife, *ibid.*, XI, 292. Les Arabes rendent souvent le ḡ par ḡ, cf. Tabarī, III, 1116, Ğāmīs = ḡamīs « roseaux ».

⁽³⁾ Voir les citations recueillies par Quatremère dans l'édition de Raṣīd al-dīn, p. 406. Elles se rapportent à l'Asie centrale. Les plus anciennes sont celles de la soi-disant autobiographie de Timur (sous l'année 757/1356) et du *Maḡla' al-ṣa'dain* de 'Abd al-Razzāḡ Samarḡandi.

moitié du xv^e siècle, une partie des Özbeks forma le groupement politique spécial qui fut désigné par le nom *Qazaq*. Tel est le point de vue établi actuellement⁽¹⁾, mais il est curieux que sous 796/1393, l'historien officiel de Timūr⁽²⁾ fait mention d'une région des *Çotur-qazaq* au Dağistān, c'est-à-dire à proximité de la Transcaucasie. *Çotur* veut dire en turk « ayant le nez petit ou large », Radloff, III, 2025. Par conséquent, le terme doit probablement avoir un caractère ethnique et se rapporter à une peuplade non-caucasienne.

Toujours est-il que nous ne disposons pas de données historiques précises sur la pénétration en Transcaucasie des *qazaq*, quelle que soit l'acception de ce terme. Il paraît plausible que les noms à base de *qazaq* qu'on trouve dans la toponymie locale⁽³⁾ aient des origines multiples. Certains d'entre eux peuvent être dérivés du nom personnel *Qazaqli*, d'autres de celui de la bourgade *Qazaql*, sans qu'on oublie les mystérieux *Çotur-qazaqs*. Mais tant qu'on n'a pas une explication certaine de toute la série de ces noms, on a le droit de tenter une explication du nom *Qazaql* en partant de données purement locales. Cette forme ne couvrirait-elle pas un nom plus ancien ?

§ 3. L'affluent gauche de l'Araxe qui s'appelle actuellement Abaran, portait autrefois en arménien le nom de K'asa]. D'après Moïse de Khorène, III, chap. xvi, le roi Tigran (le Moyen) établit les captifs juifs à Armavir et dans la bourgade de Vardgēs « qui est sur la rivière K'asa]. Ensuite, *ibid.*, III, chap. lxxv, le roi Valarsak entoura la bourgade de Vardgēs

(1) Voir BANTHOLD, *Qazaq*, dans l'*Enc. de l'Isłām*.

(2) *Zafur-nāma*, I, 772 : *ولایت چوتور قزاق*.

(3) Au nord de la bourgade *Qazaql*, dans la direction du Kour, il existe deux *Qazaql-begli* et un *Qazaql*; à 12 verstes au nord-est de Ganja : *Qirmiz-qazaqlar* et *Qazaqlar-yāğırđi*; deux autres *Qazaqlar* se trouvent l'un près de Kedabek (onc. arm. *Getabakk'*) au sud de Ganja, et l'autre au nord de Terter.

d'un mur et l'appela Vałarsapat. A ce propos Moïse cite un fragment du chant épique consacré à l'ancien héros :

Le jeune Vardgēs se sépara et alla
Du canton des Tuh [?] vers la rivière K'asal.
Il vint (et) s'établit sur la colline Šreš,
Près de la ville Artimed, près de la rivière K'asal⁽¹⁾.

D'après la *Géographie* de Vardan « K'arsaḥ (*sic!*) est l'eau de Karbi ». Le site de Vałarsapat, dont on voit les ruines aux environs d'Ēcmiadzin, sur la rive gauche d'Abaran⁽²⁾, ne laisse pas de doute sur l'identité de K'asal = Abaran⁽³⁾. Il est certes impossible de rapprocher ce K'asal arménien du Kasāl arabe⁽⁴⁾. Toutefois, les sources d'Abaran qui coule vers le Sud touchent de très près⁽⁵⁾ aux sources de la rivière Aḱstafa qui se dirige vers le Nord et passe devant Ḳazaḥ.

Il serait tout à fait facile de s'imaginer que du bassin méridional le nom eût pénétré dans le bassin septentrional, d'autant plus que ce phénomène est en accord avec la tendance générale des noms caucasiens à remonter du Sud au Nord. Ce mouvement de toponymie doit refléter les mouvements ethniques. Or, une des nombreuses vagues d'invasion déferlant de la vallée de l'Araxe sur la Transcaucasie a facilement pu charrier vers l'emplacement de Ḳazaḥ un groupe d'anciens riverains de K'asal⁽⁶⁾.

(1) Je suis la traduction russe de N. Emin, Moscou, 1893, p. 69, 112. Cf. la traduction de L. H. Gray dans *Les mètres païens de l'Arménie*, *Rev. des Et. arm.*, VI/2, 1926, p. 161, 163.

(2) N. G. Авохт, *L'Arménie à l'époque de Justinien* (en russe), Saint-Petersbourg, 1908, p. 303.

(3) Abaran se jette dans l'Araxe en amont de Hrazdan = Zenḡi (rivière d'Érivan).

(4) Isḡahri, p. 193, Ibn Hauḱal, p. 252, et Muḱaddasi, p. 381, décrivent une route directe de Bardā'a à Dvin (Sa farsakhs), mais ce détour, même partiellement, ne pouvait desservir les communications directes entre Bardā'a et Tiflis, voir plus haut les distances de Balāḡuri.

(5) Seule la montagne Halḡal les sépare sur une distance de 8 verstes.

(6) Cf. l'étude déjà citée de N. Y. Mann, *Izv. Akad. Nauk.*, 1916, p. 1379-

Les communications entre la vallée d'Araxe et celle du Kour se faisaient précisément par la vallée d'Ak̄stafa. Dans son ingénieuse interprétation de l'itinéraire romain partant d'Artaxata (Artašat) Marquart⁽¹⁾ a tracé cette route le long des vallées de Zangī et d'Ak̄stafa. Ujālid b. Yazīd qui (voir plus haut) arriva à Kasāl de Nahčevān a dû la suivre également. Evliya Čelebi, II, 286, paraît avoir choisi la même route au xvii^e siècle. Jusqu'à la construction (vers 1900) du chemin de fer Tiflis-Erivan qui emprunte la vallée plus occidentale de Debeda (Borčala), tout le trafic partait également d'Ak̄stafa pour déboucher sur Erivan. Or, la vallée d'Abaran (K'asał) est voisine et parallèle à celle de Zangī, et les mouvements se produisant dans cette dernière pouvaient facilement se répercuter sur la population de l'ancien K'asał.

Le déplacement du nom doit être assez ancien pour que la finale de K'asał fût entendue par les Arabes comme *l*. Du reste, كسال correspond rigoureusement à K'asał. Non loin de Kazah, de nos jours, on trouve deux points habités, nommés sur la carte russe Keisala et Kesala⁽²⁾. Ces deux villages peuvent être de petites colonies détachées de l'ancien Kasāl. C'est un fait fréquent en Transcaucasie que de trouver autour de l'emplacement d'un centre disparu un faisceau de noms similaires conservés par les débris de l'agglomération ancienne⁽³⁾.

1400. On pourrait citer le nom de Gardman (ancien château fort au sud du Kour) que porte maintenant la rivière coulant à l'ouest de Šamāhi (au nord du Kour). La même observation s'applique au nom Hahhal.

⁽¹⁾ *Skizzen z. histor. Topographie von Transkaukasien, Handes Amsorya*, 1927, n^o 11, p. 825-866. En tout cas la route romaine passait tout près du bassin d'Abaran.

⁽²⁾ Keisala, à 19 verstes au nord de Kazah; Kesala, à 18 verstes au sud-est de Kazah, sur la rivière Tā'ūs (arm. Tauš). Kesala a déjà été turquisé en Kizil-bulak.

⁽³⁾ Cf. les traces de l'ancienne ville de Hahhal (sur le Dzegam) : une série d'établissements Heilihāno autour de la ville disparue, un Hihina au nord-est de Ganja, un autre Hihina au nord de Kazah.

Si l'identité des noms K'asa| et Kasāl, ainsi que la survivance de cette dernière forme dans Keisala et Kasula, sont très probables, que représente le nom Kazah? Est-ce un fait nouveau provenant de l'invasion turke, est-ce une déformation ultérieure de l'ancien K'asa|? Selon Hübschmann, l'évolution | > ġ (> h devant sourdes et à la fin des mots) est assez ancienne⁽¹⁾. Elle est en tous cas postérieure aux premiers siècles de l'Islam car les auteurs arabes rendent Karin-k'a|ak' par Kālī-ka|ā⁽²⁾, Albak par Albak (الباق), Balādūrī, p. 212, Tabarī, III, p. 1414; Sa|amās par Sa|amās > Sa|mās, Iṣṣahri, p. 182; et Čapa|jur par Jabal-jūr (جبل الجور), Ibn al-Aṭīr, X, 270, etc.⁽³⁾. Ces exemples sont surtout convaincants comme emprunts directs d'arménien en arabe⁽⁴⁾. Toutefois, si on suit l'hypothèse ingénieuse de Marquart, *Streifzüge*, p. 175, 186, qui restitue الطنبغي de Mas'ūdī en *manbagi et rattache cette forme arménienne au géorgien *mampali* «roi», il faut en conclure que le passage de | à ġ s'était accompli avant 943.

Dans la *Géographie* de Vardan (xiii^e-xiv^e siècles) la rivière K'asa| figure sous le nom mutilé K'arsah, où h provient de l'assourdissement de ġ < h. Une autre forme vulgaire K'atsah (քացահ), dont Saint-Martin, II, 423, ne donne pas la source, est surtout proche de la forme musulmane Kazah.

En effet il est à supposer que, si les noms de K'asa| et de Kasāl sont de la même origine, leur évolution, dans un milieu

⁽¹⁾ *Die altarm. Ortsnamen*, p. 393 : «das armenische dunkle h schon recht früh zu g, vor Tenues x geworden ist».

⁽²⁾ قاليقاد, Balādūrī, 194; Ibn Hurdābih, 122; Yāqūt, IV, 19.

⁽³⁾ On trouve Jabal Jūr encore dans la *Vie du Hwārizmīh Jalāl al-dīn*, de Nasawī (xiii^e siècle), éd. Houdas, p. 240-241, mais l'*Histoire des Kurdes*, de Seraf al-dīn (terminée en 1516), éd. Véliaminov-Zernov, I, p. 256-259, emploie la forme vulgaire جبجور, Čabakjūr < Čabaġjūr.

⁽⁴⁾ Par contre nous laissons de côté les formes transmises par Balādūrī : Taryālī, Kalarjīt, car leur désinence montre que l'emprunt a été fait au géorgien (pluriel en -el'i) et non aux formes arméniennes T'reġk' et K'arj'k'. Cf. Juwainī, II, p. 170. حانس, lire Jānīl < Č'anel'i, «les Č'an ou Luces».

arménien, devait être parallèle et on sait que, même après tant d'invasions, la population du bassin d'Akstafa garde son caractère mêlé arméno-turk.

Il faudrait donc croire que Keisala et Kesala reflètent l'ancienne forme Kasāl (K'asał) tandis que Kazah, — et probablement ses dérivés les villages Kazahbegli et Kazahli [ce dernier peut-être < Ğazaĝli, voir plus haut], situés immédiatement à son nord, — doivent leurs noms à la forme tardive *K'atsah.

Cette coexistence à la fois de la forme ancienne et de la forme récente n'a rien d'anormal et peut s'expliquer par le milieu allogène dans lequel pouvait survivre la vieille forme. C'est ainsi qu'à côté d'Akstafa (avec *k* < *ğ*, cf. arm. Alistev, géorg. Aĝstevi)⁽¹⁾ existe le village Kulp (avec *l*) qui est situé dans le bassin de la rivière voisine Inja et correspond au canton Kolbop'or de la géographie arménienne.

§ 4. La question K'asał/Kazah est toutefois compliquée par un détail dont la discussion a dû être réservée jusqu'ici. Nous ignorons encore si le nom de la rivière K'asał est d'origine ethnique, mais à proximité de Kazah il existait autrefois un élément ethnique ou politique, dont le nom est transmis dans la chronique géorgienne comme Hasgian, etc.

En 1165, le roi Giorgi III passa à l'offensive sur toutes ses frontières. Des forces importantes furent lancées sur Ganja : « le généralissime et les Arméniens⁽²⁾ durent aller au delà de Mtkuar [Kour] jusqu'à Gandza; le roi lui-même se porta à Hasgian; ceux du Liht-Imier et les K'artls sur les deux rives de ce fleuve, dans la direction de Gandza jusqu'à Holt'a, et ceux du Heret' et du Kahet' depuis l'embouchure de l'Alazan jus-

⁽¹⁾ La forme Akstafa a une assonance familière pour une oreille turke musulmane : cf. *ak* « blanc » et le nom Muştafa !

⁽²⁾ Il s'agit ici probablement des Sombétiens, habitants de la province Sombétie (Arménie) située sur l'affluent droit du Kour Debeda et relevant de la Géorgie.

qu'au Širvan »⁽¹⁾. La seule indication concernant l'itinéraire du roi est que, chargé de riche butin, il repasse les montagnes pour rentrer à Gegut^c. Ce dernier endroit est en Iméréthie (près de la station de chemin de fer Rion). L'hypothèse que l'expédition de Giorgi III aurait été dirigée vers le sud de Gegut^c se heurterait au fait étrange que justement les troupes de la Géorgie occidentale (Lih̄t-Imier) eussent été envoyées vers l'est contre Ganja. Il faut donc comprendre « les montagnes » dans le sens habituel en géorgien, c'est-à-dire comme la chaîne de Lih̄ qui sépare la Géorgie occidentale (bassin du Rion) de la Géorgie orientale (bassin du Kour). Dans ce cas-là le roi opérerait conjointement avec le gros de son armée. Comme la vallée du Kour était occupée par les autres colonnes énumérées, la seule direction indépendante pouvait être celle du sud-est, c'est-à-dire du pays montagneux d'où sortent les affluents droits du Kour. On verra plus loin le but d'une telle diversion.

La même *Chronique* sous le règne de Tamar (1184-1212?) contient un récit très curieux sur la mort de l'atābek de l'Arrān Amīr Mīrān⁽²⁾. A ce propos le mari de la reine Tamar « partageait les regrets des seigneurs *hasagian* et des sujets de ce prince »⁽³⁾. Cette fois-ci les événements se passent décidément

⁽¹⁾ Brosset, *op. laud.*, I/1, p. 366. Cf. Ibn al-Aṭīr, XI, 213, sous l'année 561.

⁽²⁾ Les sources musulmanes inédites corroborent le passage de la *Chronique* jusqu'ici obscur. Amīr Mīrān 'Omar était le quatrième fils de Pahlawān, né de l'aventureuse Inanj-hātūn, épouse en secondes noces de Kizil-Arslan, frère de Pahlawān, et en troisièmes noces du Sultān Tuḡril II; cf. Houtsma, *Some remarks on the history of the Saljuks*, *Acta Orientalia*, III, p. 143.

⁽³⁾ Brosset, I/1, p. 447, note, ne fait que résumer en quelques lignes le passage intercalé dans un seul manuscrit où il occupe quatre pages. Ce passage conclut l'histoire des luttes entre l'atābek de l'Azərbayān Alū-bakr b. Pahlavān b. Hdeḡiz (Eldiguz) et son frère cadet Amīr Mīrān (Amīr Mirman). Ce dernier grâce au secours de la reine Tamar, avait réoccupé Ganja (?) et Šankor (arabe Šamkūr) mais Abū-bakr lui aurait fait donner le poison. Amīr Mīrān, encore vivant, se réfugia sur la montagne Kpi (?), près de Ganja.

dans la région montagnaise au sud du Kour, mais il est absolument impossible de rattacher ce nouveau terme ni à Ijazik d'Asolik, ni à Kazah.

En géorgien le mot apparaît la première fois comme *hasgian* avec les variantes *haragian* et *hasič'an*. Les variantes ne répondent à rien de connu mais d'après *haragian* on peut restituer *hasgian* en *hasagian*, conforme à la forme mentionnée sous le règne de Tamar. Ce mot, comme l'avait déjà soupçonné Brosset, correspond exactement à l'arabo-persan *hāṣagī* avec la terminaison persane de pluriel *-ān* خاصگیان. Ce terme qui désignait les courtisans intimes (« particuliers ») d'un prince est bien attesté à l'époque dont il s'agit⁽¹⁾.

La configuration du pays au sud du Kour était propice à la formation de petits fiefs. La montagne y est coupée par de nombreuses vallées étroites arrosées par le système des affluents droits du Kour⁽²⁾. Cette partie de l'ancienne Albanie (Arrān) relevait aux IV^e et V^e siècles de l'Hégire de la dynastie kurde šaddādide dont le siège était à Ganja. Le seljukide Malik-Šāh (465-485/1072-1092) mit fin à cette dynastie⁽³⁾. Sous les Seljuks, les Atābeks, tantôt seuls, tantôt comme vassaux des princes seljukides, gouvernaient ce pays. Depuis le règne d'Arslan b. Tuğril (566-573/1161-1177) les puissants atābeks ildigizides, maîtres de l'Āzarbaijān, s'établirent à Ganja. Le dernier d'entre

Abū-bakr reprit Ganja et s'avança jusqu'à Sankor. Le manuscrit glisse sur la suite des événements défavorables aux Géorgiens. C'est ici qu'intervient le passage sur le deuil causé par la mort d'Amir Mirān. Les événements durent avoir lieu vers 589/1193.

(1) *Rihāt al-ḡudūr* (terminé en 901/1204), p. 361-366, qui se rapportent au règne de Tuğril II (1177-1194).

(2) Injū, Akšibora, Aḫstafa, Iḥsan-su, Tā'ūs-čai (uni à Hunzur-kul et Aḫanja), Asrak-čai, Dzegam, Jāgīr-čai, Samḫor, Kačkara, Ganja-čai, Kūrāk-čai, Gōran-čai, Inja-čai, Tarter, etc.

(3) Faḫlūn, le Šaddādide dépossédé, après de nombreuses aventures, finit ses jours à Bağdād en 484. Voir DERNÉMEY, *Le règne de Darkiarok*, Journ. As., 1853, II, p. 245.

eux Ōzbek fut délogé de Ganja par le ḥwārizmšāh Jalāl al-dīn en 622/1225, mais, dix ans après, toute la Transcaucasie rentra dans la sphère des conquêtes mongoles⁽¹⁾. Telle était la succession des maîtres de Ganja qui certainement répartissaient le pays avoisinant en petits fiefs (*ikṭa'āt*) selon le système en vigueur. Sous la dénomination de *ḥāṣegī* contre lesquels guerroya Giorgi II il faut justement comprendre les seigneurs des petites vallées, les hommes-liges des maîtres de Ganja. Le roi Giorgi en attaquant les *ḥāṣagiān* voulait certainement paralyser leur secours à Ganja contre laquelle marchait le gros de l'armée. De même les « seigneurs *ḥasagian* » qui regrettaient la mort d'Amīr Mīrān étaient ses intimes qui lui devaient leur nomination.

Toute connexion de *ḥāṣagī* avec *Ḳazaḥ* doit être écartée. Même phonétiquement une telle évolution du terme bien connu aux musulmans et assez bien transmis par les Géorgiens est totalement improbable.

§ 5. Pour résumer : l'indication géographique précise de Balādūrī a permis de localiser *Kasāl* dans la région de *Ḳazaḥ*. Les données historiques ont montré le caractère illusoire de l'explication ethnique de Saint-Martin : *Ḳazaḥ* < turk *Ḳazaḥ*. Par contre l'hypothèse qui explique ce nom par l'arménien *K'asał* est à la fois suffisante au point de vue des conditions locales et permet de rétablir l'identité de *Kasāl* et de *Ḳazaḥ* à la lumière des lois phonétiques arméniennes. Les séries *Ḥazik* (**Ḥazir*) et *Ḥasagi* n'ont aucun rapport à la question *K'asał/Kasāl/Ḳazaḥ*.

⁽¹⁾ Cf. l'Enc. de l'Isl., Arrān, Ganja (Berthold), Shaddādides (Sir D. Ross).

IV. LA FORTERESSE ALINĀK ET LA VALLÉE DE «ĤAMŠĀ».

- § 1. Les campagnes de Timūr en Géorgie.
 § 2. La forteresse Alinjak.
 § 3. Son siège par Timūr et son déblocage par les Géorgiens.
 § 4. Retour de Timūr et l'expédition contre Ĥamšā.
 § 5. Détails de l'expédition contre Ĥamšā.
 § 6. Ĥamšā = Eliseni, Ĥamšā/Ĥimšā ?

§ 1. Les nombreuses campagnes de Timūr en Géorgie mériteraient une étude spéciale. Leur source principale est le *Zafar-nāma* de Šaruf ad-Dīn 'Alī Yazdī, dont la *Chronique géorgienne* elle-même dépend directement dans l'exposé de l'époque timūride. Déjà Brosset l'a bien vu : « Si l'on compare le texte de Chéref-ed-Dīn avec celui de l'auteur géorgien, on voit que celui-ci suit l'autre pied à pied, et dans l'ordre des faits, et dans la manière de les exposer »⁽¹⁾.

Les détails suivants peuvent servir d'appui à cette thèse et donner une idée des malentendus résultant de la méthode trop servile du compilateur de cette partie de la *Chronique*.

a. La *Chronique* transforme le nom منگول en Manglis sans se soucier du contresens (voir plus bas : Min-göl).

b. La *Chronique*, Brosset, I/1, p. 666, reproduit le récit du *Zafar-nāma*, II, 242, sur l'expédition contre Jāni-beg, qu'elle se borne à appeler vaguement « un *m'avar* de très haut rang ». Plus tard seulement Vahjušt a tenté de rapprocher ce nom de Jandieri.

c. La *Chronique*, I/1, p. 670, donne la liste complète des généraux que Timūr avait envoyés contre Alinjak, d'après le *Zafar-nāma*, II, 354.

⁽¹⁾ *Histoire de la Géorgie*, I/1, p. 393, n. 7.

d. La *Chronique*, I/1, p. 673, copie avec tous les détails le récit du *Zafar-nāma*, II, 524-532, sur le siège de la forteresse (Kürtin, Gūr-tēn?), laquelle d'après Šaraf ad-Dīn se trouvait « au milieu du pays » (در وسط بلاد). La *Chronique* substitue à ce nom celui de la forteresse connue de Birt'vis⁽¹⁾ mais laisse tel quel le nom du commandant Nazal⁽²⁾. Au grimpeur habile Begījān, qui pénétra le premier dans la forteresse, la *Chronique* attribue une origine égyptienne, par une étrange confusion de « Merkīl » مرکیت qui se trouve dans le texte⁽³⁾ avec « Mišrī » مصری plus familier ! En caractères arabes ce qui-pro-quo est exclu. Il faudrait plutôt supposer que le compilateur opérait sur une traduction géorgienne faite par quelqu'un d'autre, ou que le texte persan lui était interprété oralement.

Pour illustrer la traduction de la *Chronique* Brosset a résumé dans ses *Additions* (I/2, p. 386-397) les passages de Šaraf ad-Dīn. Malheureusement le grand géorgisant ne disposait que de la vieille traduction de Pétis de la Croix⁽⁴⁾, entièrement périmée en tant qu'il s'agit des régions éloignées et peu explorées à l'époque où vivait le traducteur. De là des malentendus inévitables dans les éclaircissements de Brosset.

⁽¹⁾ Sur la rivière Alget', en aval de Manglis, voir la *Géographie* de Vahūšt, trad. Brosset, p. 175; trad. Janasvili, p. 49 : « La citadelle de Birt'vis, bâtie sur le roc, environnée de rochers à un *edj* [= un parasange] et demi de distance et inaccessible. » Brosset, I/2, p. 397, laisse l'identification Kürtin = Birt'vis sur la responsabilité de l'auteur. A l'époque safavide on trouve dans l'histoire de Šāh 'Abbās 'Alam-ārā, Téhéran, 1314, p. 64, le nom d'une forteresse بربس *Bartīs = Birt'vis? Au nom کورتین correspond dans Ibn 'Arab-šāh, II, کنگر کیت, c'est-à-dire en turk *gāl, gōr, git*, interprété en arabe کورتین تعال انظر ارجع « viens, regarde, va-t-en ». Il est donc possible que کورتین doive être la کورکیت. La forteresse de Šāktī portait un nom pareil mais elle n'est pas « au milieu du pays ». Elle a pu recevoir ce nom en l'honneur de la forteresse plus ancienne dont parlent les historiens de Timūr. Voir mon article *Šekki* dans l'*Enc. de l'Islām*.

⁽²⁾ En persan نزال, var. نوزال. Serait-ce « natsval », nom de dignité géorgien ?

⁽³⁾ La tribu Merkīl vivait à l'est de Baīkāl, voir Rašīd al-dīn, éd. Bérézina, dans les *Trudi Vost. Otd.*, V, 70, et VII, 90. L'habileté des Merkīl à escalader les rochers est plusieurs fois mentionnée dans le *Zafar-nāma*, I, 339, مکریتیان, et I, 766, avec une erreur, تکریت.

⁽⁴⁾ *Histoire de Timur-bec de Chérif-ed-din (sic)*, Paris, 1722.

Cependant l'original même de Šaraf ad-Dīn contient des points obscurs. Tel par exemple l'épisode de l'expédition contre la vallée de Ḥamšā (? حَمشَا), *Zafar-nāma*, II, 222-229, dont par quelque accident la *Chronique* ne fait aucune mention. Cette opération est étroitement liée aux événements qui avaient eu lieu sous les murs d'Alinjak.

§ 2. Le nom ancien arménien de cette citadelle est Ernjak⁽¹⁾ que *النجى* Alinjak rend exactement. Plus usuelle toutefois est la forme postérieure Alinja qu'emploient déjà Ibn 'Arab-šāh⁽²⁾ et Clavijo⁽³⁾. La rivière Alinja-čai se jette dans l'Araxe à l'est de Nahičevan. Près de son embouchure était située l'ancienne ville Jūfa⁽⁴⁾. La forteresse Alinja s'élevait sur la hauteur inaccessible de sa rive droite près du village actuel Ḥan-ağa (خانگاه) « couvent » ?⁽⁵⁾.

Les géographes arabes, y compris Yāqūt, ignorent Alinjak, mais Ḥamdullāh Mustaufi le mentionne parmi les dépendances de Nahičevan⁽⁶⁾.

Dans l'histoire locale la forteresse a joué un rôle considérable. En 915 le Sājide Yūsuf b. Dēvdād « était allé attaquer la place forte d'Ernjak, où les femmes des nobles [arméniens] avaient cherché un refuge avec leurs trésors; il la prit et rentra à Dvin »⁽⁷⁾.

(1) HÜNSCHMANN, *Die altar. Ortsnamen*, p. 347, 426.

(2) النجى lui fournit un jeu de graphies avec النجاء *al-najā* « la fuite ».

(3) Ed. Sreznevsky, p. 162 : Alinga (lire : Alinja).

(4) Arm. *Juŋa* > *Juŋa*; *Zafar-nāma*, I, 399, جولاهه, Jūlāha.

(5) Sur la carte russe la montagne de la forteresse est marquée à vingt-six verstes en amont de l'embouchure d'Alinja-čai. I. CUOPIN, *Istor. pamiatnik armian. oblasti*, Saint-Petersbourg, 1852, p. 324, dit que dans l'enceinte de la forteresse on voit le couvent de Saint-Grégoire, lequel, d'après AULIĀN, *Sinakan*, Venise, 1893, p. 348-351, servit de siège épiscopal depuis le 1^{er} siècle. (Le passage m'a été aimablement interprété par M. Kévorkian.)

(6) *Nuzhat al-kuṭub*, éd. Le Strange, p. 79 et 89. L'auteur nomme un autre النجى près de Tabriz.

(7) Asolik, trad. Macler, p. 18-19.

Lorsqu'en 1177 les survivants de la famille Orbelian durent se sauver de Géorgie, un d'eux (Elikum) se réfugia auprès de l'atābek ildegizide d'Āzarbaijān (Pahlavān) et celui-ci lui donna un fief dont Ernjak faisait partie⁽¹⁾. A l'approche du Hvarizm-sāh Jalāl ad-dīn, l'atābek Ōzbek se réfugia à Alinja et y mourut de chagrin en 622/1225⁽²⁾.

Alinjaḳ est souvent mentionné à l'époque des Kara-Ḳoyunlu (voir *addenda* à la fin de cet article).

Aucune des innombrables places fortes auxquelles Timūr s'attaqua, ne lui résista aussi opiniâtrément qu'Alinjaḳ : à quelques interruptions près elle tint quatorze ans durant.

La forteresse relevait de l'ennemi acharné de Timūr Sulṭān Aḥmad Jalāyir, dont le fils Tāhir resta longtemps assiégé dans la citadelle. Il est possible qu'il y eût pénétré dans un moment d'accalmie car d'après Ibn 'Arab-sāh la véritable âme de la résistance était un certain Altun⁽³⁾. Lui même originaire de ces parages, il connaissait bien la localité et ayant à sa disposition une garnison de trois cents hommes courageux harassait l'ennemi par ses sorties. Pendant une de ses absences, Tāhir convainquit sa mère de commerce illicite avec le frère d'Altun, et les mit à mort tous les deux. Ensuite, craignant la vengeance d'Altun, il ne le laissa pas rentrer dans la forteresse. De désespoir Altun se rendit à Marand où le gouverneur local lui fit couper la tête qu'il envoya à son souverain. Mais Timūr fut mécontent de cette trahison et fit exécuter le gouverneur à son tour.

§ 3. Selon le *Zafar-nāma* la marche des événements fut la suivante :

La première attaque dirigée par Timūr contre Alinjaḳ occupé par « les hommes de Sulṭān Aḥmad » eut lieu en 789/

⁽¹⁾ Brosset, *I/2*, p. 318-319, d'après Étienne Orbelian.

⁽²⁾ Juwaini, ed. *Gibb. Memorial*, II, 157; Nasawī, ed. Houdas, p. 118.

⁽³⁾ Ed. Maqger, *Leovardiae*, 1767, I, 275-301. Cf. A. K. MARKOV, *Katalog*

1387. Les fortifications inférieures (فصيل زيرين) furent prises mais les défenseurs s'enfermèrent dans la citadelle (بالای قلعه). Le manque d'eau allait les contraindre à la reddition lorsqu'une averse vint remplir les citernes. Timūr ordonna à Muḥammad Mirākā de commencer les travaux d'investissement (قلعه را حصار دهد), mais à la suite de l'offensive de Kara Muḥammad le Kara-Ḳoyunlu, Mirākā fut rappelé dans le camp de Timūr, *op. laud.*, I, 416-417. Le siège fut repris en 796/1394, lorsque, de Mūs, Timūr expédia dans cette intention Muḥammad Darviš et le fit suivre de renforts, *ibid.*, I, 687, 691⁽¹⁾. Vers la fin de 796 le prince Mirān-Šāh arriva dans le camp de Timūr venant des environs d'Alinjak (از ظاهر النجق). En 797 une nouvelle offensive de Kara-Yūsuf le Kara-Ḳoyunlu, menée du côté d'Ala-Tağ⁽²⁾ entraîna la concentration à Tabriz de toutes les troupes de la région, *ibid.*, 757, et il est possible qu'à ce moment le siège fut relâché, sinon levé. En 798/1396 Mirān šāh nommé en Āzarbaijān, reçut l'ordre d'assiéger Alinjak, *ibid.*, 784. Sous l'année 799/1399, notre source mentionne la présence de Tāhir dans la forteresse investie « depuis longtemps »: Les assiégeants avaient déjà érigé autour de la forteresse un mur qui mit fin aux communications des assiégés avec le monde extérieur, mais à ce moment-là le blocus fut forcé par les Géorgiens (voir plus bas), et la place de Tāhir dans la forteresse fut prise par Sidī Aḥmad Oğulšai (اغلمشائی ou اغلشائی) en compagnie de trois *aznāurs* (« nobles géorgiens »).

La forteresse continuait à résister même après la dévastation de la Géorgie en 802/1400. Encore quittant Mārdīn à la fin

Jalair. monet, Saint-Pétersbourg, 1897, p. xxviii, qui utilise les histoires manuscrites de al-'Ainī (mort en 1451) et de al-ĵanābī (mort en 1590).

⁽¹⁾ Ibn 'Arab-šāh, p. 282, mentionne (après 795) l'envoi contre Alinjak d'un Ḳutluğ Timūr, accompagné de trois autres généraux et de quarante mille hommes. Altun faillit tomber entre leurs mains mais échappa grâce à son courage et même tua Ḳutluğ Timūr et un de ses compagnons.

⁽²⁾ Campements d'été au nord-est du lac de Van.

de 803/1401 Timūr envoya trois princes royaux et trois généraux de haut rang avec l'ordre de mettre fin à la résistance d'Alinjak, avant de continuer la marche sur la Géorgie. Mais à ce moment la forteresse « assiégée depuis dix ans »⁽¹⁾ et réduite à toute extrémité avait déjà capitulé et son commandant fut mis aux fers (بند) et envoyé auprès de Timūr, *ibid.*, II, 354-355. La même année, Timūr rentrant de Bagdād visita en détail la place forte, « conquise si rapidement », selon l'expression épique de Šaraf al-Dīn, *ibid.*, II, 377.

Parmi les nombreuses péripéties du siège, le déblocage d'Alinjak par les Géorgiens vers 799/1397 nous intéresse spécialement⁽²⁾. Sa date ne peut être fixée qu'approximativement. En automne de 798/1366 le fils de Timūr Mirān-šāh, maître du vaste « fief de Hūlāgū », qui s'étendait de Derbend et du Gilān jusqu'à l'Asie Mineure, eut un accident de cheval qui le laissa fou⁽³⁾. En été (de 1397?) il partit soudain contre Sultan Aḥmad Jalayir, mais, ayant séjourné deux jours sous les murs de Bagdād, revint sur ses pas en apprenant le mécontentement qui régnait parmi la population de Tabrīz⁽⁴⁾. Par des mesures sévères il réprima l'opposition et en automne (1397), sans aucune enquête préalable, envoya des troupes contre le maître de Šākkī Sīdī 'Alī Arlat, dont les possessions furent mises à sac, *ibid.*, II, 202⁽⁵⁾.

(1) On a vu que la première tentative d'investissement date de 789/1387.

(2) Ibn 'Arab-Šāh n'en sait rien. La fin de sa narration est très confuse. D'après lui, l'histoire d'Altun avait compromis la situation de Tāhir. Ses hommes commencèrent à désertir et lui-même dut se retirer de la citadelle, dont Timūr s'empara sans peine (من غير معارضة). Pour des raisons de « voisinage », il le confia à son partisan fidèle Šāh Ibrāhīm de Šīrvān. L'auteur ajoute que la forteresse avait résisté pendant douze ans. A le croire, Alinjak aurait capitulé en 795, *op. laud.*, p. 2981.

(3) Du moins momentanément.

(4) D'après Janābī, voir Markov, p. xxxii, Mirān fut battu à plate couture et se sauva avec trois cents cavaliers.

(5) Šākkī, à l'ouest du Šīrvān, voir mon article *Shekki* dans l'*Encyclopédie de*

A Tiflis on devait attentivement suivre la marche des événements. D'après une chronique syrienne, Ṭāhir, assiégé à Alinjaḳ, était uni aux Géorgiens par des liens matrimoniaux ⁽¹⁾. Du reste le désir de s'emparer des trésors jalayirides ⁽²⁾, déposés dans la citadelle, devait aussi jouer un rôle. Le roi Giorgi VII (Gūrgīn), escomptant l'absence de Timūr qui guerroyait dans l'Inde et le mécontentement que suscitait Mirān-šāh, attira à son côté Sīdī 'Alī et (probablement dans l'hiver de 1397-1398) envoya des troupes pour libérer Ṭāhir. Non seulement cette tâche fut accomplie avec succès, mais, lorsque sur son chemin de retour l'expédition rencontra les renforts envoyés par Mirān-šāh, elle leur infligea une défaite, bien que Sīdī 'Alī fût tombé dans la bataille, *ibid.*, II, 203-205. Ṭāhir libéré s'était réfugié à Tiflis, et plus tard le refus de Giorgi VII de le livrer à Timūr servit de prétexte à la terrible dévastation de la Géorgie dans l'été de 802/1400, *ibid.*, II, 235-241.

§ 4. La victoire géorgienne sous Alinjaḳ mit à son comble le désarroi dans les domaines de Mirān-šāh ⁽³⁾. A peine rentré de l'Inde au commencement de 802 (automne 1399), Timūr partit vers l'ouest. Il envoya des enquêteurs à Tabrīz et lui-même par Sultāniya, Kara-dārā, Ardabil et Mūgān gagna au début de l'hiver les campements de Kara-bāḡ, *ibid.*, II, 222.

l'Isām. Déjà vers la fin de 796/1393-1394, Sīdī 'Alī, ayant eu peur d'une expédition de Timūr qui traversait ses possessions, s'enfuit de Šūkkī, après quoi sa résidence fut brûlée et ravagée, *ibid.*, I, 731-732.

⁽¹⁾ BEHNSCU, *Rerum seculo XV in Mesopotamia gestarum*, etc., 1838, p. 6, sous les événements de 1712 A. G. (= 1400).

⁽²⁾ Ibn 'Arab-šāh, I, 284 : ما يضاف عليه.

⁽³⁾ La femme de Mirān-šāh était aussi arrivée à Samarkand dénonçant les intentions de révolte (انديشة بخالفت) de son mari, *Zafarnāma*, II, 206. Šaraf ad-Dīn, *ibid.*, II, 213, parle ouvertement des « crimes » de Mirān-šāh. Voir le tableau de la situation que trace Barthold dans *Uluḡ-bek et son temps* (en russe), *Zapiski Ross. Akad. Nauk*, 1918, vol. XIII, n° 5, p. 30.

Ici Timūr s'occupa de la liquidation finale de l'épisode d'Alinjāk.

Grâce à l'intervention de Šeiḥ Ibrāhīm de Šīrvān, Sīdī Aḥmad, fils de Sīdī 'Alī, trouva auprès de Timūr un accueil bienveillant et obtint la confirmation de ses droits héréditaires : les malheurs qui avaient frappé le Šākkī ne laissant plus de place à la rancune.

Mais ensuite l'ordre fut donné de choisir sur chaque dizaine de soldats trois hommes et de les munir de provisions pour dix jours. Après quoi, accompagné de tous les princes royaux, ainsi que de Šeiḥ Ibrāhīm et de Sīdī Aḥmad, Timūr marcha vers le nord. Un pont de bateaux fut construit sur le Kour et, après le passage de ce fleuve, l'expédition se dirigea par Šākkī vers la « vallée de Ḥamšā »⁽¹⁾.

Cette localité était peuplée d'infidèles (کمبران) et couverte d'une forêt épaisse (جنگلستان), à travers laquelle même le vent ne pouvait passer. Pendant dix jours l'armée de Timūr travailla avec des cognées, des haches et des scies pour frayer un chemin qui permit à cinq ou six hommes d'avancer de front⁽²⁾. En même temps la neige tomba sans interruption pendant vingt jours. Tous les infidèles qu'on avait rencontrés furent passés par les armes. Leur chef Ḥamšā⁽³⁾ se sauva en abandonnant sa maison. L'armée de Timūr le poursuivit jusqu'à la vallée de Ak-su (دره آق سو) et s'empara d'une grande quantité de bétail et de biens. Ḥamšā, « tel un chacal », se cacha dans la forêt, tandis que les envahisseurs brûlaient les maisons et les villages.

(1) خشا peut se lire également Ḥumšā, Ḥimšā, etc. On trouve la même forme du nom dans le *Ḥabīb as-siyar*, édit. de Bombay, vol. III, partie 3, p. 52.

(2) *Ibid.*, II, 224 : پنج شش تو شون. Mon savant ami Moḥammad khan Kaṣvīnī a partagé mon opinion sur la nécessité de traduire *koṣun* par « homme, troupière ».

(3) *Ibid.*, II, 224 : خشا ده سالار آن زمرة بود.

D'après l'historien de Timūr, les habitants de ces parages « sans vin ne voyaient pas d'agrément dans la vie, voire, n'enterraient même pas leurs morts ». Aussi, pour « leur occasionner des dommages et pour empoisonner leur existence », leurs jardins et les vignes furent partagés entre les troupes qui, montant sur les coteaux, arrachèrent les cepes avec racines, coupèrent une partie des arbres et décortiquèrent les autres. Les constructions, surtout les églises, furent rasées. Pendant un mois les sabots des chevaux foulèrent le sol de ce pays. Une multitude d'*aznāurs* et de bas peuple furent exterminés. Le gouverneur (حاکم) Ḥamṣā errait on ne savait où. Finalement le froid devint excessif et la neige obstrua les routes. Les soldats perdaient leurs forces et les chevaux, qui ne trouvaient à manger que l'écorce des arbres, périssaient.

Timūr fit battre en retraite et ayant retraversé le Kour entra à son camp de Kara-bāg. Ici la cour suprême (دیوان بزرگ) (1) se réunit sous la présidence du prince Šāhroḥ pour examiner l'affaire des chefs qui avaient pris la fuite près d'Alinjāk. D'après sa décision, confirmée par Timūr, Ḥājjī 'Abdullāh 'Abbās et Muḥammad Kaḏgan reçurent la bastonnade par devant et par derrière (پیش و پس با چوب یاساق زدند), et Yumn (?) Ḥamza Aparḏī, qui le premier avait quitté le champ de bataille, fut condamné à mort (یاساق), mais sur l'intercession des princes sa peine fut assimilée à celle de ses deux collègues. Chacun des trois dut en outre offrir trois cents chevaux. L'amende des autres généraux de Mīrān-šāh variait de cinquante à trois cents chevaux. Le troupeau ainsi formé fut ensuite réparti entre les fantassins. Mirzā Abū-Bakr, fils de Mīrān-šāh, dont la flèche avait terrassé Sīdī 'Alī, reçut diverses distinctions.

(1) *Yarḡu* consistait en application des lois de Čingiz-ḡan; voir MELIORANSKI, *Zapiski*, XIII, 015-023, sur l'organisation du *Yarḡu* sous les Jalāyirides.

§ 5. Telle est la relation de Šaraf al-Dīn (II, 222-229) dont on peut résumer ainsi les points clairs :

a. « Ĥamšā » peut être compris seulement comme le nom personnel du chef local. « La vallée du géorgien Jānī-bek », *ibid.*, II, 242, peut servir de parallèle à la « vallée de Ĥamšā ». Il est donc inutile de chercher Ĥamšā sur la carte⁽¹⁾.

Or c'est justement la faute que commet Brosset, et qui est encore aggravée par les graphies fantaisistes de Pétis de la Croix. Ce dernier rend چشما par « Comcha », et cela suffit à Brosset, I/2, p. 390, pour chercher cette localité à « Boughaz Com » au Daghestan; cf. *Zafar-nāma*, I, 772 : بوغاز قم *Bogaz Kum*.

De tels malentendus sont nombreux. Šaraf al-Dīn, I, 766 et 768, mentionne au nord-est du Caucase la forteresse de « Kūlā et Tā'ūs », mais ensuite explique que ces deux noms étaient ceux des deux commandants (سرداران قلعه); Brosset, I/2, p. 389, écrit : « Cependant Cherref ad-Dīn dit clairement que Coulat ou Coula était du côté du Terek, non loin de Taous (?) le Thoucheth ». La localité بلتان ou بلتا au Daghestan, *Zafar-nāma*, I, 768, ne peut avoir aucun rapport avec Belakān (بلقان dans le canton Zakāt-'Alī, au nord de l'Alazan), comme le suppose Brosset, I/2, p. 589, note. Dans le passage du *Zafar-nāma*, I, 773, il ne s'agit pas des « îles de la Géorgie » (II) qui ont tellement embarrassé Brosset, I/2, p. 390, note, mais des îles où s'abritaient les pêcheurs (*balikī*), c'est-à-dire, probablement, des îles à l'embouchure du Terek, car, après les avoir prises, l'expédition partit contre Astrakhan.

b. Le prince Ĥamšā, qui avait subi le premier choc de l'armée de Timūr, devait certainement avoir un intérêt direct au déblocage d'Alinjak, bien que Šaraf ad-Dīn omette de le dire⁽²⁾. Comme la participation personnelle de Giorgi VII à cette incursion n'est nulle part mentionnée, il est possible que

⁽¹⁾ Par conséquent, toutes les autres objections à part, on ne saurait rapprocher « Ĥamšā » de Ĥamī, village sur le Ior.

⁽²⁾ Il parle de l'expédition comme d'un simple gāzā dicté par la religion.

Ḥamšā eût conduit l'attaque, ou qu'il l'eût préparée en assurant le concours de son voisin, le maître de Šakkī.

c. Ses possessions étaient situées au nord de l'Alazan, car après que les troupes de Timūr eurent traversé le Kour et la région de Šakkī, on n'apprend rien sur leur passage d'une rivière aussi considérable que l'Alazan⁽¹⁾.

d. L'abondance de neige pouvait être un phénomène particulier à l'année de l'expédition de Timur. Plus importante est la mention de la richesse du pays en vignes et du rôle que le vin jouait dans la vie de la population chrétienne. Ce détail ne permet pas de placer la vallée de Ḥamšā au delà de la chaîne du Caucase⁽²⁾.

e. Assez embarrassante à première vue est la percée d'une route « de dix jours », car durant dix jours une armée, surtout à cheval⁽³⁾, aurait facilement pu parcourir quatre à cinq cents kilomètres et même plus. Toutefois, le terme de dix jours, pour lequel les troupes s'étaient approvisionnées, correspond

⁽¹⁾ On peut se rappeler les difficultés qu'en 1578 éprouva l'armée de Muṣṭafā Lālā pāšā au passage de l'Alazan, *ՀԱՄԱՆ, G.O.R.*, II, 483. Les Musulmans appellent l'Alazan *Ḳanulj* ou *Ḳanlj*. Ce nom se trouve dans la *Chronique Géorgienne*, Brosset, I/1, p. 360 et 364 : *Ḳanulj* (sous les années 1118 et 1120). Toutefois le village *Ḳanulj*, s'il est identique à *Feñuyk*, *Ḳioñuyk* des cartes russes, se trouve sur un affluent droit de la rivière *Agri-žai*, laquelle, venant de l'est, se jette dans l'Alazan du côté gauche. Les indications d'*Evliyā Čelebi*, II, 289, sont très vagues.

⁽²⁾ Brosset, I/2, p. 390, avoue les difficultés de son interprétation : « En tout cas *Comcha* [lire *حما*] n'est pas dans la Géorgie proprement dite, mais dans le Daghistan . . . Sans le mot *aznaour*, qui est souvent employé par *Chérif-ed-Din*, je ne pourrais croire que Timour eût trouvé des Géorgiens dans les contrées si éloignées du *Karhili*, car toute histoire de la Géorgie montra que ces peuples n'ont jamais colonisé ni fait d'établissement solide hors de leur territoire ».

⁽³⁾ *Šaraf ad-Din* mentionne des fantassins qui reçurent des chevaux après le retour de l'expédition, mais, selon toute probabilité, c'était justement les cavaliers dont les montures étaient mortes à cause du manque de fourrage.

exactement aux dix jours qu'il fallut pour ouvrir une route dans la forêt. Ainsi donc, en comptant dix jours jusqu'à la vallée de Ĥamšā, on doit penser à la progression des bûcherons dans une forêt dense et non à la distance que peut franchir normalement une troupe en marche.

f. Le seul nom géographique précis qu'on trouve dans le récit de Šaraf ad-Dīn est Aḵ-su « Eau Blanche », point jusqu'auquel Ĥamšā fut poursuivi. Il est vrai que bien des rivières descendant de la chaîne du Caucase s'appellent dans la terminologie turco-musulmane « blanches » ou « noires », mais à l'ouest de Šākkī, le nom d'Aḵ-su appartient à une des sources les plus septentrionales de la rivière Ḳurmuḥ qui descend dans l'Alazan par la vallée d'Eli-su (vieux géorgien Eliseni). Cet Aḵ-su sort du col⁽¹⁾ de la chaîne du Caucase qui le sépare du bassin de la rivière Sāmūr (dans le Dağestan méridional).

Cette mise au point projette quelque lumière sur la situation, mais le fait même que la *Chronique géorgienne*, dans l'exposé de l'époque de Timūr, dépend directement du *Zafar-nāma*, nous prive de l'aide qu'on pourrait attendre d'une source locale.

§ 7. Provisoirement on doit se borner à formuler deux séries de considérations.

a. La solution la plus simple serait d'identifier la vallée de Ĥamšā au canton Eliseni des sources géorgiennes, situé immédiatement au nord-ouest de Šākkī, dans les limites de la

(1) Sa source sort de la montagne Aḥ-bulaḥan-yal, au nord de laquelle se trouve la vallée de Ḳurdul, affluent droit du Sāmūr. Un peu en aval, la rivière d'Eli-su [*Eliseni] = Aḵ-su reçoit du côté droit la rivière Aḥ-zi (près du village du même nom). Ainsi donc l'épithète « blanc » (aḵ, aḥ) s'applique systématiquement aux cours d'eau de la vallée d'Eli-su, et ce fait est encore relevé par le contraste avec la vallée voisine vers l'ouest, où coule un Ḳara-su (« Eau Noire »).

région de Zakāt-'Ali de nos jours⁽¹⁾. Le centre de l'Eliseni [forme turquisée Eli-su] est formée par la vallée de ĶurmuĶ, sur le cours moyen duquel se trouve une bourgade ancienne appelée en géorgien Kaki (actuellement KaĶi). D'après la tradition Kaki servait autrefois de résidence au gouverneur local et comptait environ mille maisons⁽²⁾. Dans son voisinage on trouve de nombreuses ruines géorgiennes⁽³⁾.

Au ix^e-xi^e siècle cette localité faisait partie d'une principauté à part, la Héréthie⁽⁴⁾, qui avait ses propres rois, *Histoire de VaĶušt*, Brosset, II/1, p. 140. Au x^e siècle la population locale qui appartenait au rite arménien fut convertie à l'orthodoxie géorgienne, *ibid.*, 141. Au commencement du xi^e siècle la Héréthie perdit son indépendance. Ensuite le roi de KaĶéthie (le *korikoz*) Kvirike III (1011-1029), ayant affirmé son indépendance, annexa la Héréthie à la KaĶéthie, et y nomma quatre *eris-tav*, dont deux avaient leur résidence sur la rive gauche (septentrionale) de l'Alazan : l'un à Štor, et l'autre à Mač'a (sur la rivière Mazim-čai, à l'ouest de BelaĶan). La juridiction de ce dernier s'étendait jusqu'à ŠakiĶ (Šākki ?), *ibid.*, p. 143. A l'époque de Timūr toute la KaĶéthie faisait partie du royaume géorgien uni. Seulement après que la KaĶéthie eut formé un royaume séparé (vers 1466 ?) son roi Giorgi, fils de David (1471-1492), remplaça les *eris-tav* d'au delà de l'Alazan par trois gouverneurs de rang inférieur (*mo'urav*) ayant pour résidence Eliseni, Ts'uk'et'i et Č'auri, *ibid.*, p. 148. D'après VaĶušt, *ibid.*, p. 156, Šāh 'Abbās en 1602 enleva Kaki au roi de KaĶéthie Alexandre II et y établit comme « *sultān* »⁽⁵⁾ un certain VaĶaĶišvili devenu musulman en 1587⁽⁶⁾. Il est toutefois possible que ce fût un épisode passager, car les « *sultāns* » d'Éli-su faisaient remonter leur origine aux beks de Tsa-

(1) En russe : *Zakatalskii okrug*.

(2) Voir les notes de Janašvili dans sa traduction de la *Géographie* de VaĶušt, p. 116.

(3) On ne doit pas confondre ce Kaki avec la forteresse Gag, *TārĶ-i guzida* édit. *Gibb Memorial*, p. 471 : كاك, qui était située dans la SomĶéthie à l'ouest de la rivière Eklels (Tā'ūs-čai, AĶstafa ?); cf. la *Chronique géorgienne*, Brosset, I/1, p. 390-391.

(4) Her-et'i, où -et'i est un pluriel géorgien, « Pays des Her ».

(5) « Capitaine », d'après la terminologie safavide, voir plus haut, p. 76.

(6) VaĶušt, *Géographie*, trad. Brosset, p. 307.

hur⁽¹⁾. Ce «sultanat» fut aboli par les Russes en 1844 lorsque le dernier de cette dynastie Daniel-bek alla rejoindre Šamil révolté au Dağestan⁽²⁾.

Ainsi donc à l'époque de Timūr l'Eliseni était un canton géorgien et chrétien. La distance à parcourir de Šäkki⁽³⁾ jusqu'au centre de la vallée de Ķurmuĥ ne devait pas dépasser 40 kilomètres. Toutefois la lenteur du mouvement de l'armée, à raison de 4 kilomètres par jour, est facilement explicable si l'on se rappelle que l'Eliseni, jusqu'au cours inférieur de ses rivières, était recouvert d'une forêt épaisse⁽⁴⁾, et que l'abatage des arbres était une opération compliquée et pénible, surtout à l'aide des instruments dont on disposait vers l'an 1400. D'autre part la vallée de Ķurmuĥ, longue de 45 à 50 kilomètres, et ses ramifications étaient autrefois assez peuplées. De les dévaster et de poursuivre Ķamšā put bien occuper les troupes expéditionnaires pendant un mois. Finalement la fuite de Ķamšā vers Ak-su est parfaitement compréhensible, car de là il pouvait sans difficultés gagner le Tsaĥur (au nord du col), ou les sources des vallées adjacentes à l'Eliseni vers l'ouest.

Que Timūr ait dévasté précisément l'Eliseni, c'est ce qu'on

(1) Le Tsaĥur, situé aux sources du Šāmūr, et l'Elī-su, étaient réunis en une seule possession, mais le Tsaĥur était plus ancien que l'Elī-su. On connaît un firmān de Šāh Tahmāsp au nom du bek de Tsaĥur Adī-Ķurĥul(?) daté de 1562.

(2) Voir D. BAKRADZE, *Notes sur la région de Zakāt-'Alī* (en russe), *Zap. Kavk. Otd. Geogr. Obšč.*, XIV/1, 1890, p. 248-281.

(3) Le nom de Nūĥi, chef-lieu actuel du Šäkki, apparaît seulement au XVIII^e siècle. L'ancien centre du Šäkki était probablement situé au sud-ouest de Nūĥi, plus près de l'Alazan, aux environs du village ruiné Šäkili, voir ЯКОВСКИ, *Sur l'Albanie ancienne* (en russe), *Žurnal Min. Narodn. Prosv.*, II, 1846, p. 17-136, 161-293.

(4) BAKRADZE, *op. laud.*, p. 278 : «lorsque Sark-baš fut colonisé, le cours inférieur d'Elī-su et de Kara-su était couvert de forêts épaisses et n'avait pas de population»; *ibid.*, p. 272, sur les forêts qui couvrent la partie supérieure de la vallée d'Elī-su.

pourrait trouver confirmé par une tradition locale, selon laquelle Seri-baš, le premier établissement des Lezgī musulmans aux sources du Kurmuḥ, fut fondé vers la fin du xv^e siècle. La pénétration⁽¹⁾ des Lezgī au sud de la chaîne du Caucase aurait pu être facilitée par le dépeuplement de l'Eliseni après les événements de 1399-1400.

Par conséquent, l'ensemble des conditions géographiques est favorable à l'hypothèse, selon laquelle l'expédition de Timūr était dirigée contre l'Eliseni, mais cette supposition ne suffit pas à expliquer le nom de Ḥamšā.

b. Si d'autre part on cherche des analogies au nom چمسا (Ḥamšā, Ḥimšā, Ḥumšā, Ḥamašā, etc.), sa ressemblance avec le nom de famille géorgien Ḥimšia est évidente.

Or, un des documents décrits par Brosset, II/2, p. 453-454, serait susceptible d'éclairer la question de « Ḥamšā ». Il s'agit d'un acte de donation en faveur de la cathédrale de Mtsḥet, daté du 13 avril 1405. La traduction rectifiée que m'a très aimablement communiquée M. E. Takačvili, porte : « Moi, d'abord Abazadze Maraleli⁽²⁾, et maintenant . . . très exalté et installé à la place d'Abuletisdze, amilaḥor et Himšia . . . je t'ai fait don⁽³⁾ à Dzaḡnakorna du paysan Šergilašvili. »

Le savant traducteur donne le commentaire suivant de ce curieux document féodal : « Cela veut dire que Abazadze Ḥimšia reçut le fief d'Abuletisdze après l'extinction de cette famille et hérita de son nom avec ses biens . . . Ḥimšia fait don à la cathédrale d'un vilain, évidemment en signe de reconnaissance, pour avoir reçu un fief si important, et il faut croire que ce vilain était un habitant de ce nouveau fief et originaire du village de Dzaḡnakorna . . . qui est situé dans le canton de T'ia-

(1) Qui ensuite a entraîné l'islamisation de toute la région de Zakāt-'Alī.

(2) C'est-à-dire, originaire de Marali.

(3) En s'adressant à la cathédrale.

nefî, dans le voisinage du T'ezam»⁽¹⁾. D'autres documents montrent que le fief des Abuletisdze se trouvait en effet aux environs du défilé de T'ezam. En ce qui concerne l'appellation de Ĥimšia « Maraleli », ce nom d'origine, contrairement à Brosset, doit appartenir au Marali de Suram⁽²⁾, dont les Abazdze étaient originaires.

La dignité d'amilaĥor (pers. امیرآخور « grand écuyer ») était très élevée dans la hiérarchie géorgienne. Dans l'*Ordonnance de la cour royale*⁽³⁾, on lit : § 18. L'armée et le vézirat dans les affaires militaires sont de la compétence de l'*amirspasalar* (pers. امیر سپهسالار) . . . l'*amiraĥor* est le vézir de l'*amirspasalar* . . . ». On ignore à quelle date Ĥimšia avait reçu le titre d'amilaĥor mais il est sûr que huit ans avant 1405 il jouait déjà un rôle militaire assez important pour pouvoir prendre une part active à l'expédition contre Alinjaĥ (1397 ?). Toutefois l'acte de donation de 1405 devait suivre de près l'établissement de Ĥimšia dans le fief d'Abuletisdze. Il ne pouvait donc pas résider au défilé de T'ezam au moment de l'incursion de Timūr (hiver de 1399-1400 ?). Comme d'après Šaraf al-Dīn « Ĥamšā » était étroitement associé à une vallée, dont il était le chef militaire (*sālār*) et le gouverneur (*ĥakim*), on pourrait supposer que ce même Ĥimšia (*Ĥimšā) était à cette époque un des *eris-ī'av* d'au delà l'Alazan, et plus particulièrement de l'Eliseni.

Lorsque Timūr quitta finalement la Géorgie au commencement de 1404, ses adversaires durent relever la tête, et il serait

(1) Voir la liste de Vапуѣт, *Géographie*, trad. Brosset, p. 481, n° 104. Sur la carte IV annexée à cet ouvrage, Dzaġnakorna est situé dans le Saguramo, au nord du défilé du T'ezam, dont les eaux se jettent dans l'Aravya (du côté gauche, entre Mtshet et Dušet).

(2) Sur la face est de la montagne qui sépare la Géorgie orientale de la Géorgie occidentale.

(3) Document géorgien du 11^m siècle, publié par M. Tekačvili, Tiflis 1920, p. 9 (communication de M. Avalichvili).

tout à fait naturel que la personne qui avait subi le premier assaut en 1399 obtint une compensation dans les mêmes parages, c'est-à-dire toujours en Kakhétie.

Pour conclure : ces deux séries de considérations sont parfaitement conciliables et nous pouvons maintenir l'hypothèse : la vallée de Ḥamšā (*Ḥimšā) = Eliseni, en laissant la solution définitive aux savants qui possèdent la totalité des sources géorgiennes.

V. MIN-GÖL ET LES EXPÉDITIONS DE TIMUR.

Après le Kāra-bāḡ, le campement favori de Timūr en Transcaucasie était à Min-Göl. Telle doit être certainement la prononciation du nom منگول qui se rencontre dans la deuxième partie du *Zafar-nāma*, II, 250-252, 356, 399, 512, 514, tandis que dans la première partie, I, 720, 725, on lit sans équivoque ميڭكول *Ming-kul⁽¹⁾.

La graphie منگول avait embarrassé le rédacteur de cette partie de la *Chronique géorgienne*. Suivant de très près, comme d'habitude, la narration de Šaraf ad-Dīn il rend mécaniquement منگول par Manglis⁽²⁾. Cette dernière localité est située sur Alget, à 30 kilomètres à l'ouest de Tiflis, et ne s'accorde aucunement avec la description de Šaraf ad-Dīn (voir plus bas). Brosset connaissait trop bien les choses géorgiennes pour ne pas avoir compris⁽³⁾ que « Mancoul » devait se trouver « au voisinage de Kars, et non à Manglis », mais il n'a pas approfondi la question.

(1) Que l'éditeur indien a défiguré en ميڭكول.

(2) Par deux fois, Brosset, *op. laud.*, I/1, p. 669 = *Zafar-nāma*, II, 249-250, et Brosset, *ibid.*, p. 670 = *Zafar-nāma*, II, 356.

(3) Brosset, I/2, 395, n. 1; toutefois après des hésitations, I/1, p. 669, n. 1 et 4, et I/2, p. 393, n. 7.

La situation de Min-göl (منكول) est déterminée par les données suivantes :

a. Au printemps de 796/1394, Timūr, venant du côté d'Ala-tag, arriva à Kars, d'où il passa à Min-göl (دشت مينك كول). Il quitta cette localité en automne (le 18 di-'l-ka'da 796/14 septembre 1394) et descendit sur le « col » (عتبه). Ensuite il s'engagea dans la région montagneuse de la Géorgie (کوهستان کرجستان), fit une expédition contre les « Boucliers Noirs » (*hara-ğalkanlığ*) et finalement descendit de la montagne pour arriver à Tiflis, *Zafar-nāma*, I, 720, 725, 730⁽¹⁾.

b. En 802/1399, Timūr, après avoir dévasté les domaines de l'atabeg Ivané (la région Samtshe) et fait une expédition contre les « Boucliers Noirs », arriva aux campements d'été de Min-göl, d'où il conduisit l'armée contre Farasgird (P'anas-k'ert). Ensuite pour laisser paître les chevaux, les troupes passèrent encore deux mois dans cette prairie herbeuse (علف زار) de Ming-göl. De là elles partirent vers Siyas par la route d'Avnik (forteresse à l'est d'Erzeroum et au sud-ouest de Hasan-ka'fa), *Zafar-nāma*, II, 250, 252, 263.

c. En 803 (été de 1401), Giorgi VII, évidemment effrayé par la chute d'Alinjak, fit sa soumission aux fils de Timūr, qui d'Avnik se dirigeaient vers la Géorgie. Les princes s'arrêtèrent alors dans la région de Min-göl et de ses environs, « qui était un *yaylak* commode », *Zafar-nāma*, II, 356.

(1) Les données du *Zafar-nāma* sont insuffisantes. Le « col » (سر عتبه) en question doit être celui qui se trouve entre Kola et Ardehan. Comme l'historien ne dit rien sur le passage du Kour, Timūr dut faire un demi-cercle en suivant la rive gauche de ce fleuve pour arriver dans les cantons géorgiens situés au sud de la grande chaîne du Caucase. Selon Brosset, *l/2*, p. 388, n. 6, le terme « Boucliers noirs » désigne chez les musulmans les montagnards géorgiens habitant près des cols de la grande chaîne, les Pšavs, les Hevsurs et les Gudamakars. Ces peuplades ont en effet gardé jusqu'au xii^e siècle leurs anciennes armures (cottes de mailles, boucliers, etc.).

d. En 804 (été de 1402), Timūr arriva du Kara-bāg à Min-göl par Barda^c, Ganja, Šamkūr et les rives de la rivière Tbr (Debeda) sur la frontière de la Géorgie ⁽¹⁾. De Min-göl une expédition fut envoyée contre la forteresse de Tortum qui se trouvait « dans ces parages-là » (در ان نواحی). Ensuite, par Avnik, Timūr marcha contre le Sultān Bāyezid, *Zafar-nāma*, II, 398-401.

e. En 805, rentrant de la campagne de l'Asie Mineure et ayant décidé d'attaquer Giorgi VII, Timūr se dirigea d'Erzeroum à Min-göl, où l'atābeg de Samtshe Ivané et le frère de Giorgi VII, Constantin (کوستندیل) vinrent le saluer. Après cela Timur assiégea la forteresse de Kūrtin (کورتین) qui se trouvait « au milieu du pays ». Parlant de cette dernière campagne, Šaraf ad-Dīn dit clairement que Timūr était parti « des environs de Kars », *ibid.*, II, 512, 514, 521.

Pour résumer : Min-göl était une localité riche en pâturages et particulièrement favorable aux campements d'été; elle était située dans le voisinage de Kars, mais à l'écart de la route qui y conduit directement, et plus près de la Géorgie; elle se trouvait entre le centre des possessions de l'atābek de Samtshe ⁽²⁾ et les affluents gauches du Ćoroḥ, sur lesquels sont situés P'anask'ert et Tortom. Par ces vallées, elle était en communication directe avec Erzeroum.

Or, immédiatement au nord-ouest de Kars est situé un petit canton verdoyant, où se rejoignent les nombreuses sources du Kour, disposées en éventail. En géorgien il s'appelle Kola

⁽¹⁾ Probablement la rivière Debeda, qui traverse la vallée de Borčalo pour se jeter dans le Kt'zia (Iram), avant son confluent avec le Kour. Le bassin de Debeda est en effet considéré par Yaḥušt comme la limite de la Géorgie.

⁽²⁾ Le Samtshe est la Géorgie du sud-ouest, comprenant les sources du Kour et le bassin du Ćoroḥ. Son chef-lieu est Aḥal-tsiḥe « la Forteresse Nouvelle », que les musulmans appellent Aḥiḥa.

(Զոլ), en arménien Kol, et son nom est d'habitude mentionné conjointement avec celui d'Artan (Ardahan) situé plus en aval, c'est-à-dire vers le nord⁽¹⁾. Sa situation correspond exactement aux particularités de Min-göl. Immédiatement au sud-ouest se trouve le canton d'Olti⁽²⁾, par lequel passent les communications de Kola avec Erzeroum, en laissant Kars vers l'est. A l'ouest Kola touche à la région montagneuse des affluents droits du Çoroğ. Au nord, au delà d'Ardahan, la vallée du Kour conduit au centre de Samtshe, d'où l'atābek Ivané était venu auprès de Timūr. Encore plus au nord et vers l'est passent les voies d'approche de la Géorgie Orientale (K'art'lie) avec sa capitale Tiflis.

En turk, Kola porte le nom de Göle⁽³⁾. Cette adaptation phonétique a dû en préparer la transformation ultérieure en Min-göl « Mille Lacs », d'autant plus que dans le voisinage immédiat de Kola (vers le nord-est dans la direction d'Alak'alak'i) s'étend la région des lacs de montagne. Elle devait également être comprise dans le terme de Min-göl : Šaraf ad-Din parle de Min-göl « et de ses environs ».

Il nous reste à dire quelques mots de l'évolution مینک کول > منکول. Lorsque pour la première fois les gens de Timūr conquirent ces parages, ils durent, par étymologie populaire, en entendre le nom sous une forme familière aux originaires de l'Asie Centrale, *ming-kül⁽⁴⁾. Plus tard il s'est adapté à la prononciation locale (turkmène?) : Min-göl, et les deux termes

(1) Якубов, *География*, p. 107.

(2) Où est situé P'anask'ert et par où on va à Tortom.

(3) Voir la carte dans LYNCH, *Armenia*, et le *Türkiye jümhuriyeti devlet sâlnâmesi*, 1925-1926, p. 330 : le kaza de Göle du vilâyet Ardahan (cette région se trouve parmi les cessions faites à la Turquie par l'U. R. S. S. en vertu du traité du 6 mars 1921).

(4) Bîrûnî, *الآثار الباقية*, p. 264, parle d'un lac situé sur une montagne au pays des Güz Kimäk qu'il appelle منکول. MARQUART, *Über d. Volkstum d. Komänen*, p. 101, l'interprète par *min' köl* (*tağ*).

furent probablement sentis comme un seul complexe rendu par la graphie منكول⁽¹⁾.

VI. BĀB AL-LĀL = LALVAR.

Dans son ingénieuse étude *Das Itinerar von Artaxata nach Armastica auf der römischer Weltkarte*⁽²⁾, Markwart a montré que l'itinéraire de la *Tabula Peutingeriana* (segm. XI, 5) partant d'Artašat et orienté vers l'Est, doit être en réalité orienté vers le Nord pour aboutir à Armastica, qu'il faut identifier à Armazis-tsihe, près de Mts̄het (en amont de Tiflis).

De cette réadaptation de l'itinéraire résultent des conséquences intéressantes pour la localisation des points intermédiaires, et Markwart prouve que Lalla mentionné dans la *Tabula* doit correspondre à Lal que la *Chronique géorgienne*, Brossel, I/1, p. 228, cite sur la route de l'empereur Héraclius au sud de Berduj, à la passe (« porte ») de Lāl (*bāb al-Lāl*), que Balāduri, p. 203, mentionne parmi les conquêtes de Habib b. Maslama, et à la ville A'al (?) Lāl, qui, d'après Ibn al-Aṭīr, X, 25-8, fut prise par Malik-šāh en 456/1064.

Avec sa perspicacité habituelle, Markwart cherche l'endroit de ce nom en Somhétie (« l'Arménie géorgienne »), sur la rivière de Berduj ou Debeda (actuellement Borčala), mais s'étonne de ne pas le trouver dans la *Géographie* de Vaḥušt.

Or justement Vaḥušt, trad. Brossel, p. 143, 146, mentionne en Somhétie la montagne de Lelvar. Sur la carte russe, elle figure comme Lalvar. Cette importante montagne, qui

⁽¹⁾ Cette graphie peut être contaminée par le nom de la localité منكول, que Ibn Isfandiyyār nomme au Māzandarān, trad. E. G. Browne, p. 255. Ni l'époque, ni la région ne permettent de voir dans ce *Mankūl (?) un nom turk.

⁽²⁾ *Handes Amsorya*, 1927, n° 11, col. 825-866, et comme tirage à part.

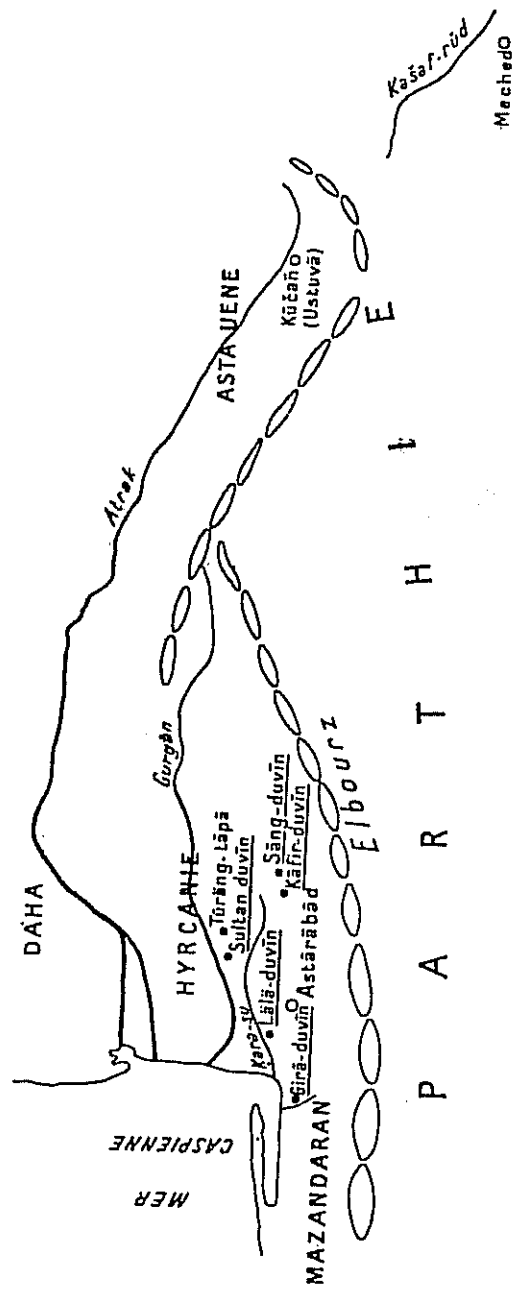
domine toute la localité (altitude 8.386 pieds, soit 2.642 mètres), s'élève sur la rive gauche de Debeda, en face du célèbre monastère de Sanabin. Sur le versant sud-est du Lalvar se trouvent les mines de cuivre d'Allaverdi. En toute probabilité, Allaverdi (*Allāh-verdi, en turk « Dieu a donné ») n'est qu'une étymologie populaire et tardive de Lalvar.

C'est ici qu'il faut chercher l'ancien Lalla/Lāl. L'importance économique et militaire de cet endroit est évidente. La vallée de Debeda, rétrécie par le Lalvar, fait un coude, et ce passage a bien pu valoir au défilé le nom arabe de « porte de Lāl »⁽¹⁾.

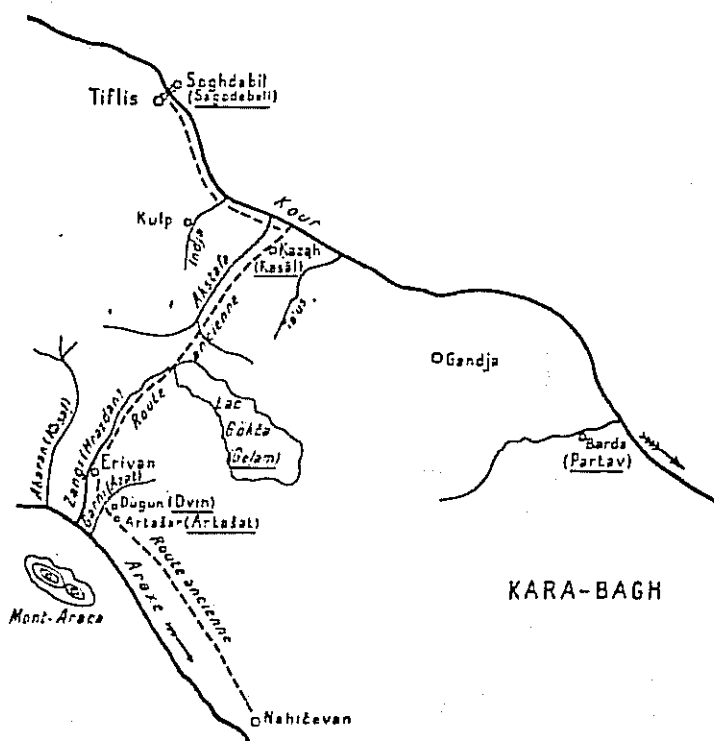
ADDENDA À LA PAGE 94.

Alinjak est fréquemment mentionné dans l'inédite *Ta'rih al-Turkmāniya* de 'Ibād-allāh b. 'Abd-allāh Nisāpūri, dont l'exemplaire unique appartient à l'India Office (cat. Ethé, n° 573). Après la prise d'Alinjak, Timur l'aurait fortifié pendant sept ans. La forteresse fut confiée à Kāḍī 'Imād al-din Ahmad de Naḥiçevan. Les Turcomans que ce dernier avait admis dans la forteresse se révoltèrent contre lui et ses « Tājiks » et Alinjak tomba entre les mains d'Iskandar, fils de Kara-Yūsuf, le Kara-Ḳoyunlu (fol. 153-159).

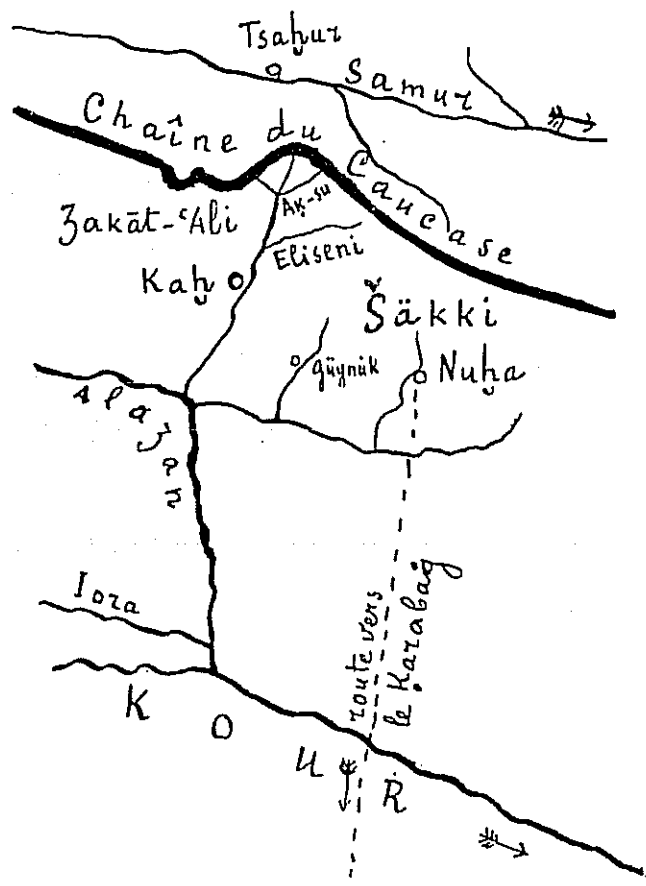
⁽¹⁾ Le mystérieux A'āl Lāl d'Ibn al-A'itr peut trouver une explication dans le nom de la montagne Agal (Aḡal?), que la carte russe place à une quinzaine de kilomètres au sud du Lalvar. En caractères arabes, un seul point distingue لعل de لعل Agāl.



Carte n° 1.



Carte n° 9.



Carte n° 3.

فهرس المحتويات

- دورن ، برنهارد : حول تاريخ البلاد والشعوب القوقازية ، من مصادر
مشرقية . خامساً : جغرافيا ، ويضم مختارات من الإصطخري (ترجمة
فارسية) ، وزكريا قزويني ، وحمد الله مستوفى قزويني ، وأمين أحمد
رازي ١
- لؤلف مجهول : وصف القوقاز في القرن العاشر الميلادي عند قسطنطين
بورفيرجيتت وعند مؤلفين عرب من معاصره ١٠٢
- سلوش ، ناهوم : وصف القوقاز ، وأرمينيا ، وأذربيجان عند المؤلفين العرب
والصقالبة واليهود ١٧٠
- منورسكي ، فلاديمير : ما وراء القوقاز ٢٢٩



~~۱۳۶۲~~



طبع في ۸۰ نسخة

نشر بمعهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية
بفرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية
طبع في مطبعة شتراوس، هيرشبرج، ألمانيا الاتحادية

الجغرافيا الإسلامية

المجلد السابع والتسعون

نصوص ودراسات
حول جغرافيا وطوبوغرافيا
القوقاز والبلاد المجاورة

٩٧٢

الجزء الثاني

مجله ٩٧

جمع وإعادة طبع
فؤاد سرزكين

بالتعاون مع

كارل إيرج - إيجرت، مازن عماوي، إيكهارد نوبياور

١٤١٢ هـ - ١٩٩٢ م

معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

في إطار جامعة فرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية

منشورات
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

يصدرها
فؤاد سزكين

الجغرافيا الإسلامية
المجلد ٩٧

نصوص ودراسات حول جغرافيا وطوبوغرافيا
القوقاز والبلاد المجاورة

الجزء الثاني

جمع وإعادة طبع

١٤١٢ هـ - ١٩٩٢ م
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية
في إطار جامعة فرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية

منشورات
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

سلسلة الجغرافيا الإسلامية
المجلد ٩٧